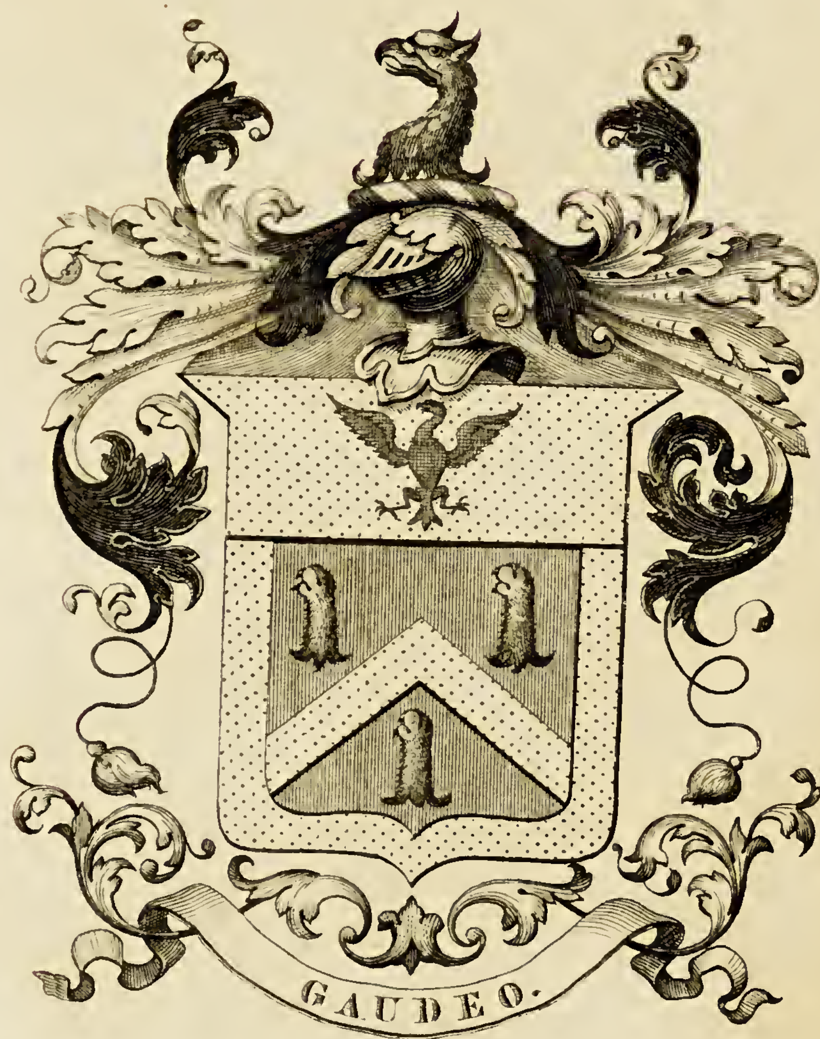

GAUDEO.

Vorstellung
der
Staatsveränderung
in Nordamerika,
von den ersten Unruhen im Jahr 1774 bis zu dem Bündniß der Krone Frankreichs mit den Kolonien.

Von einem Amerikaner.



Zweyte Auflage,
vermehrt mit den Reflexionen eines Engländers.

Bern, in der Hallerschen Buchhandlung, 1784.



Der Verfasser dieses Werks kam gerade damals in Europa an, als sich Frankreich für die Unabhängigkeit der vereinigten Amerikanischen Staaten erklärte, und dadurch auf die feyerlichste Weise eine Revolution befestigte, die einst in dem politischen Intereße aller Nationen der beyden Helften des Erdbodens die größte Veränderung bewirken wird. Mit Befremdung bemerkte er, daß die Zeitgenossen dieser grossen Begebenheit, — daß die Zuschauer, und mitwirkenden Ursachen derselben, größtentheils keinen deutlichen und bestimmten Begriff von demjenigen hatten, was dieselbe veranlasset: und diß allein darum, weil es ihnen an einer abgekürzten und ächten Beschreibung der in dem nördlichen Amerika entstandenen Irrungen mangelte.

Ueber diese Gegenstände, die in ei-

nem dunkeln und entfernten Gesichtskreise lagen, und eben darum sich dem Gedächtnisse nicht einprägen konnten, irrete das Auge lange herum: so daß wenige Menschen, diejenigen ausgenommen, die besonders dabey intereßirt waren, einen bestimmten Begriff von der gegenwärtigen Staatsveränderung erlangen konnten. Alles wurde verwirrt oder verfälscht. — Ein Beyspiel unter tausenden mag zur Probe dessen genug seyn.

Der Name Bostonianer, der eigentlich nur den Bewohnern von Maßachusett gehöret, einer von den vier Provinzen, die das eigentliche Neu-Engelland ausmachen, ist ohne Unterschied allen Einwohnern der dreyzehn vereinigten Staaten gegeben worden. Diesen Fehler haben sogar Schriftsteller häufig begangen; so daß, wenn der Herr von Voltaire noch lebte, er gewiß ausrufen würde: *& voilà justement comme on écrit l'histoire!*

Der

Der Traktat, den Frankreich mit diesen Völkern geschlossen hat, und den es mit so vielem Nachdrucke behauptet, wird in dieser Staatsveränderung eine Haupt-Epoche ausmachen, und irgendwo einen geübten Schriftsteller auffordern, so daß man vielleicht bald auf eine lesenswürdige Geschichte wird rechnen können. Dabey wird es schwer seyn, dasjenige, was sich seit acht Jahren und jezt bey der von England anerkannten Freyheit von N. Amerika zugetragen hat, aus dem Schutte häufig durcheinander geworfener Erzählungen herauszuheben, durch welche man das wahre und wichtige blos in einem dämmernden Lichte schimmern sieht.

Ueberflüssig konnte es demnach nicht seyn, wenn man in einer leichten und bündigen Erzehlung die verschiedenen Stufenschritte angäbe, durch welche die neuen unabhängigen Staaten von einem ge-

heimen Misvergnügen zu einem offenbaren und unwiederbringlich vollendeten Bruche fortgegangen sind. Merkwürdig wäre es vielmehr, kurz das erste Aufstreben der Freyheit zu der Zeit zu betrachten, da sie noch in der Wiege blos die Kraft ihrer Schwingen versuchte, um sich bald zu dem kühnen und machtvollausgeführtem Fluge empor zu heben; um welchen sie über dreyzehn Provinzen daher fliegt. Und zwar wird dies der Zweck des gegenwärtigen Werkes seyn.

Es ward der Zeitpunkt von der ankunft des General Gage zu Boston gewählet, um denselben als das Datum von der Geburt der neuen Republik festzusetzen; denn diese war gerade das Losungszeichen zum thätigen Widerstand. Hingegen wird dieser kurze Abriß da beschlossen, als Frankreich der amerikanischen Macht seine Festigkeit gegeben, und dadurch ihre eifrigsten Wünsche erfüllet,

und

und die Gültigkeit dieser neuen Staats- verfassung anerkannt und garantirt hat.

In die Reihe der Begebenheiten wird man einige übersetzte Briefe und Reden eingeflochten finden. Sie verdienen allerdings hier eine Stelle: denn es sind gerade die kritischen Umstände dieses Reichs, in denen die Beredtsamkeit ihre gröste Macht äussert, und nicht auf leeres Wortgepränge des Redners beschränkt ist: hier ist jedes Wort ein Gedanke, und jeder Periode eine Begebenheit.

Noch ein Nutzen dieses kleinen Werks bleibt anzuzeigen übrig. Seine Größe wird diejenigen nicht zum voraus abschrecken, die sich nicht gerne durch eine langwierige und einschläfernde Lektür viele ihrer vergnügten oder beschäftigten Stunden rauben lassen. Jedermann wird ohne Besorgniß einen Blick in dasselbe thun,

und

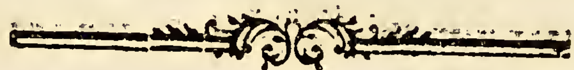
und denn sehen können, wie oft kleine Ursachen die grösten Würkungen hervorbringen; — eine Wahrheit, die man zum Besten der menschlichen Gesellschaft allen Gliedern, von dem niedrigsten an, bis zu jenen Halbgöttern, die sie beherrschen, nicht genug predigen kann. Und wenn Könige Zeit zum Lesen fänden, und Ihnen von ohngefähr diese Schrift in die Hände geriethe, so könnten sie aus derselben den Schluß ziehen, daß unter allen Banden, welche die Unterthanen mit den Regenten verbinden, nur die Liebe das einzige Dauerhafte ist; — ein mächtiger Beweggrund, den Verlust derselben als ein grosses Uebel zu fürchten!



Kurzer Abriß

der

in den vereinigten Amerikanischen Kolonien vorgegangenen Staatsveränderung.



Seit vier Jahren sind die Augen der Nationen gleichsam unbeweglich auf das nördliche feste Land von Amerika hingeheftet. Zu mächtig gewordene Kolonien haben sich wider ihr Mutterreich gewäfnet, und wagen es, sich zu einem neuen Volke zu bilden; — zu einem Volke, das durch den Ackerbau reich, und durch den Krieg tapfer geworden, vielleicht einst den ganzen amerikanischen Welttheil unterjochen wird.

War es die Mutter, die seit längem her ungerecht und herrschsüchtig ihre Kinder endlich nöthigte, sich wider sie aufzulehnen? Oder haben die Kinder, da sie groß geworden, die Hand, die sie bis hieher unterstützet, vergessen, weil sie derselben nun nicht mehr bedorften, und sich freywillig von

der Brust losgerissen, die sie gesäuget hatte? Dieser Zweifel kann erst denn aufgelöset werden, wenn man bis zur Quelle ihrer gegenseitigen Streitigkeiten zurückgehet.

Kaum hatten die Besitzungen in Nordamerika eine hinreichende Festigkeit erhalten, daß das Mutterreich einiche Geldhülfe von ihnen erwarten konnte: so meldete sich die Regierung alsobald bey ihnen, und verlangte Subsidien. Es sind unläugbare Dokumente vorhanden, die beweisen, daß sie sich zu Erlangung derselben nicht ihres Ansehens bediente, sondern daß sie den Weg der Ueberredung einschlug, und auch niemahl den geringsten Widerstand fand. Daß man anfänglich in Ansehung jener freywilligen Beysteuern auf diese Weise zu Werke gegangen; — das bestätigen die schriftlichen Verzeichnisse zu Boston und Philadelphia zur Genüge.

Der Minister des Seedepartements ließ gewöhnlich ein Cirkularschreiben an die Statthalter der Kolonien abgehen. In diesem lag der Befehl, daß man den in ihren untergebenen Provinzen sich haltenden Versammlungen eröfnen solle; die Bedürfniße des Staats seyen so dringend, daß der König sich genöthiget sehe, sie um einen mit der Bevölkerung und dem Reichthum des Landes im

Ver-

Verhältniße stehenden Beyschuß an Volk oder Geld zu ersuchen. Diese Versammlungen traten denn über die Wirklichkeit dieser öffentlichen Bedürfniße in Berathschlagung; sie suchten nach den Maasreglen, die man ergreifen müsse, um Ihro Maj. diesen Beyschuß mit der geringsten möglichen Beschwerde zu geben; und diese Kolonisten, die sich beeiferten dem König Proben ihrer Liebe und Treue abzulegen, verstanden sich gerne zu allem, was das allgemeine Beste erforderte.

So verfloß ein ganzes Jahrhundert, ohne daß sichs das Parlament jemahl einfallen ließ, durch irgend etwas das gute Verständniß, und die glückliche Uebereinstimmung zu stören, welche zwischen dem Ganzen und seinen Theilen walteten. Der Britte war zu Boston und Philadelphia wie zu Londen ein Mitglied der Regierung, und genoß deswegen an jedem dieser Orte eben dieselben Freyheiten. Wenn schon das Mutterreich bisweilen seinen Fleiß beschränkte, daß es ihm diese oder jene Art von Manufakturen verbott, oder ihm keinen unmittelbaren Handel mit den europäischen Nationen gestattete: so pflegte man doch immer diese Verletzung der natürlichen Rechte mit scheinbaren Staatsgründen zu entschuldigen, und sich so auf eine gute Art Gehorsam zu verschaffen. Das Gehäßige in diesen Verbotten fiel gewöhnlich auf die

Statthalter zurük, deren Gewalt die Kolonisten seit der Regierung Georg des I. immer einzuschränken gesuchet, ohne daß diese besondern Mißverständniße jemahls ihre Freygebigkeit hemmeten: denn diese erstreckte sich vielmehr oft so weit, daß sie größre Summen herschossen, als man von ihnen gefordert hatte.

Allein, da sich Großbritannien in dem letzten Kriege so erstaunend angestrenget, und dadurch alle Federn seiner Staatsverfassung unnatürlich gespannet hatte: so gerieth G. Greenville ein Rechnungs-Kanzler auf den Entwurf, den drey Königreichen auf Unkosten der Kolonien Erleichterung zu verschaffen, und diesen letztern einen beträchtlichen Theil von den Verwaltungsunkosten aufzulegen. Der Vorwand dazu mußte der seyn, daß man diesen Krieg blos zu ihrer Vertheidigung unternommen habe; — und das Parlament, welches darauf bedacht war, sein Ansehen immer mehr zu vergrößern, nahm es auf sich, ein System in Ausübung zu bringen, von welchem es die größten Vortheile erwartete.

Der erste Versuch, den es von seiner Gewalt über die Amerikaner machte, war die Bekanntmachung der berühmten Stempel-Akte. Nicht lange hernach wagte es eine zweyte, die eben so viel Aufsehen

sehen erregte. Es begwältigte die Officiers in den Kolonien, daß sie ihren Soldaten Quartiere in den Privathäusern anweisen konnten. Allein der Widerstand, den dieser Bill im Parlamente selbst fand, war so groß, daß es sich genöthigt sah, sie zu mildern, und blos festzusetzen, daß die Versammlungen der Kolonien gehalten seyn sollen, den Truppen Qnartiere, Holz, Bier und einiche andre Artikel von der ersten Nothdurft zu verschaffen; übrigens aber ward ihnen überlassen, diesen Bedürfnissen durch die schicklichsten selbstgewählten Mittel abzuhelfen.

Das Gerüchte von dieser Neuerung brachte ganz Neu-Engelland in Gährung. Jederman fühlte, daß diesen ersten Eingrif in ihre Privilegien dulden so viel heissen würde, als dem Despotismus Thür und Thore öfnen; und daß in kurzer Zeit die Bewohner dieses Landes nicht mehr als Bürger eines freyen Staates, sondern als verächtliche und alles Eigenthums beraubte Sklaven würden angesehen und behandelt werden. Man ließ darum Vorstellungen an den König und die Bürgerschaft zu Londen gelangen, die voll Kraft und Nachdruck waren, und da die Antworten darauf nichts weniger als befriedigend ausfielen: — so machten sich die Kolonien einen wohlausgedachten Plan einer sich bloß leidend verhaltenden Widersetz-

lichkeit; — die einzige Art der Vertheidigung, die sich der unterdrückte Theil eines wohleingerichteten Staates anfänglich erlauben darf.

So unangenehm diese Maasregeln für die Regierung waren: so weißt man, daß man ihnen dem ungeachtet die Widerrufung der Stempel-Akte nicht zuschreiben muß. Hofintriguen, die mehr vermochten, als das Geschrey derer, die die Opfer einer ungerechten Bill waren, und mit diesen der Haß und die Eifersucht einicher Herren gegen Herrn Greenville, waren die wirklichen Ursachen von der Ungnade dieses Ministers, und von der Ungunst, die sein System fand. Indessen ward einmahl der Gebrauch des Stempelpapiers abgeschaffet, und die Versammlungen nahmen auf sich, den Truppen Quartiere zu geben. Wahr ists, daß diese letztere Verordnung genau untersucht immer eine Bedrückung war. Allein die Amerikaner waren nun einmahl durch die Aufhebung der erstern Bill besänftiget, und unterwarfen sich der zweiten ohne es zu merken, daß einst das Mutterreich diese Nachgebung mißbrauchen, und immer neue Forderungen an sie thun dörfte. Und das mußten sie doch schon in dem darauf folgenden Jahre erfahren.

Es erhub sich ein Streit zwischen dem Gouverneur und den Einwohnern von Neu-York wegen dem

dem für die Truppen nöthigen Eßig und Salz. Das Parlament bediente sich dieser Gelegenheit um seine alten Ansprüche zu erneuern. Man machte eine frische Verordnung bekannt, welche die alte bestätigte; man sprach dieser Provinz so lange alle gesetzgebende Macht ab, bis sie sich dieser Ackte gänzlich würde unterworfen haben. Das war das erste Mittel der Strenge, zu welchem die Regierung unvorsichtiger Weise ihre Zuflucht nahm; und so strafte sie gerade zu einer Zeit, wo sie darauf hätte bedacht seyn sollen, die Gemüther durch Sanftmuth und durch eine glückliche Biegsamkeit, die sich in die jedesmahligen Umstände zu schicken weißt, wider umzulenken. Allein das System der Hartnäckigkeit war nun zu Londen bereits angenommen, und man wird seine unglückseligen Wirkungen bis zu dem schrecklichen Augenblicke, wo es die Revolution vollendete, immer deutlicher bemerken.

Nun hatte man die Einwohner von Neu-York dafür gestraft, daß sie sich nicht stillschweigend wollten beschweren lassen. Allein dabey blieb es nicht. Der Gang der Unterdrückung ist eben so schnell als gewaltsam. Das Finanz-Departement wollte sich mit dem Parlamente zur Abschaffung aller Privilegien der Kolonien vereinigen. Jenes brachte ihrer Freyheit den gefährlichsten Streich dadurch bey, daß es eine Auflage auf das Bley, auf die

Glas-Waare, und auf den Thee auswürkte, von welchem letztern der Gebrauch erstaunend groß war.

Der Eifer, mit welchem sich die americanischen Provinzen der Vollziehung dieses Bills widersetzten, ist zu bekannt, als daß es nöthig wäre, sich lange dabey aufzuhalten. Sie wagten die kühnsten Schritte. Ihr Muth, der bis dahin eine sich bloß leidend verhaltende Kraft gewesen, ward wirksam und thätig. Auf aufrührische Schriften folgten bald Gewaltthätigkeiten, die man gegen die Tax-Einnehmer ausübte. Einer von ihnen, John Malkomb, ward von dem Pöbel mit Peche beschmiert und mit Federn behangen, und so den Strick am Halse bis zum Fusse des Galgens geschleppet, wo er beynahe wäre gehangen worden. Oeftere Beschimpfungen, die man den Statthaltern anthate; — die Ermordung des Hauptmanns Preston, der gleichsam das erste Opfer für die gemeine Sache seyn mußte; — und die Verbrennung oder gewaltsame Zurücksendung einicher mit Thee beladener Schiffe; — das waren die Anfänge des bürgerlichen Krieges, dessen Feuer gleichwohl noch eine Zeitlang unter der Asche glimmete.

Thomas Hutchinson, Gouverneur zu Boston, und Alexander Vedderbune sein vornehmster Rath hatten nicht versucht die Gemüther zu besänftigen; und

und da sie den entscheidenden und despotischen Verhaltungsbefehlen, die sie empfangen hatten, allzu getreu blieben: so arbeiteten sie zu eben der Zeit, da sie die Ehre des Parlaments und des Hofes zu Londen zu retten gedachten, an dem Untergange des Staates. Sie erlaubten sich sogar Anklagen, durch welche sie sich um die Gewalt Rache zu üben zu bewerben schienen: da die Umstände im Gegentheil friedfertige Gesinnungen erforderten. Als man darum ihre übeln Gesinnungen entdeckte: so beschloß man zu Philadelphia den 3. May 1774; daß ihre Bildnisse mit schimpflichen Aufschriften beladen auf einem elenden Karren durch die ganze Stadt geführet, und hernach an einen Galgen geheftet werden sollten. Dort mußten sie bis um 6. Uhr zur Schau ausgestellet bleiben. Dieser Schluß ward wirklich in seinem ganzen Umfange vollzogen. Zuletzt zündete man den am Fusse des Galgens aufgerichteten Scheiterhauffen an; von dessen Feuer sie verzehret wurden. Indessen die bey diesem Auftritte gegenwärtige Menge Volkes durch ihr lautes Freudengeschrey die größte Zufriedenheit an den Tag legte.

Zu gleicher Zeit ergrif man die nöthigen Maaßregeln, um dem Mutterreiche die Zurückwirkung von seinen Eingriffen in die Rechte der Kolonien fühlbar zu machen. Man arbeitete mit Eifer an

einem allgemeinen Bündniße zwischen den Provinzen von Nordamerika, dessen Gegenstand war, alle Ausfuhr zu unterbrechen, und alle Einfuhr sowohl aus den drey Königreichen als den englischen Inseln zu verbieten, bis zur gänzlichen Widerrufung der gemeldeten Bills, und namentlich desjenigen, vermöge welches den Bostonianern aller Handel untersagt, und ihr Hafen geschlossen wurde. Dieser letztere war das zweite Zwangmittel, zu welchem das brittische Ministerium seine Zuflucht nahm, und durch welches es unvorsichtiger Weise der Stadt Boston ein Verbott auferlegte, das es niemahl zu handhaben im Stande war.

Mitten in dieser Gährung langete der General Gage mit der Stelle eines Gouverneurs und Ober-Kommandanten der Provinz Maßachusett bekleidet den 15. May 1774. zu Boston an. Bey seiner Ankunft verbreitete sich das Gerücht; es werden ihm 6000. Mann, und eine Eskadre von 10. Schiffen nachfolgen, welche letztern bestimmet seyen, den Meerbusen zu verschliessen, und alle Handlung zu verhindern. Allein weder Drohunhungen noch Gerüchte konnten der Entschlossenheit der Amerikaner, ihre Rechte auf alle mögliche Weise zu behaupten, im geringsten etwas anhaben.

Der General Gage ließ gleich nach seiner Ankunft öffentlich kund thun; die Gnade des Königs und des Parlaments vergönne den Einwohnern von Boston einen Zeitraum bis den 1. Brachmonat, inner welchem sie sich den Bills unterwerfen söllen, ohne das würde der Meerbusen von Maßachusett bis zu ihrer Ergebung verschlossen seyn und bleiben.

Man antwortete ihm im Spotte. In die öffentlichen Blätter ward folgende Nachricht eingerückt, die bewieß, wie wenig man sich aus einer Drohung mache, deren Erfüllung wegen der Lokal-Beschaffenheit unmöglich war.

„Da der Obrist Gage dermahliger Oberkom-„mandant der englischen Truppen in Nordamerika „mit Grunde befürchtet, die Anzahl der wirklich „vor Boston vor Anker ligenden Schiffe möchte „nicht hinreichen um den Meerbusen von Maßa-„chusett völlig zu beschliessen: so läßt er hiemit allen „Schmieden, von welcher Nation sie immer seyn „mögen, den Vorschlag thun, eine Kette von 18. „Meilen in der Länge zu verfertigen. Zu dem „Ende wird diese Unternehmung den 1. künftigen „Augstmonats im Kaufhause zu Salem öffentlich „ausgeruffen, und unter dem niedrigsten Preise da-„hingegeben werden. Der Unternehmer aber soll „diese Kette so zur Stelle bringen, daß er das eine

„Ende

„Ende am Vorgebürge Cod, das andre am Vor-
„gebürge Anna befestiget.“

Indessen gab Maryland durch die sichtbarsten Proben zu erkennen, wie sehr es an den Angelegenheiten der Bostonianer Antheil nehme. Die Bewohner dieser Provinz traten nicht nur dem Entschluße fast aller Theile des festen Landes bey, allen Handel mit den unter der brittischen Bottmäßigkeit stehenden Ländern zu unterbrechen; sondern sie beschlossen auch, mit den übrigen Kolonien, die nicht mit ihnen gemeinsame Sache machen wollen, alle Gemeinschaft aufzuheben. Zu gleicher Zeit setzten sie fest, daß die Gerichte sich keiner Anforderung von einem Gläubiger aus dem Mutterreiche an einen Bewohner dieser Provinz annehmen sollen; bis daß die englische Parlamentsackte wider Boston widerrufen sey.

Zu Williamsburg der Hauptstadt in Virginien versammelten sich die Ausgeschoßene der Bürgerschaft und erklärten; daß sie gerührt von der großen Gefahr, in welcher sich die englischen Besitzungen auf dem festen Lande in Amerika befinden, es für schicklich halten, den 1. Brachmonat in der Trauer und im Gebete zuzubringen; welches eben der Tag war, an welchem die Befehle des Hofes wider Boston vollzogen werden sollten. Alle ihre Glieder sollten

sollten sich an diesem Tage um zehn Uhr des Morgens versammeln, und sich sämtlich in den Tempel verfügen, um daselbst dem Gottesdienste beyzuwohnen, und den Himmel für die Beschützung ihrer Rechte gegen die Angriffe des englischen Parlaments anzuflehen.

Die nehmliche Sitzung wurde auch den 27. gehalten, und alle Glieder neun und achtzig an der Zahl unterzeichneten sich zu einer Verbindung, in welcher sie feyerlich dem Gebrauche des Thees entsagten, und jeden, der sich künftig weigern würde, diesem Entschluße Folge zu leisten, für einen Feind des Vaterlands erklärten. Nicht weniger kamen sie überein, von aller Einfuhr der ostindischen Gesellschaft nichts als Salpeter und Spezereyen zu kaufen, und das so lange, bis das Parlament den Kolonien Recht widerfahren liesse.

In diesem Zeitpunkte geschahe es, daß der General Gage dem Doktor Fränklin die Stelle eines Ober-Postmeisters in Nordamerika nahm; weil er gehört hatte, daß er eine der festesten Stützen von den Privilegien seiner Mitbürger sey. Allein man ließ diesem grossen Patrioten kaum Zeit, um der Freyheit dieses erste Opfer zu bringen. Die vornehmsten Einwohner von Neu-York und Philadelphia entschlossen sich alsobald in der Provinz

Pen-

Pensilvanien und Maßachusetts = Bay eine neue Post zu errichten. Zu dem Ende unterzeichneten sie sich für eine beträchtliche Summe, aus welcher der für diese Einrichtung nöthige Vorschuß erhoben werden könnte. Und dieselbe erhielt den Name einer Konstitutional = Post.

Endlich brach der erste Brachmonat, dieser unglückliche Tag, über dessen Morgen Engelland noch lange trauren wird, an. Die strenge Ackte wider die Stadt Boston ward vollzogen. Man verschloß den Hafen; man verlegte die Niderlage nach Plymouth, und die Kanzley der Kommissarien so wie die Versammlungen nach Salem. Bey dieser Gelegenheit legten die Einwohner dieser kleinen Stadt eine augenscheinliche Probe von ihrer Vaterlandsliebe ab. Sie beschlossen einmüthig keinem Bostonianer einiche Wohnung zu vermiethen, der sich entschliessen könnte, in diesen kritischen Umständen seine Stadt zu verlassen.

Gage begnügte sich nicht, den Hafen schliessen zu wollen: sondern er ließ auch die Zugänge der Stadt durch ein Regiment regulierter Truppen besetzen, und schnitt sie so gänzlich von dem innern des Landes ab. Bey dieser Nachricht gerieth die Grafschaft Worchester in Aufruhr. Man versammelte sich, um mit einander über diese Begebenheit

zu

zu Rathe zu gehen; man ließ den Bostonianern durch Abgeordnete 10000. Mann Hülfs-Truppen anbieten, und erklärte ihnen; welche Maasregeln sie auch immer in den gegenwärtigen Umständen ergreiffen möchten: so werde die Versammlung von Worchester keine billigen, durch welche die Freyheiten, die die amerikanischen Provinzen seit ihrer ersten Anlage genossen haben, im geringsten beeinträchtiget würden. Sie liessen überdieß noch beyfügen; nach der von dem Großbrittannischen Parlamente gutgeheissenen Ackte können sich alle Einwohner der Provinz Maßachusett als von aller Verbindlichkeit gegen das Mutterreich losgesprochen ansehen: denn durch die Verletzung ihrer Freyheits-Briefe seyen alle Verträge zwischen dieser und den Kolonien aufgehoben, und sie treten also nach der Natur der Sache wider in den Besitz des Rechtes, selbst für ihre Sicherheit zu sorgen, und zu ihrer Vertheidigung die Waffen zu ergreiffen.

Es läßt sich wohl errathen, was für einen angenehmen Eindruk eine solche Bottschaft auf die Bostonianer machen mußte. Sie sahen nun, daß ihre Angelegenheit die Sache von ganz Nordamerika wurde, und entschloßen sich darum ehender alles zu erdulden als nachzugeben. Den 12. versammelte sich die obere Kammer oder der Rath, und es wurden Abgeordnete ernennet, die dem

Gou-

Gouverneur eine Antwort auf die Rede bringen sollten, welche er beym Anfange der Sitzung gehalten hatte. Ich liefere blos einen Auszug von derselben, der wenigstens beweisen mag, daß diese Antwort weder Furcht noch kriechende Demuth athmete.

Gleich Anfangs thut die Kammer Sr. Excellenz die Erklärung: der glückliche Ausgang seiner Verwaltung werde hauptsächlich von der Genauigkeit abhangen, mit welcher er die Privilegien und Freyheits-Briefe der Provinz handhaben werde. Sie versichert ihn, wie sehr sie alle die Verdrießlichkeiten mit empfinde, die mit der Vollstreckung der strengen Befehle verbunden seyen, die ihm der Hof wider eine Stadt ertheilet, deren ganzes Verbrechen in der standhaften Anhängigkeit an Rechten bestehe, die sie mit Grunde für unveränderlich halten könne. Hernach stellet sie einiche Betrachtungen über die ausserordentliche Gewalt an, mit welcher ihn der König versehen habe; — eine Gewalt, die weit über diejenigen Grenzen hinaus gehe, die in den Freyheitsbriefen den Statthaltern in den amerikanischen Provinzen gesetzet seyen.

Endlich endigte sich die Bittschrift damit, daß man dem General Gage zu verstehen gab; seine Regierung werde nach dem Maaße glücklich seyn, als

als sie sich von der Regierung seiner Vorgänger unterscheiden werde; weil einzig der Unbehutsamkeit dieser letztern alle Uebel, die ietzt diese Provinz drucken, zugeschrieben werden müssen.

Als der General Gage diese letztern Worte las, unterbrach er den Redner, verbott ihm weiter fortzufahren, ließ die Abgeordneten auf eine trotzige Art von sich, und sagte ihnen; er werde dem Rathe ungesäumt die Gründe eröfnen lassen, die ihm verwehren, diese Bittschrift anzunehmen.

Noch an demselben Tage trug er seinem Sekretair auf, dem Rathe folgende Bottschaft zu überbringen.

Meine Herren!

„Ich darf keine Bittschrift annehmen, die unanständige Betrachtungen über die Aufführung meiner Vorgänger enthaltet, da dieselbe nach der durch die Lords vom geheimen Rathe geschehene Untersuchung von Ihro Majestät gutgeheissen worden ist. Ich sehe diesen Schritt von eurer Seite als eine Beschimpfung des Königs und der Lords von seinem Rathe, und als eine Beleidigung meiner eigenen Person an."

Die Kammer hatte sich auch den Tag vorher versammelt, um über die gegenwärtige Lage der

Dinge, und besonders über den ihnen eröfneten Befehl zu berathschlagen, daß künftighin ihre Versammlungen sich zu Salem halten sollten. Der Schluß, den sie hierüber abfaßte, bestehet in 5. Artickeln, deren vornehmster Inhalt folgender ist.

(1.) Obschon die Freyheitsbriefe dem Gouverneur gestatten, die General-Versammlung an dem Orte, den er für den schicklichsten halte, zusamen zu berufen: so sey dennoch diese Gewalt einer Einschränkung unterworfen, welche gebiete, bey dieser Wahl allemahl auf das Beste des Volks zu sehen.

(2.) Die Kammer ist darum einhellig der Meinung: daß nach dieser in dem ersten Artickel angeführten Einschränkung ein Gouverneur nicht ohne die wichtigsten Gründe die Zeit und den Ort dieser Versammlungen abändern könne. Die Einführung einer andern Uebung würde demnach dem Geiste und dem buchstäblichen Inhalte des gemeldeten Briefes förmlich zuwider seyn.

(3.) Seit der Errichtung dieser Kolonie habe man die Stadt Boston jederzeit für den schicklichsten Ort gehalten, wohin man die Abgeordneten der Provinz zusamen berufen könnte, und die Provinz habe einen beträchtlichen Aufwand gemacht, um diesen Versammlungen alle mögliche Bequemlichkeiten zu verschaffen.

(4.) Die Verlegung der Kammern würde so, wohl für die Glieder derselben, als für diejenigen Personen, die vor ihnen erscheinen müssen, mit den größten Unbequemlichkeiten verbunden seyn.

(5.) Man könne in den gegenwärtigen Umständen keine wichtige Gründe auffinden, die eine solche Veränderung unumgänglich nothwendig machten; und man könne sie darum für nichts anders, als für einen Misbrauch, eine Beeinträchtigung, — mit einem Worte für eine öffentliche Verletzung ansehen.

Thomas Gage kehrte sich an diese Vorstellungen im geringsten nicht, sondern berufte die beyden Kammern nach Salem, und nahm alle die Veränderungen vor, die er zur Hemmung des Aufruhrs für nöthig erachtete. So verfloßen zwey Monate, ohne daß etwas sich auszeichnendes vorfiel: allein während derselben befanden sich die Gemüther in einer so heftigen Gährung, daß es leicht war, voraus zu sehen; der erste Funke, der aus diesem stets brennenden Heerde hervorbrechen würde, werde auf einmahl alle diese Gegenden in Flammen setzen.

Die Behandlung, welche die Stadt Boston erfuhr, war es nicht einzig, was in den englischen Kolonien ein allgemeines Misvergnügen erweckte. Das Größbrittannische Parlament hatte einen Bill gemacht, welcher die bürgerliche und kirchliche Regie-

rungsform von Kanada bestimmte, und selbst zu Londen vielen Widerspruch fand. Die Abgeordneten dieser Hauptstadt waren mit einer von dem Lord-Major, den Aldermännern und den Gliedern des Stadtraths unterzeichneten Bittschrift eingelanget, worinn sie um die Unterdrückung desselben anhielten: allein der König achtete nichts darauf, und gab zu dem Bill seine Einwilligung.

Die übrigen Kolonien sahen wohl, daß man ihnen hiermit von weitem Fesseln bereite, und glaubten gewiß, daß man in Kanada zu keinem andern Zwecke die großen Fundamental-Grundsätze der brittannischen Staatsverfassung mit Füssen trette, und daselbst neue und mit der despotischen Gewalt übereinstimmende Einrichtungen treffe; als um auch sie einst diejenigen Wirkungen fühlen zu lassen, zu denen sie von langem her durch andrer Beyspiele wären vorbereitet worden.

Man kann es freylich nicht mit Gewißheit sagen, daß dieß die Absicht des Ministeriums gewesen sey: aber so viel läßt sich doch behaupten; daß es von seiner Seite sehr unvorsichtig hieß, in so kritischen Umständen zu einem solchen Argwohne Gelegenheit zu geben.

Wider diese Ackte kam eine ganze Menge von Schriften zum Vorschein, unter denen ein Brief

von

von einem vorgegebenen Türken wegen dem darinn herrschenden sonderbaren Tone vorzüglich bemerkenswerth ist.

Ein Brief von Ibrahim an Osman Effendi Hoje.

„Es ist ausser allem Zweifel, ehrwürdiger Osman, „daß das Edikt, von welchem ich in den zwey vor„hergehenden Briefen Meldung gethan, die un„glücklichsten Folgen haben wird. Nicht nur wird „dasselbe alle Verbindung zwischen Kanada und dem „übrigen Nordamerika aufheben, weil dieses letztere „sich fürchten wird, angestecket zu werden: sondern „es wird auch jeden Engelländer davon abschrecken, „sich in jener Provinz niderzulassen. Und welcher „Britte sollte sich wirklich von nun an entschliessen „können, sein Geburtsland zu verlassen, um sich un„ter den Druck einer willkührlichen Regierung hin„zubegeben, unter welcher jetzt eben alle Stützen „der Freyheit nidergerissen worden sind?

„Ich kenne freylich die Gesetze dieser Nation „nicht genug, um darüber zu urtheilen; aber mich „dünkt wenigstens; die Einführung der päbstlichen „Gewalt in Engelland müßte eine nothwendige Folge „dieser neuen Verordnung seyn.

„Du kannst dir leicht vorstellen, daß das Volk
„gegen eine so gefährliche Neuerung nicht gleichgül-
„tig seyn werde. Der Woywode, — oder wie man
„ihn hier nennet, — der Major und die übrigen
„Magistratspersonen von Londen haben an die beiden
„Kammern des Divans ihre Vorstellungen gelan-
„gen lassen. Allein obgleich dieselben eine Sache
„betraffen, die mit der Handlung und Verfassung
„des Staats in der genauesten Verbindung stehet:
„so hat man sie dennoch als Kleinigkeiten aufgenom-
„men, die man kaum eines verächtlichen Blickes
„würdigte. Da nun die Magistrate sich von dieser
„Seite nichts versprechen konnten: so hoften sie
„wenigstens von dem Könige zu erhalten, daß er zu
„diesem Bill seine Einwilligung versagte.

„Du mußt hier wissen, Osman, daß der Kö-
„nig aus eigener Gewalt kein Gesetze machen, und
„auch keines in Vorschlag bringen darf. Seine
„Gewalt ist bloß leidend. Er ist im Grunde nichts
„anders, als der Tribun des Königreichs. Allein,
„was er durch sich selbst nicht thun kann, das findet
„er Wege genug, durch seine Minister durchzutrei-
„ben; und so ist sein Einfluß obschon nicht un-
„mittelbar doch nicht weniger wirksam.

„Ihro Majestät beruften die Abgeordneten der
„Stadt zur Einlegung ihrer Bittschrift gerade auf
„eine

„eine halbe Stunde vor der Zeit, die Sie festge„setzet hatten, um zu der Parlamentsackte Ihre kö„nigliche Einwilligung zu ertheilen; und da der „Woywode und die übrigen Magistrate an den Hof „kamen: so ließ man ihnen wissen; der König kön„ne keine Vorstellungen wider eine Sache anneh„men, die bereits in den beyden Kammern sey be„schlossen worden. Man fand diese Antwort äußerst „lächerlich. Ihro Majestät wußten damahls, als „Sie den Tag zur Annehmung der Bittschrift des „Woywoden bestimmten, gar wohl, daß diese Ackte „vor dem Divan durchgegangen sey. Ihre Ant„wort hätte sich darum für dieselbe Zeit besser ge„schicket; sie wäre mit mehrerer Würde begleitet „gewesen: da sie hingegen in diesem Augenblicke „das Ansehen eines beleidigenden und kindischen „Scherzes erhielt.

„Warum machte es der König in Engelland „nicht so wie der König in Preußen? Dieser letztere „hatte ohnlängst dem Magistrate von Danzig eine „Zeit zur Audienz bestimmet; allein eine halbe „Stunde vorher entfernte er sich, um das Edikt zu „unterzeichnen, von welchem er wußte, daß sie „mit ihren Vorstellungen dawider einlangen würden. „Hätte sich der König in Engelland so betragen, so „würde wenigstens der Spaß auf seiner Seite gewe„sen seyn. Ueberhaupt bemerket man, daß die

„Grundsäze des Königs in Preußen hier täglich mehr „Freunde erhalten. Man sollte beynahe glauben, „das Edikt von Quebek sey aus seinem Gesetzbuche „genommen. Seit dem er sich für den Beschützer „der Jesuiten (du hast, mein lieber Osman von die„sen Leuten zu Pera gesehen) erkläret; — seitdem „erkläret sich der König in Engelland, der ihn zu „seinem Muster nimmt, für den Beschützer der „Papisten.

„Der Woywode *) behauptete bey dieser Gele„genheit seine Würde. Er bestand darauf, daß „man seine Bittschrift annehmen sollte, und sie ward „endlich angenommen. Sie war voll Stärke und „Nachdruck. Der König hörte sie mit einem zer„streuten Wesen an, — stuhnd auf, und erhob sich „ganz gelassen in den Divan, um — die Ackte zu „bestätigen.

„Du kannst dir nicht vorstellen, wie viele Be„schimpfungen dieser Monarch auf seinem Wege von „dem Divan bis in den Pallast erdulden mußte. „Eine unzählbare Menge Volkes hatte sich zusamen„gerottet, und rief immer — fort mit dem Pabst„thum — fort damit. Von allen Seiten her hörte „man Hohngelächter, Gemurmel und Gezische. „Ein Auftritt von dieser Art würde zu Stambol „gewiß

*) Wilkes.

„gewiß sehr tragisch gewesen seyn. Ströme von „Blut hätten eine solche dem Sultan zugefügte Be„leidigung aussöhnen müßen; und vielleicht würde „es gar den Kopf eines Groß-Veziers gekostet haben, „um den Pöbel zu besänftigen. Hier hingegen gab „das kaum Stoff zu einichen Gesprächen. Indessen „schien doch einmahl der Groß-Vezier *) im Be„griffe zu stehen, unter das Volk feuern zu lassen; „allein nach einem kleinen Augenblicke der Ueberle„gung dorfte er es doch nicht wagen, diese Probe zu „machen. Was den König am meisten zu kränken „schien, war das widerholte Geschrey; Es lebe der „Herzog von Glocester. Dieser Herzog ist sein Bru„der. Man schreibt ihm ein sehr gutes Gemüth zu: „auch befand er sich bey dieser Gelegenheit im Di„van, und gab seine Stimme wider die Ackte. „Das Wohlgefallen, welches das Volk so offenbar „seiner Aufführung bezeuget hatte, wäre wohl ver„mögend gewesen, einen Furchtsamen zu erschre„cken, und einen Neidischen in Wuth zu bringen. „Aber Furcht und Eifersucht haben niemahl das „königliche Herz Georg des III. beherrschet. Man „bemerkte bloß, daß die geheiligten Wangen von „Ihro Großbrittannischen Majestät sich ein wenig „entfärbten. Wenn dieser Herzog sichs einfallen

 „liesse

*) Lord North.

„liesse, sich an die Spitze der dem Groß-Vezier ent-„gegen stehenden Parthey zu stellen: so könnten da-„raus ernsthafte Folgen entstehen, und die Sache „würde hier nicht ohne Beyspiele seyn. Der Vater „des Königs selbst war während der letzten Regie-„rung das Haupt einer mächtigen Faktion.“

Londen, den 21. des Monden Kilkigge,
H. 1193.

Im Monat September langte der General Gui-Karleton von Londen zu Quebek mit dem Auftrage an, die Vollziehung der neuen Parlamentsackte zu befördern. Es läßt sich nicht beschreiben, mit welcher Verachtung und welchem Unwillen dieses Gesetze von den protestantischen Unterthanen aufgenommen wurde. Fest entschlossen den Wirkungen desselben durch alle nur möglichen Mittel vorzubauen, beruften sie zu Mont-Real eine General-Versammlung zusamen; in dieser ernennten sie Abgeordnete, welche ihre Vorstellungen bis vor den Thron bringen sollten, und setzten zu Mont-Real einen Ausschuß nider.

Nichts schien das Nachtheilige dieses Bills augenscheinlicher zu beweisen, als dieses; daß sich ein Theil der Römisch-Catholischen zu den Protestanten schlug, um mit ihnen für die Abschaffung desselben anzuhalten; — ja daß jene so gar bey dem

„Aus-

Ausschuße eine Schrift einlegten, die ohngefehr folgender Gestalt lautete.

„Da Wir, die Pachter und übrigen Einwoh„ner von Kanada durch die in der letzten Parla„mentsackte enthaltenen Verordnungen in grosse „Verlegenheit gerathen, und übrigens mit den engl. „Gesetzen, so wie sie verwaltet werden, zufrieden „sind: Als thun wir den ehrenden Gliedern des „zu Mont-Real sitzenden Ausschusses zu wissen, „daß wir uns zum voraus zu allem demjenigen „verstehen, was sie für nöthig erachten werden, „um dadurch die Widerrufung besagter Ackte zu er„halten. Wir sind ihres Eifers zu gewiß, als daß „wir glauben sollten; sie werden irgend etwas, das „dazu dienen könnte, aus der Acht lassen. Ent„weder mögen sie Ihro Majestät alle die nachthei„ligen Folgen zu Gemüthe führen, die ohnfehlbar „aus einer partheyischen und tyrannischen Verwal„tung der Gerechtigkeit entstehen würden; oder sie „mögen die Kaufleute von Londen auf ihre Seite „zu bringen suchen; indem sie ihnen zu beden„ken geben; daß der blühende Zustand, in wel„chen diese Kolonie seit ihrer Eroberung gekom„men ist, und der für die Handlung so vortheil„haft gewesen, keiner andern Ursache als der Frey„heit, die ein jeder unter dem Schutze der bri„tannischen Gesetze geniesset, zugeschrieben werden „müsse."

Man

Man wird in der Folge sehen, was für Maasregeln der Statthalter Karleton nahm, um den Kanadiern Furcht einzujagen. Allein wir kehren nach Boston zurück, wo sich uns viel merkwürdiges darstellet.

Bey nahe in allen Provinzen waren Partikular-Kongreße errichtet worden, die einen Ausschuß verordneten, welcher über die gegenwärtigen Angelegenheiten wachen, und insonderheit einen General-Kongreß veranstalten sollte, der die gesammten Kolonien vorstellte. Thomas Gage unterließ nichts, um dieses Vorhaben zu verhindern. Er fühlte gar wohl, daß diese neue Macht ohnfehlbar seinem Ansehen und den Absichten des Hofes einen tödtlichen Streich versetzen würde. Darum ließ er folgendes bekannt machen.

„Da einiche Personen, die sich den Titel ei-
„nes **Ausschusses für den Briefwechsel zu**
„**Boston** angemasset, entweder selbst oder heimlich
„durch andre eine gewisse Schrift verfertiget oder
„verfertigen lassen, in welcher der Entwurf einer
„allgemeinen Vereinignng oder Verbindung enthal-
„ten ist; und die man von den Einwohnern der Pro-
„vinzen unterzeichnen lassen will: welche Verbin-
„dung zum Zwecke hat, alle Handlung mit der
„Insel Grosbritannien bis zur Widerrufung ver-
„schie-

„schiedener Bills vom englischen Palamente auf„zuheben. Da diese Schrift von den Gliedern „des gemeldten Ausschusses unter das Publikum „gebracht, und so gar in die benachbarten Provin„zen geschickt worden, begleitet mit ärgerlichen, „aufrührischen, auf Verrätherey zielenden Briefen, „die das Volk mit Furcht und einer übel gegrün„deten Eifersucht erfüllen, und es verleiten kön„nen, der brittischen Nation einen beträchtlichen „Schaden zuzufügen; dadurch, daß es alle die „zur Handhabung, Aufmunterung und Beschü„tzung des Handels dieser Kolonie mit dem Mutter„reiche gemachten Verordnungen aus der Acht läßt. „Da auf der andern Seite zu befürchten ist, die „Einwohner möchten aus Mangel der nöthigen „auf die Größe des ihnen angemutheten Verbre„chens, und auf die daher zu besorgenden gefähr„lichen Folgen gerichteten Ueberlegung sich verlei„ten lassen, diesem Vorschlage einer Verbindung „beyzutretten, und sich dardurch der Beschuldi„gung des Hochverraths gegen den König und „die Nation blosstellen.

„Als haben Wir, nach der Uns vom König „ertheilten Vollmacht, und aus **zärtlicher Liebe** „zu den Bewohnern dieser Provinz, und da Wir „nicht wollen, daß irgend ein Aufrührer sich da„mit rechtfertigen könne, daß er die Folgen seines

Schrit-

„Schrittes nicht voraus gesehen habe; — haben
„Wir nöthig erachtet, dieses öffentlich kund zu
„thun; um, so viel an Uns ist, einen jeden vor
„der Gefahr zu warnen, in die er gerathen wür-
„de; wenn er die vorgeschlagene Verbindung un-
„terzeichnete, oder begünstigte, oder auf irgend
„eine Weise an derselben Antheil nähme.

„Wir befehlen und gebieten darum allen Ma-
„gistratspersonen und übrigen Beamteten in den
„Grafschaften dieser Provinz, alle und jede auf
„das sorgfältigste aufzusuchen, anzuhalten, und
„zur Verantwortung zu ziehen, die künftighin die
„gemeldte den Plan zu einer allgemeinen Verbin-
„dung enthaltende Schrift, oder eine andre ähn-
„liche, unter das Volk bringen, andre zu deren
„Unterzeichnung verführen, sie selbst unterzeichnen,
„oder etwas zu Ausführung des darinn liegenden
„Plans beytragen werden."

Auf einer andern Seite suchten die Werkzeu-
ge des Hofes die hitzigsten Köpfe durch die scheinbar-
sten Versprechungen zu besänftigen; indem sie zu
gleicher Zeit den Schwachen durch die übertrieben-
sten Drohungen Furcht einzujagen suchten. Der
Hafen zu Boston war immer verschlossen; und
man hatte sogar alle Zugänge der Stadt von der
Landseite gespeeret.

Den

Den 13. ten August kam das Kriegsschiff der Skarborough aus Europa an, und brachte dem General Gage Befehle des Hofes mit, auf welche hin er sich mit einem gedoppelten Eifer zum Kriege rüstete. Das 59te Regiment kam unter der Anführung des Obristlieutenant Hamilton von Hallifax, und besetzte Salem. Man berufte die Füsiliers von Wallis unter den Befehlen des Obristen Bernard von Neu-York: diese nahmen von einem wichtigen Posten auf den Anhöhen von Boston, Fort-Hill genennet, Besitz.

Alle diese kriegerischen Anstalten gereichten den Einwohnern dieser Provinz zum größten Vortheile. Sie erweckten bey allen den übrigen Mitleiden und Hülfsbegierde. Die allgemeine Empfindlichkeit, von welchen sie der Gegenstand wurden, ist wirklich sehr rührend. Die Geschichte liefert uns kein Beyspiel eines so einmüthigen Wohlwollens unter Völkern, die in verschiedene Seckten zertheilet, und auf einem Raume von mehr als 200. Meilen verbreitet waren.

Kaum war der Hafen zu Boston verschlossen worden: so unterzeichneten sich alle Kolonien zu einer kräftigen Unterstützung für diese unglückliche Stadt. Die Einwohner von Marble-Head schickten ihnen zwölf Wagen gesalzener Fische, und ei-

ne

ne beträchtliche Menge von Stockfischen. Sud-Karolina lieferte ein grosses Kontingent an Reis und andern Bedürfnissen.

Anfänglich wollten die Zoll-Beamten diesen Lebens-Bedürfnissen die Einfuhr nicht gestatten, unter dem Vorwande; man könne dieselben nicht für Nahrungs Mittel, sondern für in dem letzten Bill verbottene Handlungs-Artickel ansehen. Nur öftere Vorstellungen und die augenscheinliche Gefahr einer Hungersnoth konnte sie bewegen, von dieser tyrannischen Strenge nachzulassen, die übrigens bey den Böstonianern unvergeßlich blieb.

Die Stadt Charles-Town zeichnete sich durch ein anders Werk der Wohlthätigkeit aus. Sie fertigte nach Neu-York ein Schiff mit 376. Tonnen Reis ab; wovon das Erlößte unter die Armen von Boston und der Provinz Maßachusett vertheilet wurde.

Ein nicht weniger löblicher Eifer belebte die Versammlung von Maryland. Diese opferte der allgemeinen Freyheit eine Gabe von dreyßigtausend Scheffel Getreide. Und Virginien schien es allen übrigen an Großmuth zuvorthun zu wollen; indem es sechzigtausend Scheffel sammelte, die nach Boston bestimmt waren.

Wenn Gäge, anstatt sich von seiner Würde verblenden zu lassen, sich diese Einigkeit zwischen den verschiedenen Provinzen in Amerika gemerket hätte: so würde ihm das gezeigt haben, daß die gewaltsamen Maasregeln, die er im Sinne hatte, nicht den Erfolg haben werden, den er in seiner Einbildung davon erwartete. Allein er glaubte alles durch Gewalt erhalten zu können. Der erste Machtstreich, den er zu Boston that, war die Absetzung des Obristen Hankoks, der wegen seines Eifers für die Freyheit von der ganzen Provinz geliebet war.

Nach einichen Wortwechseln, die dieser Offizier mit ihm gehabt hatte, erhielt er von seinem Sekretair folgendes Schreiben.

Mein Herr,

„Ich habe von Ihro Excellenz dem Herrn General „Gäge den Befehl empfangen, Ihnen zu melden, „daß man Ihrer Dienste in der Stelle eines Haupt„manns der Cadetten-Kompagnie von jetzt an „nicht mehr bedarf; und daß Sie demnach von „Empfang dieses Schreibens an abgedanket seyn sol„len. Ich bin ꝛc.

Kaum hatte die Kompagnie von diesem Machtstreiche Nachrichte erhalten: so trat sie zusamen und

beschloß einmüthig, dem Generalen durch drey Ausgeschoßene die Fahne zurückzusenden, und ihm sagen zu lassen, daß sie sich selbst abdanke. (1)

Herr Gage begegnete diesen Abgeordneten mit vielem Stolze, und antwortete ihnen:

„Meine Herren. Der Obrist Hankok hat sich „eines übeln Betragens schuldig gemacht, und auf „die offenbarste Weise diejenige Ehrerbietung aus „den Augen gesetzet, die er mir als dem Statthal„ter dieser Provinz schuldig ist. Ich habe darum für „gut befunden, ihn abzudanken; und werde nie„mahl zugeben, daß Herr Hankok oder ein andrer „wider die Gesetze der Unterwürfigkeit fehle. Wäre „mir euer Vorhaben bekannt gewesen: so würde ich „demselben durch die Abdankung der Kompagnie zu„vor gekommen seyn. Ich nehme also hiemit eure „Fahne, und eure Abdankung an.“

Als

---

(1) Damit deutsche Leser sich von diesem Entschlusse der Kadetten-Kompagnie einen deutlichen Begrif machen können, muß man ihnen sagen; daß dieselbe eine aus den vornehmsten Handelsleuten zu Boston bestehende Kompagnie Miliz war. Herr Hankok ihr Hauptmann besaß beym Anfange dieser Unruhen 3. oder 4. Millionen, die theils in dem Fond einer unermeßlichen Handlung, theils in den Häusern, die er zu Boston besaß, und von denen ihm eine ganze Gassen-Reihe eigenthümlich angehörte, bestanden. Diese Güter opferte er für die gemeine Sache auf.

Als die Abgeordneten der Kompagnie diese Antwort überbracht hatten: so wollte diese, ehe sie auseinander gieng, dem Obristen Hankok noch einen feyerlichen Beweis ihrer Achtung geben, und ihm zeigen, wie nahe es ihr gehe, ihn zu verlieren. Sie übersandte ihm deswegen durch acht Abgeordnete eine Adresse, die ihn für die empfangene Demüthigung, gar wohl schadlos halten konnte; — wenn es je demüthigend seyn kann für sein Vatterland zu dulden.

In der Provinz verursachte diese Nachricht ein sehr heftiges Gemurmel. Man faßte den Entschluß, die Abdankung des Kadetten-Hauptmanns zu rächen; und nöthigte darum die von dem General Gage ernennten neuen Räthe, ihre Stellen niderzulegen. Dieser Entwurf wurde sehr in der Stille gemacht, und mit der größten Entschlossenheit ausgeführt. Die Einwohner von verschiedenen benachbarten kleinen Städten versammelten sich dreytausend an der Zahl, und zögen des Morgens um sieben Uhr in guter Ordnung zu Worchester ein. Daselbst machten sie auf dem Markte halt, schickten von jeder Kompagnie zwey Mann an Herrn Paine, einen von den neuen Räthen, ab, und forderten ihn auf, augenblicklich seine Stelle niderzulegen, und darüber eine schriftliche Abdankung auszufertigen. Herr Paine sahe keinen Weg vor sich,

 die-

diesem Vorschlage auszuweichen. Er that also, was man von ihme forderte, und bezeugte so gar schriftlich, wie sehr er es bereue, daß er diese Stelle angenommen, und den dabey erforderlichen Eid abgeleget habe, ohne vorher den Schritt, zu dem er sich verleiten lassen, etwas genauer zu untersuchen. Der Trupp begnügte sich an dieser Erklärung, und gieng auseinander: nur sechs hundert Mann wurden nach Rutland gesendet, um eben den Auftrag an dem Obristen Murray zu vollziehen. Dieser war des Tages vorher nach Boston verreiset. Man ließ also auf seinem Tische einen Brief zurück, in welchem man ihm meldete; wenn er nicht vor dem 10. September seine Stelle niderlegte, und seine Abdankung in den öffentlichen Blättern von Böston bekannt machte: so würde er einen zweiten Besuch empfangen, mit welchem er nicht zufrieden seyn dörfte.

Indem dieser Hauffe gegen Worchester anrückte, hatte sich ein falsches Gerücht verbreitet: daß ein Detachement regulirter Truppen auf sie losgehe. Jene machten darum Halt, und setzten sich in Bereitschaft, diese wohl zu empfangen. Ein Greiß von achtzig Jahren, der sich unter dem Gedränge befand, trat hervor, und stellte sich mit den übrigen in die Reihe. Ungeachtet man ihn aufs dringendeste bat, daß er sich entfernen möchte: bestuhnd er

doch darauf, zu bleiben, und sagte mit einer recht heldenmäßigen Großmuth: **Mein Tod kann noch nützlich seyn. Ich will mich vor einen jüngern hinstellen, um für diesen den Schlag zu empfangen, der ihn sonst treffen, und meinem Vaterlande einen Beschützer entreissen könnte, den ich ihm hiedurch erhalten werde.**

Den 30. August, als an dem für die grossen Sitzungen, (in welchen die Criminal-Gerichte gehalten werden) bestimmten Tage, begab sich Peter Oliver, oberster Richter, die Beysitzere und verschiedene Gerichtsbedienten sämtlich in den Audienz-Saal, und wurden dahin von dem obersten Schöppen und seinen Abgeordneten begleitet.

Die Sitzung eröfnete sich, wie gewöhnlich, mit der Ernennung der obern Geschwornen. Das Gerichte erwehlete Herrn Haukok zum Foreman oder Vorsitzer. Allein dieser weigerte sich für diese Stelle den Eid abzulegen; und seinem Beyspiele folgten alle die übrigen. Das Gerichte befragte sie um die Ursachen dieser Weigerung. Sie antworteten; sie könnten dafür verschiedene anführen, und sie verlangten, daß man ihnen vergönnen möchte, eine Schrift abzulesen, in welcher dieselben umständlich angezeigt wären. Dieses ward nicht gut gefunden, und man befahl ihnen, diese Schrift in der Gerichts-

Stube niederzulegen, damit man sie untersuchen könnte. Allein die Geschwornen weigerten sich alle, und sagten: es sey nicht üblich etwas dem Gerichte einzuhändigen, das nicht öffentlich abgelesen worden sey.

Nach diesem schritt man zur Ernennung der nidern Geschwornen, denen man Herrn Kneeland zum Vorsitzer gab. Als man von ihm die Ablegung des Eides forderte, so gab er eben die Antwort, die Hr. Hankok gegeben hatte. Die Reihe kam an Hrn. Chaze. Dieser weigerte sich ebenfalls, und sagte; da Peter Oliver von der Kammer der Gemeinen verschiedener Verbrechen sey beschuldiget worden, über welche er sich niemahls gerechtfertiget habe: so sey er unfähig das Amt eines Oberrichters zu versehen.

Hiermit gieng die Versammlung aus einander, und die 2te Sitzung nahm des folgenden Tages um zehn Uhr Morgens ihren Anfang. Herr Oliver fand sich nicht ein, und man sahe zum ersten mahle ein brittannisches Gerichte ohne Geschworne und ohne einen Oberrichter urtheilen. Die Unregelmäßigkeit dieser Rechtsform, die allen Grundsätzen der Staatsverfassung zuwider war, erweckte bey den Einwohnern den größten Unwillen. Es war eine von den größten Unbesonnenheiten, die Gage be-

gieng,

gieng; daß er so zu einer Zeit alle Förmlichkeiten hintansetzte; da eine allgemeine Unruhe in den Gemüthern herrschte, und man aus der geringsten Sache Argwohn zu schöpfen anfieng. Allein er dachte wohl an nichts weniger, als daß er durch Sanftmuth und Geschicklichkeit das zum Ausbruche reife Ungewitter stillen sollte. Als er von dem Könige Abschied nahm, war er verwegen genug, Ihn zu versichern, daß er mit fünftausend Mann regulirter Truppen die ganze Militz von Amerika über den Hauffen werfen wolle. Diese großsprecherische Einbildung verwirrete ihn in allen seinen Maasregeln; und wenn es erlaubt wäre, über menschliche Absichten zu urtheilen: so würde man beynahe behaupten dörfen; er habe sich nicht gescheuet, zur offenbaren Gewalt seine Zuflucht zu nehmen, weil er denn allen Vortheil auf seiner Seite zu haben hofte. Nur der unglückliche Versuch, den er hievon gemacht hat, ist im Stande gewesen, ihn von diesem Irthume zu heilen.

Den ersten September ließ er ein Detachement von 260. Mann auf 13. Schaluppen einschiffen. Diese fuhren den Fluß Mystik hinauf, stiegen ans Land, und marschirten gegen Kambridge zu. Daselbst sprengten sie das Pulverhaus, und nahmen 250. Tonnen Pulver hinweg, die auf Rechnung der Kaufleute in demselben niedergelegt waren.

Nicht weniger verbott er demjenigen, der den Pulver-Vorrath zu Boston in seiner Verwahrung hatte, einem Partikularen, und sollte derselbe ein Eigenthümer seyn, davon zu geben, ohne einen von ihme selbst unterzeichneten Befehl erhalten zu haben. Ein gleiches that der Gouverneur von Karolina zu Karls-Town.

Indessen liessen sich die Amerikaner durch alle diese Drohungen nicht irre machen, sondern verharreten bey dem Entschlusse, sich von der Unterdruckung zu befreyen. Sie brachten ungeachtet des von dem Gouverneur bekannt gemachten Befehls, und ungeachtet aller der Künste, die er gebrauchte, um die Zusamenberuffung der von den verschiedenen Provinzen des festen Landes ernennten Komissarien zu verhindern, eine Versammlung zu Stande. Man erwehlte Peython Randolph zum Presidenten; und der General-Kongreß wurde den fünften September zu Philadelphia eröfnet.

Da diese Stadt in ganz Amerika derjenige Ort ist, an welchem die Wissenschaften den größten Fortgang gehabt haben: so sollte sie auch derjenige Ort seyn, wo die Revolution ihren Anfang nahm. Zu der Zeit, da man in Pensilvanien Schulen errichten sahe, hätte man schon mit Grunde voraus sagen können, daß hier einst die Freyheit einen sichern Zufluchtsort finden werde.

Die

Die Wissenschaften und schönen Künste stehen mit der Politik der Staaten in einer genauern Verbindung, als man gemeiniglich zu glauben pflegt; und sie sind darum auch dasjenige, was die Staatsveränderungen vorbereitet und bewirket. Ein hinreichender Grad der Erleuchtung, der sich in vorhin finstern Gegenden verbreitet, machet ihre Bewohner mit ihren eigenthümlichen Kräften bekannt; und wenn sie einmahl gelernt haben, für sich selbst zu denken: so faßen sie auch Muth, für sich selbst zu handeln.

Freylich flössen die Wissenschaften nicht den Eroberungs-Geist ein. Als Kinder des Friedens ergötzen sie sich weder an dem Klange der Trompeten noch an dem Gelerme des Krieges. Allein sie muntern uns auf, dem Unrechte zu widerstehen; weil sie dasselbe einer Seele, die zu denken gewöhnt ist, lebhafter zu empfinden geben. Sie flössen uns Haß gegen die Knechtschaft ein; — weil diese den Menschen entehret. — Sie lehren die Völker ihre natürlichen Rechte kennen. Indem sie diese aus einander setzen: — so entreissen sie dieselben der Vergessenheit, und vertheidigen sie wider die Gewalt und Frechheit. Endlich setzen sie uns in den Stand, der Gewaltthätigkeit zu widerstehen: — weil sie uns von ihrem Vorhaben benachrichtigen, ehe es ausgeführt werden kann.

Jener arabische Stifter einer Religion und eines Reiches, welche beyde auf Irrthümer und Ungereimtheiten so schnell gegründet wurden, wußte das alles sehr wohl. Er verbott darum seinen Anhängern das Lesen; er verbrannte die Bibliotheken; denn er begrif sehr wohl, daß der Despotismus, den er einführen wollte, sich vor keinen Zeughäusern mehr als vor diesen zu fürchten habe. — Allein wir kehren nach Philadelphia zurück.

Die ersten Versammlungen des General-Kongresses wurden angewandt, sich wechselsweise in dem Entschlusse zu befestigen; daß man sich den Unternehmungen des brittischen Ministeriums standhaft widersetzen, und eher alles wagen wolle, ehe man in die Verletzung und den Verlurst der Freyheit von Amerika einwilligen werde.

Den zehnten dieses Monats übergaben die Abgeordneten der Grafschaft Suffolk dem Kongresse einen Schluß von dem Ausschusse dieser Stadt abgefasset, welcher 14. Artickel enthielt. Diese Schrift, welche alle die Stärke hatte, die der Patriotismus einzuflössen fähig ist, erhielt den einmüthigen Beyfall der Versammlung. Da sie allen denen, welche hernach von den übrigen Provinzen zum Vorscheine kamen, zum Muster diente: so kann ich nicht umhin, hier die wichtigsten Punkte daraus anzuführen.

IV. Artickel. „Man hat beschlossen; daß sich „die Grafschaft keiner von den Parlaments-Ackten „unterwerfen solle, welche die Verschliessung des „Hafens zu Boston, und verschiedene Veränderun„gen in der Regierungsform dieser Kolonie zum Ge„genstande haben: sondern dieselben sollen als ein „unrechtmäßiges Beginnen einer verdorbenen Re„gierung, welche einem freyen Volke Fesseln anle„gen will, angesehen werden.

V. „Jedes obere oder niedere Gerichte, wel„ches in dieser Provinz in einer andern Befugniß, „als derjenigen, so die Freyheitsbriefe und Gesetze „dieses Landes selbst geben, niedergesetzet ist, soll „für unrechtmäßig erklärt, und die Beysitzere dessel„ben als unbefugte Richter angesehen werden: das „Volk soll zu keinem Gehorsam gegen dasselbe ver„pflichtet seyn, und alle seine Urtheile sollen als null „und nichtig ohne Kraft bleiben.

VI. „Sollten sich die Gerichtshöfe in den un„glücklichen Umständen, in denen sich die Provinz „gegenwärtig befindet, versammeln, und nach den „Befehlen und dem Geiste der obgemeldten Parla„ments-Ackten verfahren: so werden wir die „Schöppen, Schergen, Geschwornen und alle die„jenigen Bedienten, welche sich weigern werden, „die Befehle der Tribunalien zu vollziehen, mit ge-

„ge-

„wafneter Hand unterstützen. Und damit wir den „Unbequemlichkeiten, welche bey dem Stillstehen „der Gerichte unvermeidlich sind, einichermassen „vorbauen können: so empfehlen wir allen Gläubi„gern, gegen ihre Schuldner alle die Großmuth und „Mäßigung zu gebrauchen, die nach Beschaffenheit „ihrer Umstände möglich sind. Eben so befehlen „wir den Schuldnern mit möglichster Beförderung „ihre Schulden zu bezahlen; und sollten bey „Schliessung ihrer gegenseitigen Rechnungen einiche „Schwierigkeiten entstehen: so sollen sie die Sache „freywilligen Schiedrichtern übergeben, mit dem „Beyfügen, daß diejenigen, die sich weigern wer„den, solche gütliche Entscheidungen anzunehmen, „für Verräther und Feinde des Vaterlands sollen „angesehen werden.

VII. „Alle Rechnungs-Beamte werden auf„gefordert, diejenigen Summen, die sich gegenwär„tig in ihren Kassen befinden, aufzubehalten, und „weder den Partikular- noch General-Schatzmei„stern, so lange die gegenwärtige Verwaltung dauret, „einiche Zahlung auszuliefern; bis daß der Kon„greß der Provinz andre Befehle hierüber wird er„theilet haben.

VIII. „Alle diejenigen, welche in Folge der „letztern Verordnungen des Parlaments eine Stelle

„vom

„vom Hofe empfangen haben, sind als Verbrecher „gegen die Nation anzusehen. Um solchen eine „Wegweisung zu geben, wie sie ihren Fehler erken„nen und ihren Irthum abschwören sollen: so wer„den sie von Seite der Provinz aufgefordert, ge„meldte Stellen vor dem 20. dieses Monats feyer„lich niederzulegen; und nach dieser anberaumten „Zeit werden alle diejenigen, welche dieselben beybe„halten, für Feinde des Volks erkläret werden.

X. „Die Parlaments-Ackte, durch welche die „katholische Religion und die französische Gerichts„Form in Kanada eingeführt wird, ist beydes der „protestantischen Religion, und den Privilegien der „Amerikaner nachtheilig. Darum sehen wir uns „als Menschen, und als Bekenner des protestanti„schen Glaubens genöthiget, unser Land durch die „kräftigsten Maasregeln gegen so gefährliche Neue„rungen zu verwahren.

XI. „Da sich unsre Feinde geschmeichelt ha„ben, die Völker dieses festen Landes leichtlich zum „Gehorsam zu bringen; obschon dieselben sehr zahl„reich und wegen ihrer Tapferkeit berühmt sind. „Da sie diese Hofnung auf unsre Unerfahrenheit in „der Kriegskunst gründen: so haben wir aus Eifer „für die Ehre der Nation, und zur Sicherheit un„sers Landes gut gefunden, alle die Offiziers, so

„die

„die Militz der Provinz kommandiren, abzudanken,
„und an ihre Stelle andre zu ernennen, welche
„durch die erfahrensten und geschicktesten Kriegsleute
„sollen gewählet werden; so daß sie denen den Vorzug
„geben sollen, welche sich vorzüglich durch ihren Eifer
„für die Freyheit ausgezeichnet haben. Wir ge„bieten also allen denen, die mit solchen Stellen be„kleidet sind, sich ohne Aufschub zu dem ihnen an„gewiesenen Berufe vorzubereiten; und damit sie es
„darinn desto leichter zu einer mehrern Vollkom„menheit bringen: so soll wöchentlich eine Muste„rung gehalten werden.

XII. „Ungeachtet der wiederholten Beschim„pfungen, die wir empfangen haben, und der Un„terdruckung, unter welcher wir seit der Zeit leben,
„da Großbrittannien solche kriegerische Anstalten in
„unserm Lande gemachet hat, beweget uns dennoch
„die aufrichtige Liebe gegen unsern König, von der
„wir jederzeit Proben abgeleget, uns auf unsre
„Vertheidigung einzuschränken: so lange nemlich
„nicht unsre eigene Erhaltung erheischen wird, daß
„wir gegen unsre Feinde strenger verfahren.

XIII. „Da uns hinterbracht worden; man sey
„gesinnet, verschiedene Einwohner dieser Grafschaft,
„die sich während diesen Unruhen durch ihren Eifer
„zur Vertheidigung der Rechte des Vaterlands be

„rühmt

„rühmt gemacht haben, in Verhaft zu nehmen: so „verbinden wir uns; wenn allenfalls dieses verhaßte „Vorhaben sollte ausgeführet werden, alle Werkzeu„ge und Unterhändler der uns verfolgenden britti„schen Regierung gefänglich einzusetzen, und diesel„ben so lange in Verwahrung zu halten: bis unsre „Mitbürger werden auf freyen Fuß gestellet seyn.

XIV. „So lange, bis wir wider zum völligen „Genuße unsrer Privilegien gelanget sind, fordern „wir die übrigen Provinzen auf, dem Entschlusse, „den wir gefasset haben, beyzutretten, alle Hand„lung, alle Ein- und Ausfuhr mit Großbrittannien, „Irland und den amerikanischen Kolonien zu unter„brechen; dem Gebrauche der in den brittischen „Manufakturen verarbeiteten Waaren zu entsagen, „und insonderheit den Gebrauch des Thees, und „der übrigen morgenländischen Produkte zu verbie„ten; doch so, daß wir uns in Ansehung dieses „Entschlusses alle die Einschränkungen werden ge„fallen lassen, die der General-Kongreß für nöthig „erachten wird.

XV. „Sollten uns allenfalls unsre Feinde „durch eine plötzliche Unternehmung in die Noth„wendigkeit setzen, unsre Brüder um Hilfe anzuru„fen, und unsre Macht zu vereinigen: so wird ein „Mitglied des Ausschusses, oder jede andre an dem

„Orte,

„Orte, wo die Feindseligkeiten ihren Anfang neh„men, dazu bestellte Person auf der Stelle einen „Courier an die nächste Stadt abfertigen, und „dem Korrespondenz-Komtoir davon Nachricht ge„ben; und dieses soll denn gehalten seyn diese Nach„richt an die übrigen Städte dieser Grafschaft ge„langen zu lassen, damit alsobald die zur Verthei„digung nöthige Hilfe aufgebracht werden könne."

Alle diese von der Grafschaft Suffolk abgefasseten Artickel wurden von dem General-Kongresse angenommen, und diese Provinz trug den Ruhm davon, daß sie den ersten planmäßigen Entwurf des künftigen Verhaltens gemacht habe.

So herzhafte Schritte, wie diese waren, veranlasseten den General Gage neue Vorkehrungen zu treffen. Er ließ demnach auf der Erdzunge, welche Boston mit dem festen Lande verbindet, eine Schanze anlegen. Er fertigte fünf Transport-Schiffe nach Quebek ab, um das zehnte und fünfzigste Regiment abzuholen. Fünf Kompagnien von Royal-Irland, und das 47te Regiment mußten die Garnison zu Salem verstärken; aber diese konnten doch nicht verhindern, daß sich die neuen Räthe, welche sich geweigert hatten, ihre Stellen niederzulegen, so wie die Zoll-Beamten aus der Stadt flüchten mußten. So führten die Regierung und das

das Volk ohne Blutvergießen einen geheimen Krieg mit einander, bey welchem eine geraume Zeit von beyden Seiten keine Erklärung vorgieng.

Indessen hatte die Stadt Boston alles das Ungemach zu erdulden, das nur immer von einer sich in der Nähe befindenden feindlichen Armee erwartet werden kann. Mit jedem Tage mußte sie neue Beraubungen erfahren. Die Schaluppen von der Eskadre fiengen sogar kleine Schiffe auf, die mit Heu und Sand beladen waren. Der Partikular-Kongreß schickte dem Gouverneur eine mit Klagen angefüllte, aber doch nicht niederträchtig lautende Bittschrift zu. Die Antwort, die er darauf erhielt, war im Tone der Bitterkeit und des Trotzes abgefasset.

Meine Herren!

„Eure wiederholten Drohungen, und die Zurü„stungen, die man in dem ganzen Lande machte, „haben mich genöthiget, die zu Vollziehung der mir „von dem Hofe ertheilten Befehle erforderlichen „Maasregeln zu ergreiffen. Zu diesem Ende habe „ich, wie ihr es zu nennen beliebet, eine Festung „angelegt, welche, so lange sie ungekränkt bleibet, „gewiß auch niemanden kränken wird. . . . . Unge„achtet ihr den Truppen von Ihro Majestät mit „dem bittersten Hasse begegnet; ungeachtet ihr ihnen

„alles versaget, was zu ihrer Erhaltung dienen „kann, haben euch diese doch noch nicht die gering„ste Empfindlichkeit merken lassen, die übrigens bey „ihnen nicht ungerecht heissen könnte.

„Ich gebe mir alle nur ersinnliche Mühe, um „die Einigkeit und das gute Vernehmen zwischen „Großbrittannien und seinen Kolonien wieder her„zustellen. Ich würde es für mein höchstes Glück „halten; wenn ich etwas dazu beytragen könnte. „Allein ein so förmlicher Ungehorsam von eurer „Seite gegen die Befehle des Hofes berechtiget die„sen zum Mißtrauen, und eine standhafte und auf „ihre Würde eifersüchtige Nation wird sich niemahl „durch eine hartnäckige und unordentliche Aufführ„rung auf günstigere Gesinnungen bringen lassen: „vielmehr würde euch dieses durch anständigere und „vorsichtigere Mittel gelungen seyn. Wenn ihr euch „darüber beklaget, daß die Parlaments-Ackten eure „Freyheits-Briefe verletzen, und euch die nemli„che Taxe, wie verschiedenen andern Großbrittan„nischen Provinzen, auflegen: so solltet ihr zugleich „die Bemerkung machen; daß wenn ihr unter ver„schiedenen Benennungen gesetzwidrige Versamm„lungen haltet, ihr dardurch in diese Freyheitsbrie„fe weit gefährlichere Eingriffe thut, und daß ihr „euch gegenwärtig in einer euern eigenen Gesetzen „wiedersprechenden Lage befindet ꝛc.„

Es

Es war ein seltsamer Auftritt; auf der einen Seite eine Handvoll Soldaten zu sehen, welche so vielen tausend Menschen Feßeln bereiteten; und auf der andern Seite eben diese Menschen, die ihre Hände noch nicht mit dem Blute jener Trabanten der despotischen Gewalt beflecken wollten, die sie noch immer gerne für ihre Mitbürger und Brüder erkenneten. Allein ließ es sich hoffen, daß diese Geduld von einicher Dauer seyn würde? Mußte man nicht befürchten, daß die Empfindung des Unglücks endlich die Stimme der Menschlichkeit überwältigen, und daß Neu-Engelland lieber seine Zuflucht zur Grausamkeit nehmen, als der Knechtschaft den Nacken darbieten werde. Nur ein unerwarteter Zufall, oder eine Unbesonnenheit eines einzelnen Menschen; — und die in aller Herzen verschlossene Verzweiflung mußte zum Ausbruche kommen. Und wirklich brachte das der Geiz eines niedrigen Bürgers beynahe zu Stande.

Ein Bürger von Boston, Nahmens Skott, verhandelte an Hrn. Gage einiche Kanonen, und eine gewisse Menge Kriegsvorrath. Alle Behutsamkeit, die man gebrauchte, um dem Publikum diese Sache zu verheimlichen, ware vergeblich. Die Sache ward kund, ehe noch diese Effekten ausgeliefert waren, und ein allgemeines Gemurmel verkündigte den Unwille der gesamten Bürgerschaft.

Skott wurde durch seine Freunde davon benachrichtiget, und erhielt den Rath, einen Handel nicht zu schließen, der an ihm auf der Stelle durch den Verlurst aller seiner Güter, und vielleicht seines Lebens würde gerochen werden. Skott, der aus Eigennutz ein Royalist gewesen war, ward nun aus Furcht wieder ein Patriot. Er gab also dem Offizier, der mit einem Detachement an ihn abgesendet wurde, um das grobe Geschütz wegzuführen, zur Antwort; daß er bey einer genauern Ueberlegung seines Verhaltens das Ungereimte davon eingesehen; und er ersuche also den Generalen es nicht übel zu nehmen, wenn er über einen so zärtlichen Punkt sein Wort nicht halte. Allein Gage, dem sehr viel an der Vollziehung dieses Versprechens gelegen war, ließ ihm verdeuten, daß er ihn zu Erfüllung desselben aufforde. Bey dieser Nachricht grif der in Wuth gebrachte Pöbel zu den Waffen, umringete Skotts Haus, entschlossen die Wache, wenn sie es zu erscheinen wagen würde, in Stücke zu hauen.

Nun sahen einiche vorsichtige Personen ein, in welche Gefahr sowohl die Stadt als die Truppen gerathen könnten; sie eilten darum in das Haupt-Quartier, und beschwohren Hrn. Gage, die Wache nicht von sich zu lassen. Er bezeigte sich unerbittlich; weil er dieses für seiner Würde nachtheilig hielt. Allein da immer wiederholte Berichte es ihm bestätigten,

tigten, in welcher gewaltsamen Gährung sich die Stadt befinde: so gab er weislich den Umständen nach, und verhieß, keine Truppen marschiren zu lassen; woferne diejenigen Bürger, welche sich zwischen ihm und dem Volke ins Mittel geleget, sich anheischig machten, den Lerm zu stillen, und ihm für Skotts Sicherheit Bürge wären.

Dieser Vergleich, dem man ein Genüge leistete, stellte die Ruhe wieder her. Die einzige Straffe, welche der Verkäuffer für seine Verrätherey erdulden mußte, bestuhnd darinn, daß man ihm Koth in sein Haus warf.

Auf diese Augenblicke der Wuth folgten widrum Zeiten der Ruhe. Franzosen werden es kaum begreiffen können, wie man sich auf beyden Seiten an mündlichen Beschuldigungen und Gegenbeschuldigungen begnügte. Man nennete einander Unterdrücker und Rebellen; aber im Grunde war doch die Tirannen nur bis zur Helfte vollendet; und die Empörung lag noch im Entwurfe. Die Gründe von der gegenseitigen Lage der beyden Partheyen, des Hofes und des Volks können nur von denen eingesehen werden, die mit dem Gleichgewichte der brittischen Gesetze bekannt sind. Diese vertragen sich bis zu einem gewissen Punkte mit der Tirannie und der Empörung, über welchen hinaus die eine und

die andre zum Verbrechen wird. Diesen von den Gesetzen bestimmten Punkt durfte weder Gage noch Boston überschreiten. Jeder Theil mußte sich vor dem Haße fürchten, mit welchem allemahl der angreiffende beleget wird. Die Folge der Begebenheiten wird uns diese Gründe ihrer beyderseitigen Aufführung immer mehr entwickeln; — einer Aufführung, welche auf der einen und andern Seite zu entschlossen oder zu furchtsam, zu wenig oder zu sehr entscheidend scheinen konnte.

Die übrigen Provinzen des festen Landes machten den Bostonianern noch eine andre freywillige Lieferung, weil sie durch das auf ihren Hafen gelegte Verbott, und durch die Abschneidung von dem innern des Landes je länger je mehr ausgehungert, und zu Grunde gerichtet wurden.

Unter den täglichen Hülfleistungen, welche sie von den benachbarten Kolonien empfiengen, muß man die von den Wilden Masphi nicht mit Stillschweigen übergehen. Einichen Jägern von dieser Horde ward erzehlet, in welche Verlegenheit die Regierung die Bostonianer gesetzet habe. Sie wurden bewegt, und wollten einmahl auch eine Probe ablegen, wie sehr ihnen ihr Unglück zu Herzen gehe. Ihr Vermögen belief sich nicht über sechzehn Schillinge, welche sie ihnen anbotten. Allein dieses an

sich

sich geringe Geschenke ward durch die rührende Weise, mit der sie es überreichten, erhöhet. Sehet da, sagten sie bey ihrem Eintritte in den Versammlungs-Saal; — hier sind sechszehn Schillinge; es ist unser ganze Reichthum; wir gedachten damit Rhum zu kauffen. Nehmet sie hin; wir wollen Wasser trinken. Lebet wohl; wir gehen in das grosse Gehölze auf die Jagd; und wann wir den Einwohnern des obern Landes einiche Häute verkauffen können: so kommen wir gleich, euch das Geld zu bringen.

Es läßt sich leicht vermuthen, daß den Bostonianern ihre Lage zur Last fiel. Der Gouverneur muthmaßte daher viel gutes; als der Entschluß, den sie zu nehmen gedachten, ihm zeigte, wie wenig durch gewaltsame Mittel von Leuten werde zu erhalten seyn, die zu allem, sogar zu einer freywilligen Landesverweisung, bereit wären. Man brachte dem Provinzial-Kongreße von Maßachusett in Vorschlag, die Stadt Boston plötzlich zu räumen, dieselbe dem Gage und seinen Truppen zu überlassen, und die Einwohner in andre Gegenden des festen Landes zu versetzen.

Man wollte es nicht wagen, ein so verzweifeltes Vorhaben auszuführen, ohne sich vorher bey dem

General-Kongreße zu Philadelphia darüber berathen zu haben. Diese Versammlung antwortete; dieser Entwurf sey nicht nur mit vielen Schwierigkeiten verbunden: sondern die Ausführung desselben könnte auch von gefährlichen Folgen seyn. Man müsse darum diese Sache dem Provinzial-Kongresse von Maßachusett noch reiffer zu überlegen geben; und sollte sie denn gutgeheissen werden: so werden alle Provinzen die Bürger von Boston für den Verlurst, den ihnen diese Auswanderung verursachen werde, reichlich schadlos halten.

Dieser traurige Entschluß kam nicht zur Wirklichkeit. Allein die Hofparthey verdienet nichts desto weniger Vorwürfe, daß sie die Bostonianer dahin gebracht hatte, daß sie dem schrecklichen Gedanke daran Raum geben konnten. Man sollte glauben, ein solcher könne nie als in dem äußersten Grade der Unterdrückung aufsteigen; und es läßt sich hieraus schliessen, was für ein Gewicht man auf die Versicherungen von Gelindigkeit, von Schonung, von nachgebender Herablassung legen konnte, die der Gouverneur von Zeit zu Zeit gab, und die überdieß durch die Auffangung und öffentliche Bekanntmachung eines Briefes, den er an den Kriegsminister geschrieben hatte, hinlänglich wiederleget wurden. Ein kurzer Auszug aus diesem Briefe mag zur Probe dienen.

Milord,

Milord,

„Ich sehe mich mit dem größten Widerwillen ge„nöthiget, um die gänzliche Aufhebung derjenigen „Einschränkungen anzusuchen, die den mir ertheil„ten besondern Verhaltungsbefehlen beygefügt wor„den sind, und eine hinlängliche Vollmacht zu be„gehren, um nach meinem Gutfinden handeln zu „können. Allein das ist das einzige wirksame Mit„tel, den wichtigen und schweren Auftrag zu vollen„den, den ich übernommen habe. Seit langem „kenne ich das Volk, unter welchem ich mich befin„de, und ich kann versichern, daß dasselbe über„haupt von aller Aussöhnung weit entfernet ist, „und daß es bey diesen Gesinnungen verharren „wird; so lange diejenigen einzelnen Personen, die „anders denken, zu befürchten haben, daß sie sich „den allgemeinen Haß zuziehen, oder wenigstens „gefährliche Zweifel über ihre Vaterlandsliebe ver„anlassen werden; wenn sie den ihnen gemachten „Vorschlägen Gehör geben. Ich hatte kurz vor „meiner Abreise die Ehre, Ew. Herrlichkeit meine „Gedanken über die Einwohner dieses Landes zu „eröfnen, und die unter ihnen herrschenden Vor„urtheile anzuzeigen, welche ich zu meinem Erstau„nen mehr als jemahl eingewurzelt gefunden habe. . .

„Ich habe, Milord, diesen betrogenen Men„schen gelindere Vorschläge gethan, als sie verdien„ten; und wenn sie sich immer hartnäckig weigern, „dieselben anzunehmen: so bin ich entschlossen eini„che Beyspiele der Strenge zu versuchen, die in „meinen Augen das einzige Mittel sind, zu dem „Zwecke zu gelangen, den ich mir vorsetze. Allein „dazu werde ich eine beträchtliche Verstärkung an „Truppen nöthig haben, auf deren Treue ich mich „verlassen kann, und die man mir unverzüglich schi„cken muß. rc.“

Dieser Brief, der überall bekannt wurde, hatte keine andre Wirkung, als daß er die Amerikaner in dem Entschlusse befestigte, mit einander gemeine Sache zu machen, und Gewalt mit Gewalt abzutreiben. Einiche Schiffe, welche heimlich in verschiedene See-Porte Thee einführen wollten, wurden mit ihrer Ladung verbrannt. An einem derselben, welches den Name, Lady-Gage trug, verübte man dieses mit grösserer Freude als an den übrigen. Das Freudengeschrey von vielen tausenden stiege mit den Flammen, die es verzehrten, gehn Himmel: so daß man hätte glauben können; es wären die Parlaments-Ackten, die man in Asche verwandelte.

Den 8. 10. und 11. Weinmonat fassete der General-Kongreß eben so kühne als vorsichtige Schlüs-

se

se ab. Er untersagte alle Einfuhr aus den Großbrittannischen Seehäfen in die Kolonien, und bestimmte den 1. des künftigen Decembers zu dem Tage, an welchem dieses Verbott seinen Anfang nehmen sollte. Dieser Aufschub ward für nöthig erachtet; damit die amerikanischen Kaufleute denen in dem Mutterreiche wissen lassen können, daß sie mit der Lieferung ihrer Waaren inne halten möchten. So trachtete der aufgeklärte Patriotismus dieser Versammlung, zu eben der Zeit, da er die wirksamsten Mittel berechnete, wodurch die Abstellung ihrer Beschwerden erhalten werden könnte, mit der zärtlichsten Bemühung allem demjenigen vorzubauen, was denen Partikularen in dem Mutterreiche, welche der Verschwörung wider die Freyheit nicht beygetreten waren, zu einichem Schaden gereichen möchte.

Man beschloß, daß nach diesem bestimmten Zeitpunkte alle Produkte und alle in den unter der brittischen Herrschaft stehenden Ländern verarbeitete Waaren, so in dieses feste Land würden eingeführt werden, alsobald durch die Glieder des in dem Meer-Port, wo sie anlangeten, wohnenden Ausschusses sollen eingezogen, und das daraus Erlößte zu Unterstützung derjenigen Armen in der Provinz Maßachusett verwendet werden, welche durch die letztern Parlaments-Ackten in den Mangel gerathen seyn möchten.

Was

Was aber den Entschluß zu Einstellung der Ausfuhr betraf: so fand der Kongreß für gut, die Vollziehung desselben bis auf den 10. December des folgenden Jahres zu verschieben. Würde alsdann das englische Parlament auf seinen tirannischen Forderungen bestehen: so sollten alle Seehäfen von Florida an bis in Akadien verschlossen seyn.

Der Kongreß ließ auch ein allgemeines Verzeichniß der Einwohner von Nordamerika verfertigen, welches hier kürzlich geliefert wird.

			Menschen
Maßachusett	-	-	400,000.
New-Hampshire	-	-	150,000.
Rhode-Island	-	-	59,678.
Konnektikut	-	-	192,000.
New-York	-	-	250,000.
New-Jersey	-	-	130,000.
Pensilvanien	-	-	350,000.
Maryland	-	-	320,000.
Virginien	-	-	650,000.
Nord-Karolina	-	-	300,000.
Sud-Karolina	-	-	225,000.
	Summa. (1)		3,026,678.

Und

(1) Man hat mit Fleiße Georgien ausgelassen, dessen Einwohner sich in einem seither gemachten Verzeichnisse auf 30,000. belauffen haben. Allein damahls war es noch ungewiß, ob es den 12. verbündeten Provinzen beytretten würde, welche eine geraume Zeit auf diese Anzahl gesetzet waren.

Und nachdem der Kongreß so über alle die gegenwärtigen unglücklichen Umstände angehende Punkte seine Schlüße abgefasset hatte: so verschob er seine Sitzungen bis auf den künftigen 10. May.

Auf der andern Seite machte der General Gage die nöthigen Anstalten, um den Winter zuzubringen. Er wollte zu New-York Decken aufkauffen; und dieses gab zu einem ähnlichen Auftritte Anlaß, wie sich einer mit dem Skott zugetragen hatte. Im December ließ er seine Truppen in folgender Ordnung kantonniren.

Das Regiment des Königs in den Distillir-Gebäuden zu New-Boston.

Das 5 te Regiment, von dem Freyheits-Baume an bis zu dem auf der Erdzunge von Boston angelegten Hornwerke.

Royal-Galles und das 38 te Regiment auf der Anhöhe, genannt, Fort-Hill.

Das 43 te Regiment, nahe bey dem neuen Markte.

Das 64 te Regiment, in dem Hornwerke.

Royal-Irrland, das 10 te 47. 52 te Regiment in den Häusern der Stadt.

Dieß ist ohngefehr der kurze Abriß von den Unternehmungen in dem Jahr 1774. Zu diesen kann man

man einen Streich zählen, mit welchem es den Amerikanern den 14. December glückte, und der beynahe durch einen falschen Lerm, der zu Portsmuth, der Hauptstadt von New-Hampshire verursachet wurde, den völligen Ausbruch veranlasset hätte. Ein von Boston abgeordneter Expresser brachte die Nachricht, daß 2. Regimenter im Anmarsche seyen, um von dem Fort, welches die Stadt bedecket, Besitz zu nehmen. Alsobald wurde die Trommel geschlagen; es versammelten sich 350. Mann, und marschirten auf das Fort zu, um den Royalisten zuvor zu kommen. Der Hauptman Kochran, der darinn das Kommando hatte, wollte sie nicht einlassen, und sie forderten ihn vergeblich auf, mit seinem Trupp auszuziehen. Plötzlich wurden an die Schanzen Leitern geleget, und man schickte sich zum Sturme an. Der Kommandant ließ aus 3. Stücken auf sie feuren; allein die Kugeln trafen niemand, und vermehrten nur die Wuth der Stürmenden, die nun die Mauren hinan kletterten, die Garnison entwafneten, und sich von dem Platze Meister machten.

Hierauf öfneten sie die Magazine und fanden darinn 97. Tonnen Pulver, die sie in das innre des Landes in Sicherheit brachten.

Des folgenden Tages ward die Stadt mit Miliz angefüllet; man schickte Abgeordnete an den Gouverneur der Provinz, um von ihm zu vernehmen, was der General Gage im Sinne habe, daß er Truppen in das innre des Landes marschieren lasse. Se. Exellenz gab die ausdrücklichsten Versicherungen, daß sie von dieser Unternehmung nichts wisse, und daß dieselbe aller Wahrscheinlichkeit zuwider sey. Allein dem ungeachtet blieb jederman unter den Waffen.

Unter dieser so schleunig zusamengeraften Miliz bemerkte man eine beträchtliche Anzahl sehr reicher Einwohner, die sich kein Bedenken machten, dem Vatterlande vor ihren Reichthümern den Vorzug zu geben.

Ich sollte hier am Ende dieses Jahres meinen Lesern eine ausführliche Beschreibung von dem Karakter und den Eigenschaften des General Gage liefern. Allein niemahl ist ein Mensch zu eben derselben Zeit unter zwey so entgegengesetzten Gesichtspunkten dargestellet worden. Er war vorhin der zweyte im Kommando in Amerika gewesen. Alles, was Soldaten hieß, rühmte ihn wegen seiner Kaltblütigkeit, seines Verstandes, seiner Standhaftigkeit, seiner Liebe zur Ordnung, seiner grossen Klugheit. Auf der andern Seite hingegen hiel-

hielten ihn die Einwohner für einen sehr seichten Kopf, der zur Heftigkeit geneigt, und gänzlich ausser Stande wäre, etwas wichtiges zu besorgen: so wahr ist es, daß die Tugenden selbst oft nur das sind, wozu sie von ihren Lobrednern gemachet werden. Anstatt des Gemähldes also, welches mir wegen der Verschiedenheit der dazu gelieferten Farben zu verfertigen unmöglich fällt, begnüge ich mich einen Brief zu übersetzen, der damahls an den General Gage abgesendet, worden ist. Man wird leicht bemerken, daß die Züge wegen der allgemeinen wider ihn herrschenden Erbitterung darinn ein wenig zu stark gerathen sind. Allein den Erfolg hat doch wenigstens bewiesen, daß Thomas Gage in keiner Absicht ein grosser Mann war; wenn man sich schon erinnern muß, daß er hier nicht von Freunden geschildert worden ist.

An den General Gage.

„Mein Herr! da die Einwohner von Massa„chusetts=Bay bereits die tirannische Regierung „Bernards und Hutchinsons empfunden haben: „so finden sie jetzt an der Ihrigen nichts ausser„ordentliches. Sie hoffen auch nichts mehr von „Ihrer Heyrath mit einer Amerikanerin, so wenig „als von der Geburt Ihres Sohnes in dieser Pro„vinz, seit dem der nächste Vorgänger in Ihrem

„Amte

„Amte, der Boston für seinen Geburts-Ort an„sehen mußte, so lange ein Verräther an seinem „Vatterlande gewesen ist. Die Hofnung des Vol„kes gründete sich darum einzig auf die Kenntniß „von Ihrer Ungeschicklichkeit, und auf dasjenige, „was man von Ihrem Karackter wußte. Frey„lich hat es sich in Ansehung des leztern Punkts „betrogen gesehen; aber in Ansehung des erstern „haben Sie seine Erwartungen weit übertroffen.

„Es würde überflüßig seyn, Sie zu fragen; „ob Sie auf die Rechtmäßigkeit der Ackten, für „deren Vollstreckung Sie auf sich genommen haben „Sorge zu tragen, einen Augenblick der Ueber„legung verwendet haben. Es ist bekannt genug, „daß, da Sie in der Politik den Grundsätzen des „Pabstes(1) folgen, Sie auch nichts anders in Ihrer „Aufführung zur Richtschnur nehmen, als einen „blinden Gehorsam gegen die Befehle des Monar„chen, dessen Sklave sie sind. Indessen bitten „wir Sie, mein Herr, zu bedenken, daß das „Staats-Recht von dem Naturrechte nicht ver-

E schie-

(1.) Wenn man diesen Ausdruck verstehen will; so muß man wissen, daß die Engelländer, welche die Macht des Pabstes für die unumschränkteste in der Welt halten, die Wörter Pabstthum und Despotismus gerne mit einander vermengen. Der Zunahme, Papist, bedeutet bey ihnen so viel, als einen Anhänger der despotischen Gewalt.

„schieden ist; daß der Himmel selbst ein wider „die gesellschaftlichen Verträge streitendes Civil-Ge„setze nicht für gerecht ausgeben kann; und daß, „wenn zwischen einem Strassenräuber, und einem „Könige, der sich an der Freyheit und dem Ei„genthum seiner Unterthanen vergreifft, ein Un„terschied Statt findet, gewiß der Vortheil auf „Seite des erstern von diesen Räubern ist.

„Sie machten Ihre Ankunft in dieser Pro„vinz sogleich durch die Bekanntmachung eines „Befehls merkwürdig, in welchem Sie den Ein„wohnern von Neu-Engelland verbotten, sich zu „irgend einer Verbindung zu unterzeichnen, durch „welche der Ankauf und Gebrauch der aus dem „Mutterreiche eingeführten Waaren bis zur Wider„rufung der Parlaments Acten aufgehoben wur„de. Dieser Schritt erfüllte die Amerikaner ge„gen Sie mit Unwillen.

„Selbst Ihre Freunde, die uns mit so vieler „Kunst zu bereden gesucht, als wenn der Ent„wurf zu dieser Verbindung die Manufakturisten „in Engelland nicht in die geringste Sorge setzte; „— selbst diese mußten über Ihre Ungeschicklich„keit erröthen, da sie sahen, wie Sie alle ihre „Arbeit durch das Geständniß zernichteten, daß „die Ausführung dieses Entwurfs den drey Reichen

zum

„zum größten Nachtheil gereichen werde. Jene „konnten nicht in Abrede seyn; daß es höchst lä„cherlich sey, wenn man einem unterdrückten Volke „verbieten wolle, sich zu Abwerfung des ihm auf„gelegten Joches zu vereinigen; und weil sie die„sen Fehler nicht auf die Rechnung eines bösen „Herzens setzen wollten: so sahen sie sich genöthi„get, denselben Ihrer Armuth an Einsichten zuzu„schreiben.

„Der Pardon, den Sie für alle Ausreisser „aus den neulich in dieser Provinz angelangten „Regimentern ausgeschrieben haben, hat wenig„stens zum Beweise gedienet, daß bey gemeinen „Soldaten noch Ueberreste der alten brittischen Tu„gend anzutreffen sind.

„Was man aber durchgehends als das größte „Meisterstück von Ihnen bewundert; das ist die „letzte Verordnung, die Sie bekannt gemacht, und „in welcher Sie für die Ausbreitung der Religion „und Tugend gesorget haben. Wahrlich man hat „Unrecht gethan, daß man in den schmeichleri„schen Bittschriften, die Ihnen überreichet wor„den sind, Ihrem Eifer nicht eben die Lobsprüche „ertheilet, die man so reichlich für Ihre Talente „verschwendet hätte. Wir erkennen in dieser Schrift „die Arbeit eines Neubekehrten aus dem Tempel

„von St. James, der in Ihro britannischen Maje-
„stät widergebohren ist.

„Da Ihre Officiers einen so süssen Styl,
„wie in dieser Verordnung herrschete, an Ihnen
„nicht gewohnt waren: so hielten sie dieselbe für
„das Werk eines Spaß-Vogels. Allein sie muß-
„ten dem Augenscheine nachgeben, als sie Ihren
„Nahme unterzeichnet, und Ihr Siegel darauf ge-
„trucket fanden. Erlauben Sie uns, hierüber ei-
„ne Bemerkung zu machen. Es wird Ihnen
„schwerlich gelingen, die Puritaner in Neu-En-
„gelland von Ihrer Rechtgläubigkeit zu überzeu-
„gen: so lange Sie in Ihrem Lande die Waffen
„in den Händen haben; — denn jener Religion
„bestehet darinn, daß sie glauben; es sey gottloß
„einem Gesetze zu gehorchen, das den ewigen Ge-
„setzen der Gerechtigkeit zuwider ist.

„Es ist zum Erstaunen, daß Sie so gerne
„ausstreuen; der Entschluß, den die Kolonien zu
„Vertheidigung ihrer Freyheit gefasset haben,
„komme nur von 2. oder 3. hitzigen Köpfen her,
„welche diesen Geist der Widersetzlichkeit zu Boston
„unterhalten; — und dieß ist die allgemeine Mei-
„nung zu Saint-James. Indessen sollte Sie doch
„die Lesung der von allen Flecken, Städten und
„Provinzen dieses festen Landes abgefaßten Schlüs-
se

„se wohl haben von dem Gegentheile überzeugen „können. Es gibt unter uns keine solche Behält„nisse für die Tugend, wie es deren in Engel„land für das Laster gibt. Das heilige Feuer der „Vatterlandsliebe brennet in uns allen. Es hat „unser aller Herzen in Flammen gesetzet, und es „ist weder von übermüthigen Officieren, noch von ni„derträchtigen Pachtern, noch von ehrgeitzigen „Geistlichen angefachet worden. Mögen alle die „gefährlichen Neuerer, die an eine Tugend ohne „Liebe zum Vatterland glauben können, zu Grun„de gehen. Aber Sie — nehmen Sie sich vor „Ihren moralischen Grundsätzen in Acht. Nach „und nach wird man mit der Treulosigkeit ver„traut; und man darf, ohne eben ungerecht zu „seyn, glauben; daß derjenige, der heute ein Ver„räther seines Landes ist, es einst auch an seinem „Könige seyn werde.

„Am Schlusse dieser Betrachtungen bitte ich „Sie im Name dieser Provinz; daß Sie doch „eine Stelle niderlegen, die Sie ohne vorherge„gangene Prüfung Ihrer Kräfte angenommen ha„ben. Sie entehren Ihren König durch die Art, „wie Sie seine Macht gebrauchen. Ich beschwö„re Sie zu diesem Opfer, — bey den Leiden der „armen Bostonianer — bey dem Unwille von „ganz Neu-Engelland — bey der Verzweiflung,

 die

„die in dem ganzen festen Lande herrschet — bey „allem dem Ungemache, das ein bürgerlicher Krieg „nach sich ziehet. Dieses wird das einzige Mittel „seyn, Ihnen und Ihrem Hause wider zu dem „Glück und der Ruhe zu verhelfen, die sie immer „daraus verbannen werden: so lange Sie sich zu „einem verhaßten Werkzeuge der willkührlichen „Gewalt gebrauchen lassen. Sie machen sich ver„gebliche Mühe, um berühmt zu werden. Die „Natur hat Sie nicht zu großen Dingen gebildet; „und Ihr Nahme wird bald mit den Nahmen ei„nes Bernard und Hutchinson in die Vergessenheit „hinsinken."

Das Jahr. 1775.

Wo ist nun der berühmte Montesquieu? Warum ließ ihn der kurze Lauf des menschlichen Daseyns nicht so wie mich Zeuge derjenigen Begebenheiten seyn, die ich zu beschreiben im Begriffe stehe. Als ein Bewunderer der englischen Regierung, was hätte er gesagt oder gedacht; wenn er die traurigen Wirkungen einer ihm so weislich abgemessen scheinenden Verwaltung hätte sehen können? — Die Erfahrung, dieser Lehrer der Klugen und der Thoren, würde ihm gerathen haben, drey Capitel in seinem unsterblichen Werke durchzustreichen. Er würde eine Regierung nicht gepriesen

priesen, sondern bedauert haben, welche zu Erhaltung eines schimerischen Gleichgewichtes, die zwey Mächte in einen ewigen Streit mit einander gebracht hatte; in der Hofnung, daß keine die andre überwältigen werde. Er würde gesehen haben, daß diese Vollkommenheit als möglich betrachtet, auf einem mathematischen Punkte beruhet, über welchen beyde Theile sehr leicht hinaus gehen können; und daß Gesetze, die auf die Dauer dieses Gleichgewichtes hin berechnet sind, mit der Zeit schädliche Wirkungen haben müssen: weil sie auf die falsche Voraussetzung einer dauerhaften Vollkommenheit gegründet waren; — eine Sache, die sowohl in Ansehung der Gesellschaften, als ihrer einzelnen Glieder die Kräfte der Natur übersteiget.

Nein; Montesquieu hätte gewiß nicht eine Staatsverfassung zum Muster gegeben, die der erstaunten Welt ein solches Gemählde vor Augen stellet, wie dasjenige ist, welches man jezt eben dem Leser vorgeleget hat. Auf der einen Seite, — ein Statthalter des Königs, und eine zahlreiche Garnison, die in einer sehr bevölkerten Stadt einquartiert war, die seit acht Monaten drohende Anstalten machte, und sich besondere Bedrückungen erlaubte; die allen denen, welche auf Seite des Königs oder des Parlamentes waren, Beschimpfungen und Mißhandlungen gestattete: auf der andern Seite; —

eine grosse Provinz, die sich nach dem lautesten Gemurmel zu einer mit den Waffen unterstützten Empörung rüstete; — beynahe ganz Amerika von Norden bis gehn Süden in Bewegung, sich in den heftigsten Ausdrücken erklärend; daß es bereit stehe, der unterdrückten Provinz bey der ersten Losung zu Hilfe zu eilen; wie es diese Provinz mit Lebensmitteln unterstützte, und sie durch Versicherungen seines Schutzes aufmunterte; — in jeder Provinz ein Ausschuß, der von dem Volke die nöthige Gewalt empfangen hatte, um für die allgemeine Sicherheit Sorge zu tragen; — ein errichteter Senat, der sich in einer grossen Stadt öffentlich versammelte, der neue Gesetze entwarf, die von dem Volke mit Ehrerbietung angenommen, und für Befehle einer rechtmäßigen Gewalt erkennet wurden; — und dieser General-Kongreß, der sich dem Ansehen des Königs und des Parlamentes entgegen setzen sollte; — das sind die sonderbaren Wirkungen, welche die so gerühmte englische Staatsverfassung in Amerika hervorbrachte. Beyde Partheyen waren gleich erbittert, gleich hartnäckig. Sie hatten das Schwerdt gezucket, allein, da keine den ersten Streich thun wollte: — so stiessen sie ihren Zorn in bittern Vorwürfen gegen einander aus; sie brachten ihre Zeit damit zu, daß sie einander genau beobachteten. Und doch schienen beyde hinreichende Gründe zu haben den Streit anzufangen; — die Rolisten,

yalisten, weil sie dem Bunde nicht Zeit lassen sollten, sich zu befestigen; — die Amerikaner; weil sie nicht warten sollten, bis die Royalisten Verstärkungen aus Engelland erhalten hätten. Freylich wurden diese Betrachtungen von beyden Theilen gemachet; allein die Ursache, die ich oben angeführet habe, war es, was sie noch in einer Art von Bezauberung erhielt, die noch die ersten 3. Monate im Jahr 1775. hindurch daurete; und diese wurden darum mit Erklärungen, kleinen Begebenheiten, beyderseits genommenen Maasregeln, und fruchtlosen Briefen zugebracht.

Indessen hatte die Erwehlung eines neuen Parlaments die Hofnung erwecket, daß dasselbe die von dem vorigen gemachten Bills, die so viele Unruhen veranlasset hatten, widerrufen werde. Hundert und sechzig Glieder, die nicht aus dem abgedankten genommen waren, machten diese Hofnung wahrscheinlich; — allein in Amerika erfuhr man gar zu bald, wie ungegründet sie sey.

Die Bills wurden bestätiget, weil der nemliche Einfluß des Ministeriums auch die nemliche Wirkung haben mußte. Allein das geschahe doch nicht einmüthig, und die Gegenparthey wurde zahlreich. Wilkes erschien zu Westminster mit einem Papiere in der Hand; ein gewisser Lord erkannte

in demselben die Rede, die der König zu Anfang des Parlaments gehalten hatte, und bat ihn, ihm darüber seine Meinung zu sagen. Der Ausdruck Rede, antwortete Wilkes, dünkt mich hier sehr uneigentlich angebracht; ich heisse sie das Todes-Urtheil über unsre Brüder in Amerika.

An die Thüre des Parlaments-Hauses ward folgende sonderbare Ausschrift geheftet.

Neuer Thermometer mit verschiedenen Glas-Röhren, der alle Veränderungen in dem Staats-Körper anzeiget.

Englischer Patriotismus .	Gefroren.
dito Amerikanischer . .	Sehr warm.
Religion . . .	Kalt.
Würde des Parlaments .	Täglich geringer.
Schottische Dünste . .	Sehr dicht.
Bevölkerung . . .	vermindert um $\frac{1}{4}$.
Herrschender Wind .	North.

In der Kammer der Lords erhub der Graf von Chatham wider den Entschluß, die Amerikaner mit Gewalt zu bezwingen, seine Stimme.

„Wer unter euch, ich nehme den Himmel zum „Zeuge" — sprach er zu den im Saale von Westmünster versammelten Lords, die gewohnt waren, hier

hier seine mächtige Stimme erschallen zu hören; — „Wer unter euch sollte noch länger so seltsame und „verderbliche Meinungen hegen können? Fragen „müßte ich alsdenn; was ist aus dieser Insel gewor„den, die auf ihre Größe stolz, durch die Tapfer„keit und die Künste gleich berühmt war? Wie ste„het es mit ihrer Staatsverfassung, die vor Zeiten „die Bewunderung und die Eifersucht der benach„barten Völker erweckte? Wie hat sie sich entschließ„sen können, ihre Civil-Gesetze gegen ein Militar„Gesetz umzutauschen? Hat sie den Sitz ihrer Herr„schaft verändert, und nach Konstantinopel verle„get? Da sie sich oft der despotischen Gewalt durch „die großmüthige Aufopferung ihres Blutes entriß„sen hat; wie? sie kann sich jetzt nicht nur unter „ihr Joch schmiegen; sondern sie ernidriget sich so„gar, daß sie für sich selbst Fesseln schmiedet?

„Indessen lassen sich diejenigen, die gegenwär„tig am Ruder der Regierung sitzen, so wenig durch „diese Betrachtungen rühren, daß man sie sogar „sagen hört; der General Gage sey in dieser Sa„che allzu langsam zu Werke gegangen; er habe ihre „Rache nicht mit genugsamer Heftigkeit vollzogen, „und er hätte sogleich das Herz seiner Mitbürger „mit seinem Schwerdte durchbohren sollen. Wirk„lich erwecket bey mir die mißliche Lage, in wel„cher sich dieser wackere Mann befindet, Mitleiden.

Auf

„Auf der einen Seite soll er den beschwerlichen „Pflichten der ihm anvertrauten Stelle ein Genüge „leisten: auf der andern Seite wird er durch die „geheimen Triebe der Gerechtigkeit und der Vater-„landsliebe zurückgehalten: wie schmerzhaft muß „denn nicht die Unruhe seyn, in der er sich befindet? „Seine Umstände erinnern mich an etwas ähnliches „während der bürgerlichen Kriege in Frankreich; da „der grosse Konde, und der Marschall von Turenne „an der Spitze von zwey einander entgegengesetzten „Partheyen waren. Der letztere empfand alle die „schrecklichen Folgen, die selbst ein Sieg für ihn „und sein Vaterland haben könnte; und darum „wandte er alle nur mögliche Sorgfalt an, die blu-„tigen Treffen, zu denen er oft Gelegenheit fand, „zu vermeiden. Als nun die Ruhe wider hergestellet „war, tadelte einst der König den Marschall deswe-„gen, daß er den Prinzen nicht zum Gefangenen „gemacht hätte. **Warum bemächtigten Sie sich „seiner nicht? — Sire, darum, weil, wenn „ich das gethan hätte, alsdenn ganz Paris „sich meiner würde bemächtigt haben.**

.... „In diesen so kritischen Umständen, bey „so bekümmernden Aussichten komme ich, Milords, „Ihnen einen Rath zu ertheilen, den ich von mei-„nem Herzen und meiner Erfahrung genommen „habe. Er gehet dahin, daß man dem General

„Gage den Befehl ertheile, die Truppen, welche „Boston eingeschlossen halten, zurückzuziehen; damit die Einwohner dieser Stadt sich ungestört mit „uns zu einer schnellen Wideraussöhnung vereini„gen können. Ich thue diesen Vorschlag nicht ohne „vorhergegangene reife Ueberlegung; und er dünket „mir wirklich der einzige vernünftige zu seyn. Da„durch werden Sie die Amerikaner überzeugen, „daß es Ihnen ein wahrer Ernst sey, ihre Angele„genheiten mit Ueberlegung und Unpartheylichkeit „zu untersuchen, und daß Sie nicht gesinnet seyen, „Ihr Urtheil mit blutigen Schriften an ihren un„glücklichen Ufern niderzuschreiben.

.... Ich hielt es für meine Pflicht, heute „meinen beynahe erstorbenen Körper in diese Ver„sammlung hinzuschleppen, um Ihnen diesen Ent„wurf vorzulegen. Wenn ich je die wenigen Ein„sichten in die wichtigen Angelegenheiten des Staa„tes, die ich besitze, Ihnen mittheilen soll; — so „muß das insonderheit über solche Gegenstände ge„schehen, die so viele Vorsicht erfordern. Und weil „Sie, Milords, eben jetzt mit Untersuchung der„selben beschäftigt sind: so werde ich mich noch oft „an der Thüre melden, und Ihnen, Gerechtig„keit, zuruffen; wenn mich anders nicht meine „Schwachheiten auf das Bette des Schmerzes an„fesseln. Ich werde nicht ruhen können, bis ich

„alles

„alles angewandt habe, um diese verderblichen „Unruhen zu stillen.

„Die Zeit ist kurz; — die Gefahr wird drin„gend. Vielleicht; — eben jetzt, da ich dieses sa„ge, ist in Amerika der erste unglückliche Streich „geschehen, der von tausend andern begleitet seyn „wird. O glauben Sie mir; — der kleinste Tro„pfen Bluts, der in diesen Gegenden vergossen „wird, wird eine fast unheilbare, eine sich immer „erneuernde, eine vergiftete Wunde schlagen, deren „Gift mit einer unglaublichen Geschwindigkeit durch „alle Glieder schleichet, und den Körper in eine „gänzliche Zerrüttung bringt.“

Es hatte das Ansehen, als wenn diese Rede allen den Eindruck gemacht hätte, den man von ihr erwarten mußte. Einiche Tage lang hofte man, daß die zu Boston befindlichen Truppen würden zurückberufen werden. Allein die Bemühungen des Ministeriums vermochten die Stimme der Vernunft zu überwältigen, und Mars trat zu Westminster widrum an Minervens Stelle.

Wilkes war seiner Seits der Sachwalter der Amerikaner geworden, und zergliederte in der untern Kammer ihre Rechte, und die Rechte des Mutterreichs. „Ehe die Regierung, — sagte er, — be-

„rechtigt seyn soll, die Nation in einen bürgerli„chen Krieg zu verwickeln, hoffe ich, daß diese „Kammer die erste Ursache dieses unglücklichen „Streites genau untersuchen werde. Unstreitig ist „die Quelle desselben das angemassete Vorrecht, den „Unterthanen ohne seine Einwilligung mit einer „Taxe zu belegen. Haben Sie, meine Herren, „ein solches Recht, das gegen die Amerikaner zu „thun? — Auf die Beantwortung dieser Frage „kömmt alles an.

„Sowohl die ursprünglichen Gesetze der Ge„rechtigkeit, als die Grundsätze der brittannischen „Staatsverfassung, sind dieser ungerechten Anmaß„ung zuwider. Der Begrif des Eigenthums schließ„set alle fremde Befügniß, mir das Meinige ohne „meine Einwilligung zu nehmen, aus: ohne das „könnte ich nicht sagen; **was ich habe, ist „mein.** . . . .

„Nun aber haben die Amerikaner kein Eigen„thum mehr; wenn es von uns abhängt, von ihnen „Auflagen zu erheben. Oder können sie mehr etwas „das Ihrige heissen: sobald es nur auf unser Wol„len ankömmt, ihnen alles zu nehmen? Die Nah„men Freyheit, Eigenthum; — diese den Herzen „der Britten so theure, und in unsern Ohren so an„genehm klingende Nahmen würden also von nun an

„für

„für die Einwohner der Kolonien spöttisch und be„leidigend seyn.

„Die Gesetze einer bürgerlichen Gesellschaft ha„ben zum Zwecke, einem jeden einzelnen Gliede sein „Eigenthum zu sichern. . . . Alle der Krone bewil„ligte Subsidien sind freywillige Beyschüße von den „Gemeinen, sind wirkliche Geschenke, die ihr von „dem Volke gemacht werden. Seine förmliche Ein„willigung wird jedesmahl in der darüber ausgefer„tigten Vergünstigung ausgedrücket. . . . Man hat „freylich hierüber lange gestritten; allein es läßt „sich ein merkwürdiges Beyspiel anführen, welches „hinreichend ist, die ganze Schwierigkeit zu heben. „Wenn man sich die Mühe nehmen will, in den in „dem Tour befindlichen Registern nachzuschlagen: „so wird man finden, daß die Stadt Calais in „Frankreich, zu der Zeit, da sie unter der Bott„mäßigkeit von Engelland stand, nicht eher mit ei„ner Taxe beleget worden ist, bis sie ihre Represen„tanten ins Parlament schickte. Zwey Bürger aus „dieser Stadt erhielten Sitz und Stimme in der „Kammer der Gemeinen; und damahls, nicht „ehender, mußte Calais auch Auflagen bezahlen. „Nun ist es aber schon lange, seit dem die Kolonien „dergleichen entrichten, ohne daß man ihnen noch „Representanten erlaubet hat. Kann es denn von „ihrer Seite ein Verbrechen heissen, wenn sie dieses „verlangen?

„Man

„Man bringet uns bey; die Provinz Ma„ßachusett befinde sich in offenbarer Aufruhr; die „übrigen Kolonien schicken ihr Hilfe zu; und man „will uns so bereden, wider diese sogenannten Auf„rührer grausame Strenge zu gebrauchen. Allein, „ist denn ihre gegenwärtige Lage wirklich eine „förmliche Empörung; oder ist sie vielleicht eine „löbliche Vertheidigung wider die ungerechten Ack„ten einer Gewalt, welche alle Schranken zu über„schreiten beginnet, und wider die Angriffe, die „wir auf ihr Eigenthum und ihre Freyheit gethan „haben? Ich wage es nicht, dieses zu entschei„den; — alles, was ich hierüber sagen kann, „ist daß man einen beglückten Widerstand eine Re„volution und nicht eine Empörung zu nennen „pflegt. Wer gibt uns die Versicherung, daß sie „nicht auch auf die scharfen Bills hin, die wider „sie vorgetragen werden, so wie wir das Schwert „aus der Scheide nehmen? Und sollte dann ihr „Muth mit einem glücklichen Ausgange gekrönet „seyn; — wer ist uns denn Bürge dafür, daß „die Amerikaner nicht nach einichen Jahren den „Zeitpunkt der Revolution von 1775. feyren wer„den, so wie wir den von 1688. feyren? Das „Glück hat die großmüthigen Bemühungen unsrer „Vätter für die Widererlangung ihrer Freyheit „begünstiget: aber wenn sie sich hingegen unter „die willkührliche Gewalt hätten schmiegen, wenn

„sie auf dem Blutgerüste hätten sterben müssen: „so würde derjenige Zug in unsrer Geschichte, der „uns am meisten Ehre macht, für eine strafbare „Auflehnung wider die rechtmäßige Gewalt, und „nicht für die Verbannung eines Tirannen, nicht „für eine von den göttlichen und menschlichen Ge„setzen gebilligte Vertheidigung angesehen werden.

„Ich verspreche mir von den Maasregeln, zu „denen man uns bereden will, nicht viel Gutes. „Stehen denn eure Kräfte mit demjenigen, was „ihr vorhabt, im Verhältnisse? Wo sind eure „Armeen? Wie wollet ihr sie ergänzen? Habt ihr „bedacht, daß die Provinz Maßachusett einzig 50000. „Mann auf die Beine stellen kann? Eure ganze „Macht wird nicht ein mahl hinreichen, diese Pro„vinz zu erobern und zu behaupten.

„Freylich wird man Boston in einen Aschen„hauffen verwandeln, oder es durch aufgeworfene „Schanzen und Bollwerke unüberwindlich machen „können: aber darum wird die Provinz nicht we„niger für euch verlohren seyn. Boston wird eben „das werden, was Gibraltar ist, und ihr werdet „in der Landschaft Maßachusett wie in Spanien „Meister von einer einzigen Stadt seyn; alldieweil „das ganze übrige Land unter der Bottmäßigkeit „eurer Feinde stehen wird.

„Eure

„Eure Truppen und Flotten werden eine Zeit„lang zwey oder drey Städte an der Küste, wie „z. B. Neu-York, St. Augustin inne haben: „(1) aber das feste Land von Amerika wird für „euch unwiderbringlich verlohren seyn. Und wenn „so eure Herrschaft auf einiche Seestädte einge„schränket ist; so werdet ihr das innre des Landes „nicht hindern können, seine Unabhängigkeit zu „behaupten, und sich zu bereichern; — indem der „schnelle Zuwachs eurer Ungerechtigkeiten den klei„nen Theil, der euch noch unterworfen ist, ver„heeren wird.

„Alldieweil ihr beschäftigt seyd, das Feuer in „der einen Gegend zu dämpfen, wird sich dasselbe in „den übrigen desto schneller ausbreiten. Während „dem eure Eskadren an einem Orte vor Anker lie„gen, und eure Bataillons gelagert sind; — wäh„rend dem wird freylich dieser Raum euer seyn: „allein kaum werden eure Fahnen und Flaggen ih„re Stelle verrücket haben: so wird das Land wieder „frey, und ihr werdet in nichts weiter gekommen „seyn. Zitternd lese ich in der Zukunft, wenn ich „die Reihe der Begebenheiten verfolge; daß Groß„brittannien bald in dem Gleichgewichte der Mach„ten von seiner Stelle gerücket, und daß hingegen

(1) Diese Weissagung ist nur zu sehr in Erfüllung gerathen.

„die Amerikaner sich zu der Stuffe von Macht und „Wohlstand hinaufschwingen werden, auf welcher „sich die berühmtesten Staaten unsrer Zeit befin„den; — und dieß aus keiner andern Ursache, als „weil sie ihr Gebäude auf dem unerschütterlichen „Grunde der öffentlichen Freyheit aufführen.

„Die Absichten des Ministeriums, die diese „Untersuchung veranlassen, gründen sich im Gegen„theil auf nichts anders als auf Ungerechtigkeit und „Grausamkeit; sie verstossen beydes wieder die „Grundsätze des Staatsrechts, und wieder die un„trieglichen Grundsätze des natürlichen Rechtes. „Gewiß werden die Kolonisten für ihre Freyheit mit „allem dem Muthe und der Standhaftigkeit streiten, „mit denen wir es immer für die unsrige thun könn„ten. Sie werden sich eher alle Folgen eines offen„baren Bruches gefallen lassen, als sich unter das „harte und ungerechte Joch schmiegen, welches ih„nen die Regierung aufzulegen bemühet ist. Sol„che wider sie ausgefertigte blutige Befehle werden „sie zur äussersten Verzweiflung bringen; sie werden „sehen, daß ihr nicht nur bereit seyd, das Schwerdt „zu ziehen, sondern noch überdieß die Scheide weg„zuwerfen; sie werden dadurch alle Hofnung zur „Wiederaussöhnung verlieren, und auch auf ihrer „Seite dieselbe aus dem Sinne schlagen; und folg„lich werden sie sich als Leute verhalten, die alles zu

„fürch-

„fürchten und nichts mehr zu hoffen haben. Dieser „unermeßliche Strich Landes wird sich von unserm „Reiche völlig trennen, und das kolossalische Bild „unsrer Größe wird von ihren Händen erschüttert „zu Boden stürzen. Mitten unter diesen traurigen „Betrachtungen mache ich mir die Hofnung, daß „das Volk den Urhebern dieser verderblichen Entwür„fe seinen Zorn werde fühlen lassen, und daß die „Ministers, welche zu diesem unglücklichen An„schlage die Hände gebotten, den Verlurst von ei„nem grossen Theile des Reiches mit dem Verlurst „ihrer Köpfe werden bezahlen müssen. . . .“

Diese heftige aber doch auf die Wahrheit gegründete Rede hinderte gleichwohl nicht, daß man zu dem Bill, der den Bostonianern allen Handel verbott, noch einen andern beyfügte, in welchem ihnen auch der Fischfang untersagt wurde.

Wer diese im Parlamente gehaltenen Reden lieset, der sollte von einichen darunter erwarten, sie würden alles in Feuer setzen; und doch bleiben sie gemeiniglich ohne Wirkung. Dieses giebt uns Gelegenheit eine Betrachtung zu machen. Nemlich, was diese Reden aller Wirksamkeit beraubet, ist, daß sie zu gemein sind. Das Ministerium und das Volk sind dieses oft gegründeten oft ungegründeten Geschreyes gewohnt, und pflegen daher kaum mehr

darauf zu achten. Lord North erschrack so wenig, als er hörte, daß Wilkes in der Kammer der Gemeinen seinen Kopf forderte; als es diesen Letztern selbst gelüstete jenen in die Acht zu erklären: so daß, wenn es ihm damit gelungen wäre, man kaum sagen könnte, bey welchem von beyden die Bestürzung größer würde gewesen seyn. Der Misbrauch der Freyheit ist der Untersuchung einer Sache eben so hinderlich, als ein gezwungenes Stillschweigen. Allezeit reden, und niemal reden, sind zwey äusserste, die beyde der Entwicklung der Wahrheit gleich entgegen sind. Ein Herr ist von einem Hunde, der immer fort klaffet, nicht besser bewacht, als von einem, der nicht bellen kann. Da er an den Lermen des erstern gewöhnt ist: so giebt er sich nicht Mühe auf der Hut zu seyn, wenn er ihn gelfern hört; weil er erfahren hat, daß er dieses oft ohne Ursache thut. Indessen kömmt der Dieb und plündert das Haus, ohne auf das Geschrey des Hundes zu achten; und der Herr erwachet bloß um die Größe seines Verlurstes einzusehen.

Ein Bürger, der die von dem Ministerium genommenen Maasregeln misbilligte, legte seine Denkungsart auf eine Weise zu Tage, die ziemlich seltsam ist, und wenige Nachahmer fand. Er schrieb an den Schatzmeister einer zu London zu Gunsten der Amerikaner errichteten Gesellschaft, die

den Nahme einer Konstitutional-Gesellschaft trug, folgendes.

Mein Herr,

„Ich hab die vergangene Woche dem Steuer-Einnehmer 172. Pfund, 2. Sols, und 6. Pfenninge bezahlt. Ich weiß wohl daß dieses Geld nach üblicher Gewohnheit auf Pensionen für einiche bestochene Parlamentsglieder wird verwendet werden, damit sie wieder die Freyheit der Amerikaner ihre Stimme geben. Ich übersende Ihnen hiemit 344. Pfund, 6. Sols; und so oft ich aus meinem Beutel etwas zu Ausführung der ungerechten Entwürfe der Regierung werde beyschiessen müssen: — so oft will ich den doppelten Betrag der gelieferten Summe an Sie übermachen, damit derselbe auf die Vertheidigung der Freyheit der Amerikaner möge verwendet werden. Ich werde nichts dawider haben, wenn man mich zu Bestreitung der Unkosten einer guten Regierung mit Taxen beleget. Aber wenn ich hingegen wieder meinen Willen genöthiget werde, zum Behelfe eines schändlichen und auf die Zerrüttung des Staats zielenden Anschlages meinen Beytrag zu geben: so will ich diesen Schaden so viel möglich wieder gut machen, und für die unglücklichen Schlachtopfer der Unterdrückung das doppelte verwenden."

Mittlerweile so die Amerikaner in Europa einen zahlreichen aber ohnmächtigen Anhang hatten; — denn keiner von den Bills ward wiederrufen oder gemildert; — wollen wir sehen, wie sich in ihrem Lande zu dem Ausbruche rüsteten, dem sie nun mit jedem Augenblicke entgegen sahen.

Für die Virginier hatte sich das Jahr mit einer vortheilhaften Begebenheit geendiget. Der königliche Statthalter Lord **Dunmore** kam an der Spitze eines beträchtlichen Korps Truppen von einer glücklichen Unternehmung gegen die Wilden zurück. Er hielt einiche Tage bey dem Fort Gower, einem am Zusamenfluße des Ohio und Hockoking liegenden Platze, stille. Hier vernahmen die Officiers, daß das Volk in der Provinz im Zweifel stehe, was für eine Parthey sie bey der gegenwärtigen Lage der Dinge ergreiffen würden. Sie versammelten sich also und unterzeichneten folgenden Schluß.

„Wir werden uns niemahl der gänzlichen Un„terwerfung entziehen, die wir Georg dem III, „König in Großbrittannien schuldig sind: so lange „Ihro Majestät der Beherrscher eines freyen Volkes „bleiben will. Wir werden freudig unser Leben, „und alles, was uns das liebste ist, für die Ehre sei„ner Krone aufopfern. Allein, da die Liebe zur „Freyheit, und die Anhänglichkeit an die Rechte „un-

„unsers Vaterlands bey uns alle andern Betrachtun-
„gen überwiegen: so sind wir entschlossen alle unsre
„Kräfte zu Vertheidigung der Privilegien der ame-
„rikanischen Provinzen aufzuwenden; und damit wir
„dabey planmäßig zu Werke gehen, und alle mit
„der Eilfertigkeit verbundene Unordnungen vermei-
„den mögen, werden wir uns nicht eher in Marsch
„setzen, und etwas unternehmen, bis wir durch die
„einmüthigen Wünsche unsrer Mitbürger dafür
„werden angesucht werden.“

Diese Erklärung von einem siegreichen und ge-
übten Korps verdoppelte den Muth der Einwohner
dieser Provinz; die Nachricht davon gelangte bald
zu den übrigen, und erweckte bey ihnen eine allge-
meine Freude.

Während dem der Kongreß verschoben war,
schrieb Gage an den Presidenten Peyton Randolph
wie an eine Privat-Person, und maß den Bosto-
nianern alle Schuld von den Unruhen bey, die in
dem festen Lande herrscheten. Diese versammelten
sich zu Faneuil-Hall, entwarfen eine Schutzschrift
für ihre Aufführung, und sendeten dieselbe an
Herrn Randolph ab. Sie gründete sich auf allge-
mein bekannte Begebenheiten, und Gage hatte
nichts darauf zu antworten.

Den 7. Hornung versammelte sich der Provinzial-Kongreß von Maßachusett zu Kambridge. Man faßte in demselben über die Mittel, eine Armee ins Feld zu stellen, die endlichen Schlüße ab. Man wieß die nöthigen Gelder an, um 4. Feldstücke, 40000. Feuersteine, und eine gewisse Menge Pulvers anzukauffen. Man brachte sogar in Vorschlag, sich gänzlich dem Despotismus der militarischen Regierung zu entziehen, und den Doktor Harward zum Gouverneur der Provinz zu ernennen. Man entwarf folgenden Schluß, der aller von dem General Gage dawider genommener Maasregeln ungeachtet bekannt gemacht wurde.

„Da wir in sichere Erfahrung gebracht, daß „gewisse Einwohner in dieser Kolonie sich als Proviant-Meister der wirklich zu Boston in Garnison „liegenden Truppen gebrauchen lassen, und denselben alle zu Ergänzung ihrer Bagage nöthige Lieferungen thun: so hat der Provinzial-Kongreß „beschlossen; im Falle die Einwohner der in seinem „Gebiete liegenden Städte und Dörfer den, oder „diejenigen entdecken sollten, welche den obgemeldeten Truppen Zimmerholz, Bretter, Piquets, „grobes Tuch, Backsteine, Eisen, Fuhrwerke, „zum graben nöthige Werkzeuge, Pferde oder Zug-„Ochsen oder andre Dinge liefern, deren sich die „Armee zum Nachtheile der Kolonie bedienen könn-

„te:

„te: so sollen diese Schuldige als Feinde des Vater„lands angesehen, und alle nur mögliche Mittel an„gewandt werden, um ein so strafwürdiges Be„ginnen zu verhindern.

„Und da es den Anschein hat, daß die Ko„lonie sich in der traurigen Nothwendigkeit befin„den werde, zu ihrer Vertheidigung die Waffen „zu ergreiffen, und zu dem Ende eine grosse Men„ge Stroh nöthig haben wird: so verbietet der „Kongreß allen Einwohnern überhaupt und jedem „insbesonders, etwas von ihrem gegenwärtigen „und künftigen Vorrath zu verkauffen oder zu ver„äußern, ausgenommen einichen Partikularen zu „ihrem nohtdürftigen Gebrauche, oder zum Dien„ste der Provinz. Eben so befehlen wir dem in „den Städten und Flecken dieses Gebiets für den „Briefwechsel und die Aufsicht verordneten Aus„schusse für die Vollziehung dieses Schlusses Sor„ge zu tragen, bis der Kongreß oder die Kam„mer der Representanten dieser Provinzl hierüber „etwas anders wird verordnet haben."

An verschiedenen Orten gebrauchte das Volk die Vorsicht sich des schweren Geschützes von verschiedener Größe zu bemächtigen, die Artillerie in dem Fort zu Portsmuth, und 40. Kanonen, welche die Rhe-de von New-Londen vertheidigten, nicht mit-

mitgerechnet. Eben so vernahm man von New-York, daß die Einwohner dieser Stadt die Festungs-Werke, welche sie bestrichen, geschleiffet, und 44. Kanonen von 6. bis auf 24. Pfund weggenommen haben.

Die Versammlung von Virginien, die immer darauf bedacht war, durch eigene Produckte diejenigen Artickel zu ersetzen, die sie sonst aus dem Mutterreiche zog, versprach demjenigen eine Belohnung von 1350. Pfunden, der in 18. Monaten von dem 11. Jenner 1775. angerechnet, fünfzig Centner Pulver aufweisen würde, die aus in dieser Kolonie genommenen Materialien waren verfertiget worden.

Der General Gage gerieth in nicht geringe Unruhe, als er sahe, daß die Amerikaner sich Kanonen zu verschaffen suchten. Er hätte gewünscht, daß in dem gegenwärtigen Zwiste die ratio ultima Regum nur von seiner Seite wäre gehört worden; er hätte denn die Sache desto gewisser zu gewinnen gehoffet. Da man ihm also berichtete, daß bey Salem ein ziemlich starker Artillerie-Zug ausgerüstet werde: so faßte er den Entschluß, denselben hinwegnehmen zu lassen. Ein Regiment von der Garnison in dem Fort Williams wurde zu dieser Unternehmung beordert. Dieses schifte

sich

sich den 25. Hornung auf einem Transport-Schiffe ein, und ankerte vor Marble-Head. Die Soldaten versteckten sich auf dem Boden des Schiffes, und zeigten sich nicht, biß alles zur Landung bereit war. Ungeachtet dieser Vorsorge argwohneten die Einwohner ihre Ankunft, und fertigten einen Kourier ab, um die von Salem davon zu benachrichtigen. Die Lage des Orts, wo an diesem Artillerie-Zuge gearbeitet wurde, verhinderte glücklicher Weise den Anschlag, den die Royalisten im Sinne hatten. Die Werkstätte war von der Stadt durch den Fluß abgesöndert, über welchen man auf einer Fall-Brücke gehen mußte. Die Arbeiter, die wußten, was vorgieng, zogen schleunig die Brücke auf, und fertigten Expresse ab, um die benachbarte Militz zu versammeln.

Nicht lange hernach ließ sich das Königliche Regiment sehen. Der Obrist Leßlie marschirte an seiner Spitze. Er rückte eiligst hervor, um sich der Brücke zu bemächtigen. Als man sich weigerte, sie niderzulassen: so schickte er einiche Grenadiers ab, um sich zweyer Boote zu versichern, vermittelst derer die Soldaten übergesetzt werden könnten. Allein das auf denselben befindliche Volk that muthigen Widerstand; es entstand zwischen den Soldaten und Matrosen ein kleines Gefechte, welchem diese dardurch ein Ende machten, daß sie

sie die beyden Boote so durchlöcherten, daß sie gänzlich unbrauchbar wurden.

Nachdem dieses Mittel fehlgeschlagen hatte, stellte sich das Regiment in Schlachtordnung, und schickte sich an, auf das gegenseitige Ufer zu feuern. Allein ein angesehener Bürger führte dem Obersten zu Gemüthe, was für verdrießliche Folgen dieser Versuch besonders für seinen Trupp haben könnte, und daß derselbe von dem in Wuth gerathenen Volke, dessen bereits überlegene Anzahl sich alle Augenblicke vermehrte, ohnfehlbar würde in Stücken gehauen werden. Mitlerweile der Obrist berathschlagte, was zu thun sey, wurde die Artillerie weggeführt und in Sicherheit gebracht. Hierauf wurde die Brücke nidergelassen; das Regiment zog darüber, durchsuchte die Werkstätte; und da es nichts gefunden hatte, begab es sich unter dem Hohngelächter und Gespötte des Pöbels auf den Rückmarsch.

Der Märzmonat verstrich ohne daß sich etwas merkwürdiges zutrug. Beyde Theile brachten ihn mit Zurüstungen zu. Die Nachrichten von Londen, welche die kräftigsten Maasregeln ankündigten, um die Amerikaner mit Gewalt zu bezwingen, befestigten sie bloß in dem Entschlusse, einen ähnlichen Widerstand zu thun; — eine Sache, die

sich

sich das Ministerium immer stellte, für unmöglich zu halten. Dieser irrige Begrif, der alle seine Anstalten verwirrte, veranlassete einen Bill, der gerade das Gegentheil von demjenigen war, was die Klugheit, und eine genaue Kenntniß von der Lage der Sachen in Amerika würde angerathen haben. Die Provinzen New-Hampshire, Konnektikut und Rhode-Island wurden mit eben der Straffe beleget, welcher bereits Maßachusets-Bay unterworfen war. Man untersagte ihnen alle Handlung mit den 3. Königreichen, so wie den Fischfang bey Terre-Neuve, und an den Küsten.

Diese Ackte, die das Werk einer falschen Staatskunst war, ist ein sehr auffallendes Beyspiel, in welche Irrthümmer ein Ministerium verfallen könne, das bey seinen falschen Grundsätzen hartnäckig verharret. Da man so dem bereits von den Amerikanern gefaßten Entschlusse, alle Handlung mit dem Mutterreiche aufzuheben, zuvorkam: so munterte man sie dadurch wirklich auf, daß sie sich gänzlich von seiner Herrschaft los rissen; weil man sie daran gewöhnte, nur von ihnen selbst abzuhangen. Ein Handwerker gab einst einem reichen Manne, der ihm rieth, nicht so viel zu trinken, damit er desto mehr zusamenlegen könne, zur Antwort: nehmen sie sich in Acht, daß ich nicht lerne mich an fünf Sols des Tages zu

begnügen; denn so werde ich nicht mehr sechse zu gewinnen suchen.

Ueberdieß, wenn man drey an einander grenzende Provinzen in das Elend einer vierten verwikelt, so ist dieß so viel, als wenn man ihnen das nemliche Joch aufleget, und sie dadurch nöthiget, sich zu ihrer Befreyung zu vereinigen. Dieser Bill verursachte darum zu Londen selbst das sichtbarste Mißvergnügen. Man sagte alle die Folgen voraus, die derselbe nach sich ziehen würde. Allein dieß hinderte nicht, daß man unmittelbar darauf einen andern abfaßte, in welchem die Bostonianer ausdrücklich für Rebellen erkläret wurden.

Der Graf von Chatam ward in der Kammer der Pairs von einem prophetischen Eifer dahingerissen, und bestritt die Entwürfe des Ministeriums mit einer Hitze, welche verschiedenen Lords über die Grenzen der Anständigkeit hinaus zu gehen schien. Man faßte alsobald über diesen unerschrockenen Vertheidiger der amerikanischen Freyheit ein Urtheil ab. Londen stand im Begriffe ein Beyspiel von der Ungerechtigkeit zu sehen, die Athen ehemahls an dem Miltiades verübt hatte. Die Kammer vergaß alles, was Engelland seinem Widerhersteller schuldig war, und wollte ihn in dem Tour sein Leben unter den Staatsverbrechern beschliessen

las.

lassen. Fünf und dreyßig Stimmen waren wider ihn; zum Glücke hatte die Gegenparthey sechs und dreißig; und so hängte das Schicksal dieses berühmten Ministers, der, so wie Fabius, der Schutzgott seines Vatterlands zu heissen verdiente, an diesem Tage von einer einzigen Stimme ab; weil er in allzu kühnen Ausdrücken über eine Wahrheit gesprochen hatte, die der Erfolg nur zu sehr ins Licht gestellet hat. Indessen darf sich Albion frey nennen: Ach! daß es nicht länger andern Völkern ein Wort vorspieglen möchte, dessen Bedeutung von ihm so oft geschändet worden ist.

Der Schimpf, den Chatham von dem Hofe und der Ministerial-Parthey ausstehen mußte, ward von dem Volke durch die lautesten Beweise seiner Zuneigung wider getilget. Der zu Guid-Hall versammelte Stadt-Rath beschloß, daß seine Dienste bey dieser so wichtigen Gelegenheit in den Jahrbüchern der Stadt aufgezeichnet werden sollten. Ihr Schluß gieng dahin; die Versammlung sollte dem Grafen ihre Dankbarkeit bezeugen, daß er der obern Kammer einen Plan zu Beylegung der zwischen dem Mutterreiche und seinen Kolonien waltenden unglücklichen Streitigkeiten vorgelegt hätte.

Indessen ward zu **Spithead** eilfertig eine Eskadre ausgerüstet. Die Generals **Howe** und **Bour-**

 goyne

goyne beurlaubten sich bey dem König, um das Kommando über die 4000. Mann zu übernehmen, die die Flotte nach Boston führte. Sie gieng in den letzten Tagen des Märzmonats unter Segel, und ein Transport von Truppen nebst einichen andern Fregatten sollte ihr in kurzem nachfolgen.

In Amerika rückte indessen der entscheidende Augenblick heran, der von so vielem Unglücke begleitet seyn sollte. Die Gährung war daselbst zu einer solchen Heftigkeit gestiegen, daß ihre Wirkungen nicht mehr zurückgehalten werden konnten. Mitwochs den 19. Aprill war der Tag, den die vereinigten Provinzen auf immer für den Zeitpunkt ihrer Befreyung von einem Joche ansehen werden, das zu schwach war, um sie mit Gewalt unter sich zu zwingen; wenn es ihnen nicht mehr sanft genug zu seyn schien.

Die Stadt **Konkord** war der erste Ort, der mit dem Blute eines bürgerlichen Krieges bespritzet wurde. Die Umstände dieser Begebenheit sind folgende. Dienstag Abends schiste sich ein Detaschement von sieben, bis achthundert Mann unter dem Befehl des Obristlieutenant **Smith** am Ende der Weiden von Boston auf einichen Schifbooten ein, fuhr hinunter nach **Philips**-Farm ein wenig obenher dem Flusse Charles, und marschierte von

da

da in der Stille auf Konkord los, einen Ort, der sechs Meilen von Boston entfernet lag, und an welchem sich der Provinzial-Kongreß versammelt hatte. Der Lerm hierüber verbreitete sich sogleich in der ganzen Gegend, und die National-Truppen versammelten sich während der Nacht in einichen Flecken, um sich nach Beschaffenheit der Umstände zu verhalten.

Als die Royalisten nach **Lexington** kamen, fanden sie daselbst eine Kompagnie Miliz von ohngefehr hundert Mann in den Waffen, welche die Musterung zu paßieren gedachten. Sobald sie diese erblickten, marschirten sie mit verdoppelten Schritten auf sie zu, und der Officier, der sie anführte, gebott der Miliz in beleidigenden Ausdrücken, aus einander zu gehen, und die Waffen niederzulegen. Diese antwortete ihm mit einem blossen Hohngelächter; worauf hin einiche Officiers ihre Pistolen auf sie losbrennten; 4. oder 5. Soldaten thaten auch einiche Flintenschüsse, und einen Augenblick hernach gab das Detaschement ein General-Salve, welches ihnen 8. Mann tödete, 9. verwundete, und die übrigen auseinander sprengte; da sie besonders weder Pulver noch Bley hatten, um darauf zu antworten.

Die Royalisten setzten ihren Marsch nach Konkord fort, und plünderten daselbst einiche mit Mehl beladene Wägen, die der Provinz zugehörten. Während dieser Zeit hatte sich die Miliz von Lexington wieder versammelt, und war zu einichen Kompagnien aus den benachbarten Orten gestossen. Diese giengen ohngefehr 2800. Mann stark auf Konkord los, und brannten vor Begierde, sich für den empfangenen Schimpf zu rächen. Indem ein Theil in die Stadt zog, um den Feind daraus zu vertreiben, rückten 150. an, um sich der Brücke zu bemächtigen, die bereits von den Royalisten besetzet war. Diese Letztern gaben Feuer auf die National-Truppen, und tödeten zwey Mann; allein sie wurden auf der Stelle mit einem solchen Muthe angegriffen, daß sie den Posten verliessen, und sich gegen Lexington zurückzogen. Hier trafen sie den Lord Percy an, der mit einem beträchtlichen Korps und 2. Feldstücken zur Unterstützung anrückte. Nach dieser Verstärkung waren sie nun 1800. Mann stark, machten Halt, hoben ihre Todte auf, und wollten ihre Verwundete verbinden lassen: da sie aber vernahmen, daß die Miliz sich alle Augenblicke vermehrte, fanden sie gut, ihren Rückzug fortzusetzen, der sogar ziemlich eilfertig war. Sie versuchten zwar die Provinzialen mit ihrer Artillerie zurückzuhalten; allein sie wurden dem ungeachtet von ihnen bis zu dem Erdwall von Charles-Town ver-

verfolgt, der diese Art von Vorstadt mit Boston verbindet. Hier zogen sie unter dem Schutze des Sommerset eines Kriegsschifs von 64. Kanonen, das ihre Flucht bedeckte, ein.

Auf dem Rückzuge hatten sie Lexington in Brand gestecket; allein die schleunigen Anstalten, die man vorkehrte, machten, daß nur wenige Häuser verbrannt wurden.

Die Anzahl der Todten belief sich auf Seite der Amerikaner über 100. Mann. Der Verlurst der regulirten Truppen erstreckte sich auf ohngefehr 200. Zwey Lieutenants **Gould** und **Potter** wurden zu Kriegsgefangenen gemacht.

Bey der ersten Nachricht von diesem Scharmützel grif die gesammte Miliz von Maßachusett zu den Waffen, und schlug ein Lager von 20000. Mann in der Gegend von **Kambridge** auf. Herr **Ward** wurde zum General ernennt, und er mußte sich alle ersinnliche Mühe geben, um sie von ihrem ersten Vorhaben, Boston mit dem Degen in der Faust zu erobern, abwendig zu machen. Der Obrist Ismael **Putnam** nahm eine vortheilhafte Stellung zu Roxbury, und beyde Theile blieben so eine Zeitlang einander in der Nähe.

Kaum gelangte die Nachricht von dem Gefechte nach New-York: so griffen die Einwohner dieser Stadt zu den Waffen. Sie sahen wohl ein, wie wichtig es für sie sey, die Festungswerke, die die Stadt vertheidigen, zu besetzen. Sie drangen darum in das Fort, welches mit 150. Kanonen bespicket war, entwafneten die Garnison, machten sie zu Kriegsgefangenen, und eroberten in den Magazinen 15000. Stück Gewehr, und allerhand Kriegsvorrath.

Sie bemächtigten sich hierauf des Kaufhauses, jagten die Beamten heraus, und nahmen zwey Transport-Schiffe weg, die mit Kriegs-Instrumenten beladen waren, und nach Boston unter Segel gehen wollten. Nach diesem verbott der Ausschuß allen Steuermännern bey Lebensstraffe, ein königliches Schiff in den Hafen einzuführen.

Indessen hielt sich Philadelphia bey allen diesen Bewegungen nicht stille. Der Provinzial-Kongreß sahe nun wohl, daß es durch das Gefechte zu Konkord zum gänzlichen Bruche gekommen sey, und ertheilte demnach Befehl, ein Korps von 20000. Mann anzuwerben, welches sich überall hinbegeben sollte, wohin es die Lage der Dinge beruffen würde, und ein anders von 4000. Mann, welches bestimmt war, die Stadt zu bewachen, und die Glieder des

General-

General-Kongreßes, der sich daselbst den 10. des Maymonats versammlen sollte, zu beschützen.

Die Militz von Rhode-Island begab sich 6000. Mann stark auf den Marsch, und vereinigte sich mit der Armee des General Ward, die in der Gegend um Boston gelagert war.

Die gesetzgebende Macht von Konnektikut berathschlagte über die Mittel, den zu Unterhaltung einer National-Armee nöthigen Vorrath aufzubringen; und beschloß deswegen, die Ausfuhr aller Lebendigen Thiere, der gesalzenen Fische, und andrer Lebensmitteln zu verbieten. Das allgemeine Magazin für die Armee ward zu Worchester errichtet; und um die nöthigen Gelder zu ihrer Unterhaltung aufzubringen, führte man eine Papier-Münze ein, welche in der ganzen Provinz Maßachusett Kours haben sollte.

So sahe sich Gage auf einmahl von einer Menge Feinde umringet, die sich nach dem Vorfall von Konkord öffentlich dafür erklärten; und von diesem Augenblicke an konnte er sich auf die Trennung der Kolonien von dem Mutterreiche eine gewisse Rechnung machen. Dieses wurde ihm auch in folgender zu Philadelphia gedruckten, und im

puritanischen Style (1) abgefaßten Schrift förmlich angekündigt.

„Lebe wohl Großbritanien! Wir erkennen dich „nicht mehr für unsre Mutter. Du bist grausam „geworden; du hast zu uns nicht mehr Neigung, „als die See-Ungeheuer zu ihren Jungen haben. „Wir flehten dich mit thränenden Augen um Ge„rechtigkeit; — aber, o der Gewalthätigkeit! o „des Mordes! — aber du kamest über uns mit „gezücktem Schwerdte, und nöthigtest uns, um „uns gegen deine Streiche zu vertheidigen, das un„srige zu ziehen. Dieser Angrif hat die Bande, „die uns zusamen knüpften, zerrissen, und die Lie„be gegen dich aus unsern Herzen verbannet. O „Brittannien! jetzt magst du für dich allein sorgen.

„Lebe wohl, Georg III. Nicht mehr werden „wir dir mit dem Flehen um deinen Schutz be„schwerlich fallen; aber eben so wenig werden wir „mehr unser Blut zu deiner Vertheidigung vergies„sen. Die Aufhebung aller mit uns errichteter „Verträge; — die Verletzung der öffentlichen Treue; „— die Härtigkeit, mit welcher du deine Ohren „vor

(1) Diese machen, besonders zu Boston, eine sehr zahlreiche Seckte aus, die für die Reinigkeit des göttlichen Worts zu sorgen vorgiebt. Sie pflegen darum die Ausdrücke desselben überall mit Fleiße anzubringen.

„vor unserm Flehen verstopftest, da wir dich wider „die Unterdrückung, die Tiraney, die blutdürstigen „Entwürfe des Parlaments um Schutz anruften; „— Entwürfe, denen es die Kraft von Gesetzen „gegeben, die dahin giengen, uns zu Sklaven zu „machen, und wie eine Heerde abzuschlachten. — „Alle diese Ursachen sprechen uns von dem Eide „los, vermöge dessen wir uns deiner Krone und „deiner Regierung unterworfen haben .... Das „Schwert, welches du nach den Gesetzen der Bil„lichkeit zu unsrer Vertheidigung hättest gebrauchen „sollen; — dieses Schwert gebrauchtest du zu un„srem Untergange. .... O Georg; Stehe auf „deiner Hut! General Gage, reiße deine Schanz„Pfähle aus, und weiche von uns. Du bists, „der den ersten Streich gethan; — du bist der „Angreiffer; — du ermordetest den Unschuldigen „mit kaltem Blute. Aber wisse, daß das Schwert „gezücket ist; — daß die angegriffenen Provinzen „auf eine gerechte Rache denken; — daß sie nicht „ruhen werden, bis daß sie dein Blut, — das „Blut der Werkzeuge der Gewalthätigkeit, die un„ter deinem Befehle stehen, — bis sie das Blut „dieser treulosen Torris, die deinen Schutz ge„niessen und misbrauchen, haben fliessen gesehen. „O darum entweiche bald; ziehe ab mit den „Truppen, die dein Herr dir anvertrauet; entfer„ne dich von unsern Ufern: — denn nicht lange,

„— so wird der Tod dich umringen. . . . . Man
„siehet dich hier als einen Eingedrungenen an; —
„jeder Augenblick, den du hier als General deines
„Herrn lebest, vermehret den Abscheu, den du uns
„eingeflößet; — und du hast alles zu erwarten,
„was man dem grausamsten Feinde thun kann.

„O du geliebtes Neu-Engelland! Höre es,
„dieses Kriegsgeschrey; — höre des Himmels Stim-
„me, die da immerfort ruffet, **zu den Waffen,**
„**Bürger, zu den Waffen.** Großbrittannien
„hat seinen Arm wider uns erhoben; — unter sei-
„nen Streichen sind deine Kinder hingesunken; —
„von seiner Hand sind sie getödtet worden, ohne
„daß sie seinen Zorn gereizet haben. Welche Grau-
„samkeiten haben nicht seine Truppen an Säug-
„lingen, und an Greisen verübet, deren mit Schnee
„bedecktes Haupt von ihrer Schwachheit zeugete!
„Siehe; das sind die Folgen des Bannes, in wel-
„chem uns das englische Parlament für Rebellen
„erkläret; — das wird dein Schicksahl seyn, wenn
„du sie nicht ausreutest, diese Britten, diese Kin-
„der der Ungerechtigkeit, — diese Torris, die in
„die Knechtschaft verkauft sind . . . . . . Brüder!
„in diesen Umständen beschwöre ich euch, bey Gott
„und bey euch selbst, — stehet auf eurer Hut wi-
„der das Laster, wider alles, was den Zorn des
„Himmels über euch bringen könnte. . . . . Wir

wo-

„wollen uns auf den Schutz des Höchsten verlas„sen; und wenn wir in den Gefechten unser Le„ben wagen müssen; so wollen wir gemeinschaftlich „zu ihm in jenen Worten Josaphats flehen: Sie„he, wie sie uns vergelten. Sie kommen, „uns auszustossen aus dem Erbe, das du „uns eingegeben hast. Unser Gott, wilt du „sie nicht richten? Denn in uns ist nicht Kraft „gegen diesen großen Hauffen, der wider „uns kömmt. Wir wissen nicht, was wir „thun sollen; sondern unsre Augen sehen nach „dir. . . . *)

„O du, gerechter Richter der Welt! erwa„che, und eile uns zu helfen."

Johannes in der Wüste

Den 2. May eröfnete John Penn, gebohrner Statthalter in Pensilvanien, der Versammlung dieser Provinz den Schluß, den die Kammer der Gemeinen in Engelland den 20. Hornung abgefasset hatte. Er fügte demselben ein sehr künstlich abgefaßtes Schreiben bey, in welchem er die Representanten zu bereden suchte, daß sie sich die in jenem Schlusse enthaltenen günstigen Aufforderungen zu Nutze machen, und an dem großen Werke der Aussöhnung der Kolonien mit dem Mutterreiche arbeiten möchten.

All-

*) 2. Chron. XX. 11, 12.

Allein die Versammlung ließ sich die Gründe, die das englische Parlament zu so dunklen und hinterlistigen Vorschlägen bewogen hatten, nicht aus den Augen rücken. Sie merkte wohl, daß dieß nur eine von den Ministern gebrauchte List sey, um das Volk in Neu-Engelland so lange zu bethören, biß daß der General Gage oder sein Nachfolger alle nöthige Anstalten zu ihrer Unterjochung würden gemacht haben. Deswegen schickte sie 2. Tage hernach dem Statthalter eine abschlägige Antwort zu, deren Inhalt folgender ist.

„Ewr. Excellenz machen die Bemerkung, daß „die Kolonien mitten in denjenigen Klägden, die „ihnen ihr brennendes Verlangen nach Freyheit „abgerungen hat, doch niemahl haben läugnen „dörfen, daß sie nach den Regeln der Billichkeit „zu den Staats-Unkosten beyzutragen verbunden „seyen. Allein Ewr. Excellenz müssen auch wissen, „daß eben diese Kolonien es sich immer als ein „unläugbares Recht vorbehalten haben, dem Mutterreiche bloß freywillige Geschenke, und nach „Willkühr bestimmte Subsidien, und nicht mit Gewalt bezogene, oder durch die Furcht abgenöthigte Auflagen bezahlen zu dürfen. Wir wollen uns „hier nicht auf die Untersuchung einlassen, welche „von diesen zwey Benennungen die den Kolonien „von dem Mutterreiche gethanen Vorschläge, so Sie

„an

„an uns haben gelangen lassen, verdienen. Wir „trauen Ihren Einsichten und Ihrer Urtheilskraft „zu viel zu, als daß wir unwiderlegbare Gründe „anführen sollten, die übrigens eine langwierige „Widerholung desjenigen seyn würden, was schon „so oft von uns gesagt worden ist.“

Der Termin, während welchem der Kongreß aufgeschoben war, rückte nun zu Ende; seine Sessionen sollten den 10. May wider ihren Anfang nehmen, und die Abgeordneten aus den verschiedenen Provinzen näherten sich. Die Herren **John Hankok**, **Thomas Cushing**, **Samuel Adam**, und **Robert Treat**=**Paine** reiseten als Abgeordnete von **Maßachusett** den 6. May über Neu-York nach Philadelphia. Sie waren von den Hrn. **Dyer**, **Roger Sherman**, und **Silas Deane**, den Abgeordneten von **Konnektikut** begleitet. Zwey Meilen von jener Stadt fanden sie eine Bedeckung von 1000. Mann unter den Waffen, und eine zahlreiche Gesellschaft von Personen von Stande, die ihnen in Kutschen entgegen fuhren. Die Strasse war auf beyden Seiten von einer Menge Bürger von allen Altern besetzt. Die Luft widerhallete von ihrem Freudengeschrey, und die Provinz erlebte an diesem Tage den schönsten Auftritt dieser Art, den sie noch je gesehen hatte; — Einen Auftritt, der vor dem Einzuge der Statthalter

halter viel voraus hatte; wo die ermüdende Feyerlichkeit durch keine Freude erhöhet wird, und sich mit einem kahlen Komplimente endiget, das oft von einem Munde kömmt, den das Herz heimlich Lügen straffet.

Das Geläute der Glocken mußte den Einzug der vornehmsten Vortheidiger der Freyheit in die Stadt ankündigen, und dieser Tag wurde mit allen Arten von Ergötzlichkeiten beschlossen. Die Porte des Gasthofes, in welchem sie abstiegen, wurde während ihrem Aufenthalte von 2. Soldaten bewachet; und sie reiseten den 8. unter eben dem allgemeinen Freudengeschrey ab, unter welchem sie angekommen waren.

Unterdessen hatte die Miliz von Konnektikut und Maßachuset in der Stille einen äusserst wichtigen Anschlag gefasset. Dieser bestand darinn, sich des Forts Tikonderoga zu bemächtigen, eines Postens, der die Kommunikation zwischen Kanada und Neu-Engelland bedecket. Dieses Fort ist von den Franzosen 1756. gebauet worden. Es war durch die Natur und die Kunst gleich befestiget; denn es ist auf einem Felsen angeleget, der die Zugänge dazu äusserst schwer macht. Der General Aberkombrie versuchte es 1758. vergeblich mit Sturm einzunehmen, und verlohr dabey viele

Leute

Leute: allein im folgenden Jahr eroberte es der vorsichtige und glückliche **Amherst**, und diese Eroberung setzte die Engelländer in Stand, ihre Flagge an beyden Ufern des St. Laurenzen-Flusses aufzustecken.

Man beschloß, dieses Fort durch einen eilfertigen Marsch zu überrumpeln. Zu dem Ende kamen den 25. Aprill 300. auserlesene Leute unter der Anführung der Obriste **Eston** und **Allen**, bey dem Theile des Sees Champlain, auf welchem es angeleget ist, an. Ein Detaschement von 80. Mann setzte durch das Wasser, und drang mit Anbruche des Tages bis an die Außenwerke hin. Die Schildwache, die erstaunt war, einen Trupp Soldaten zu erblicken, gab Feuer auf sie: allein sie wurde in dem nemlichen Augenblicke von den Amerikanern angehalten, die in den bedeckten Weg hineinsprangen, und so in das innre des Forts kamen, wo sie dreymahl **Huzza** rieffen. Die Garnison, die von diesem Geschrey aufgeweckt wurde, grif eiligst zu den Waffen, und machte Miene sich vertheidigen zu wollen, bis der Kommandant des Forts zum Vorscheine käme. Der Obrist **Eston** gieng ihm entgegen, klopfte ihn auf die Achsel, und forderte ihn im Nahme von Nord-Amerika auf, sich mit seinen Leuten zu Kriegsgefangenen zu ergeben, und ihm das Fort, samt allem darinn befindlichen

Vor-

Vorrathe einzuhändigen. Der Kommandant fragte ihn ganz bestürzt und mit halbgebrochener Stimme; wer er sey, und was er wolle? Statt aller Antwort erklärte man ihm, daß er sich ergeben müsse. Wenigstens — rief er — darf ich doch eine anständige Begegnung hoffen? Eine anständigere — erwiederte Herr Eston — als wir von den brittanischen Truppen erfahren haben. Hierauf befahl der Kommandant seinen Leuten, das Gewehr zu strecken, und ergab sich mit ihnen zu Kriegsgefangenen.

Die Garnison bestand ohngefehr aus 100. Mann, und der Ober-Kommandant war abwesend. Das trug freylich viel zu dem glücklichen Ausgange dieses kühnen Unternehmens der Amerikaner bey. Man fand in dem Platze einiche Mörser, mehr als 100. Kanonen, 100. Gewehre, einiche Tonnen Pulvers, und vielen andern Kriegsvorrath.

Nach diesem kühnen Streiche bemächtigte sich ein anders Detaschement des Forts **Krown-Point**, welches fünf Meilen von dem erstern entfernet ist; dieweil ein drittes auf **Skenesborough** losgieng, und dort den Major **Skene** nebst seiner Familie und einichen Soldaten zu Kriegsgefangenen machte.

Die

Die Kommandanten-Stelle von Tikonderoga ward dem Obrist Allen gegeben, und die Garnison wurde aus der Miliz von Konnektikut, und einer beträchtlichen Anzahl von Freywilligen, die sich unterweges zu jenen geschlagen hatten, errichtet.

Diese mit dem größten Geheimniße, und aller möglichen Klugheit ausgeführte Unternehmung, machte denen, die sie beschlossen, und vollendeten, um so viel mehr Ehre; weil durch die Eroberung dieser 3. Plätze die Gemeinschaft zwischen Kanada und Neu-Engelland sich gänzlich in der Gewalt dieses letztern befand. Wenn also jemahl die Einwohner von Quebek und Montreal ihren wahren Vortheil vergessen konnten, um wider die Provinzialen die Waffen zu ergreiffen: so mußten sie zuerst drey beschwerliche Belagerungen unternehmen; und während diesem hatten die Kolonien Zeit genug, sich zu einer muthigen Gegenwehr zu rüsten. Der Erfolg rechtfertigte diese Vorsicht, wie man zu seiner Zeit sehen wird.

Gage erstaunte, als er die Nachricht von der Eroberung dieser Forts erhielt. Er fieng nicht erst jetzt an einzusehen, daß die 5000. Mann, mit welchen er anfänglich ganz Amerika über den Haufe zu werfen gedachte, kaum zur Schützwehr hinrei-

reichend seyn dörften. Er hatte zu London um eine beträchtliche Verstärkung angehalten; und das Parlament bot dem Könige, damit er die regulirten Truppen in den drey Königreichen nach Belieben gebrauchen könne, an, die 60000. Mann Militz aufzubieten, die unter dem Ministerium des Lords Chatham während dem letzten Kriege waren errichtet worden; da Großbrittannien von Seite Frankreichs eine Landung besorgte. Diese zu Bewahrung der Küsten bestimmte Militz darf sich laut ihrem Errichtungs-Briefe nie versammeln, als wenn der Staat mit einer Landung bedrohet ist. Dennoch bekömmt sie zu Friedenszeiten zwanzig Sols täglichen Sold, und übt sich monatlich einmahl im feuern.

Indem man zu Bezwingung der Amerikaner so grosse Anstalten machte, liessen es diese an nichts mangeln, um sich in guten Vertheidigungs-Stand zu setzen. Ihre Armee von Maßachusett bloquirte immer die Royalisten in Boston. Der Obriste **Putnam** zeichnete sich zu **Roxbury** an der Spitze des Detaschements, welches dort gelagert war, besonders aus. Die Amerikaner fanden bey ihm den thätigen Muth, der dem berühmten General **Wolf**, welcher im Sturme vor Quebek blieb, so eigen war. Er schwur, sein Vaterland zu rächen, oder sich unter seinen Ruinen zu begraben; und er flößte allen

allen denen, die bey ihm waren, diese muthige Entschlossenheit ein. Von der Festigkeit seiner Seele kann man sich aus demjenigen einen Begrif machen, was er zu einem englischen Royalisten sagte, den die Schildwachen vor Boston angehalten hatten. **Gehet wieder hin, — waren seine Worte — und wenn euch der General Gage fragen wird; ob ich viele Truppen unter mir habe: so antwortet ihm in meinem Nahme; es seyen ihrer genug; und wenn es ihm auch gelingen sollte, sie zu schlagen: — so seyen noch immer genug; und nach einer zweiten Niederlage werden mir noch genug übrig bleiben; und ich hoffe, er werde endlich erfahren, daß ich für ihn, und für die Tirannen, deren Werkzeug er ist, nur zu viele habe.**

Virginien bewies nicht weniger für die gemeine Sache den löblichsten Eifer. Der Stadthalter Dunmore wollte das Pulver, welches Partikularen zugehörte, und auf öffentlichen Glauben hin in ein allgemeines Magazin geleget war, in seine Gewalt bringen; allein dieses erregte zu Williamsburg einen Aufruhr, so daß er sich auf einer Fregatte von 20. Kanonen flüchten mußte. Tyron, der Gouverneur von Maryland sah sich wenige Zeit hernach zu einem ähnlichen Schritte genöthiget. Es war wirklich sonderbar, solche herumziehende Leute zu sehen,

die sich den Titel von Statthaltern in Provinzen anmasseten, deren Ufer sie nicht betretten durften. Dieses kann einen an die lächerliche Gewohnheit der Könige in Engelland erinnern, die den Titel eines Königes über Länder sorgfältig beybehalten, auf welche sie nie keine gegründete Ansprüche hatten, und von denen nicht ein einiger Fußbreit mehr in ihrer Gewalt ist.

Herr **Washington**, ein sehr reicher Einwohner in Virginien, der unermeßliche Pflanzungen von Tabak besaß, ward damahls, wie ein **Kamillus**, von dem Pfluge hinweg zum Schutze der in Gefahr schwebenden Republik herbeygeruffen. Er warb ein Korps Miliz zusammen, die er sehr bald in der Kriegszucht den regulirten Truppen ähnlich machte. Er gab ihnen Monturen, und statt gemeiner Gewehren, bewafnete er sie mit Musqueten von einer neuen Erfindung, die von hinten bey der Schwanzschraube geladen werden, und in denen die Kugel beym Losschiessen eine Schnecken-Linie von zwey und einem halben Kreiße beschreiben muß; so daß durch die Vermehrung des Wiederstandes auch die Weite des Schusses um ein beträchtliches vermehret wird. Dieser Officier ließ auch nach dem Entwurfe des Hrn. Bernoulli, Feldstücke verfertigen, die sehr bequem fortgebracht werden konnten. Ihr vornehmstes Verdienst bestand darinn, daß sie

weit

weit kürzer waren, als diejenigen, deren sich die englische Infanterie bedienet, ohne daß sie darum in Ansehung der Wirkung etwas verlöhren. Dieses wird dadurch bewerkstelliget, daß man die Röhre des Stückes viel weiter macht, als den Raum, wo das Pulver hingestopft wird; nach dem Verhältnisse, nach welchem die darinn eingeschlossene Luft viel dichter als die äussere ist.

Indessen war der General-Kongreß zu Philadelphia versammelt, und hielt da unter der Bedeckung eines Korps von 4000. Mann, welches ihn gegen jeden Ueberfall schützte, seine Seßionen ganz ruhig. Seine erste Sorge war, die dienlichsten Mittel ausfindig zu machen, wodurch New-York vor den Unternehmungen der königlichen Armee gesichert werden könnte. Dieser Platz war wirklich bedrohet; und man glaubte, der General Gage gedenke ein beträchtliches Korps Truppen dahin zu schicken, um die Einwohner für die Wegnehmung der Kanonen und ihre Anhängigkeit an die gemeine Sache zu bestraffen. Der General-Kongreß ließ demnach 2500. Mann dahin abgehen, und that dem Korrespondenz-Komtoir zu New-York zu wissen, daß die Militz immer bereit seyn solle, sich zu versammeln, sobald man die königliche Flotte ankündigen würde. Man solle den regulirten Truppen die Landung erlauben, aber ihnen den Eintritt in die

die Stadt, in das vornehmste Fort, und die übrigen befestigten Posten versagen; hingegen möge man ihnen eine Strecke Landes auf den Weiden anweisen, wo sie nach Belieben ein Lager schlagen, oder Kantonnierungen anlegen könnten.

Den 12. Brachmonat erschien eine Erklärung von dem General Gage. In dieser bot er aufs neue einem Volke den Frieden an, das entschlossen war, denselben unter solchen Bedingnissen niemahl anzunehmen, und erklärte ihm zugleich den Krieg, im Falle es sich nicht unterwerfen würde. Diese Schrift that ihre gute Wirkung. Sie belehrte die Amerikaner, daß sie nun ihre ganze Hofnung auf die Spitze ihres Degens setzen sollen. Ich will die merkwürdigsten Stellen daraus anführen.

„Da endlich das verblendete Volk, nach einer „so langen Reihe von immer grössern Vergehungen „gegen die rechtmäßige Gewalt, zu denen es sich „von uns wohlbekannten Verräthern hat verleiten „lassen, endlich zu einer offenbaren Aufruhr ge„schritten ist; da überdieß die Geduld und Willfäh„rigkeit des Königs keine von den gewünschten Wir„kungen gehabt, und alle unsre Hofnung ver„schwunden ist: so bleibet denen, die mit Gewalt „versehen sind, zu Bestraffung des Schuldigen und „Beschützung des Unschuldigen kein anders Mittel

„mehr

„mehr übrig, als daß sie den einen und andern
„thätig beweisen, daß sie das Schwerdt nicht um-
„sonst in den Händen haben. Die Verletzungen
„der heiligsten Rechte der Krone und der brittischen
„Nation sind zu mannichfaltig, als daß man sie
„hererzählen, und zu offenbar, als daß man sie
„entschuldigen könnte. Jeder unpartheyische Zeuge
„von demjenigen, was sich in dieser Provinz und
„den benachbarten Kolonien zugetragen hat, wird
„darinn alle Merkmahle einer vorher überlegten Zu-
„samenverschwörung finden; — merkmahle die
„sichtbar genug sind, um die strengste Bestaffung zu
„rechtfertigen. Ja selbst diejenigen, die von den
„wahren Umständen der Begebenheiten nicht un-
„terrichtet sind, müssen das Strafbare, das in
„denselben liegt, argwohnen; wenn sie es einmahl
„entdecken, welche Sorgfalt und welche Künste
„man gebraucht hat, um sie zu verfälschen, und
„zu beschönigen. Die Urheber dieser unbedachtsa-
„men Empörung dörfen sich so wenig auf ihre gute
„Sache, auf die Rechtmäßigkeit ihrer Unterneh-
„mungen, auf das Urtheil der unpartheyischen
„Welt, und auf eine von ihren eigenen Anhängern
„angestellte genaue Untersuchung verlassen; daß sie
„es sich zur vornehmsten Sorge gemachet, ihre Auf-
„führung vor dem Volke zu verbergen. Indem sie
„auf der einen Seite die Augen des Volkes von sei-
„nem wahren Vortheile abzulenken suchten, hinter-

„giengen sie es auf der andern Seite mit den „gröbsten Verleumdungen und Ungereimtheiten.

„So vielfaltige und so dringende Uebel bewe„gen mich endlich, den letzten Versuch zu machen, „der in meiner Gewalt stehet, um dem Blutver„gießen zuvorzukommen. Ich biete demnach in „gegenwärtiger Schrift im Nahme Ihro Majestät, „allen denen, die die Waffen niederlegen, und zu „der Pflicht von stillen und gehorsamen Unterthanen „zurückkehren werden, die gnädige Verzeihung des „Königs an. Hievon werden jedoch ausgeschlossen, „**Johan Hankok** und **Samuel Adam**; weil „dieser Vergehungen zu groß sind, als daß sie et„was anders, als eine verdiente Straffe erwarten „dörfen. Und damit keiner von denen, die dieser „General-Pardon angehen mag, sich damit schü„tzen könne, daß er die Folgen von der Nicht„annehmung desselben nicht gekannt habe: so wer„den hiemit nicht nur die vorhin genannten und „von dem Pardon ausgeschlossenen zwey Partikula„ren, sondern auch ihre Anhänger für **Rebellen**, „**Verräther**, **und für solche, die diesen Nah„me verdienen**, erkläret. Hierunter sind ohne „Unterschied des Standes, der Benennung, der „Umstände alle und jede mitbegriffen, die wieder „die Regierung des Königs die Waffen geführet, „und sie nicht auf der Stelle niederlegen werden;

„a

„alle die, so die Schuldigen auf irgend eine Weise „verbergen oder in Schutz nehmen, die ihnen mit „Volk, Geld, Vorrath, oder Waffen Vorschub „thun, oder in einichem Verständniß, seys durch „Briefe, Nachrichten, Losungen oder andre abge„redte Mittel, mit ihnen seyn werden.

„Da ferners die Gerechtigkeit, deren Lauf seit „geraumer Zeit gehemmet und sogar gänzlich unter„brochen ist, während dieser Empörung nicht nach „den Gesetzen des Landes verwaltet werden kann, „und man sich daher genöthiget siehet, das Kriegs„recht einzuführen: so habe ich Kraft der in Hän„den habenden königlichen Gewalt bekannt zu ma„chen für gut befunden; und mache demnach hie„mit bekannt und gebiete; daß man in diesem Be„zirke sich so lange des Kriegsrechts bedienen soll, „als die gegenwärtigen unglücklichen Umstände die„ses nothwendig erheischen werden.

„Indem ich diese unvermeidlichen Maasregeln „ergreiffe, von denen ich mir jedoch eine heilsame „Wirkung verspreche, ist es mir höchst erfreulich, „daß ich allen denen, die in dieser so kritischen Lage „der Dinge, Proben von ihrem Gehorsam gegen „den König, und von ihrer Liebe gegen das Mut„terreich geben werden, einen gewissen Schutz und „thätige Hilfe verheissen darf. Diejenigen also,

„die beym Anfange der Unruhen ihre Wohnungen „verlassen haben, mögen dahin zurükkehren, ihre „Besitzungen wieder einnehmen, und sich daselbst „von den landesverrätherischen Feinden der „Staatsverfassung entfernt halten; bis daß es Gott „gefallen wird, die Herzen der Einwohner dieses „unglücklichen Landes zu lenken, sie auf denjenigen „Weg zum Wohlstande, den uns die Religion des „Friedens anweiset, zurükzuführen, und ihnen „wieder zum Genuße der Freyheit zu verhelfen, die „sich auf diejenigen Gesetze gründet, von welchen „man sie abtrünnig gemacht hat.“

Der amerikanische Senat beantwortete diese Art von Manifest sogleich mit Thätlichkeiten. Hr. Peyton Randolph hatte aus besondern Ursachen seine Presidenten-Stelle niedergeleget. Diese wurde demnach einmüthig dem John Hankok übertragen, den Gage gerade eben so ungeschickter Weise in die Acht erkläret hatte.

Zu gleicher Zeit ernennte man den Obristen Washington zum obersten Feldherrn über alle Truppen von Nord-Amerika. Jedermann war mit dieser Wahl zufrieden, und weissagete sich viel Gutes von der Geschicklichkeit dieses Officiers, der ehmahls seinem Vaterland einen sehr wichtigen Dienst geleistet; indem er den Rückzug des General

Brad-

Braddoks bedeckte, dessen unglückliches Schicksal jederman bekannt ist. Er hatte auch im Anfange des letztern Kriegs ein Regiment leichter Truppen unter sich, die man **Riflemen** nennte.

Ueberdieß ernennte iman noch einiche andre Staabsofficiers. **Arthemus Ward**, **Philipp Schuyler**, und **Israel Putnam** wurden zu General-Majors erhoben; **Horatio Gates** ward zum General-Adjutanten, und **Mifflin**, ein Mann von seltenen Verdiensten, zum ersten General-Adjutanten bey der Armee vor Boston erwählet.

Man wird sich verwundern, in diesem Verzeichnisse den Nahme des berühmten **Lee** nicht zu finden. Allein er machte aus einer uneigennützigen Staatsklugheit auf die Stelle eines kommandirenden Generals, zu welcher ihm doch seine Talente ein Recht ertheilten, keine Ansprüche; sondern dachte sie selbst dem **Washington**, als dem Würdigern, zu.

Der vornehmste Grund, der ihn bewog, keinen Titel anzunehmen, da er doch jederzeit bereit war, die Pflichten von jeder Stelle zu erfüllen, war dieser. Da er kein gebohrner Amerikaner war; so merkte er wohl daß er sich in einer Stelle, vielleicht Unwille und Verdrießlichkeiten selbst von denen,

deren Sache er unterstützen half, zuziehen würde, und daß eine Staatsveränderung in Amerika durch die Hand eines Amerikaners geleitet werden müsse. Lee, fürchtete als ein Fremder Eifersucht zu erwecken, und fühlte sich hingegen unfähig, dergleichen zu empfinden. An diesem einzigen Zuge erkennet man den großen Mann; — und dieses Nahmens machte er sich auch in seiner Gefangenschaft würdig; wie man hernach sehen wird. Die Royalisten thaten ihm darum Unrecht, — wenn sie ihn als einen ungeschickten Officier schilderten, der mehr Ungestümigkeit als Klugheit besitze, — dessen Wissenschaft nur seicht sey, und dessen Umgang seinen Kameraden wegen seiner Eitelkeit zur Last falle; der in allen Korps, unter welchen er gedienet, immerfort Händel angesponnen, und sogar Streit erreget, weßwegen denn auch größtentheils das 103. te Regiment abgedankt worden ist.

Dieß sind die vornehmsten Züge von dem Portrait, das man von ihm zu Londen machte. Ohne zu entscheiden, in wie ferne sie auf ihn in Europa passen mochten, läßt es sich doch mit Grunde sagen, daß er mehr als eine Tugend in Amerika an sich sehen ließ. Uebrigens muß man sich nicht verwundern, daß man in Engelland einem Manne, dessen Nahme immer in dem Verzeichnisse der Befreyer von Amerika glänzen wird,

nicht

nicht hat Gerechtigkeit widerfahren lassen. Es gibt tausend Beyspiele von so unerkannten Verdiensten, über welche hernach diejenigen, die sie nicht auffinden konnten, erröthen müssen. Der Abbt von Savoyen erfuhr an dem Hofe Ludwig des XIV. eine Kränkung, und wurde hernach der Prinz Eugen. Eben so konnte auch Lee nach dem letzten Friedensschlusse zur Belohnung seiner vieljährigen Dienste in Kanada nichts erhalten, als das Brevet eines Obristlieutenants, mit dem halben Solde eines Majors. Er gieng darum in Amerika hinüber, und ward daselbst die festeste Stütze, und einer von den ersten Urhebern des Bundes, der gewiß ohne ihn in seinem ersten Anfange würde zernichtet worden seyn.

Der neue General reisete unter der Bedeckung einer Brigade Kavallerie nach dem Lager bey Boston ab, um daselbst das Kommando der Armee zu übernehmen. Karl Lee begleitete ihn, nachdem er vorher folgende an den Lord Vikomte Barington, Staatssekretair bey dem Kriegsdepartement, übersandte Abdankung hatte bekannt werden lassen.

„Milord; obschon ich keineswegs der Meinung „derer beyzutretten gedenke, die sich einbilden, daß „ein auf halbem Solde stehender Officier doch in „Diensten stehe; so nöthiget mich doch das zärtliche „Gefühl

„Gefühl der Ehre, mich bey dieser Gelegenheit
„nach einer Meinung zu richten, die in meinen
„Augen falsch und ungereimt ist. In dieser Ab-
„sicht erkläre ich Ewr. Herrlichkeit aufs feyerlich-
„ste, daß ich von dem heutigen Tage an auf mei-
„nen halben Sold Verzicht thue. Zugleich will
„ich Ewr. Herrlichkeit bitten, von mir die Ver-
„sicherung anzunehmen; daß, wenn Ihro Maje-
„stät geruhen wird, mir eine Stelle zu geben, die
„ich ohne Nachtheil meiner Ehre bekleiden darf;
„mag es denn wider die natürlichen Feinde unsers
„Landes, oder zur Vertheidigung der Rechte, und
„der Würde von Dero Krone seyn; — daß Sie
„nirgends mehr Eifer und Bereitwilligkeit, Ihre
„Befehle zu vollziehen, als bey mir finden werden.

„Allein die gegenwärtigen Maasregeln dünken
„mir den Rechten und der Freyheit aller Unter-
„thanen des Königs so nachtheilig, dem ganzen
„Reiche so schädlich, und für die Person Ihro Ma-
„jestät, für Dero Würde, Dero Haus so gefähr-
„lich zu seyn, daß ich glaube; ich sey als Engel-
„länder, als Bürger und Soldat in einem freyen
„Staate, verbunden, mich auf alle mögliche Wei-
„se der Ausführung derselben zu widersetzen.

„Ich habe nichts mehr zu sagen, als daß ich
„den Allmächtigen einbrünstig bitte; er wölle Ihro
„Ma-

„Majestät solche Gesinnungen einflössen, die Ihnen „mehr Ehre machen, und zum Ruhme und zur „Glückseligkeit von Dero Volke mehr beytragen „können.“

Ich bin, Milord, ꝛc.

Karl Lee.

Ein ähnliches Beyspiel hatte zu Londen der Lord **Effingham** gegeben, in dem er dem Lord Barington seine Abdankung der Obristen-Stelle von dem 22 ten Regimente mit folgenden Ausdrücken begleitet, zuschickte.

„Ich habe die Niderlegung meiner Stelle bis „auf den letzten Augenblick verschoben, damit man „nicht einer aus den reinesten Absichten fliessenden „Handlung eine nachtheilige Wendung geben könne. „Ich führe keine Klagen; ich liebe meinen Beruf, „und ich dürfte dem Tadel unterworfen seyn, daß „ich einen Stand verlasse, in welchem ich dem „Vatterlande nützlich seyn könnte. Allein, die „Begriffe, die ich von den Grundsätzen unsrer „Staatsverfassung und von den Gesetzen der Ehre „hege, erlauben mir nicht weiter, diese Lebensart „fortzusetzen.“

Dieweil man einerseits solche Anstalten machte, gerieth man anderseits an einander. Den 17.

Brach-

Brachmonat gieng ein zweytes sehr hartnäckiges Gefechte zwischen den Royalisten und Provinzialen vor. Des Abends vorher brach der General Putnam mit einem Körps von 2000. Mann von Kambridge auf, und besetzte eine Anhöbe bey Charles-Town, Breed's-Hill genennt, wo er sogleich Verschanzungen aufwerfen ließ. Er hatte dabey zur Absicht, die Garnison von Boston immer enger einzusperren, und dem Vorhaben, welches Gage hatte, sich dieses Postens zu bemächtigen, zuvorzukommen. Kaum hatten die Royalisten bey Anbruche des Tages dieses bemerket; so sahen sie ein, wie gefährlich für sie diese Stellung sey, und entschlossen sich darum, den weitern Fortgang dieser Unternehmung zu verhindern. Sie liessen also schwimmende Batterien in den Fluß Mystick hineinfahren, welche auf die Rückseite der Verschanzung zu feuren anfiengen, dieweil einiche Kriegsschiffe, und die Batterie von Korps-Hill dieselbe von zwey andern Seiten beschossen. Allein die vortheilhafte Stellung der Provinzialen machte diese Kanonade beynahe unnütz. Um Mittag giengen 3000. Mann, die aus allen Regimentern der königlichen Armee gezogen, und von Hrn. Howe, der neulich aus Engelland gekommen war, angeführt waren, über den Fluß **Charles**, und stiegen 500. Schritte von der Verschanzung ans Land. Die erste Sorge dieses Befehlshabers war, daß er die

kleine

kleine Stadt Karls-Town in Brand stecken ließ, um seine Bewegungen mit dem Rauche zu bedecken.

Er theilte darauf seine Truppen in zwey Korps. Das eine gieng geradezu auf den Feind loß; das andre schwenkte sich um den Wall herum, ihm den Rückzug abzuschneiden. Die Provinzialen, die durch 400. Mann von der Miliz von Konnektikut waren verstärkt worden, liessen die Royalisten bis auf 15. Schritte anrücken, und machten darauf ein so lebhaftes Feuer aus ihren Gewehren, und aus 6. Kanonen, die mit Kartetschen geladen waren, daß diese leztern in Unordnung geriethen, und um ein beträchtliches zurückgetrieben wurden. Ihre Officiers brachten sie wider in Ordnung, und sie versuchten nun in gedoppelten Reihen einen zweiten Angrif, der eben so fruchtloß ablief. Da das ununterbrochene Feuer, welches aus den Verschanzungen kam, sie wider in Unordnung gebracht hatte: so zogen sie sich zurück, und stellten sich alsobald 12. Mann hoch. Hierdurch bekam ihre Kolonne mehr Festigkeit; und da sie zu gleicher Zeit durch 1000. Mann von der Garnison verstärkt wurden: so drangen sie endlich in die Linien hinein. Man sagt, der General Bourgoyne sey der erste hinein gesprungen; und da sein Beyspiel den Royalisten Muth machte, so sahen sich die Amerikaner genöthiget, der Uebermacht zu weichen, und die Schanze nebst den 6. Kanonen zu verlassen.

Sie nahmen ihren Rückzug ziemlich eilfertig; weil der Weg auf welchem sie marschieren mußten, von den Kanonen der Eskadre bestrichen wurde. Indessen zogen sie sich doch ohne allzu große Unordnung zu dem Korps zurück, welches Putnam kommandirte. Die Royalisten drangen bis zu demselben vor, und versuchten es anzugreiffen; allein sie wurden so wohl empfangen, daß sie Abends um acht Uhr gut fanden, sich in die Verschanzungen zu werfen, die sie eingenommen hatten.

Beyde Theile eigneten sich den in diesem Gefechte erworbenen Ruhm zu; und man muß gestehen, daß es schwer ist zu entscheiden, welchem von beyden derselbe vor dem andern gebühret. Einerseits hatten die Engelländer ihren Zweck erreichet, und hatten sich von den feindlichen Verschanzungen Meister gemacht: andrerseits konnten die Provinzialen stolz darauf seyn, daß sie mit drey bis vier tausend Mann Miliz 4000. Mann regulirten Truppen zweymahl zurückgetrieben, ihnen fünfhundert Mann getödtet, und so viel verwundet hatten, worunter sich vier und achtzig Officiers befanden. Der Verlurst der Amerikaner war geringer: allein sie bedauerten vorzüglich den Tod des D. Warren, der wegen seines Muthes und Eifers für die Freyheit eine Stelle unter ihren Helden verdiente. Sein Leichnaam ward eine Zeitlang

lang nicht gefunden. Endlich erkannte man ihn an zwey nachgemachten Zähnen, die er sich kurz vorher hatte einsetzen lassen. Der General-Kongreß ehrte sein Angedenken durch ein öffentliches Leichenbegängniß, und eine nach der Ceremonie gehaltene Rede. Damit meine Leser sich von dem Styl des amerikanischen Redners einen Begrif machen können: so werden sie es nicht ungerne sehen, wenn ich ihnen hier den Eingang und den Beschluß liefere, die in den englischen Blättern und in einichen in Frankreich gedruckten Uebersetzungen sehr verstümmelt worden sind.

„Man hat die Losung zum Blutvergießen ge„geben; — das Pulver fängt Feuer; und der tö„dende Blitz fährt aus dem Geschoße. Unter seinen „Schlachtopfern sinket auch ein Held hin. — Aber, „ihr Bürger, er ist nicht tod; nein — er kann „nicht sterben. Nur der Unedle stirbt völlig; aber „der grosse Mann überlebet in den Seelen seiner „Mitbürger sich selbst. Nur durch den Tod des „Lasterhaften wird das Volk gerochen, und es „freuet sich; sein verwünschtes Gedächtniß wird „mit Unwille verbannet. Aber der Tod des Tu„gendhaften krönet seinen Ruhm, verewiget ihn, „und wird dadurch, daß man ihn ehret, zum „Triumphe. Wenn ihn ein unglücklicher Schlag „mitten in dem glorreichen Laufe dahinraffet: —

„so schadet ihm das nicht: hat er doch schon vom „ersten Schritte an die Bahn durchwandelt, deren „Preis die Unsterblichkeit ist. Hieran erkennet ihr „**Warren**, dessen Andenken wir nicht beweinen, „sondern ehren wollen, um unsre Herzen durch sein „Beyspiel zu stärken. Er lebte drey und dreißig „Jahre, und in diesem kurzen Lebenslaufe entfal„tete er alle Eigenschaften des Staatsmannes, allen „Eifer eines Patrioten, alle Tugenden eines Ma„gistrats, und die ganze Seele eines Helden . . .

„Kommet herbey, Väter und Mütter; — „kommet herbey, und sehet **Warrens** blutigen „Leichnam, und benetzet seine unglücklichen aber „ehrenvollen Wunden mit euern Thränen. Erken„net daran die Wirkungen der willkührlichen Ge„walt. Aber, verweilet nicht zu lange bey diesem „entseelten Körper. Eilet hin in eure einsamen „Wohnungen, und erzehlet euern Kindern die Um„stände dieses schmerzvollen Anblicks; — schildert „ihnen die Grausamkeit der Tirannen, und die „schrecklichen Folgen der Dienstbarkeit. Bey die„sem blutigen Gemählde mögen sie in Wuth gera„then; — die Haare mögen ihnen zu Berge ste„hen; — ihre Augen mögen funkeln; — ihre „Mienen mögen Rache verkündigen; — ihr Mund „möge sich zum Geschrey des Unwillens öfnen, und „ihre Worte nur von Rache und Abscheu re„den;

„den; — und denn, denn zeiget ihnen die alten „Freyheitsbriefe; zeiget ihnen die Freystätte ihrer „Jugend; das Feld, welches ihr Erbtheil seyn „wird; — und gebet ihnen denn Waffen in die „Hände; — umhänget sie mit der Rüstung des „Krieges; und umarmt sie, daß sie zum Gefechte „eilen. Euer letzter Wunsch, den ihr für sie gehn „Himmel sendet, sey dieser; daß sie als Sieger zu„rückkommen, oder wie **Warren** in den Armen „des Ruhmes und der Freyheit hinsinken.“

Zu Anfang des Heumonats ward im Nahme der zwölf Kolonien von Nord-Amerika, deren Abgeordnete auf dem General-Kongreße versammelt waren, eine Erklärung bekannt gemacht. Dieses Manifest, in welchem alle ihre Beschwerden enthalten sind, sollte sie wegen des Entschlusses, den sie zu ihrer Vertheidigung genommen hatten, bey den übrigen Nationen rechtfertigen.

Diese Schrift ist zu weitläustig, um sie ganz einzurücken; darum wird hier nur ein Auszug davon geliefert.

Zuerst erinnerten sie Großbrittannien; daß es den Glanz, zu welchem es seit einicher Zeit gelanget; — daß es seine glücklichen Eroberungen, und die Aufnahm seiner Handlung, Amerika zu danken habe.

 be.

be. Sie ertheilten dem Lord Chatham die verdienten Lobsprüche, und bereuten seinen Verlurst. Sie zehlten alle die Versuche her, die das Parlament und das Ministerium gemeinschaftlich seit dem Friedens-Schlusse gemacht hatten, um die Kolonien immer mehr von dem Mutterreiche abhängig zu machen. Sie bemerkten; daß man ihnen keine andre Vorschläge gethan, als solche, die sich kaum ein unbarmherziger Sieger gegen überwundene Feinde erlauben dörfte, und deren man sich würdig machen würde, wenn man sie annähme. Sie erneuerten das Angedenken an den Auftritt von Lexington, an das Gefecht zu Konkord, an die Verbrennung von Karls-Town, und den beklagenswürdigen Zustand der Einwohner von Boston. Sie machten eine rührende Schilderung von den Weibern, die man in der Stadt behalten, da ihre Männer sich daraus hatten flüchten müssen; — von den vaterlosen Kindern; — von den Greisen, denen ihre Freunde, ihre Söhne, von denen sie Hilfe hätten hoffen können, entrissen worden. Sie überschauten alle das Ungemach, das ein langwieriger, blutiger bürgerlicher Krieg über sie bringen würde, und beschlossen zuletzt dieses Manifest mit folgenden Worten.

„Endlich fühlen verschiedene von diesen Kolo-„nien schon jetzt, — was einmahl alle von der Ra-

„che

„che des Ministeriums gewiß werden zu gewarten „haben — alles Ungemach des Feuers, des „Schwerdtes und der Hungersnoth .... Wir be„finden uns in der traurigen Nothwendigkeit, uns „entweder zu einer unbegrenzten Unterwerfung un„ter die unbestimmten Befehle von aufgebrachten „Ministern, oder zu einer offenbaren Gegenwehr „zu entschliessen. Wir wählen dieses Letztere. Wir „haben in Ueberlegung gezogen, was es uns kosten „könnte; allein wir fanden nichts fürchterlicher, als „eine freywillige Knechtschaft. Die Ehre, die Ge„rechtigkeit, die Menschlichkeit verwehren uns, „eine Freyheit so schändlich fahren zu lassen, die „wir von unsern großmüthigen Voreltern geerbet „haben, und die unsre Nachkommen von unsern „Händen zu fordern berechtigt sind. Wir können „den ehrlosen Gedanke nicht ausstehen, daß wir „künftige Geschlechter, denen wir nichts als eine „elende Knechtschaft zum Erbe hinterlassen, einem „unvermeidlichen Elende aussetzen sollen.

„Unsre Sache ist gerecht; unsre Einigkeit ist „vollkommen, unsre innern Hülfsmittel sind groß; „und wenn es die Noth erfordert: so wird es uns „eben so wenig an fremden Unterstützungen mangeln. „Wir halten es für eine augenscheinliche Probe des „göttlichen Schutzes, und für eine gewisse Vorbe„deutung eines glücklichen Erfolgs; daß die Folge der

„Begebenheiten uns Zeit gelassen hat, unsre Macht „zu versammeln, sie in den Waffen zu üben, und „sie mit allem denjenigen zu versehen, was zu unsrer „Vertheidigung erfordert wird.... Diese tröstli„che Betrachtung flösset uns Muth ein, und wir „bezeugen also feyerlich vor Himmel und Erde; „daß wir zu allen den Mitteln, die in unsrer Ge„walt sind, unsre Zuflucht nehmen, und unbe„kümmert um alle daraus vielleicht entstehende Fol„gen, mit einer unerschütterlichen Standhaftigkeit „die Waffen gebrauchen wollen, die uns unsre „Feinde zu Erhaltung unsrer Freyheit zu ergreiffen „gezwungen haben; und daß wir bereit sind, eher „als freye Leute zu sterben, als unser Leben in der „Knechtschaft hinzubringen.

„Damit aber eine solche Erklärung nicht unsre „Freunde und Mitunterthanen in diesem Reiche in „Furcht setze: so geben wir ihnen die Versicherung, „daß wir keineswegs diejenige Vereinigung auf im„mer aufzuheben gedenken, die so lange und mit „so vielem Vortheile zwischen uns gewaltet hat; „sondern daß wir im Gegentheil sehnlich und auf„richtig wünschen, dieselbe wieder vollkommen her„gestellet zu sehen.... Die Noth hat uns noch „nicht zu der gefährlichen Zuflucht gezwungen, daß „wir eine andre Nation um Hilfe anruffen müs„sen.... Nicht die stolze Absicht, uns von Groß„brit=

„brittannien zu trennen, und einen unabhängigen „Staat zu errichten (1), ist es, was uns die Waf„fen in die Hände gegeben .... Wir fechten nicht „für einen eiteln Ruhm, oder um Eroberungen zu „machen .... Wir stellen der erstaunten Welt den „traurigen Anblick eines Volkes vor Augen, das „ohne einichen Vorwand, ohne die geringste „Schuld von ungerechten Feinden angegriffen wird. „Diese stolzen Feinde geben vor, menschlich und „gesittet zu seyn; wenn sie uns schon noch nichts „anders als die Dienstbarkeit oder den Tod ange„botten haben.

„Wir haben in unsern Wohnungen zu den „Waffen gegriffen, um eine Freyheit zu vertheidi„gen, die uns zugleich mit dem Leben zu Theil ge„worden ist; um Güter zu erhalten, die die Frucht „von dem ehrlichen Fleiße unsrer Ahnen und von „unserm eigenen Schweiße sind. Wir werden sie „auch nicht eher niederlegen, als bis von Seite „unsrer ungerechten Angreiffer alle Feindseligkeiten „aufhören, und wir keine fernere mehr werden zu „befürchten haben.

 „Mit

(1) Die Folge der Begebenheiten läßt einen beynahe an der Aufrichtigkeit dieser Versicherung zweifeln; denn ein Jahr hernach ward die Ackte der Unabhängigkeit von dem Kongreße ausgefertiget.

„Mit einem völligen Vertrauen auf die Güte „des obersten und gerechten Richters der Welt fle„hen wir ihn um Hilfe an. Er möge uns sicher „durch alle Gefahren hindurch führen; er möge „unsre Feinde zu einer billigen Versöhnung lenken; „er möge das ganze Reich von dem Ungemache ei„nes bürgerlichen Krieges befreyen."

Der Kongreß setzte zugleich auf den 20. Heumonat für alle Einwohner der Kolonien einen strengen Buß-Tag an; um den Zorn des Himmels zu besänftigen, und von seiner Güte zu erflehen; daß er ihrem Elende durch einen baldigen ehrlichen Frieden ein Ende mache, durch welchen ihre hergebrachten Privilegien erhalten, und den spätesten Nachkommen der Genuß ihrer politischen und religiosen Freyheit gesichert werde.

Eben so fand er nöthig, die Amerikaner durch die Heiligkeit des Eides an die gemeine Sache zu knüpfen. Die Art und Weise, wie dieses vollzogen wurde, schaffete auch darinn Nutzen, daß man hiedurch ein genaues Verzeichniß von denen erhielt, die entweder durch sich selbst oder durch ihr Vermögen zur Fortsetzung des Krieges etwas beytragen konnten.

Ein

Ein Partikular von Philadelphia, der wegen seines Reichthums in Ansehen stand, und **Mordekai Levi** — dieses einzige Wort ist ein ganzes Geschlechtregister werth — hieß, schmähete schon lange auf den Kongreß und seine Anhänger; nicht sowohl aus Eifer für das engliche Parlament; als aus Verdruß seine Güter den Ungewißheiten eines bürgerlichen Krieges ausgesetzet zu sehen. Allein der Partikular-Kongreß wurde von seiner Unverschämtheit benachrichtiget, und nahm kräftige Maasregeln ihn zu bestraffen. Der Israelite aber kam dem Streiche durch eine öffentliche Wiederrufung zuvor, die in so demüthigen Ausdrücken abgefasset war, daß sie dem beleidigten Theile nur Verachtung gegen ihn einflößete. Das ist die gewöhnliche Wirkung von der Veränderung der Religion oder des politischen Systems; weil diese eine niederträchtige Gemüthsart anzeigen, die sich blos von dem Eigennutze leiten läßt. Dieser lächerliche Wiederruf war folgendergestalt abgefasset.

„Da ich in meinen Reden die dem General-„Kongreße, und den tapfern Vertheidigern der „amerikanischen Freyheit schuldige Ehrerbietung „aus den Augen gesetzet: so bediene ich mich der „öffentlichen Blätter, um die Erklärung zu thun; „daß **meine Unwissenheit in dem natürlichen** „Rech-

„Rechte (1), und in der brittannischen Staats„verfassung die Quelle meines Fehltrittes gewesen „ist. Ich bereue mein Verbrechen, und schäme „mich meiner Thorheit. Ich sehe nun jede von „einem freyen Volke errichtete Versammlung für „rechtmäßig und mit der Verfassung des Staates „übereinstimmend an. Ich bin überzeugt, daß „die ehrwürdigsten Krieger diejenigen Bürger sind, „die für die Vertheidigung ihrer Freyheit die „Waffen ergreiffen. Ich glaube, und bekenne, „daß man den Königen nur so lange gehorchen, „und sie fürchten soll; als die Gesetze, die sie „vollziehen lassen, gerecht sind; daß bestochene „Minister von einem bestochenen Parlamente un„terstützet allen ihren Kräften aufbieten, um die „Kolonien in die härteste Sklaverey zu bringen. „Ich wünsche aufrichtig, daß die Weisheit fernerhin „die Berathschlagungen des Kongreßes regieren, „und ein beständig glücklicher Erfolg ihre Waffen „krönen möge. Endlich, daß alle diejenigen, „die sich einer so unvorsichtigen Aufführung, wie „die meine gewesen ist, schuldig machen, anstatt die

(1) Deine Unwissenheit im Rechte der Natur? Reicher und verächtlicher Jude! Wie? Du machest noch Ansprüche auf die Menschheit. Derjenige, der das Recht der Natur nicht kennet, gehöret in die Klasse der Thiere hinunter.

„die nemliche Gnade zu erfahren, ihr Verbrechen „mit der schimpflichsten Straffe büßen mögen."

Mordekai Levi.

Ungefehr einen Monat nach den Gefechten bey Burker und Karls-Town suchten die Generals Bourgoyne und Lee, welche gemeinschaftlich in Deutschland gedienet hatten, einander in weitläuftigen Schreiben von der gerechten Sache der gegenseitigen Partheyen, von welchen sie waren, zu überzeugen. Keiner konnte wie es gemeiniglich geschiehet, den andern überführen. Da nun Bourgoyne eine Unterredung verlangte; weil er davon mehr, als von seinen Briefen hoffete: so beschlossen die Staabs-Officiers, die Lee hierüber zu Rathe zog; er dörfe sich nicht dazu verstehen, aus Furcht, die Truppen, die von den Kriegsgebräuchen noch nicht hinreichend unterrichtet waren, möchten dieser Höflichkeitsbezeugung eine widrige Deutung geben: obschon unter den so sehr gesitteten europäischen Völkern eine solche beyde Partheyen nicht hindert, einander einen Augenblick hernach die Hälse zu brechen.

Der General-Kongreß hatte im vorigen Jahre den Kaufleuten zu Londen eine Bittschrift übersendet. Obschon dieselbe keine Wirkung that: so ließ er sich dadurch nicht abschrecken; sondern sandte ihnen eine zweyte zu, mit dieser Aufschrift.

Die

Die zwölf vereinigten Kolonien durch ihre Abgeordnete bey dem Kongreße, an die Einwohner von Großbrittannien.

Freunde, Mitbürger, Brüder!

„Bey diesen geheiligten Nahmen, und — wenn „es noch andre gibt, die die genauen Bande, wel„che uns aneinander knüpfen, mit mehrerer Stär„ke benennen, — bitten wir euch, dem zweiten „Versuche, durch welchen wir eine unglückliche „Trennung zu verhüten trachten, ein geneigtes „Ohr zu schenken. Bis dahin hatte das Andenken „an unsre ehmahlige Zuneigung — der von den „grossen Thaten unsrer gemeinschaftlichen Voreltern „ererbte Ruhm, und die Hochachtung, die wir den „Erben ihrer Tugenden schuldig waren, unsre ge„genseitige Vertraulichkeit genähret. Aber wenn „die Freundschaft auf die empfindlichste Weise be„leidiget ist; — wenn dasjenige, was unsern Stolz „ausmachte, für uns zum bittersten Vorwurfe „wird; — wenn zwischen uns keine andern Bande „mehr sind, als diejenigen, die den Sklaven zu den „Füssen seines Herrn anfesseln; — wenn wir uns „endlich in der traurigen Nothwendigkeit befinden, „entweder eurer Freundschaft oder unsrer Freyheit „zu entsagen; und wenn wir zwischen diesen beyden „Din-

„Dingen unschlüßig bleiben können; — so mag „derjenige, der von dem Geiste eines Britten beseelet ist, uns sagen, welches wir wählen sollen.

„In unsrer vorhergehenden Bittschrift haben „wir unsre Rechte, und die vielfaltigen Eingriffe, „die man in dieselben gethan hat' auf die genaue„ste und bestimmteste Weise dargeleget. Wir schmei„chelten uns immer mit der Hofnung, die weitläuf„tige Herzählung so vieler Beleidigungen würde „bey euch einen gerechten Unwillen erwecken; — „einen Unwille, der nur zu lange für eure Ehre „und das Wohl dieses Reichs stille gewesen ist. „Allein man ließ uns nicht lange in dieser ange„nehmen Hofnung. Jeder Tag fügte etwas zu un„sern Leiden hinzu; und das Ministerium bedien„te sich aller seiner Künste, um eure amerikani„schen Brüder mit immer neuem Ungemache zu „überhäuffen.

„Nachdem die Fundamental-Gesetze unsrer „Verfassung über den Hauffen geworfen, und un„sre Besitzungen durch die Anmaßungen eures Par„laments ungewiß geworden sind; weil unsre Um„stände diesem Parlamente, in welchem wir keine „Repreſentanten hatten, nicht bekannt seyn konn„ten; — Nachdem wir jener alten Gesetzform, „deren wir so lange Zeit unsre Sicherheit und „unser

„unser Glück zu danken hatten, beraubet, und an
„ihrer Stelle dem Gesetzbuche des Despotismus un-
„terworfen worden: — nachdem wir jene kost-
„baren Freyheits-Briefe verlohren hatten, durch
„welche unsre Voreltern aufgemuntert in unbekann-
„ten Gewässern, mitten in den schrecklichsten Wüste-
„neyen, und unter wilden und unbiegsamen Völ-
„kern die Gefahren und den Tod suchten; — nach-
„dem man alle Kolonien ohne Verbrechen, ohne
„Anklage, ohne Untersuchung verurtheilet, ihre
„Handlung zernichtet, ihre Einwohner zu Grunde
„gerichtet, ihr Blut verkauft, und gemietheten
„Soldaten Preis gegeben, und diese durch die Hof-
„nung der Straflosigkeit wider uns aufgehetzet hat
„... so konnten wir uns nicht vorstellen, daß
„das verhaßte Verzeichniß so vieler unverdient er-
„littener Beleidigungen noch vergrößert werden
„könnte. Allein die letzten Maasregeln des britti-
„schen Ministeriums haben uns eines andern be-
„lehrt; denn sie haben uns bewiesen, daß es auf
„den Untergang und die Knechtschaft dieser un-
„glücklichen Kolonien abgesehen sey. Und damit
„wir euch hievon überzeugen können: so erlaubet
„uns, euch eine kurze Beschreibung der amerika-
„nischen Angelegenheiten seit dem letzten an euch
„abgelassenen Schreiben vorzulegen. Erlaubet uns
„die Verläumdungen unsrer Feinde aufzudecken,
„und euch von der Gefahr zu benachrichtigen, in
„die

„die ihr gerathen werdet, wenn ihr auf unsern „Untergang los gehet.

„Eine unzählbare Menge eurer Mitunterthanen war durch ihre Umstände genöthiget, ihre „tägliche Nahrung in der Tieffe des Meeres zu „suchen. Allein da der Verlurst unsrer Freyheit „unsern erbitterten Feinden nur ein geringes zu „seyn schien: so fügten sie noch alles schreckliche „des Hungers hinzu; und das englische Parlament, „welches in bessern Zeiten der Schutzgott der Un„schuld, und der Freund der Menschheit war, „nahm ohne Unterschied des Alters oder des Ge„schlechts alle Nahrungs Mittel einem Volke weg, „daß dieselben bis dahin aus der unerschöpflichen „Quelle gezogen hatte, welche ihm von der gött„lichen Güte war in die Nähe geleget worden .... „Wir möchten dieses gerne mit Stillschweigen über„gehen, und aus Achtung für die Menschheit die „Gewaltthätigkeiten in die Vergessenheit begraben, „von denen Boston ein täglicher Schauplatz ist; „wenn wir nicht die Hofnung hätten, daß ihr bald „diese Beschimpfungen des brittischen Volkes und die„se Verletzungen der Gerechtigkeit rächen, dieses „schändliche Verfahren misbilligen und die Urhe„ber desselben bestraffen werdet. ..... Und wel„cher Ursache sollen wir die übermäßig strenge Be„handlung, die uns widerfahren ist, zuschreiben?

„Wenn diese in einem geheimen Grundgesetze un-
„srer Verfassung lieget; — Nun: so möge man
„uns dieses Grundgesetze zeigen; so mögen wir es
„einmahl erfahren; daß eine Regierung, die wir
„so lange verehret haben, auch ihre Fehler hat,
„und einem Theile des Reiches die Freyheit nicht
„anders zu geben vermag, als wenn sie den an-
„dern unter das Joch bringet. Aber; — wenn
„ein solches Grundgesetze verhanden ist; — woher
„mag es denn wohl kommen, daß es sich seit
„Jahrhunderten in keinen Wirkungen geäußert hat;
„und daß es dieses erst jetzt zu thun anfängt?
„Läßt sich also denn keine Ursache davon angeben;
„oder muß man dieselbe in dem unbedachtsamen
„Gebrauche der willkührlichen Gewalt suchen? Und
„wie; — Söhne der Britten sollten sich dieser Gewalt
„so sklavisch unterwerfen? Nein, ihr Herren,
„nein; — so lange das Andenken an unsre ehr-
„würdigen Vätter in unsrer Brust lebet; — so
„lange werden wir an den rühmlichen Privilegien,
„für welche sie gefochten, ihr Blut vergoßen, ih-
„re Eroberungen ausgedehnet haben, nicht Verrä-
„ther seyn.

„Mögen eure Flotten unsre Städte zerstören, und
„unsre Küsten verheeren: so sind das immer nur
„vorübergehende, nur kleine Uebel für Menschen,
„die von der Liebe zur Freyheit beseelet sind. Wir
„können uns vor den Kanonen eurer Schiffe in
„Sicher-

„Sicherheit begeben, und ohne uns das Nothwen„dige zu versagen, uns mit einem Ueberflusse schmü„cken, der leuch unbekannt seyn wird; — mit dem „Ueberflusse der Freyheit.

„Freylich kennen wir die Macht eurer Waf„fen, und wir würden uns davor fürchten; wenn „sie für eine gerechte Sache, oder für die Ehre „eures Vatterlandes fechten würden. Aber sollten „Britten unter den Fahnen der Tiranney fechten „wollen? Sollten sie die Arbeit ihrer Väter zer„stören und ihre Siege beflecken wollen? Sollten „sie ihren Nachkommenen Fesseln zu bereiten im „Stande seyn? O wenn sie sich je zu einem so „schändlichen Beginnen gebrauchen lassen können: „so werden ihre Schwerdter stumpf und ihre Ar„me kraftloß werden. Nein; Britten können sich „nicht zu Werckzeugen der Unterdruckung darge„ben; — wenn sie nicht zuvor den Freyheitssinn ver„lieren, der sie allein unüberwindlich machte.

„Man erkläret uns für Rebellen, und war„um? Darum weil wir uns unrechtmäßigen und „grausamen Ackten nicht haben unterwerfen wollen. „Wenn eine so edle Widersetzlichkeit den Nahme „einer Rebellion verdienet: so zeiget uns einen Zeit„punkt in eurer Geschichte, wo ihr euch nicht ei„ner solchen schuldig gemacht habt. Man gibt vor;

 „wir

„wir streben nach der Unabhängigkeit: — Aber „was für einen Beweis kann man davon anführen, als daß eure Minister uns dessen beschuldigen? „Nachdem man uns betrogen, verachtet, beschimpfet hatte; — was thaten wir, um uns eine gerechte Genugthuung zu verschaffen? — Wir verminderten unsern Pracht, und schränkten unsre Handlung ein. Da der Vortheil dieser letztern einzig „auf eurer Seite war: so glaubten wir euch das „für euren Schutz schuldig zu seyn. Aber, wenn „dieser Schutz uns nun entzogen ist, soll denn „die Vergeltung dafür immer fortdauren? Was „haben wir mit all unsern Bemühungen ausgerichtet? Man hat die Gnade des Königes von uns „abgelenket; man hat unsre Bittschriften mit Verachtung aufgenommen; man hat unser Flehen „mit Mishandlungen erwiedert. Unsre Liebe gegen „euch, die wir durch so thätige Proben bewiesen, „ist für nichts geachtet worden; und wir haben „nichts als die plagende Ungewißheit davon getragen; ob es euch zu unsrer Unterstützung an „Wille oder an Macht gefehlet habe. Da wir uns „in dieser Verlegenheit befanden; womit verriethen „wir denn unser vermeintes System der Unabhängigkeit? Haben wir etwann jene fremde „Mächte zu Hilfe geruffen, die auf eure Größe „eifersüchtig sind? Haben wir eure Truppen, da „sie noch in geringer Anzahl und außer Verthei-

„digungs-

„digungsstande waren, aus unsern Städten ver=
„trieben? Haben wir ihnen nicht im Gegentheil
„erlaubet, sich durch Werbungen zu ergänzen, und
„sich in Verfassung zu setzen? Laßt euch von un=
„sern gemeinschaftlichen Feinden nicht bereden; daß
„dieses aus Furcht oder einem andern schändlichen
„Beweggrunde geschehen sey. Nein; wir haben es
„darum gethan; weil uns das Leben der Britten
„noch theuer ist; — weil sie unsre Brüder sind; —
„weil uns das heilige Band gegenseitiger Wohl-
„thaten zusamen verbindet. Endlich, nachdem die
„Feindseligkeiten ihren Anfang genommen; nach-
„dem wir letzthin von euren Truppen zum drit-
„ten mahl angegriffen worden sind: so haben wir
„noch bey unsrer Vertheidigung über jeden Schlag
„den wir thun, über jeden Streich, den wir zu-
„rückgeben mußten, geseufzet; weil wir noch nicht
„gelernt haben; uns eines über Engelländer er-
„fochtenen Sieges zu freuen.

„Eure Minister haben unsern allseitigen Ver-
„sammlungen einen sogenannten Vermittelungs-
„Entwurf vorgeleget. Die in demselben gethanen
„Vorschläge würden auch noch denn dem Tadel unter-
„worfen seyn, wenn sie schon nur für den gegen-
„wärtigen Augenblick hart und ungerecht wären.
„Wie kann mitten unter drohenden Bajonetten ei-
„ne ruhige Berathschlagung statt finden? Wie

„können sich Bürger in ihren zerstörten Städten
„ungehindert in Friedens-Unterhandlung einlassen;
„wenn die geringsten und unschuldigsten Vorkeh-
„rungen mit jedem Tage durch die gewalthätigsten
„Maasregeln der Ungerechtigkeit und Unterdrückung
„zernichtet werden?

„Und wenn auch eure Vorschläge so wären,
„wie sie seyn sollten, und wie sie von uns könn-
„ten angenommen werden; — warum zaudertet
„ihr damit so lange, bis ein ganzes Volk einen
„kostbaren und unnützen Aufwand hat machen müs-
„sen, und bis wir in diesen betrübten Zustand ge-
„rathen sind? Geschahe dieses nicht, um euch glau-
„ben zu machen, daß wir zu jedem Vergleiche
„ungeneigt seyen? Allein was hat man uns für Be-
„dinge vorgeleget? — Wir wollten nicht zugeben,
„daß man mit unsrem Eigenthum nach Willkühr
„umgehen solle. Man hat uns geantwortet; un-
„ser Begehren sey ungerecht; es komme freylich
„unsern Versammlungen zu, Auflagen zu erheben:
„aber wir seyen hingegen verbunden, euch den
„Betrag davon nicht nach dem Maaße eurer und
„unsrer Bedürfniße, sondern je nachdem ein Mi-
„nister seine Kreaturen zu bereichern suche, ein-
„zuhändigen. Ein nur flüchtiger Blick auf die
„Rechnungen eurer Schatzkammer wird euch zei-
„gen, wie wenig dasjenige, was wir zur Ver-
„min-

„mindrung eurer National-Schulden hergeschos-
„sen haben, zu diesem Gebrauche verwendet wor-
„den sey.

„Wir hatten noch unsrem Könige eine demü-
„thige Bittschrift überreichet, wo wir ihn baten,
„er möchte uns einen glücklichen Weg eröfnen,
„auf welchem die Kolonien zu einer daurhaften
„Wideaussöhnung gelangen könnten . . . . Ziehet
„daraus nicht den Schluß, daß wir unsre Güter
„eurem Ministerium Preis zu geben, und uns eu-
„rem Parlamente als einer Macht, die auf un-
„sren Untergang bedacht ist, zu unterwerfen gesin-
„net seyen. Wir gedachten unsre Freyheits-Briefe
„durch die friedfertigsten Mittel zu behaupten. All-
„ein da eure Minister, denen die Freyheit der
„Engelländer eben so gut als die der Amerikaner
„zuwider ist, darauf umgehen, das Werk der Ti-
„ranney zu vollenden, und uns mit Gewalt zu
„einer kriechenden und schändlichen Unterwerfung
„zu zwingen: so haben wir das Schwerdt der
„Vertheidigung gezogen, und uns dardurch wider
„euren Angrif schützen wollen. Vielleicht mag der
„Sieg auf eurer Seite seyn. Allein wir bitten
„euch doch zu bedenken; daß ein von Jugend auf
„in den Waffen geübtes Volk, das über dieß von
„dem Geiste der Freyheit beseelet ist, sich nicht so
„leicht überwinden läßt. Und gesetzt, wir wären

„davon schon zum voraus versichert: — so wird doch „kein Unfall den Ruhm unsers Unternehmens „verdunkeln können; — denn noch sterbend wer„den wir im Tode jene Freyheit finden, bey de„ren Genuße ihr uns während unserm Leben nicht „ungekränkt lassen wolltet.

„Erlaubet uns jetzt, euch zu fragen; was für „Vortheile ihr davon erwartet, wenn ihr uns zu „dem Punkte bringet, den ihr euch vorsetzet. Der „Handel eines verwüsteten Landes muß so arm „seyn, als das Land selbst ist. Hingegen ist der „Aufwand, den die Unterjochung desselben erfor„dert, groß und unvermeidlich: denn kosten wird „es, bis unsre Felder in Wüsteneyen, und unsre „Städte in Ruinen verwandelt sind. Was werdet „ihr also davon haben, als einen nichtigen Stolz, „oder die traurige Hofnung, uns zu Werkzeugen „zu machen, deren man sich wider eure eigene „Freyheit bedienen wird? Die Soldaten, welche „das Herz eurer Brüder in Amerika durchbohret „haben, werden sich vielleicht einst nicht weigern, „auch das eure zu durchbohren. Alsdenn werdet „ihr zu späte den Verlurst einer Freyheit beseuf„zen, die wir euch zu behaupten bitten, — dieweil „es noch Zeit ist.

„Wir

„Wir wollen jetzt hingegen auch setzen; euer „ungerechtes Vorhaben mißlinge euch. Wir wollen setzen; die Vereinigung die wir noch zu erhalten suchen, werde gänzlich aufgehoben: haben denn „zumahl nicht eure Minister eure Schätze verschwendet, euer Blut für vergebliche Angriffe auf die „Freyheit eurer Mitbürger vergossen, euch unvorsichtiger Weise geschwächet, und euch so wehrlos „euern natürlichen Feinden in die Hände geliefert? „Wenn also eure Siege einst eurer Freyheit gefährlich werden, und eure Niederlagen euch zum Untergange gereichen können: — welche Verblendung ist es denn, die euch antreibet, an der Vernichtung dessen zu arbeiten, was die Engelländer „theures und kostbares haben.

„Wenn die alte Freundschaft in euern Augen „nichts mehr zu gelten vermag; wenn ihr die Wunden vergessen könnet, die wir an eurer Seite empfangen haben, da wir euch die Grenzen eures „Reiches erweitern halfen; — wenn unser Handel „nicht mehr eurer Aufmerksamkeit werth ist; — „wenn eure Herzen der Stimme der Gerechtigkeit und „Menschlichkeit nicht mehr offen stehen; — nun: „so sind noch Gründe genug vorhanden, um euern „Unwille wider die bereits genommenen Maasregeln zu erwecken, um euch vor den bevorstehenden Begebenheiten zittern zu lehren; — es sind

„diese; — ihr laufet Gefahr, die Güter, die Ehre, „die Freyheit zu verlieren.

„Ungeachtet unsre gegenwärtige Noth groß ge„nug ist; — so wollen wir dieselbe doch einen Au„genblick vergessen, um die eurige vorherzusehen, „und mit zu empfinden. Mit Seufzen sehen wir „zu; wie unvorsichtige und verwegene Rathgeber „den Untergang eines Reiches beschleunigen, wel„ches seit langem bewundert und beneidet worden, „und das wir — wir nehmen den Himmel zum „Zeuge — das wir mit unserm Gute und Blute, — „mit der Aufopferung alles dessen, was wir haben, — „ausgenommen der unschätzbaren Freyheit, — von „seinem nahen Umsturze retten möchten.

„Ein fürchterliches Ungewitter hat sich über „unsern und euern Häuptern zusamengezogen, wel„ches über uns zuerst losbrechen wird. Und da „uns eine alte Freundschaft zusamenknüpfet; da die „Bande derselben durch unser gemeinschaftliches „Unglück noch genauer und fester werden: so er„laubet uns, daß wir euch hier, ehe ihre Bedeu„tung gänzlich vergessen wird, an die geheiligten „Nahmen erinnern, die zu allen Zeiten unsern Oh„ren so angenehm, und unsern Herzen so theuer „gewesen sind. — Lasset uns den Himmel bitten, „daß er unser Verderben abwende, und dasjenige,

„mit

„mit welchem, unsre Freunde, unsre Mitbürger,
„unsre Brüder bedrohet sind."

Aus Befehl des Kongreßes;

unterzeichnet, **John Hankok**, President.
Karl Tompson, Sekretair.

Unter andern Dingen, über welche die Amerikaner den Royalisten die bittersten Vorwürfe gemacht haben, war auch, daß sie denen gedungenen schwarzen und weißen Sklaven, die wider ihre Herren die Waffen ergreiffen würden, die Freyheit verhiessen. Der Nahme des Dunmore Ex-Gouverneur von Virginien wurde in dieser Provinz ein Greuel; weil er der erste den Entwurf dazu gemachet, von welchem die Engelländer nichts als Schande davon trugen: denn die Provinzen hatten der Ausführung desselben durch tüchtige Maasregeln vorgebauet. Sie nahmen noch zu einem andern, beynahe eben so verhaßten Mittel, ihre Zuflucht, nemlich die Wilden zu ihren Gunsten aufzuwiegeln. Allein sie zernichteten ihre eigenen Anstalten selbst, und ihr grausames Verfahren brachte sie für eine Zeitlang um alles, was sie vielleicht durch List hätten erhalten können. Es wurden einiche Wilde vom Hudson-Fluße an sechs Horden in Kanada abgesendet. Diese wurden von den Royalisten angehalten, und nach Mont-Real geführt; wo sie auf den kleinen Verdacht hin, daß sie gekommen seyen, die

In-

Indianer wider die regulirten Truppen aufzuhetzen, von einem Kriegsrathe zum Galgen verurtheilt wurden. Allein kaum waren die Indianer Sachems davon benachrichtiget worden: so kamen sie zu dem General Karleton, und redeten ihn folgender Gestalt an: Ihr habt uns Geld angebotten; daß wir für euch fechten sollen. Allein wir haben es ausgeschlagen; weil wir an dem Streite, in welchem ihr euch mit euren Brüdern befindet, keinen Antheil zu nehmen gedenken. Jetzt aber kennen wir unsre Feinde. Wenn ihr es für besser haltet, unsre Brüder, die uns besuchen wollten, und die ihr angehalten habt, aufzuhängen, als sie wider frey zu lassen; — nun so möget ihr es thun: aber wisset denn, daß wir es euch nie vergessen werden. Auf diese Drohungen hin wurden die Gefangenen losgelassen; aber ihre Herzen waren nun einmahl erbittert, und Karleton mußte es hernach erfahren; da er nur immer eine kleine Anzahl dieser Wilden zusamen bringen konnte.

Der Obriste Skeen, Kommandant von Tikonderoga war, wie bereits gemeldet worden, zu der Zeit abwesend, da die Amerikaner das Fort überrumpelten. Sein Sohn, der sich darinn befand, wurde nebst der Garnison als Kriegsgefangener nach Konnektikut geschickt. Allein, wenn schon

schon jener damahls diesem Schicksahle glücklich entgangen war! : so mußte er sich dasselbe doch wenige Zeit hernach gefallen lassen. Er hatte sich nach Tikonderoga eingeschiffet, ohne zu wissen, was vorgefallen war; und hielt seinen Nahme und seine Würde vor dem Schifs-Kapitain geheim. Allein ein paar Tage, ehe er bey dem Vorgebirge Delaware vorbeyfuhr, traf er ein Schif an, welches ihn von der Einnahm des Forts benachrichtigte. Der Obriste vergaß, daß er einen fremden Nahme angenommen, überließ sich dem heftigsten Zorne, stieß mit einem recht englischen Nachdrucke ein paar dutzend goddam aus, und schwur, dieses Fort an der Spitze von 5000. Kanadiern wider wegzunehmen.

Dieser unbedachtsame Eifer verrieth dem Kapitain den wahren Stand seines Reisenden, und jener fand darum für gut, ihn zu Philadelphia ans Land zu setzen. Dort behielt man ihn zum Kriegsgefangenen, und nahm von ihm das Versprechen, daß er sich nicht über 2. Stunden oder 6. Meilen zwischen dem Delaware und dem Skuylkill von der Stadt entfernen, und mit niemand einichen Briefwechsel über Staatssachen führen wolle.

Als

Als die Nachricht von den Scharmützeln bey Konkord und Karls-Town nach Londen gelangte: so gerieth der beßre, und folglich der kleinere Theil der Nation, darüber in Bestürzung, und man überreichte dem König folgende Bittschrift.

Allergnädigster König.

„Wir, Ew. Majestät getreue Unterthanen, der „Lord-Major, die Aldermänner, und die Ausgeschoßene der Bürgerschaft rc. sehen uns abermahl genöthiget, Dero Ruhe mit unsern Klagen „zu stören. Wir haben Sie schon den ganzen Abscheu merken lassen, den wir gegen die wider „unsre Mitunterthanen in Amerika genommenen tirannischen Maasregeln empfinden, und den bey „uns die geheimen Räthe erwecken, die sie angeben, und die Werkzeuge, die sie vollziehen. Wir „sagen es Ihnen noch einmahl; daß wir in der „Gewalt, die man sich über die Kolonien anmaßsen will, selbst unter dem Schleyer der Würde, „den man darüber hingeworfen, alle Merkmahle „eines vollkommenen Despotismus sehen, der in „keiner einzigen Gegend dieses Reiches mit den „Grundgesetzen, auf denen seine Wohlfarth und „Sicherheit beruhet, in Uebereinstimmung gebracht „werden kann.

„So wie wir niemahls zugeben werden, daß „eine einzelne Person oder ein ganzes Korps sich eine „willkührliche Gewalt über uns anmasse: so kön„nen wir uns auch nicht entschliessen, einen Theil „unserer Mitunterthanen zur Unterwerfung unter „eine solche zu nöthigen.

„Wir sind überzeugt, daß die Amerikaner so„wohl vermöge des natürlichen Rechtes, das heilig „und unverbrüchlich ist, als vermöge unsrer Staats„verfassung im Besitze der Freyheit, des Friedens „und der Sicherheit bleiben, und sich jeder Macht, „die ihnen dieses rauben will, widersetzen sollen. „Wir glauben sogar, daß Gott, der ihnen diese „Rechte zum Eigenthum gegeben, — daß ihre „Kinder, denen sie dieselben ungeschmälert und un„verletzt hinterlassen sollen, diesen Wiederstand von „ihnen fordern.

„Wir haben Ew. Majestät schon bewiesen, „daß die genommenen Maasregeln für eine freye „und handelnde Nation von den beunruhigendsten „Folgen sind. Der Ruin unsrer Manufakturen; — „die Verminderung unsrer Einkünfte, — und die „daraus entstehende Vermehrung der Auflagen; — „der Abfall unsrer Kolonien; — eine tieffe und „vielleicht tödtliche Wunde; — und endlich das „viele Blut, das von Ew. Majestät Unterthanen „selbst

„selbst vergossen wird; — das sind die Folgen, „von denen die letzte, die schrecklichste unter allen „wirklich vorhanden ist. Mit einer Besorgniß, die „aus einem doppelten Intereße entstehet, haben „wir vernommen, daß Dero Ober-Kommandant „in Amerika zum bürgerlichen Kriege den Anfang „gemacht habe. Mögen doch Ew. Majestät einen „mitleidigen Blick auf die gegenwärtige Lage Dero „Volkes hinwerfen; da dieses nun lauter blutigen „Nachrichten, lauter Todten-Verzeichnißen von „geschlachteten Brüdern entgegen sehen muß.

„Jeder Augenblick, den dieser unglückliche „Krieg dauret, wird die Bande der brüderlichen „Vereinigung, von welcher der Ruhm und die „Erhaltung dieses Reiches abhanget, unwiderbring„lich zerreissen. Wenn etwas die über die gegen„wärtigen Begebenheiten bey uns entstandene Be„sorgniß vergrössern kann, so ist es dieses; daß wir „bemerken, wie Ew. Majestät Dero Zutrauen auf „immer solchen Leuten geschenket haben, die dafür „bekannt sind, daß sie mit dem Intereße ihrer „Obern und des Vaterlands ein schändliches Ge„werbe treiben. Es ist ein wirkliches Unglück für „Ihro Majestät, und es ist ein offenbares Ver„derben für Dero Volk, daß Sie so den gefährli„chen Eingebungen von Ministern überlassen sind, „die ihren König hintergehen, und an ihrer Nation

„zu

„zu Verräthern werden. In solchen Umständen, „wie diese sind, sehen sich diejenigen, die bey Ihro „Majestät mit diesen ehrerbietigen Vorstellungen ein„langen, genöthiget, Ihnen zu sagen; daß sie ge„gen dieselben nicht gleichgültig seyn können: viel„mehr werden sie, es mag auch kosten, was es „wolle, so unbilliche, und für die Kolonien so be„leidigende Maasregeln zu zernichten suchen.

„Wir haben Ewr. Majestät bereits merken las„sen, wie gewiß wir überzeuget seyen, daß so vieles „Unglück bloß von verderblichen und geheimen Rath„gebungen herkomme. Nun sehen wir uns auch „genöthiget, Ihnen zu erklären; daß Dero Thron „von bestochenen Leuten umgeben ist, die eben so „erklärte Feinde von Dero Krone als von der Frey„heit Dero Volkes sind; daß in diesen verwirrten „und gefährlichen Zeiten das öffentliche Zutrauen „zu Ewr. Majestät Ruhe eben so gut, als zur Si„cherheit der Nation erfordert wird; daß Ministers, „und unweise Räthe, die hartnäckig bey unsrer „Freyheit widrigen Grundsätzen verharren, sich „dieses Zutrauen nicht versprechen dürfen; und „daß man endlich nichts Gutes von einem Parla„lamente erwarten darf, das von seiner Erwehlung „an die Verachtung der Nation auf sich geladen, „das sich durch falsche Berichte von den amerikani„schen Angelegenheiten hat bethören, und durch

„die Besorgniß einer allzufrühen Abdankung hat „künstliche Feßeln anlegen lassen.

„Wir wagen es darum, Ewr. Majestät zu „bitten; daß Sie von Dero Person und aus Dero „Rathe die wirklichen Ministers und Räthe entfer„nen mögen; daß Sie ein Parlament abdanken, „welches durch verschiedene Ungerechtigkeiten und „Grausamkeiten, den Geist der Verfolgung, des „Papstthums und der willkührlichen Gewalt gegen „unsre Brüder in Amerika nur zu sichtbar zu Tage „geleget; daß Sie endlich Dero Zutrauen unta„delhaften Ministern schenken; — Ministern wel„che ihre bekannte Liebe gegen unsre Staatsverfaß„sung mit Weisheit und Rechtschaffenheit verbinden, „und die Ewr. Majestät behülflich seyn werden, die„se unglücklichen Zwistigkeiten durch einen Vergleich „beyzulegen, welcher für alle künftige Zeiten die „wankenden Grundgesetze der allgemeinen Freyheit „befestigen wird."

Das Ministerium schien über die Nachrichten, die es vom festen Lande in Amerika erhielt, äusserst verlegen zu seyn. Man fertigte an einem Tage fünf Kouriers an den Lord Chatham ab. So mußten Feinde selbst die Verdienste eines Mannes erkennen, der sowohl wegen seiner Talente, als einer Beurtheilungskraft, deren Vorhersagungen sich immer mit dem Erfolge rechtfertigten, berühmt war.

Man fertigte den Befehl aus, vier Regimenter aus dem Hannöverischen zu ziehen. Das konnte einem zeigen, daß Noth vorhanden sey. Denn sie mußte allerdings groß seyn, um den König dahin zu bewegen, daß er so sein Churfürstenthum von Truppen entblößte, da dasselbe von mächtigen Nachbarn umgeben ist, denen es nicht an alten Ansprüchen fehlen wird; wenn sie eine neue Gelegenheit finden, dieselben geltend zu machen.

Nach dem Gefechte bey **Karls-Town** hielten sich die königl. und Provinzial-Truppen in ihren beydseitigen Verschanzungen stille, ohne die geringste Bewegung zu machen. Indessen machten die regulirten Truppen den 15. Heumonat zu Roxbury aus ihren Linien und von ihren schwimmenden Batterien ein heftiges Feuer auf zweyhundert Amerikaner, die nicht weit von einem feindlichen Vorposten eine Brustwehr aufzuwerfen versuchten. Drey Bomben fielen nahe bey ihnen ohne die geringste Wirkung. Eine einzige von 13. Zöllen im Durchschnitte, die eine beßre Richtung empfangen hatte, fiel mitten in die Linien, und drohte im Zerplatzen eine schreckliche Verwüstung anzurichten. Bereits hatten vier Artilleristen eilfertig die Flucht genommen; als ein andrer auf die Bombe zusprang, mit einer unerschrockenen Geschicklichkeit die Brandröhre ausriß, und so sich und einer be-

trächtlichen Anzahl seiner Kameraden glücklich das Leben rettete.

Der Nahme dieses wackern Mannes ist nicht aufbehalten worden: und doch hätte er verdienet, von der Hand der Freyheit in die Jahrbücher des Ruhmes eingetragen zu werden; um ein merkwürdiges Beyspiel zu geben, was für einen Muth jene ihren großmüthigen Vertheidigern einzuflößen fähig sey.

Man schrieb aus dem Lager bey Kambridge vom 7. August folgendes.

„Die Truppen des General Gage haben durch „ihr tägliches und fruchtloses feuren die unsrigen so „daran gewöhnet, daß ihre Kanonen jetzt nicht „mehr Furcht erwecken, als das entfernte Getöse „des Donners. Wir befinden uns gegenwärtig in „einer eben so vortheilhaften und wohl befestigten „Stellung als sie; und wir glauben nicht, daß der „eine Theil es wagen werde, den andern in seinen „Verschanzungen anzugreiffen.

„Fünf Ueberläuffer von der königlichen Armee „haben uns diesen Morgen die Nachricht gebracht, „daß die Truppen ohne frische Lebensmittel seyen, „und sich ohne Gefahr keine verschaffen können.

„Es

„Es sind ihrer wirklich nicht mehr als 4000. zu „Boston, und 3000. auf der Höhe von Bunker.“

In der That hatte sich zuletzt der General Gage aus Mangel an Proviant genöthiget gesehen, fünf bis 6000. Bürger, die schon längst die Stadt verlassen wollten, und bis dahin immer waren zurückgehalten worden, aus Boston ziehen zu lassen.

Der General-Kongreß fand nöthig, sich im Anfang des Augstmonats von Philadelphia nach Hatford zu begeben. Er befand sich daselbst näher bey der Armee, und konnte um so viel geschwinder mit dem General Washington seine Verabredungen treffen; denn man wußte wohl, wie leicht unvorhergesehene Umstände die Lage eines Krieges von dieser Art verändern könnten. Ueberdieß hatte man zu Philadelphia einen plötzlichen Ueberfall von der gesammten Macht von Kanada unter dem Befehl des Generalen Karleton zu befürchten. Wirklich hatte sich das Gerüchte hievon ziemlich stark ausgebreitet, und man wußte, daß er an alle von Ihro Brittannischen Majestät bestellte Officiers den Befehl ergehen lassen, sich auf ihre angewiesenen Posten zu begeben, und sich auf ersten Wink marschfertig zu halten. Neben dem gab er eine Verordnung heraus, in welcher er das Militar-Gesetz einführte; welches so lange in Kraft bleiben sollte, bis

bis daß die gänzliche Stillung der amerikanischen Unruhen wider erlauben würde, sich der bürgerlichen Rechtsform zu bedienen. Wirklich hatten die Kanadier hernach oft Ursache, die bisweilen wohlthätige Langsamkeit von dieser wider zurück zu wünschen, da sie sahen, wie ihre Mitbürger von dem hurtigen **Karleton** ohne Umstände aufgehängt wurden.

Es scheinet, Amerika sey überall müde, das Joch von Europa zu tragen, und suche sich aller Orten davon zu entledigen. Während dem der nördliche Theil in einen Krieg verwickelt war, der ihn auf immer davon befreyen sollte; spann sich in dem südlichen eine Empörung an, welche plötzlich in Chili ausbrach. Die Indianer machten in diesem Lande alle Spanier nieder, und verschonten niemanden, der von diesem Volke abstammete, — welches nun in dieser Gegend auch die Reihe traf, in die Acht erkläret zu werden, — und faßten sogar den Entschluß, keine Fremden mehr unter sich zu dulden. Wenn so das Vorurtheil seine Herrschaft in allen Gegenden von Amerika verlöhre: so würde die Natur die Menschen wider in ihre angewiesenen Grenzen zurücktretten, und sich an den Reichthümmern der Felder begnügen sehen, in denen sie gebohren sind, und zu deren Besitz ihnen die Nachbarschaft ein Recht ertheilte: da sie jetzt hingegen un-

unbekannte Zonen durchreisen, daselbst ungewisse oder erzwungene Besitzungen aufsuchen, und dieselben um Ströme von Blut erkauffen und wieder verlieren.

Indessen betrieben die Amerikaner ihre Sache mit dem größten Eifer. Von Zeit zu Zeit wagten sie in einer der zwölf Provinzen eine kühne Unternehmung, die ihnen glücklich ausschlug. Zu Neu-York gelang es dem Volke, sich der Kanonen auf allen königl Batterien zu bemächtigen. Den 6, Herbstmonat in der Nacht bestiegen nach dem in dem Provinzial-Kongreße heimlich gefaßten Entschluße einiche Kompagnien die Verschanzungen. Sie suchten alles Geräusche zu vermeiden, um von der Asia einem Kriegsschiffe von 64. Kanonen, welches in dem Hafen vor Anker lag, nicht gehöret zu werden. Allein kaum waren sie hinauf gekommen: so erblickten sie in einer kleinen Entfernung zwey Boote voll Soldaten, und schlossen daraus, daß irgend ein Verräther den Kapitain Vandeput von ihrem Vorhaben müsse benachrichtiget haben. Nichts destoweniger giengen sie hurtig zu Werke, und hatten sich bereits von 13. oder 14. Kanonen Meister gemacht, als die Boote eine ganze Salve aus ihren Musqueten gaben. Die Artillerie-Kompagnie des Hauptmanns Lamb antwortete darauf lebhaft. Das Kriegsschif ließ einis

einiche Kanonen = Schüsse los, welche in der Stadt Lerm erregten. Die Tambours schlugen den Marsch, und die Militz war in möglichster Geschwindigkeit bey einander.

Indessen liessen sich die erstern Kompagnien in ihrem angefangenen Werke nicht stören. Sie zogen die Kanonen mit eben so vieler Geschwindigkeit von der Stelle, als wenn bis dahin alles ruhig geblieben wäre. Das Kriegsschif gab ihnen einiche Ladungen von 18. und 24. pfündigen Kanonen, wovon ihnen die Kugeln über die Köpfe wegfuhren. Aber sie wurden durch nichts irre gemachet; bis sie alle Stücke an den angewiesenen Ort in Sicherheit gebracht hatten; wo sie nicht mehr für den Despotismus und die Unterdruckung, sondern für die Freyheit derer gebraucht werden sollten, welche sich ihrer mit so vielem Muthe bemächtiget hatten.

Der Kapitain **Vandeput** ward über den glücklichen Ausschlag einer so kühnen Unternehmung, die unter seinen Kanonen war ausgeführt worden, bestürzt und erbittert, und schrieb am folgenden Tage diesen Brief.

An

An den Meyer, und den Magistrat zu Neu-York.

„Meine Herren; da ein zu dem königlichen „Schiffe, welches ich zu kommandiren die Ehre „habe, gehörendes Boot zwischen 12. und ein Uhr „des Nachts von dem Feuer einer Menge ange„griffen, und darauf 1. Mann getödet und ver„schiedene verwundet worden; da man sich derer „Kanonen bemächtiget, welche auf den Mauren „befindlich waren, und Ihro Majestät zugehören„de Effeckten sind: so sollen die Urheber dieser Ge„walthätigkeiten für Verbrecher angesehen werden, „die nach allen Gesetzen eine strenge Bestraffung „verdienen. In Folge dessen begehre ich von dem „Magistrate dieser Stadt, daß er dieselben mit ei„ner angemessenen Straffe belege; sonst werde ich „mich genöthiget sehen, diese That nicht bloß für „das Beginnen eines unbedachtsamen Pöbels, son„dern für den überlegten Anschlag der ganzen Stadt „zu halten. Ich habe schon diesen Morgen an „Sie geschrieben, und noch keine Antwort bekommen. „Ich sage Ihnen also zum voraus, daß, wenn ich „nicht eine solche nach Wunsch empfange, ich Ihr „Stillschweigen als eine Verweigerung der von „Ihnen geforderten billichen Genugthuung aufneh„men, und folglich diejenigen Maasregeln ergreif„fen werde, die mich alsdenn nöthig dünken.

Der Kapitain erhielt eine Antwort, mit welcher er nicht zufrieden war, und erwiderte folgendes.

„So eben erhalte ich Ihren Brief, und ant„worte Ihnen; daß der aus dem Boote gesche„hene Flintenschuß ein dem Schiffe gegebenes Zei„chen, und nicht ein Angrif gewesen ist. Sie sa„gen; sie könnten nicht begreiffen, wie ich Pflichts„halber verbunden gewesen sey, zu Bedeckung der „Kanonen im Schoose einer bürgerlichen Regie„rung die Stadt zu beschiessen. Sie fügen noch „hinzu; Sie könnten eben so wenig einsehen, war„um ich anderthalbe Stunde, nach dem alles be„endiget war, damit fortgefahren sey. Sie wer„den doch gewiß daran nicht zweifeln, daß mei„ne Pflicht erfordre, die königlichen Effekten überall „zu vertheidigen, wo sie sich in Gefahr befinden. „Das war die Ursache, warum ich auf die Bat„terien feuren ließ, um das Volk davon zu entfer„nen, und die Vollziehung eines so verwegenen An„schlags zu hindern. Ich stund auch wirklich eine „Zeitlang in der Einbildung, daß man davon ab„gestanden sey. Allein das jauchzende Geschrey, „und die von den Mauren geschehenen Flintenschüsse, „haben mich von der glücklichen Ausführung des„selben, die ich für unmöglich hielt, benachrich„tiget. Ich habe nichts weiters zu sagen, als daß

ich

„ich mich immer befleißen werde, dasjenige zu thun,
„was ich für meine Pflicht ansehe, und nach mei-
„nem beßten Vermögen einen jeden zu Erfüllung
„der seinigen anzuhalten.“

Statt einer Antwort waren die Einwohner von Neu-York auf Mittel bedacht, sich des Schiffes zu bemächtigen, welches ihnen sehr im Wege stand. Der Kapitain hingegen begnügte sich, einen Ueberfall zu verhüten, ohne die Stadt beschießen zu dörfen.

Der General Washington hatte sein Lager immer auf den Anhöhen um Boston, und ließ sich in kein Treffen ein. Allein, außerdem, daß er die königlichen Truppen eingeschlossen hielt, war er auf eine Unternehmung bedacht, die seiner Parthey größre Vortheile würde verschaffet haben, als sie von einem Siege hätte erwarten können. Da er von den günstigen Gesinnungen der Einwohner in Kanada, die bloß aus Furcht vor dem Gouverneur sich nicht erklären durften, Nachricht erhielt: so entschloß er sich, ein beträchtliches Korps Truppen dahin marschieren zu lassen. Zu dem Ende beorderte er den Obrißten Arnold mit einem Detaschemente voraus, und trug ihm auf, bey seinem Eintritte in das Land folgende Adreße bekannt zu machen.

Freun-

Freunde und Brüder,

„Der unnatürliche Zwist zwischen den englischen „Kolonien und Großbritannien ist wirklich zu ei„ner solchen Heftigkeit gerathen, daß er einzig durch „die Waffen entschieden werden kann. Die Kolo„nien verlassen sich auf die Gerechtigkeit ihrer Sa„che, und auf die Billichkeit ihrer Forderungen; „und dörfen sich darum ungescheut auf denjenigen „beruffen, der die menschlichen Begebenheiten re„gieret und ordnet. Bis dahin hat Er ihre groß„müthigen Bemühungen zu unterstützen geruhet. „Die Hand des Tirannen ist mitten in ihren Ver„wüstungen gefesselt worden. Die englischen Waf„fen, die sich in allen Gegenden der Welt so vielen „Ruhm erworben, haben jetzt einen Theil dieses „Ruhmes verlohren, und den traurigen Wechsel „des Glückes erfahren. Erfahrne Generals, die „stolz auf ihre Talente sich schmeichelten, dieses fe„ste Land unter das Joch zu bringen, sind nun „selbst in dem Umfange einer einzigen Stadt und „ihres Gebietes eingeschloßen, und müssen sich die „Schande und die Beschwerlichkeiten einer Bela„gerung gefallen lassen: indem die freygebohrnen „Söhne von Amerika, den angeerbten Freyheits„Sinn, und die natürliche Vatterlandsliebe bey„behalten; — indem sie durch Bande zusamen „gebunden sind, die sich immer fester knüpfen; —

„indem

„indem sie von einem Muthe beseelet, und einer
„Kriegszucht unterworfen, alle Angriffe glücklich
„zurück treiben, und unerschüttert jeder Gefahr
„trotzen.

„Was bey uns aber das meiste Vergnügen
„erwecket, ist, daß wir sehen, wie sehr sich unsre
„Feinde in Ansehung eurer betrogen haben. — Sie
„bildeten sich ein; ja sie dorften es sogar heraus sagen;
„die Kanadier seyen nicht fähig zwischen den sanf-
„ten Einflüssen der Freyheit, und den elenden Ein-
„drücken der Knechtschaft einen Unterschied zu ma-
„chen. Man dörfe nur ihrer Eitelkeit durch einiche
„Vorzüge zu schmeicheln: so werde man sie gar
„leicht gegen alles übrige gleichgültig machen kön-
„nen. — Solcher Kunstgriffe gedachten sie sich zu
„bedienen, um euch zu ihren Absichten gebrauchen
„zu können; allein sie haben sich betrogen. Da sie
„bey euch bloß einen eingeschränkten Verstand, ei-
„ne nidrige Seele und eine schlechte Denkungsart
„zu finden verhoften, sehen sie nun mit einem Ver-
„drusse, der so groß als unsre Freude ist, in euch
„ein aufgeklärtes, ein stolzes und edelmüthiges
„Volk; — sie sehen, daß ihr keineswegs euren ei-
„genen Rechten entsagen werdet, um eure Mit-
„unterthanen ausplündern zu helfen. — Kommet
„also, Brüder; — kommet mit uns ein unauf-
„lösliches Bündniß zu errichten. Laßt uns mit-
„ein-

„einander den gleichen Gefahren entgegen gehen; —
„Gefahren, die groß, aber auch rühmlich sind.
„Für die Erhaltung unsrer Freyheit, unsrer Güter,
„unsrer Weiber und Kinder haben wir die Waffen
„ergriffen; und wir sind entschloßen, sie zu ver-
„theidigen, oder — zu sterben. — Mit der leb-
„haftesten Freude sehen wir in die glückliche und
„vielleicht nicht mehr weit entfernte Zukunft hin-
„aus; wo alle Einwohner von Amerika gleich den-
„ken, und alle die nehmliche Wohlthat einer freyen
„Regierung genießen werden.

„Durch diese Gründe aufgemuntert, durch
„die Nachrichten, die einiche Freunde der Frey-
„heit unter euch an uns gelangen lassen, ange-
„frischet, hat der General-Kongreß beschloßen,
„euch eine Armee zuzusenden; — nicht um wider
„euch zu streiten; — sondern euch zu vertheidigen.
„Nicht um die edeln Gesinnungen, von denen ihr
„beseelet seyd, und die die Vorsteher des Despotismus
„gerne in allen Gegenden der Welt ausrotten
„möchten, auszutilgen; — sondern sie zu beleben
„und thätig zu machen .... Um nun die Absichten
„des Kongreßes zu befördern, um die grausamen
„und treulosen Ränke derer, die unsre Grenzen
„mit dem Blute unsrer Weiber und Kinder zu be-
„spritzen gedenken, zu hintertreiben, schicke ich euch
„den Obristen Arnold mit einem Detaschemente von
„der

„der unter meinem Befehle stehenden Armee zu.
„Ich habe ihm anbefohlen, euer Land für einen
„Aufenthalt seiner Freunde und Beschützer anzu-
„sehen, und ich bin versichert, daß diese Gesinnun-
„gen auch die Seinigen sind. Alle die Lieferun-
„gen, die ihr ihme thun werdet, wird er mit
„Dankbarkeit annehmen, und genau bezahlen las-
„sen. Ich fordre euch also als Freunde und Brü-
„der auf, ihn mit allem demjenigen, was das
„Land hervorbringet, zu versehen; und ich will
„nicht bloß für eure Sicherheit, sondern für die
„völlige Ersetzung alles Schadens Bürge seyn.
„Niemand möge also bey Annäherung dieser Trup-
„pen seine Wohnung verlassen; — niemand mö-
„ge vor ihm, als einem Feinde die Flucht neh-
„men; — denn er ist euer Beschützer, — euer
„Bruder.

„Die Sache von Amerika und der Freyheit
„ist die Sache aller tugendhaften Bürger geworden,
„von welcher Religion oder Herkommen sie auch
„immer seyn mögen. Die vereinigten Provinzen
„kennen keine Unterscheidungen als diejenigen, welche
„die Knechtschaft, die Verderbniß, die willkührliche
„Gewalt einführen kann. Kommet also, — kom-
„met, edelmüthige Bürger, versammelt euch zu den
„Fahnen der Freyheit. Kommet, euch den Gewal-
„thätigkeiten und Kunstgriffen der Tiranney entge-
„gen-

„genzusetzen, die, wenn meine Ahndungen einiche „Warheit haben, niemahl, — niemahl über uns „herrschen wird."

Der General **Montgomery** begab sich den 18. September mit 700. Mann auf den Marsch, um das Fort St. Johann zu belagern. Nach einichen Musqueten-Schüssen, welche die Royalisten aus einander sprengten, eröfnete er vor diesem Platze die Laufgräben, und 2000. Kanadier schlugen sich zu ihm.

Möchte wenigstens dieses Beyspiel der Menschheit zum Vortheile gereichen, und künftighin die Könige von jener Begierde nach großen Eroberungen heilen; wo bisweilen Jahrhunderte erfordert werden, um die bezwungenen Völker an die neue Regierung zu gewöhnen; da indessen diese Besitzungen vor jenem entfernten Zeitpunkte denen Völkern, die sie erstritten haben, zum Untergange gereichen. Freylich kann man einen überwundenen und unterjochten Menschen zwingen, statt einer weißen oder blauen Kleidung eine rothe zu tragen. Aber hinter dieser neuen Farbe ist darum die Seele nicht umgeschaffen; — der Karakter behält seine ursprüngliche Züge, und wehe! dem neuen Herrn, wenn kritische Umstände kommen, da seine neuen Unterthanen das fremde Joch, welches man ihnen aufgetrun-

getrungen hat, abschütteln können. In dieser verdrießlichen Lage befand, und befindet sich gegenwärtig Engelland. Ungeachtet des Bills, durch welchen es die Einwohner von Kanada zu gewinnen hofte, siehet es jezt dem unglücklichen Augenblicke entgegen, wo es seine alten Lorbeern verlieren, und erfahren wird, daß es besser gewesen wäre, sie niemahls erkämpfet zu haben.

Ungeachtet die amerikanischen Unruhen die Engelländer zu einigen Ueberlegungen über die mit entfernten großen Besitzungen verbundene Gefahr, hätten veranlassen sollen, fertigte dennoch die Admiralität zu dieser Zeit eine Fregatte ab, welche die Entdeckungen des Kapitains Cook weiter verfolgen, auf einer großen Insel im Südmeere eine Pflanzung anlegen, und denn wider nach Omiaz und Taity gehen sollte.

So ist der Gang der falschen Staatskunst beschaffen. Da das römische Reich bereits seine schönste Helfte von den Barbarn verwüstet sahe; da in der andern Helfte herrschende innre Zerrüttungen ihm den Untergang bereiteten: so war es noch von der Eroberungs-Sucht angestecket, so sah es nicht ein, daß in solchen Umständen der herrlichste Sieg, der unter einem fremden Himmel erfochten wird, nichts anders als ein rühmliches Grab ist, in wel-

ches die letzten Kräfte des Reiches mitten im Triumphe hinsinken.

Man bilde sich doch nicht ein, daß eine ruhige Besitzung unter wilden Völkern, die mit ein paar dutzend Flinten-Schüssen unter das Joch gebracht werden, nicht eben so gefährliche Folgen haben könne. Der aufmerksame Beobachter siehet diese Folgen, berechnet sie, und sagt das Unglückliche derselben vorher. Zuerst bringet er die Unkosten in Anschlag, die erforderlich sind, um die Besitzung nützlich zu machen, — um sie in Vertheidigungsstand zu setzen. Bis dahin hat sie denen, welche ihr Vermögen dazu aufgewandt, noch nichts eingebracht; — sondern sie unermeßliche Summen gekostet. Endlich fängt sie an, etwas abzugeben, und der Staat kann nun hoffen, die Früchte seiner Arbeit einzuernden. Aber nein: — ein mächtiger und eifersüchtiger Feind greiffet sie an; und da mag sie erhalten werden, oder verlohren gehen: so wird dabey das Blut eines ganzen Volkes verschwendet, welches um ihrentwillen langwierige und blutige Kriege führet, und dadurch den Stamm um eines einzelnen Zweiges willen, der alle seine Kräfte einsauget, erschöpfen muß.

Dieß ist das wahre Gemählde, welches der Weltweise immer vor Augen hat, wenn er Engel-

land

land zuruffet.... Britte, der du deine Herrschaft auf der ganzen Erde herum zu verbreiten trachtest, halte ein! — Was suchest du in diesen entfernten Gegenden der Welt? — Was in den südlichen Gewässern, die die Natur selbst so weit von dir entfernet hat? Sind es Lorbeern? — Dein Haupt ist damit umwunden; nur fürchte, daß es unter ihrer allzu großen Last sich biegen müsse. Sinds Reichthümer? O wisse, daß, so verführerisch der Anschein seyn mag, dieser Weg dazu nicht der sicherste ist. Wende deine Blicke nach den nördlichen Gewässern zu, und siehe was dort vorgehet; — dort wo du stolz und herrschsüchtig dich rühmtest, der Beherrscher so zahlreicher Völker zu seyn. Zittre denn, wenn du neue Besitzungen aufsuchest; — zittre, daß du dadurch nur die Schauplätze, nur jene Auftritte der Verwirrung und der Aufruhr vervielfältigen wirst.

Soll ich dir statt des unsichern Weges zum Ruhme und zum Reichthum, ein zuverläßiges Mittel angeben, wie du zu der ersten Kraft, die dich so mächtig machte, wider gelangen kannst? Soll ich dir sagen, wie du in deine Handlung wider jene arbeitsame Thätigkeit bringen wirst, durch welche du dir die Schätze erworben, die du seit einicher Zeit auf eine so unnütze Weise verschwendest? Willst du endlich den Verlurst wider einbringen, der deine drey Reiche geschwächet, und

sie bis in den Grund erschüttert hat? — Nun; so mache den ungeheuren Kreis deiner Eroberungen kleiner, — so ziehe die Nerven jener Handlung wider an, die durch die allzu große Ausdehnung, welche sie von deinen schimerischen Entwürfen einer allgemeinen Herrschaft über die Meere erhalten haben, schlaff geworden sind. Siehest du nicht, daß dein Reich wie eine überspannte Feder ist, die man zu dem verhältnißmäßigen Grade ihrer Schnellkraft zurück bringen muß? Nicht ein System der Vergrößerung, sondern der Ergänzung ist es, was deinen Ruhm, deine Wohlfarth, deine Ruhe wider herstellen wird. Wenn du nach der letztern nicht begierig, immer glaubest, daß sie deiner alten Staats-Regel entgegen sey; wenn du meinest, deine Regierung müsse unruhig seyn, um glücklich zu werden; — nun: so werden die in deinem Schoose entstehenden Faktionen wenigstens nur ein Feuer seyn, das alle Theile belebet, ohne einen zu verzehren; — so werden die Streiche, die die Partheyen einander versetzen, nicht solche Wunden schlagen, von denen der ganze Staatskörper so lange Zeit bluten muß. Indessen könnte man dich doch fragen; ob du von der Kunst, mit welcher du die in diesem gefährlichen Spiele begriffenen Partheyen im Gleichgewichte zu erhalten suchest, nicht einen andern Gebrauch machen könntest; — denn dieses Spiel scheinet dir wirklich

lich, ungeachtet deiner Vorsicht, verderblich geworden zu seyn. Siehe, Rom war mächtig; — aber es war unruhig; und du siehest nun nichts mehr als Trümmer von ihm. Siehe näher bey dir, Genua; es war reich, aber von Faktionen zerrüttet; und — seine Schätze sind nicht mehr. Venedig — das einzige Venedig hat nichts durch seine Schuld verlohren. Wahre und schreckliche Lehren — wie kömmts, daß die Regenten der Völker euer Gewicht nicht erkennen wollen!

Da der General-Kongreß sich genöthiget sahe, die von Zeit zu Zeit von den Amerikanern gemachten Kriegsgefangenen mit mehrerer Strenge als bis dahin zu behandeln: so befürchtete er, diese abgedrungene Härtigkeit möchte eine üble Deutung erhalten. Er ließ darum folgende Briefe bekannt machen, in welchen die Ursachen hievon angezeigt waren.

Aus dem Hauptquartier zu Kambridge vom 11. Augstmonat.

Mein Herr,

„Ich höre, daß die Officiers, welche zu Verthei„digung der Freyheit ihres Landes zu den Waffen „gegriffen, und durch das Kriegsglück Ihnen in

„die Hände gerathen sind, ohne Unterschied des „Ranges in einen Kerker geworfen worden, der nur „für die größten Verbrecher bestimmet ist. Daß „man selbst für Personen vom höhesten Stande „nicht die geringste Achtung gehabt; daß Krankne „und Verwundete unter einander in demselben Be„hältnisse schmachten; und daß man an einem für „heilsame Kuren so unschicklichen Orte mit eini„gen aus ihnen schmerzhafte Operationen vorge„nommen habe.

„Achten Sie, mein Herr, nicht auf die „Grundsätze, welche jene geleitet haben; obschon „dieselben, nemlich die Liebe zum Vaterlande, edel „genug sind; wenn ich gleich begreiffe, daß diese „einem staatsklugen Geiste etwas ganz Fremdes „ist. Allein die Rechte der Menschheit, und die „Unterscheidungen, die man den verschiedenen „Ständen schuldig ist, sollen nie aus der Acht ge„lassen werden; außer wenn das Wiedervergeltungs„recht solches erfordert. Ich hatte gehoffet, daß „Sie hieraus lernen würden, wie Sie mit Ihren „Gefangenen verfahren sollen. Ich kann nicht um„hin, Ihnen zu sagen; daß Ihre Aufführung den „unglücklichen Riß erweitern muß, den Sie, und „die Ministers, unter deren Befehle Sie stehen, „laut Ihrer oftmahligen Erklärung so gerne auf „immer geheilet sehen möchten.

„Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen zu „sagen, daß ich mich künftighin in meiner Aufführ„rung gegen die Kriegsgefangenen aufs genaueste „nach derjenigen richten werde, die Sie gegen die „Ihrigen beobachten. Sollte die Behandlung der „Letztern immer gleich hart seyn: so werden es die„jenigen, die sich wirklich in meiner Gewalt be„finden, und noch künftig darein gerathen können, „alsobald zu empfinden haben; — so schwer auch „dieses meinem Herzen ankommen wird. Wenn „hingegen Sanftmuth und Menschlichkeit über die„jenigen aus uns ihre Tröstung und Linderung aus„gießen, die euch das Kriegsglück in die Hände ge„liefert hat: so werde ich auch unsre Gefangene „als Unglückliche ansehen, die von mir alle die „Unterstützungen gewärtig seyn dörfen, auf die sie „vermöge dieses Nahmens Ansprüche machen „können.

„Ich bitte Sie, mich sobald möglich mit ei„ner Antwort zu beehren."

G. Washington.

An Ihro Excellenz den General Gage.

Boston den 13. Augstmonat.

Mein Herr,

„Es gereichet den gesitteten Völkern zur Ehre, „daß der Krieg und die Menschlichkeit jetzt mit ein„andern bestehen können, und daß man beynahe „überall den Ueberwundenen Mitleiden schuldig zu „seyn glaubt. Allein die Britten, die sich zu allen „Zeiten durch ihre **Großmuth** (1) ausgezeichnet „haben, halten sich zu derselben gegen Gefangene „nicht verbunden, die sie für Verbrecher ansehen „müssen. In dieser Rücksicht ist man mit den „Ihrigen, die in unsre Hände gerathen sind, bis „dahin nur allzu gelinde verfahren; da sie eigentlich „durch die Gesetze zum Strange verurtheilt sind: „denn sie befinden sich in den Spitählern besser als „die königl. Truppen selbst einquartiert. Es ist „wahr, sie sind daselbst ohne Unterschied des Stan„des unter einander vermenget: allein ich kenne „keinen andern Rang, als denjenigen, den Ihro „Majestät selbst giebt.

„Die

(1) Zeuge hievon mag dasjenige seyn, was die 2. Jahre vor dem lezten Kriege gemachten französischen Kriegsgefangene in den Kerkern zu Plymouth und anderswo ausstehen mußten. Zeuge mag die Art und Weise seyn, wie die Engelländer mit den Franzosen zu St. Augustin, und am Bord ihrer Kreuz-Fregatten verfahren. Es ist sonderbar, daß der Mensch immer geneigt ist, durch diejenigen Tugenden zu glänzen, die er am wenigsten besitzet.

„Die Nachrichten, die man mir von Ihrer „Armee überbracht hat, hätten freylich die streng„sten Repreßalien rechtfertigen können: denn man „sagt mir, daß die getreuen Unterthanen des Kö„nigs, die sich in der Gewalt von Rebellen befin„den, zu ihrer Unterhaltung genöthigt sind, das „Land wie Sklaven zu bearbeiten, oder daß sie sich „entschliessen müssen, Hungers zu sterben; wenn „sie nicht lieber wieder ihr Vaterland und ihren „König die Waffen tragen wollen. Wenn man, „um dieses harte Verfahren zu entschuldigen, „meine Aufführung gegen die sich unter uns befin„denden Kriegsgefangenen, und gegen Ihre übri„gen Frennde zu Boston, zum Vorwande ge„braucht: so gründet man damit eine Grausamkeit „auf eine offenbare Lüge.

„Ich wünschte, mein Herr, daß Sie bey „dieser Gelegenheit von den edeln Gesinnungen, „die ich Ihnen zu allen Zeiten zugetrauet, Gebrauch „machen möchten. Seyn Sie bey Ihren Nach„forschungen vorsichtig; gestatten Sie der Wahr„heit einen freyen Zutritt; bestraffen Sie diejenigen, „die Sie durch falsche Berichte zu hintergehen su„chen: so werden nicht nur die Wirkungen, son„dern auch die Ursachen unsers unglücklichen Zwi„stes aufhören.

„Jene unrechtmäßigen Besitzer einer angemaß-
„ßeten Gewalt, unter deren Befehle Sie stehen,
„werden vielleicht ein solches Verfahren nicht billi-
„gen, und ihre Grausamkeit für Repreßalien gel-
„ten lassen wollen. Aber ich werde mich bey den
„traurigen Folgen, die daraus entstehen können,
„auf Denjenigen beruffen, der aller Herzen kennet.
„Ich bin versichert, daß englische Soldaten, die
„für die Aufrechthaltung der Rechte des Staates,
„der Gesetze ihres Landes, und der Grundsätze ih-
„rer Verfassung fechten, mit dem nöthigen Muthe
„allen Gefahren Trotz bieten werden. Von dem
„Muthe, den eine gerechte Sache einflößen kann,
„beseelet, werden sie zum Siege gehen; und eben
„diese Gründe werden sie auch lehren, das Un-
„glück und den Schmerz, wenn es nöthig seyn
„wird, mit einer heldenmüthigen Standhaftigkeit
„zu ertragen.

„Bis ich gelesen habe, was Sie mir in Anse-
„hung der Minister melden, habe ich immer ge-
„glaubt, einzig in des Königs Diensten zu stehen,
„dessen Wünsche, wie die Wünsche seiner Minister
„und aller ehrlichen Leute immer dahin gehen, daß
„der unglückliche Riß, von welchem Sie Meldung
„thun, wieder völlig ergänzet werden möge: aber
„zum Unglücke für beyde Theile, haben diejenigen,
„die durch die verderblichen Einflüße ihrer treulo-
„sen

„sen Räthe diesen Bruch von langem her zubereitet,
„ganz andre Gesinnungen, als zu einer aufrichti-
„gen Wiederaussöhnung erfordert werden."

Ich bin ꝛc. **Thomas Gage.**

An M. G. Washington, Esq.

Aus dem Hauptquartier, zu Kambridge, den 19. August.

Mein Herr,

„Ich schrieb Ihnen unterm 11. dieses Monats in „solchen Ausdrücken, daß Sie sich hätten veranlas-„set finden können, von derjenigen Menschlichkeit „und Höflichkeit Gebrauch zu machen, die ich für „einen Zug in ihrem Karakter ansahe. Ich be-„schwerte mich bey Ihnen über die üble Begegnung, „die die amerikanischen Officiers und Bürger, „welche Ihnen durch das Kriegsglück, oder durch „Verrätherey in die Hände gerathen sind, erfahren „mußten.

„Ob es die Amerikaner oder die Engelländer „einander an Geduld, an Tapferkeit, an Groß-„muth zuvor thun; — ob unsre tugendhaften „Bürger, die die Tiranney gezwungen hat, zu Ver-„theidigung ihrer Weiber, ihrer Kinder, ihres Ei-„gen-

„genthums die Waffen zu ergreiffen; — ob diese, „oder jene feilen Werkzeuge einer unrechtmäßigen „Gewalt, eines schändlichen Geitzes, und einer un„besonnenen Rache, den Nahme von Rebellen, „und den Strick verdienen, womit wir von Ihrer „sogenannten Gnade so höflich bedrohet werden; — „ob endlich die Befugniß, in welcher ich handle, „bloß angemaßet, oder auf die natürlichen und un„umstößlichen Grundsätze der Freyheit gegründet „sey? — das alles sind Dinge, die mit dem In„halte meines Briefes nicht die geringste Verwand„schaft haben. Ich lasse mich nicht durch falsche „Berichte einnehmen, und stelle keine Nachforschun„gen an. Ich werde beydes mich des Vortheils, „den mir die geheiligte Sache meines Vaterlandes „über Sie giebt, zu bedienen wissen, und Ihre „Schmähworte nicht erwiedern.

„Indessen verdienet doch die Nachricht, die „Sie von meiner Armee erhalten zu haben vorge„ben, eine Beantwortung. Ich habe, mein Herr, „hierüber die genauesten Untersuchungen angestellet; „aber alles ungegründet befunden. Nicht nur hat „man Ihren Officiers und Soldaten alle die Ach„tung bezeiget, die nur von Mitbürgern und Brü„dern erwartet werden darf: sondern wir haben so„gar verfluchte Verräther, die durch ihre Räthe und „Unterstützungen ihr Vaterland mit Blute färben,

„der

„der gerechten Wuth des Volkes, das ihren Tod
„forderte, entrißen. Weit entfernt die Gefangenen
„zu nöthigen, unter uns Dienste zu nehmen, war
„ich wirklich über die grosse Anzahl Menschen,
„welche in mein Lager gekommen sind, um ihr
„Vaterland zu vertheidigen, verlegen, und mußte
„einen Theil davon zurückschicken. Sie empfehlen
„mir, der Wahrheit ein geneigtes Ohr zu schenken,
„und die falschen Angeber zu bestraffen. Wenn
„die Erfahrung den Räthen einiches Gewicht er=
„theilet, so müssen die Ihrigen mehr als irgend
„einige haben. Sie könnten uns am beßten sagen,
„woher die gewaltsamen Bewegungen gekommen
„sind, die ein grosses Reich in seinen Grundfesten
„erschüttern, und vielleicht beyden Helften den Un=
„tergang bereiten werden.

„Sie geben sich, mein Herr, das Ansehen,
„auf keinen Rang zu achten, der nicht von dem
„gleichen Orte, wie der Ihrige kömmt. Was
„mich betrift: so kenne ich keinen ehrenvollern als den=
„jenigen, den uns die ordentliche Wahl eines tapfern
„und freyen Volkes gegeben; — eine Wahl, die
„die reineste und erste Quelle aller Gewalt ist.
„Anstatt Ihre Härtigkeit mit einem solchen Grun=
„de zu entschuldigen, würde eine edle und großmü=
„thige Seele sich dieses gedacht, und auf diesen
„Rang geachtet haben.

„Wie

„Wie geschwind haben die Absichten des Mi„nisteriums diesen Zeitpunkt herbeygebracht! „Lexington, Konkord und Karls = Town „können hievon Zeuge seyn. Möge der Gott, auf „den Sie Sich mit so vieler Zuversicht beruffen, „zwischen Amerika und Ihnen Richter seyn! In „dem Vertrauen auf seine Hilfe sind wir ent„schloßen zu fechten, und mit der Aufopferung un„sers Blutes diejenigen Privilegien auf die Nach„welt zu bringen, die wir von unsern Vätern em„pfangen haben.

„Hiemit beschließe ich meinen Briefwechsel mit „Ihnen vielleicht auf immer. Wenn Ihre bey „mir gefangene Officiers von nun an anders, als „sie es bis dahin gewohnt gewesen, behandelt wer„den; wenn ich nicht, so gerne ich wollte, die gleiche „Lindigkeit gegen sie gebrauchen kann: so mögen „Sie die Ursache hievon selbst ausfindig machen.“

G. Washington.

An Ihro Excellenz den General Gage.

---

1 7 7 6.

Zu Anfang dieses Jahrs trug sich in dem nördlichen Amerika nichts merkwürdiges zu. Beyde

Par=

Partheyen befanden sich in den nehmlichen Postie- rungen, und warteten auf eine mildere Witterung, um etwas unternehmen zu können. Indessen waren sie darinn von einander unterschieden, daß die Garnison zu Boston gute Kleider, bequeme Quartiere, aber an Lebensmitteln Mangel hatte: hingegen herrschete in dem Lager bey Kambridge der größte Ueberfluß; aber die Truppen hatten unter ihren Zelten, die für die meisten eine ganz neue und unzureichende Beschirmung waren, alle Unbequemlichkeiten der Kälte auszustehen. Wir wollen also unsre Blicke nach London wenden, wo wir das Ministerium sein System der gewaltsamen Unterjochung mit mehrer Hitze befolgen sehen. Dieses System fand daselbst auch seine heftigen Widersächer. **Barre**, **Burcke** und viele andre mächtige Stützen der Oppositions-Parthey vereinigten sich mit **Wilkes**, der alle Folgen dieses bürgerlichen Krieges voraus sagte, und behauptete, daß die ganze Macht der Regierung, ihrer allfähligen Verbündeten, und die deutschen Truppen, die sie in Sold nehmen könnte, niemahl zu Ausführung dieses verwünschten Entwurfes hinreichen würden.

Es kamen Briefe, und sogar Bittschriften zum Vorschein, welche das Irrige in dem Plane der Regierung augenscheinlich darstelleten. Die Stadt **Koventry** ließ eine überreichen, die von mehr als

vier-

vierhundert Personen unterschrieben war, und sich vor allen den übrigen dadurch auszeichnete, daß sie in dem Tone einer sehr seltenen Unpartheylichkeit lautete, und mehr von einer Versammlung von Philosophen, als von einer Schaar Bürger herzukommen schien. Folgende Stellen waren darinn vorzüglich auffallend.

„Es hieße, Sire, den Karakter eines Engel„länders verläugnen, und sein Gewissen beflecken, „wenn man in diesem so kritischen Zeitpunkte die „Sprache einer nidrigen Schmeicheley, und einer „kriechenden Demuth redete. Die Liebe zum Va„terland, und unsre Pflichten verbinden uns viel„mehr, Ihnen die Sachen so vorzustellen, wie sie „in der That sind, und die nackte Wahrheit bis zu „den Füßen Dero Thrones zu bringen.

„Wenn wir in die vergangene Zeit zurückden„ken; wenn wir erwägen, was für ein System die „Kolonien seit einigen Jahren angenommen haben; „wenn wir auf die Weise acht geben, wie sie zur „Ausübung desselben geschritten sind: so können wir „den Wiederstand der Amerikaner nicht blos den „schlauen Absichten einicher unruhiger Köpfe in oder „außer dem Lande zuschreiben. Wenn wir überdieß „sehen, wie ein ganzes Volk von Norden bis gehn „Süden von einem Geiste belebet, und fest ent„schlossen

„schlössen ist, sich einem Regierungsplane, den es „für seiner Freyheit gefährlich hält, aus allen Kräf„ten zu widersetzen: so sind wir natürlicher Weise „geneigt zu glauben, daß dieses Volk nach Grund„sätzen handelt, die man ihm als wahr erwiesen „hat, und von denen es im innersten überzeugt ist. „Suchen wir auf der andern Seite in der Zukunft, „was für einen Ausgang dieser fürchterliche Streit „haben werde: so kömmt es uns leicht vor, Groß„brittanniens Schicksahl vorherzusagen. Unsre Ar„meen, unsre Flotten können vielleicht den Sieg „davon tragen, und Amerika kann gedemüthiget „und unterjochet werden. Aber ach! Was für „Lorbeern haben wir denn gesammelt? Mit welchem „Blute sind denn unsre Waffen bespritzet? — O wir „können es vor Schmerz beynahe nicht heraus sa„gen! — mit dem Blute unsrer Verwandten, — „unsrer Mitbürger, — Ihrer Unterthanen: — „mit Ihrem Blute, Sire; — ja mit Ihrem Blu„te; — denn ein guter König siehet das Blut seiner „Unterthanen für sein eigenes an; er ist ihr Va„ter, — und sie sind seine Kinder.

„Ueberdieß wird man zwischen zwey Dingen ei„nes wählen müssen: entweder über ein mit Ge„walt bezwungenes Volk, über Provinzen zu herr„schen, die dem ersten günstigen Augenblicke ab„warten, wo sie ein drückendes Joch abwerfen kön„nen;

„nen; — und denn wird der Triumph von eben so „kurzer Dauer als unglücklich seyn: oder wenn „man die Unterdrückung vollenden will: so wird „man sich entschließen müssen, jeden Keim des alten „brittischen Edelmuths auszurotten, der in ihrer „Jugend sorgfältig gewartet, durch tausend Ge„fahren gestärket, sie und uns zu dem höchsten „Gipfel des Wohlstandes erhoben hatte.

„So unangenehme Betrachtungen, nebst der „täglichen Abnahm unsrer Manufakturen, und der „äussersten Noth, in welcher sich gegenwärtig die „Dürftigen befinden, stellen uns die schrecklichsten „Aussichten vor Augen. Wir kommen, wir eilen „also zu Ewr. Majestät, um bey Ihnen dagegen „Hilfe zu suchen. Wir bitten Sie demüthigst, daß „Sie Sich über Dero unglückliches und zertrenn„tes Volk erbarmen, und durch Dero Gnade dem „fernern Blutvergießen zuvorkommen mögen; daß „Sie Dero Parlamente anbefehlen, auf diejenige „Bittschrift, welche die Amerikaner letzthin einge„sendet, um sie vor den Thron zu bringen, zu mer„ken. Sie schien uns sehr geschickt, den Grund zu „dem Tempel der Eintracht zu legen, der dem ge„genseitigen Intereße von Großbrittannien und „Amerika geheiliget ist; — ein wichtiges Intereße, „welches die Vorsicht selbst zusamen verbunden, „und dessen Trennung kein wahrer Freund Ewr. „Majestät und seines Volkes wünschen kann."

Wahr.

Wahrheiten, die so einfältig und zugleich so stark, ohne Hitze und Deklamation vorgetragen wurden, hätten etwas wirken sollen: wenn nicht die Regierung bereits ein System angenommen hätte, dessen Verkehrtheit durch den Erfolg hinlänglich erwiesen worden ist.

Das Lächerliche ist eine Art von Waffen, deren Gebrauch man den Franzosen schon oft in den wichtigsten Dingen vorgeworfen hat. Ihre kaltblütigern Nachbarn konnten es ihnen insonderheit nicht verzeihen, daß sie so den ernsthaftesten Dingen eine lustige Gestalt gaben. Sie schrieben das auf Rechnung ihres Leichtsinns. Da sie selbst am Spaße keinen Gefallen hatten: so konnten sie denselben auch nicht an andern leiden. Indessen wurden sie in diesen kritischen Umständen selbst aufgeräumt, da man doch davon keine solche Wirkung hätte erwarten sollen. Unter andern in ihren öffentlichen Blättern vorgekommenen sehr schnackischen Einfällen, fand man zur Antwort auf die kräftige Adreße der zwölf Provinzen, die ich an ihrem Orte eingerücket habe, eine lächerliche Bittschrift von den englischen Schleichhändlern. Ich will hier einige Stellen daraus anführen, damit man urtheilen könne, wie weit es diese Nation in diesem Fache gebracht habe.

Die freyen Trödler der zwölf am Meere gelegenen Provinzen von Minehade bis nach Berwich, an unsre Freunde und Mitbürger in den innern Provinzen Großbrittanniens.

Freunde, Mitbürger, Brüder,

„Da wir, die Abgeordneten der freyen Trödler, „die man sehr uneigentlich Schleichhändler nennet, „den Bill, der uns verbannet, und in welchem „wir als Rebellen wieder die Rechte des Königs, „wieder die Schlüße des Parlaments, und als „Schänder der über die National-Einkünfte wa„chenden Gesetze bezeichnet werden, in Erwägung „gezogen: so wollen wir uns, um so beleidigende „Beschuldigungen von uns abzulehnen, in eine klei„ne Untersuchung einlassen, welche die Zweydeutig„keit, Dunkelheit und Ungerechtigkeit derselben hin„länglich aufdecken wird.

„Was bedörfen wir der Verordnungen des „Parlaments? Was ist uns an den öffentlichen „Einkünften gelegen? Wir sind dem Parlamente „keine Treue schuldig; wir verabscheuen es, und „werden uns zu allen Zeiten mit unsern kleinen „Musqueten jedem Versuche entgegen setzen, der „uns um die ehrliche Freyheit bringen will, welche „von

„von unsern erlauchten Vorfahren errungen, und „durch unsre Hurtigkeit erhalten worden ist.

„Man sagt; wir wiedersetzen uns der Vollzie- „hung der Gesetze mit List und Gewalt. Allein wir „kennen keine Gesetze als diejenigen, so uns von „unsern ehrwürdigen Vätern überliefert, oder die „von unsrer legalen Versammlung abgefasset „worden sind.

„Haben wir jemahls solche Verordnungen, „die diesen geheiligten Titel führten, übertretten? „Im Gegentheile haben wir sie gehandhabet; und „wir werden sie noch ferners mit unsern kleinen „Säbeln und Karabinern vertheidigen. Verschan- „zet hinter verfallenen Mauren, und dicken Stäm- „men, dem Tode und den Gefahren trotzend, wol- „len wir ohne Niederträchtigkeit und Verrätherey „wieder jene Puppen von der Ministerial-Parthey „auf Beute ausgehen. Denn wir behalten gegen „Ihro Majestät eine unverbrüchliche Treue; und „wenn wir schon bisweilen seinen getreuen Dienern „ihre Güter weggenommen, oder ihr Leben ange- „tastet haben: so geschahe dieses blos darum; weil „wir sie für die Unterhändler eines bestochenen Mi- „nisteriums ansahen, und übrigens versichert wa- „ren, daß die Person Sr. Majestät davon keinen „Schaden nehmen werde.

„Indessen, da man alle Gemeinschaft mit „uns untersaget; gerade als wenn der Hehler die „nemliche Straffe, wie der Dieb verdiente; als „wenn der Vertraute bey einer Verrätherey eben so „wie der Verräther müste behandelt werden; und „da die augenscheinlichste **Wahrheit**, die **über** „**alle Einwendung erhabene** Richtigkeit unsrer „Gründe, und unsre **untadelhafte** Aufführung „nicht die gehofte Wirkuung haben dörften: so „erklären wir zum voraus, daß wir entschlossen sind, „wider unsre Feinde die strengsten Repreßalien zu „gebrauchen; und unsre **Beruffung auf den** „**Himmel** soll uns darüber rechtfertigen."

Ismael Dungcok.

Hier folget noch eine andre Spottschrift, die meine Leser vielleicht gerne kennen werden.

„**Ihr Herren** von der Oppositions-Parthey, „was denket ihr doch wohl bey euerm Entwurfe ei„ner freywilligen Wiederaussöhnung, mit welchem „ihr uns schmeicheln wollet? Habt ihr denn je„mahls an die unüb ersteiglichen Hinderniße gedacht, „die derselben entgegen stehen; wenn auch schon „ihr, und eure Freunde in Amerika eine solche „aufrichtig wünschtet? Soll denn **Hankok**, nach„dem er das Haupt eines grossen Reiches gewesen, „nachdem er die Bewegungen der Armeen und

„Flot-

„Flotten angeordnet; — soll er zu seinem ersten „Beruffe eines Oliven- und Zwetschgen-Krämers „zurückkehren?...

„Soll **Washington**, der der Befehlshaber „einer zahlreichen Armee von freyen Männern ist, „widrum mit einichen Sklaven Taback gehn pflan„zen, um die Speichel-Drüsen eines Londner „Schuhflickers angenehm zu kitzeln?...

„Soll **Adams**, der mit dem Papier-Schatze „eines unermeßlichen Landes nach seinem Belieben „schaltet, sich an den auf dem Beutel des Rath„hauses eroberten Schwänzel-Pfennigen begnü„gen?...

„Soll **Joung** nun blos in kleinen Gesellschaf„ten diejenigen Grundsätze von Ungebundenheit und „Atheisme predigen, die ihm das Zutrauen eines „Senats und einer Armee verschaffet haben?...

„Soll **Putnam**, der sich als ein Kriegsheld „bezeiget, sich widrum zum Beruffe eines Bierbrauers „erniedrigen?...

„Soll **Harißon**, der bey einem Generalen das „ehrenvolle Amt eines Willfährigen, eines **Ver„trauten des Fürsten** versiehet, dem ersten Beß„ten hierinn zu Diensten stehen?

„Soll Lee, der überall die Schrecken des „Krieges verbreitet, und ganze Provinzen verheeret, „wiedrum sein voriges Amt annehmen, und in dem „engen Kreise seiner Bekannten Zänkereyen anspin„nen?

„Soll Zubbly, der jetzt der Apostel des Kon„greßes, und die Trompete der Empörung in der „neuen Welt ist, seine Geschicklichkeit zu nichts an„derm mehr gebrauchen; als daß er wieder die Auf„wärter und Bedienten aus einer Kranckenstube „verjaget, um ein kleines Vermächtniß zu erhaschen; „oder wenn er zu spät kömmt, und sich übergangen „siehet; — daß er die todte Hand des undankbaren „Testaments-Verfassers ergreiffet und leitet, um „damit eine zu seinem Vortheile lautende Verord„nung zu unterzeichnen?

„Soll der Doktor Fränklin, der Amerika „und Engelland bis auf den Grund erschüttert, „sich wiedrum daran belustigen, daß er deutsche „Goldblättchen tanzen siehet, und bey seinen elek„trischen Experimenten kleine Küchlin tödet?

„Sollen alle jene zusamengeraften Soldaten, „von denen ein jeder sich wenigstens die Talente „und die Macht eines Kromwells zutrauet, „wiedrum ganz ruhig ihren Karst in die Hände „nehmen, den sie so weit von sich geworfen haben?

„Soll

„Soll jener Schwarm von Advokaten, der „den größten Theil von den Versammlungen und „Kongreßen ausmachet, den göttlichen Karakter „eines Solons, eines Numa, eines Lykurgs „wieder freywillig ausziehen, um frischer Dingen „nach Handwerkspflicht und Gebrauch ihre Klienten „zu scheeren?

„Nein, ihr Herren von der Oppositions-Par„they; — nein; solche Leute haben fürtrefliche „Gründe, hartnäckig zu seyn, und nichts soll „sie auf beßre Gedanken bringen können. ꝛc.“

Obschon ich mir nicht die beschwerliche Pflicht auferleget habe, alles anzuführen, was von beyden Theilen gesagt worden ist: so würde ich doch wider die Unpartheylichkeit, diese erste Pflicht eines Geschichtschreibers zu fehlen scheinen; wenn ich nach diesen dem Leser vorgelegten Reden und Schutzschriften der amerikanischen Parthey, nicht auch einige Gründe anführte, mit welchen die Ministerial-Parthey ihre strenge und unbiegsame Aufführung rechtfertigte. Zu diesem Ende wähle ich die Rede, welche Hr. Wedderburn General-Prokurator den 3. Jenner hielt, und die von Lord St...y, welche sich vor den übrigen durch ihre hinreissende und gedrängte Kürze auszeichnet.

„Meine Herren, — sagte der erstere; — „die Wichtigkeit des Gegenstands unsrer Berathschla„gungen wird so allgemein eingestanden, daß sie „mich entschuldigen mag; wenn ich mir so späte in „der Nacht noch die Aufmerksamkeit der Kammer „ausbitte. Hätte mich nicht das Andenken an „Ihre Gefälligkeit, die sogar alle meine Hofnungen „übertroffen hat, aufgemuntert: so hätte ich mich „begnüget, meine Stimme stillschweigend zu geben. „Aber durch jenen Gedanke gestärket, will ich nun „die wahren Empfindungen meines Herzens ohne „Zurückhaltung auseinander wickeln, und an den „Tag geben. Ich bin und bleibe immer bey der „ersten Meinung, die diese Kammer eröfnet hat, „und werde mich derselben mit aller der Unterwer„fung unterziehen, die ein einzelnes Glied den Ge„sinnungen einer Versammlung schuldig ist, welche „aus Männern bestehet, die es verehret.

„Zuerst thue ich die Erklärung, daß ich weit „davon entfernt bin, die Adreße, auf welche die „Kammer bedacht ist, für ein bloßes dem Gebrau„che und der Form gemäßes Kompliment zu hal„ten; daß ich dieselbe vielmehr als einen weislich „gemachten Entwurf ansehe, wie unsre Aufführung „beschaffen seyn müsse; als eine förmliche Darstel„lung derjenigen Grundsätze, die uns bey einer Fra„ge leiten müssen, die für die ganze Nation von ei-

„ner

„ner so grossen Wichtigkeit ist. Denn will ich be„merken, daß der vortrefliche Mann (der Obrist „Barre) der vor mir seine Meinung erôfnet, ent„weder die ganze Stårke seiner Grûnde nicht gefûh„let hat, oder wenn er sie gefûhlet hat, es nicht „hat wagen dûrfen, daraus diejenigen Folgen zu „ziehen, die unmittelbar aus seinen Såtzen herflies„sen. Was er also nicht hat kônnen oder wollen „thun, das will ich hier zu ersetzen suchen.

„Ich will hier mit ihm zum Grunde legen; „Halifax sey erobert; — Kanada befinde sich in den „Hånden der Provinzialen; — mit einem Worte, „Nord-Amerika sey fûr uns zu dieser Stunde gånz„lich verlohren. Was folget nun hieraus? Gewiß „nicht jene furchtsame Wahl, die uns die Opposi„tions-Parthey vorleget; nicht die niedertråchtige „Abtretung unsrer Rechte auf Amerika; nicht der „unfruchtbare Entwurf zu einer kurz daurenden „Wiederaussôhnung. Das erstere wåre der Wûrde „des brittischen Senats, der ohne Zweifel von dem „heiligen Feuer durchdrungen ist, welches ein edel„mûthiges Volk entflammen soll, wenig angemes„sen: das letztere wûrde ruhmlos, unnûtz und oh„ne einiges Beyspiel in der Geschichte seyn.

„Dem Besitze von Amerika entsagen! — heis„set das nicht so viel, als von einem mannhaften

„Rie-

„Riesen fordern, daß er ein kraftloser und ohn„mächtiger Zwerge werden soll? Dem Besitze von „Amerika entsagen! — nun so thut das auch in „Ansehung Ostindiens; — so ziehet euch in die engen „Grenzen eurer Insel zurück, die auf der Erdfläche „kaum den Raum eines sichtbaren Punktes ein„nimmt. Meine ganze Seele empört sich bey die„sem nidrigen Gedanke. Dem Besitze von Amerika „entsagen! ..... nein; ihr läßt das nicht gesche„hen theure Schatten **Eduards** und **Heinrichs**, „die das brittische Volk ehmahls verehrte, und „zu seinen Mustern nahm.... Du lässest es nicht „geschehen, unsterblicher **Wolf**, erlauchte und un„glückliche Seele, die, wenn du anders Zeuge von „den Beschimpfungen des Vatterlandes seyn kannst „— die du in diesem Augenblicke mit Erröthen sie„hest, wie die Gefährten deiner Siege deine Er„oberungen widerum so schändlich verlassen.

„Und worinn unterscheidet sich denn der Ent„wurf zu einem Vergleiche, von einer gänzlichen „und unbegrenzten Abtrettung? Die Folgen des „einen würden uns unfehlbar zu dem andern füh„ren. Haben wir nicht nach den ersten glücklichen „Unternehmungen der Amerikaner ihre Trium„phe mit prächtigen Worten erheben gehört? Und „sind solche Umstände einer billigen Wideraussöh„nung günstig? — Niemand kann den Frieden sehn„licher

„licher als ich wünschen: allein ich verlange zu„gleich, daß er vortheilhaft und ehrenvoll seyn soll;
„und — um mich der eigenen Worte des Königs
„zu bedienen — zu Erhaltung eines solchen werden
„die kräftigsten Maasregeln erfordert. Suchet zu„erst die Oberhand zu gewinnen, und denn möget
„ihr euch in Unterhandlungen einlassen; — denn
„werden diese rühmlich und leicht seyn. Lag
„Rom — als der siegende Hannibal gegen seine
„Mauren im Anzuge war, — lag es auf den
„Knien, um ihn um Friede zu bitten? Nein;
„seine geschickte, seine weise, seine muthvolle
„Staatskunst sagte ihm; daß der gegenwärtige
„Augenblick einem solchem Wunsche nicht günstig
„sey; und darum wollte es von keinen Friedens„Vorschlägen hören, die von der Furcht eingegeben
„waren: sondern es wartete, bis das Glück ihm
„widrum diejenige Ueberlegenheit verschaffen würde,
„die es von der Tapferkeit und Standhaftigkeit
„seiner Bürger erwarten durfte. Rom that noch
„mehr; es bot das Gezelt des fürchterlichen Hanni„bals öffentlich feil, und ein bloßer Bürger ließ
„sich dasselbe zuerkennen: so gewisse Rechnung
„machte er sich auf die Rettungs-Mittel, die
„Standhaftigkeit und Entschloßenheit zu verschaffen
„vermögend sind.

„Warum

„Warum sollten wir dieses Beyspiel nicht nach„ahmen? Unsre Kräfte sind größer, und ich „schmeichle mir, daß unser Muth nicht geringer „seyn werde. Obschon ich gewiß bin, daß wir „nicht mit Nachtheile fechten: so gestehe ich den„noch, daß uns die ersten Vorbedeutungen wegen „der Beschaffenheit unsrer Regierung nicht günstig „gewesen zu seyn scheinen. Aber hat uns denn je„mahls das Glück im Anfange eines Krieges an„gelachet? Seit dem unsre so richtig abgewogene „Verfassung die vornehmsten Triebfedern in die „Hände des Volks geleget; — seit dem erfordert „es eine beträchtliche Zeit, um die Versammlung „seiner Represententanten aufzuwecken, um in dieser „Versammlung die Stimmen, diese getreuen Aus„leger von dem Wille ihrer Konstituenten von dem „Geschrey einer ungereimten und übelgesinnten „Faktion zu unterscheiden; und eben so viele Zeit „erfordert es, um übereinstimmend zu handeln. . . .

„Zuletzt ist es billich, daß man dem Begehren „entspreche, welches die Nation von allen Seiten „an den König hat gelangen lassen, daß er die „Empörung durch die kräftigsten Mittel zu unter„drücken suche. Sollen wir denn für diese allge„meine Stimme keine Ohren haben? Meine Her„ren, nur zu lange haben wir zu einem solchen „Argwohne Gelegenheit gegeben; — nur zu lange „haben

„haben wir Gedult und Langmuth ausgeübet.
„Aller Partheygeist soll jetzt unterdrücket, zerstöret,
„vertilget seyn. Der Blitz soll sich unsern Händen ent-
„stürzen, und entweder Amerika in Flammen se-
„tzen, oder es zum Gehorsam bringen.

„Wenn man in andern Seßionen meiner Mei-
„nung Gehör gegeben hätte: so würde man schon
„damahls dem General Gage eine fürchterliche
„Macht zugeschicket haben. Allein ich werde nicht
„sagen; daß es bereits zu spåte sey. Nein; ich
„bin keiner von jenen Unglücksprophеten, die in
„einem Unfalle blos die Ankündigungen eines grös-
„sern sehen, und deren Prophezeyungen, — wie bey
„jenen Wahrsagern des Alterthums, — eine Wirkung
„ihres Temperamentes sind. Schändlich wäre es
„für den Minister eines mächtigen Reiches, wenn
„er sich blos damit abgäbe, gleich einem schreyen-
„den Raben seine künftigen Unglücksfälle anzukün-
„digen.

„Tu ne cede malis, sed contra audentior ito,
„Fortiaque adversis oppone pectora rebus.

„Und was hat man denn für Ursache, unruhig
„zu seyn? Erinnre man sich an Brittanniens
„Zustand während der Regierung der Königin Eli-
„sabeth; und lasse man sich von diesem Beyspiele
„Muth einflößen. War nicht damahls Irland mis-
„ver-

„vergnügt, und aufrührisch? Wäre nicht das Reich „durch tausend Zusamenverschwörungen zerrüttet? „Sahe sich diese Fürstin nicht von dem mächtigsten „Monarchen in Europa angegriffen? Und; — „gab sie einem kleinmüthigen Rathe Gehör? — „Nein; man wagte es nicht, ein einziges Wort „vorzubringen, welches von einem Vergleiche Mel„dung that. Und was erfolgte hieraus? — Ihre „großmüthige Standhaftigkeit erfüllete Ihre Un„terthanen mit Muthe; und bald darauf sanken „Ihre Feinde zu Ihren Füßen hin.

„Wilhelm der dritte, den die Anhänger der „Amerikaner so hoch erheben wollen, und der wirk„lich ein großer Fürst war; — wie betrug er sich „in ähnlichen Umständen? In einen kostbaren Krieg „verwickelt; — durch eine gefährliche Empörung „in Irland in die größte Verlegenheit gebracht; — „mit einer Landung von Seite Frankreichs be„drohet; — mitten in seinem Reiche und am „Hofe selbst von Verräthern umringet; — im „Parlamente von einer mächtigen Parthey, die „ihn vom Throne zu stürzen suchte, und noch weit „übler gegen ihn gesinnet war, als es jetzt die „Oppositions-Parthey gegen Ihro Majestät ist, „in allen seinen Anschlägen verwirret; — blieb „er mitten im Sturme gleich unerschütterlich; — „und die unermüdete Beharrlichkeit seines Volkes „rettete ihn vom Untergange.

„Laßt

„Laßt uns noch einen Blick auf dasjenige „werfen, was sich unter unsern Augen zugetragen „hat. Erhielten wir zu Anfang des letzten Krieges „andre Nachrichten aus Amerika, als von unsern Ni- „derlagen? Waren wir nicht gewohnt in jedem Ge- „fechte den Kürzern zu ziehen? Ward nicht der „General **Washington** selbst mit seinen so fürch- „terlichen **Riflemen** an den Ufern des **Ohio** von „den Indianern überwunden? In allen Gegenden „der Erde waren unsre Waffen unglücklich. Ostin- „dien ware beynahe gänzlich verlohren, und die „Kompagnie stand auf dem Sprunge Bankerott „zu werden. Hanover befand sich in den Hän- „den des Feinds; seine Bewohner hatten sich zur „Neutralität zwingen lassen; — der einzige Bunds- „genoße, den wir hatten, stand zitternd nahe an sei- „nem Untergange; — Minorka war erobert; — auf „dem Meere endlich **unserm wahren Elemente** „mußten wir unsern Feinden weichen, und die „Furcht vor einer Landung hatte sich unsers be- „stürzten Volkes bemächtiget. Aber ließ sich diese „Kammer, diese Versammlung; — ließ sie sich „einen Augenblick durch die Eingebungen der Muth- „losigkeit beherrschen? Nein, Meine Herren; un- „erschütterlich, unerschrocken theilte sie ihren Muth „allen Gliedern dieses Reiches mit. Man weißt, „wie glücklich die Folgen davon gewesen sind. „Nun, da wir ein solches Beyspiel vor Augen

„haben; — nun, kann denn jemand von uns „schwach, niderträchtig, übelgesinnet genug seyn, „um zu einer schändlichen Abtrettung oder zu ei„nem schändlichen Vergleiche seine Stimme zu ge„ben.“

In einer andern Seßion des Parlaments stand die Kammer von der Beredsamkeit eines **Burke**, eines **Walpole**, eines **During**, und andrer überwältiget, im Begriffe, die von dem Lord North in Vorschlag gebrachten Bills zu verwerfen. Allein dieser merkte, daß eine solche Veränderung zu seinem Nachtheile ausschlagen dörfte; und winkte deswegen dem M. St. . . . y, der das Wort nahm, und durch diese heftige Rede die Gemüther wider umlenkte.

„Britten rief er, können wir einen Augen„blick unschlüßig seyn? — jetzt, da es darum zu „thun ist, unsre kostbarsten Vorzüge, die Ehre un„sers Nahmens, unsre Rechte zu behaupten und, „zu vertheidigen. Freylich ist es keine fremde Macht „die sie antastet, die sie zu zernichten gedenket. „Nein; der Feind, der sie miskennet, der sie be„drohet, ist durch unsre eigene Kraft mächtig ge„worden; und darum ist die Gefahr desto größer, „die Beleidigung desto empfindlicher.

„Man

„Man fordert Nachsicht, man will langsame
„gemäßigte Maasregeln gebrauchen: gerade als
„wenn es jetzt noch Zeit zu Unterhandlun gen wäre;
„als wenn die einmahl von widerspenstigen Un-
„terthanen aufgehobene Fahne der Empörung wie-
„der ohne Schande zusamengewickelt werden könn-
„te; so wie zwey über einander eifersüchtige Mäch-
„te, denen ein entgegengesetztes Intereße die Waffen
„für eine Zeitlang in die Hände gegeben, den
„Degen widrum in die Scheide stecken. Nein, mei-
„ne Herren; eine strafbare Verwegenheit hat diese
„Fahne aufgestecket; und sie muß mit Gewalt
„zerrissen, und die übermüthigen Hände, die sie
„aus ihren Falten gebracht, müssen von der Ge-
„rechtigkeit gezüchtiget werden. Das ist, — das
„soll der Wunsch eines jeden wahren Patrioten,
„eines ächten Britten seyn. Das erfordert die
„Würde des Volkes und des Königs.

„Laßt uns demnach allen unsern Kräften auf-
„bieten; laßt uns die wirksamsten Mittel gebrau-
„chen: — und diese sind diejenigen, die man Ihnen
„vorträgt; — damit wir nicht lange zusehen müs-
„sen, wie Amerika der Welt ein schändliches und
„empörendes Beyspiel von unnatürlichen Kindern
„giebt, die die Stimme ihrer Mutter verachten,
„und ihre bereits gequetschte Brust zerreißen.

„Wenn wir Maasregeln vorschlagen, die „durch die gegenwärtigen Umstände unausweichlich „sind: so sagt man uns, man solle mit Kolonien, „die das Joch abgeworfen haben, nicht allzu stren„ge verfahren; — wenn anders die glückliche und „sanfte Verfaßung, deren Wohlthat sie mit dem „Leben empfangen haben, den Nahme eines Jo„ches verdienet.

„Man führet uns zu Gemüthe, diese Kolo„nien seyn aus unsern Freunden, Anverwandten „und Brüdern zusamengesetzet. Allein wie darf „man sich noch zu ihren Gunsten auf diese Nah„men beruffen, da sie selbst dieselben gänzlich ver„gessen; da sie ihnen wegen der Verachtung, die „sie dagegen bezeugt, auf immer zur Verdammung „gereichen; da sie diese Nahmen mit Blute aus„gelöschet haben?

„Hätte die Leidenschaft, die sie verführet, „hätte der Irthum, der sie verblendet, bey ihnen „zu einigen heilsamen Ueberlegungen Raum gelassen: „so hätten diese Nahmen, auf die man sich noch „beruffet, nachdem sie dieselben so schnöde geschän„det haben; — so hätten sie ihnen die verwegenen „Gewalthätigkeiten, zu denen sie sich verleiten las„sen, nicht erlauben sollen? Da diese Freunde, „diese Brüder es schlechterdings für unbillich hal-

„ten

„ten wollten; wenn man von ihnen einen Beytrag „zur Bezahlung der Staatsschulden forderte, — „derjenigen Schulden, die man doch um ihrent-„willen aufgehäuffet hat: nun so hätten sie Vor-„stellungen machen, und dieselben mit dem Tone der „Freundschaft und der brüderlichen Liebe begleiten „können: und wären sie denn ohne Frucht geblie-„ben; hätten denn so gute, so redliche Anverwand-„te, wie sie, nicht ehender ein sogenanntes Un-„recht erdulden, als Zerrüttung und Unordnung „in dem Schooße der Familie anrichten sollen?

„So möge man uns doch nicht immer wi-„derhohlen; wir müssen mit solchen Feinden gelin-„de verfahren, weil wir mit ihnen gemeinschaft-„liche Voreltern haben. Ja zuversichtlich fordre „ich sie auf, diese ehrwürdigen Vätter; — und „wenn ihre Schatten in diesem Augenblicke in „diese Versamlungen kommen könnten: so würde „ich mich an sie wenden, daß sie meiner Meinung „beyfallen sollen.

„Mit welchem gerechten Zorne würden sie „nicht hören, daß ihre Kinder eine aufrührische „Nachkommenschaft ein undankbares und übermü-„thiges Geschlechte zur Welt gebracht, welches „kaum seine Kräfte zu fühlen angefangen, und die-„selben so gleich auf eine strafbare Weise an dem

„Mutterlande versuchet, sich mit seinen eigenen „Wohlthaten gewafnet, und die Gewalt miskennet „hat, die ihm durch die Staatsverfaßung dieses „Reiches, und durch die Obergewalt der gesetz„gebenden Macht von Engelland in die Hände „gegeben ist. Und du insonderheit, Wilhelm „Pen, frommer Weltweiser, menschlicher und „friedfertiger Stifter einer Sekte; — wie wür„dest du dich verwundern; wenn du es sähest, „wie deine aus der Art geschlagenen Söhne, un„ter dem nichtswürdigsten Vorwande, an ihrer „Religion, ihrem Vatterlande, ihrem Könige zu „Verräthern werden!“

Diese Rede that ihre Wirkung; die auf Rache gehenden Bills, welche die Aufhebung alles Handels mit den Kolonien, und die Bestimmung der dahin abzusendenden Macht zum Gegenstande hatten, wurden bestätiget. Allein Lord North konnte doch seinen Plan in den beyden Kammern nicht durchsetzen, ohne den heftigsten Widerstand zu erfahren. Ein unpartheyischer Beobachter kann der muthigen Geschicklichkeit, mit welcher dieser Minister so lange seine Stelle behauptet, seine Bewunderung nicht versagen: da doch dieselbe durch dasjenige, was sich seit vier Jahren zugetragen hat, so äußerst gefährlich geworden ist.

Als ein kühner Steuermann, trotzet North jeder Gefahr, um zu seinem Ziele zu gelangen, und führet das Schiff des Staates mit vollen Segeln mitten durch die Klippen hin. Die Gefahren, denen er sich aussetzet, müssen ihn sogar am Steuerruder erhalten; weil man ihm dasselbe alles Gemurmels ungeachtet in den kritischen Augenblicken einer Schiffahrt, die er selbst so schwierig gemachet hat, nicht aus den Händen reißen darf.

Wir gehen wieder nach Amerika hinüber, wo sich für die Revolution entscheidende Begebenheiten bereiteten.

Der Anfang des Jahrs 1776. verhieß den Royalisten nichts glückliches; und diese ersten Vorbedeutungen giengen auch wirklich in Erfüllung. Es war dem Lord Dunmore im Wintermonat gelungen, sich der Stadt **Norfolk** eines Seehafens in Virginien, durch ein heimliches Verständniß zu bemächtigen. Man wird sich erinnern, daß er sich vorhin am Bord einer Fregatte flüchten mußte. Nun sah er sich zum zweytenmahl dazu gezwungen; weil er durch die von allen Seiten her versammelte Miliz zu Norfolk eingeschloßen war. Dieses nöthigte ihn, die Stadt in Brand zu stecken, und nach diesem heldenmäßigen Beweise seines brennenden Muthes am Bord eines Kriegs-

schiffes die Flucht zu nehmen, wo ein kleines Zimmer im Hintertheile desselben seine ganze Provinz ware.

Zu Anfang des Jahrs ward zu Neu-York ein periodisches Blatt errichtet, welches blos die Vorkehrungen des Kongreßes, und die Operationen der Provinzial-Truppen enthalten sollte. Man gab demselben den Nahme einer Konstitutional-Zeitung. Sie war nicht immer von dem Partheygeiste frey, der gemeiniglich diese öffentlichen Quellen trübe, und die Auffindung der Wahrheit in denselben schwer macht.

Man stand durchgehends in der Erwartung, die Kolonie von Rhode-Island, die am ersten unter allen einem Einfalle ausgesetzet war, würde sich auch am ersten mit dem Mutterreiche auszusöhnen trachten. Diese Kolonie suchte darum diesen Argwohn durch einen Entschluß zu zernichten, der von ganz andern Gesinnungen zeugete. Die General-Versammlung dieser Provinz fertigte eine Ackte aus, die alle Gemeinschaft mit den Royalisten bey harter Straffe untersagte, und diejenigen, die ihnen Steuermänner verschaffen, oder einigen Vorschub thun würden, für Verräther des Vatterlandes erklärte.

Der

Der General Lee hatte dieser Versammlung beygewohnet, um die Gesinnungen der Kolonie desto besser ausforschen zu können; und fand nöthig, diese Entschließungen mit einem Eide zu bekräftigen, den die Einwohner in folgenden Worten ablegen mußten.

„In Gegenwart des allmächtigen Gottes, und „bey allen Tröstungen, bey allem Ruhme und „Glück, das ich in dieser Welt hoffen kann, „schwöre und verheiße ich in Aufrichtigkeit des „Herzens, heilig und ehrfurchtsvoll; daß ich weder „mittelbar noch unmittelbar jenen niderträchtigen „Werkzeugen der Tiranney des Ministeriums, und „jenen Bösewichtern, die königliche Land = und See= „Truppen heißen, einige Hilfe leisten, noch ihnen „ohne eine von dem Kongreße des festen Landes „oder von der in dieser Kolonie Rhode = Island „errichteten gesetzgebenden Gewalt erhaltene Bewil„ligung einige Lebensbedürfniße oder Erfrischungen „verschaffen wolle. Eben so schwöre ich bey dem „schrecklichen und allmächtigen Gott, mit obge„nannten Feinden kein Verständniß zu unterhalten: „sondern verpflichte mich, so ich etwas dergleichen „entdecken sollte, alsobald dem zu Beschirmung der „Provinz nidergesetzten Ausschusse hievon Nachricht „zu geben. Und da man mit Recht dafür haltet; „daß in dem Falle, da die geheiligten Rechte ei-

„nes Landes verletzet, und in Gefahr sind, gänz„lich zu Grunde gerichtet zu werden, — die Neu„tralität in solchen Umständen eben so schändlich „und strafbar sey, als förmliche Feindseligkeiten „seyn können: so schwöre und verbinde ich mich „bey meinem ewigen Heil, bey der ersten von dem „Kongreße oder der gesetzgebenden Macht in dieser „Provinz an mich geschehenen Aufforderung die „Waffen zu ergreiffen, mich der Kriegszucht zu „unterwerfen, und die Freyheit und die Rechte von „Amerika tapfer zu vertheidigen: **so wahr mir „Gott helfe!“**

Zu derselben Zeit ließ der General-Kongreß an alle Einwohner der See-Städte den Befehl gelangen, daß sie dieselben ungesäumt verlassen, und alle ihre kostbarsten Sachen in das Lager bey Boston in Sicherheit bringen sollten. Dadurch wollte man sie von der Plünderung der königlichen Truppen erretten, die man auf den Frühling erwartete, und denen man es alsdenn frey lassen wollte, diese öden Mauren mit Feuer und Schwert zu verheeren.

Von allen diesen an gemeldten Ort geflüchteten Effeckten sollte ein genaues Verzeichniß verfertiget werden; damit man dieselben den Eigenthümmern auf ihr erstes Ansuchen, oder nach hergestellter Ruhe wieder getreulich einhändigen könne.

Dieser

Dieser Plan kam nicht zur Ausführung; und er hatte wirklich seine große Schwierigkeiten. Das Vorhaben, alle Reichthümmer dieser Städte in ein Lager bey Boston zusamenzutragen, konnte sich weder mit der Klugheit noch mit einer gesunden Staatskunst zusamenreimen. Es hieße soviel, als den Royalisten zeigen, wohin sie ihre größten Bemühungen richten, und wo sie ihre ganze Kraft anwenden sollten; und folglich hieß es, die Güter einer unzählbaren Menge Bürger dem ungewissen Ausgange eines Treffens blosstellen.

Indessen erhielt der General **Williams Howe**, der wenige Zeit nach dem **Bourgoyne** nach Engelland hinüber gegangen war, um die nöthige Verstärkung zu betreiben, den Befehl, sich wieder nach Boston zu den Truppen zu begeben, deren Anzahl damahls auf 7000. Mann heruntergeschmolzen war. Er beurlaubte sich bey dem König den 5. Hornung, und ward von ihm als Oberbefehlshaber über Ihro Majestät Landtruppen in Nordamerika zum Handkuße gelassen. Sein Bruder, der Lord Richard Howe, Vikomte von Irland sollte ihm einige Monate darauf als Admiral der Flotte, die man ausrüstete, nachfolgen. Aller Orten warb man Soldaten, sogar in Deutschland, wo 12000. Heßen in Sold genommen wurden; — ein Handel, über welchen ich keine Anmerkungen zu machen gedenke; weil es

mich

weil es mich zu weit führen würde, und derselbe von der Oppositions-Parthey mehr als einmahl zergliedert worden ist.

Während dem die Amerikaner Boston eingeschlossen hielten, hatten sie zu gleich Batterien errichtet, und diese Arbeit vor den Royalisten zu verbergen gesucht. Aber wenige Tage nach der Ankunft des Generals Howe ließen sie auf einmal ihre Werke sehen, fiengen den 2. Merz an, die Stadt zu beschießen, und warfen von der Spitze von Leechmore einiche Bomben hinein, die eine große Wirkung thaten. Die zu Roxbury postirten Royalisten machten ein heftiges Feuer, welches von den Kanonen der Stadt unterstützet ward. Hierauf stellte der General Washington den Tag über alle Operationen in dieser Gegend ein, und fieng sie des Sonntags und Montags in der Nacht wiedrum an. Sein vornehmstes Augenmerk war, die Aufmerksamkeit der Royalisten von der Anhöhe von Dorchester so lange abzulenken, bis er davon Besitz genommen hätte; und dieses wurde mit 3000. Mann unter der Anführung eines Staabs-Officiers Thomas genannt, sehr glücklich bewerkstelliget.

Kaum hatten die Amerikaner die Höhe besetzet: so arbeiteten sie daselbst mit einem solchen Eifer an Verschanzungen, daß sie sich schon des Morgens darauf

darauf im Stande befanden, einen Angrif auszuhalten; wenn die Feinde allenfahls einen versuchen sollten.

Donstags den 7. begaben sich die verschiedenen Korps der Armee auf ihre angewiesenen Posten, und blieben in Schlachtordnung, um sich auf alle Umstände gefaßt zu halten. Man stand in der Erwartung, der General Howe, dem die Stellung der Provinzialen zu Dorchester auf einer Anhöhe, die den Platz und alle seine Posten bestrich, beschwerlich fallen mußte, würde alles anwenden, um sie davon zu vertreiben; und sollte er da einen hartnäckigen Wiederstand finden: so werde er sich selbst mit seiner ganzen Macht dahin begeben. In diesem Falle standen zu Kambridge 4000. Mann in Bereitschaft, um sich in Boston hinein zu werfen, welches alsdenn von Truppen würde entblösset gewesen seyn.

Allein der General Howe hielt sich ganz stille; denn er befand sich damahls zu schwach, um etwas zu unternehmen; weil er Tages vorher den Lord Percy mit dreytausend Mann in Transport-Schiffen abgeordert hatte, um bey dem Schloße ans Land zu steigen. Dieser Trupp konnte den erhaltenen Befehl nicht vollziehen, und verfehlte seines Zweckes gänzlich: denn in der Nacht hatte sich ein

hef-

heftiger Landwind erhoben, der fast den ganzen folgenden Tag daurte, und die Truppen nöthigte, sich wieder nach Boston zurückzubegeben, ohne daß sie hatten ans Land steigen, oder einen Angrif thun können.

Howe befand sich hierauf in der größten Verlegenheit. Die Umstände waren kritisch, und mit jeder Minute wurde die Gefahr dringender. Da man die Werke der Provinzialen von den Schiffen bemerkte; so ließ ihm der Admiral Schuldam sagen: wenn er nicht sogleich die Amerikaner von dem Posten, dessen sie sich erst bemächtiget hatten, vertriebe: so liefe die Flotte Gefahr, ohne einen Schuß thun zu können, in den Grund gebohret zu werden, und er werde sich also genöthiget sehen, die Anker zu lichten, um sie in Sicherheit zu bringen.

Howe hätte sich gerne zu Boston halten mögen, bis daß die Verstärkung, die er aus Europa erwartete, würde angekommen seyn. Indessen durfte er die Flotte nicht von sich lassen, aus Furcht, daß, wenn er entweder durch die Provinzialen oder den Hunger sollte aus der Stadt vertrieben werden, er alsdenn keinen sichern Rückzug mehr haben würde. In dieser Verlegenheit fertigte er Freytag den 8. einen Fähndrich in die Linien der

der Amerikaner ab, welcher dem General Washington eine Adreße von den vornehmsten Einwohnern, die sich noch zu Boston befanden, einhändigen sollte; worinn sie ihn baten, ihrer Stadt zu schonen; und ihn versicherten, daß der General Howe, ihnen wissen lassen; wie er gesinnet sey, die Stadt zu räumen, und sie bey seinem Abzuge nicht in Brand zu stecken, oder er würde denn beunruhiget werden. Washington achtete auf diese Bottschaft nicht im geringsten: sondern ließ mit der Arbeit auf der Anhöhe von **Dorchester** fortfahren; um dem Feinde seinen Rückzug so gefährlich, als möglich zu machen.

Diese standhafte Aufführung vermochte den Howe zu einem desto schnellern Abzuge. Er bequemte sich also dazu mit der größten Eilfertigkeit. Denn der Admiral mußte die Einschiffung beschleunigen; weil sich seine Flotte in Gefahr befand. Eine große Menge Kriegsvorrath gerieth also den Provinzialen in die Hände, worunter sich bey hundert Kanonen befanden; — eine Beute, die für sie in den gegenwärtigen Umständen von einem großen Werthe war.

Indem die amerikanischen Waffen im Anfange dieses Jahrs bey **Boston** so glücklich waren; erwarben sie sich auch auf dem Meere einen un-

unverhoften Ruhm. Der General-Kongreß hatte eine kleine Eskadre ausrüsten lassen, welche aus 2. Fregatten von 36. Kanonen, und 7. kleinern Schiffen bestand, und 700. Mann Truppen am Bord hatte. Diese gieng den 17. Hornung unter den Befehlen des **Esek-Hopkins**, welcher seine Flagge auf dem **Alfred** von 36. Kanonen aufsteckte, unter Segel. Sie versammelte sich zu **Abacco** einer von den Inseln von **Bahama**. Hier machte **Hopkins** den Entwurf zu einer Unternehmung auf **New-Providence**; und segelte den 3. Merz dorthin. Er setzte seine Truppen ungehindert ans Land; ließ sich die Schlüßel zu den Magazinen einhändigen, und führte eine große Menge Kriegsvorrath, insonderheit Pulver, 88. Kanonen, und 20. Mörser, die er in dem Forte fand, hinweg. Hierauf segelte er, ohne eine Garnison zurückzulassen von dannen, und nahm den Kommandanten **Brown**, den Sekretair, und den General-Einnehmer als Gefangene mit sich.

Mit diesem glücklichen Ausgange seiner Unternehmung zufrieden suchte **Hopkins** weislich wieder den Hafen zu erreichen, und brachte daselbst die Beute, die wegen ihrer Gattung von großem Werthe war, in Sicherheit.

Den

Den 4. Aprill befand er sich bey der östlichen Spitze von Long-Island, nachdem er ein Schiff von 6. Kanonen, welches einem Kriegsschiffe zum Ausspäher diente, und eine Bombardier-Galiotte von 8. Kanonen, die mit Pulver und Gewehr wohl versehen war, weggenommen hatte.

Den 6. Morgens stieß er auf den **Glaskow** von 24. Kanonen, und seinen Lichter. Das Gefechte nahm sogleich seinen Anfang, und daurte 3. Stunden. Der **Alfred** hatte 6. todte und viele Verwundete. Der **Kabot** von 16. Kanonen, der vor ihm war, mußte das ganze feindliche Feuer aushalten, und befand sich sehr beschädigt; allein der **Kolomb** von 36. hatte nur einen einzigen Verwundeten.

Indessen wäre der **Glaskow** unfehlbar erobert worden; wenn nicht ein Kanonenschuß das Steuerruder des **Alfreds** unbrauchbar gemachet, und jenem dadurch Gelegenheit verschaffet hätte, zu entrinnen. Er wollte eben zu Grunde sinken; alle seine Schießlöcher waren durchlöchert, und er konnte mit Mühe eine Bucht erreichen. Sein Lichter fiel 2. Tage hernach der amerikanischen Eskadre in die Hände, welche den 9. glücklich zu New-Londen anlangete.

Auf einer andern Seite fügten die amerikanischen Freybeuter den englischen Kauffardey-Schiffen einen großen Schaden zu. Sie kreutzten bey den Ausfahrten der Inseln unter dem Winde herum, und bemächtigten sich oft der reichsten Ladungen.

Die Flagge, unter welcher sie diese ersten Versuche wagten, beſtand anfänglich aus 12. Queerſtrichen. Anſtatt der engliſchen Yacht war ein Wappen mit einem weißen Felde, auf welchem ein dicht belaubter Fichtenbaum ſtand, mit dieſer Ueberſchrift: appeal to heaven, **Berufung auf den Himmel.** Dieſe Flagge ward nachher verändert, und hat jetzt 13. Queerſtriche, und ſtatt des Yachts ſtehen 13. Sterne darauf.

Kaum ware Boſton von allem dem Schrecklichen befreyet, wovon es ſeit 11. Monaten der unglückſelige Schauplatz geweſen war: ſo wurde daſelbſt die bürgerliche Ordnung, dieſes Kind, dieſer Freund, dieſer Schutzgott des Friedens wiederhergeſtellet. Man ernennete Magiſtratsperſonen. Der Bürger trat wieder in alle die Rechte, die ihm dieſer Nahme ertheilte. Eine Menge von Greiſen, von Weibern und Kindern, ehrwürdige Opfer für das Vaterland, wurden von dem Generalen Washington zurückberufen, und in Schutz genommen,

und

und kamen nun, und benetzten den Heerd, den sie nicht mehr zu sehen hoften, als sie ihn verlassen mußten, mit Thränen der Freude. Es würde schwer seyn, zu beschreiben, mit welchem innigsten Vergnügen man diese Stadt zu einer Zeit räumen sahe, da man besorgete, ihr Elend würde sich mit ihrer gänzlichen Zerstörung endigen.

Der General Washington machte nun die beßten Anstalten, um Boston gegen jeden Ueberfall zu sichern. Er versahe es mit einer zahlreichen Garnison, unter dem Befehl des Hrn. **Ward** General-Adjutanten bey der Armee. Alle Posten in der umliegenden Gegend wurden mit beträchtlichen Detaschementern besetzet, und auf eine kunstlose aber sehr geschickte Weise befestiget. Unter den Truppen beobachtete man die genaueste Kriegszucht. Da sich einige Soldaten vom Regimente des Obristen **Hütchinson**, welches zu **Dorchester** postirt war, empörten: so wurde ein Kriegsrath gehalten, wo man sie unter anderm überführte, daß sie ohne erhaltenen Befehl einen ihrer Bewachung anvertrauten Gefangenen losgelassen haben; und hierauf wurden 2. von den Schuldigen zum Tode verurtheilt, und 2. andre mußten durch die Spißruthen laufen.

Anfänglich hatte man nur in der Provinz Maßachusett eine Papier-Münze eingeführt, womit man die der Armee bey Kambridge gemachten Lieferungen bezahlte. Allein man sahe sich bald genöthiget, zu diesem Hülfsmittel in allen Provinzen seine Zuflucht zu nehmen. Zu dem Ende führte der General-Kongreß eine solche Münze unter seiner Gewährleistung ein, und faßete den Befehl ab, daß dieselbe in allen verbündeten Provinzen Kours haben sollte. Nicht weniger sorgte er mit einer unentbehrlichen Standhaftigkeit dafür, dieser leichten Münze den nöthigen Kredit zu verschaffen. Hievon mag folgendes zum Beyspiele dienen. Ein gewisser Partikular, der von Londen gebürtig war, wollte ein schönes Pferd verkauffen, und ließ zu dem Ende einen Zettel herumgehen, in welchem er den Preis desselben auf 30. Guineen in englischen Banko-Briefen, oder auf 60. in amerikanischer Papier-Münze setzte.

Da diese so große Verschiedenheit in den Preisen auf die Natur der Bezahlung zurückfiel; so kam das dem Kongreße als eine Beschimpfung seiner Münze vor. Er ließ deswegen den Eigenthümer des Pferdes als einen Verächter seiner Anstalten, und einen schlechten Bürger, anhalten und in Verhaft nehmen.

Indessen

Indessen war der Umlauf dieses Papier-Geldes immer mehr oder weniger vortheilhaft, je nachdem sich die Umstände der Amerikaner verbesserten oder verschlimmerten: und das mußte auch so seyn. Freylich kann die Regierung nach Belieben dergleichen Ideal-Güter erschaffen; allein den Werth, den sie im Umlauffe haben sollen, kann sie nicht auf immer bestimmen, weil das öffentliche Zutrauen nicht durch Befehle erzwungen werden kann.

Dieweil der Kongreß diese Papier-Münze verfertigte, verband er mit dem Vortheile, die Armee mit allem Nothwendigen zu versehen, noch einen andern. Er unterhielt beständig den patriotischen Eifer, indem er den Bürgern in jeder Stunde die hieroglyphischen Zeichen ihrer Reichthümmer und ihrer Freyheit vor Augen stellte. Zu dem Ende befliß man sich solche Gepräge auszusinnen, die auf die gegenwärtigen Umstände eine Beziehung hatten. Die Beschreibung einiger derselben hat mir merkwürdig genug geschienen, um sie auch meinen Lesern vorlegen zu dürfen.

Einige dieser Papiere stellten eine Harfe vor, welche das Bild der unter den vereinigten Kolonien herrschenden Einigkeit seyn sollte, mit der Aufschrift: Majora minoribus consonant; **Die Kleinern stimmen mit den Größern zusamen.**

Andre waren mit einem Wild-Schwein gestempelt, welches sich auf das Fang-Eisen des Jägers zustürzte, mit den Worten: Aut mors, aut vita decor; **entweder den Tod, oder ein rühmliches Leben.**

Auf einigen sahe man einen Adler mit ausgespannten Flügeln, der in seinen Klauen einen Kranich hält: dieser bieget seinen Hals rückwärts, und durchboret den Magen des Adlers mit seinem Schnabel. Die Aufschrift ist: Exitus in dubio est; **der Tod ist ungewiß.**

Verschiedene hatten einen Dornbusch zum Gepräge, den eine Hand auszureissen versuchet. Die Hand ist blutig und von den Dornen zerrissen. Die Aufschrift lautet: Sustine, vel abstine; **Dulde, oder laß es seyn.**

Andre stelleten einen Bieber vor, der an dem Stamme eines grossen Baumes nagt, mit dem Motto: Perseverando; **mit Beharrlichkeit.**

Andre hatten einen jungen Baum, der von einer Last gekrümmet war; alle seine gebogenen Aeste schienen sich vermittelst der Stärke ihres Saftes emporzuarbeiten, und trieben Knospen und Blüte. Die Aufschrift lautet: Depressa resurgit;

Wenn

Wenn er niedergedrücket ist: so **schwinget er sich wieder empor.**

Auf einigen sah man eine Hand, die über Korn-Aehren den Dresch-Flegel in die Höhe hielt, mit den Worten: Trituratio ditat; **das Dreschen machet reich.**

Viele stellten den aus einem schwarzen Gewölke hervorbrechenden Blitz vor, und hatten zur Aufschrift: Serenabit; **es wird heiter werden.**

Auf andern hatte man ein Ungewitter abgebildet. Einige Schiffe wurden von den Wellen verschlungen. Ein Aeol-Kopf, der den Nordwind vorstellete, bließ mit aller Macht, um den Sturm zu erregen, und die Wogen in die Höhe zu treiben. Das Motto ware: Vi concitatæ; **mit Gewalt erreget.** Auf der der andern Seite dieser Münze sahe man ein stilles Meer, auf welchem die Schiffe ungehindert Furchen machten; und der Himmel war ohne Gewölke. In der Aufschrift las man die Worte: Cessante vento conquiescimus; **Wenn der Wind sich geleget hat: so geniessen wir der Ruhe.**

Endlich das letzte Gepräge war ein Altar, mit einem Lorbeerkranze umwunden, mit diesen

Worten : Si recté facies; **wenn du dich recht verhaltest.** Dieß gieng die Glieder des General-Kongreßes an.

Was war indessen aus dem General Howe geworden, den wir gesehen haben, sich eiligst mit seinen Truppen einschiffen, und seinen Kriegsvorrath, nebst einem Theile seines Geräthes in den Händen der Bostonianer zurücklassen? — Zuerst war er den 2. Aprill zu Hallifax angelanget. Hier blieb er bis den 10. Brachmonat, da er sich mit 8000. Mann einschifte, und auf **Staaten-Island** ans Land stieg, um daselbst die gehofte Verstärkung zu erwarten. Hier befand er sich in einer unangenehmen Lage. Der Admiral und er, waren, wie es gewöhnlich geschiehet, durch das Unglück ungerecht geworden, und schoben die Schuld davon einer auf den andern; da sie ohnedem nie in einem guten Vernehmen miteinander gestanden hatten. Endlich ließ sich eine Division von der königl. Flotte, welche unter den Befehlen des Kommodore **Hotham** stand, und deren man einige leichte Schiffe entgegengeschickt hatte, vom Lande weg sehen, und vereinigte sich mit dem General Howe, zu Staaten-Island. Den 3. Heumonat liessen die Royalisten den Amerikanern mit Fleiße ein Verzeichniß von den wieder sie in Engelland genommenen Maasregeln in die Hände spielen. Durch die Beschreibung dieser

Macht

Macht, mit welcher sie bedrohet wurden, und die wirklich sehr beträchtlich schien, hoften sie ihnen zum voraus Schrecken einzujagen.

Zwölftausend Mann unter den Generals **Karleton** und **Bourgoyne** sollten an den St. Laurenzen Fluß zu stehen kommen. Eilftausend unter dem Lord **Kornwallis** und dem General **Klinton** in Virginien und Karolina. Ein und zwanzig tausend in New-York unter dem General **Howe**, der sich hier mit der Armee von Boston vereinigen sollte. Diese Zahlen wurden, wie es gewöhnlich zu geschehen pflegt, um etwas vermindert.

Die Flotte sollte aus 67. bewafneten Schiffen bestehen. Darunter befanden sich; sieben von 50. Kanonen; eilf von 44. bis auf 36.; eilf von 30.; und die übrigen von verschiedenen Größen bis auf acht Kanonen. Man zählte achtzig Transport-Schiffe für die Truppen; und diese ganze Macht war von zwey Kommißarien begleitet, welche in der einen Hand den Frieden, und in der andern den Krieg halten sollten.

Die nach New-York bestimmte Division war bereits angelanget, und die nach Kanada legte sich mit nicht mehr den 8000. Mann vor Quebek vor Anker. Sobald **Karleton** diese Verstärkung an-

gekommen, und bereit sahe, in die Stadt einzuziehen, ließ er Lerm schlagen, und that mit ohngefehr 1500. Mann auf die Belagerer einen Ausfall, welche hierauf die Verschanzungen, so sie vor ihren Postierungen aufgeworfen hatten, verlassen mußten. So sah sich Quebek nun wider gänzlich befreyet, und in der ganzen Gegend ließ sich kein einziger Mann mehr von den Provinzialen erblicken. Auf ihrem Rückzuge hielten sie sich nicht einmahl zu Mont-Real auf; St. Johann wurde von ihnen geschleiffet und verbrannt; weil es schwer war, sich da mit Lebens-Mitteln zu versehen. Hingegen bot ihnen **Tikonderoga** einen wichtigen Posten dar, dessen sie sich sehr wohl zu bedienen wußten.

In dem Fort der **Cedren** thaten sie einigen Widerstand; allein der Maior **Sherburne**, der darinn das Kommando hatte, mußte sich aus Mangel an Mund- und Kriegsvorrath nebst hundert Mann ergeben. Der Kapitain **Forster**, der beordert war, den Rückzug des **Arnold** zu beunruhigen, fertigte an diesen einen Trompeter ab, und ließ ihm einen Vorschlag zu Auswechslung der Kriegsgefangenen thun. Damit **Sherburne** selbst dieses Begehren unterstützen möchte, ließ er ihn vor dem Rathe der Wilden erscheinen, von welchem sich **Forster** hatte begleiten lassen. Das Haupt dieses Raths wies ihm

ihm das Hauptthaar einiger aus den Mitgesellen seines Unglücks, und redete ihn folgendergestalt an: niemahls ist die Barmherzigkeit vor uns her gewandelt; noch haben wir zwar nur eine kleine Anzahl Kriegsgefangener getödtet: aber lasse den Arnold wissen, das alle diejenigen, die uns künftig hin in die Hände gerathen, sogleich des Todes seyn sollen.

Diese blutige Bottschaft nöthigte diesen wackern Officier in das Auswechslungs-Kartel einzustimmen. Man lieferte ihm deswegen 355. amerikanische Soldaten, einen Major, vier Hauptleute, und fünf Unterofficiers aus, die auf dem Rückzuge aus Kanada waren gefangen worden; und Arnold stellte Geiseln für die Lieferung einer gleichen Anzahl, die sich gegenwärtig nicht in seinen Händen befand. Die Royalisten wollten zwölf Kanadier nicht zurück geben, unter dem Vorwande; da diese unter einer Militar-Regierung lebten; so müsten sie als Ausreisser von Ihro Majestät Truppen angesehen werden.

Da der Kongreß von dieser Auswechslung Nachricht ertheilt: so wollte er anfänglich dieselbe nicht gutheißen. Er erklärte sich; der Obrist Arnold habe seine Vollmacht überschritten. Allein aus Achtung für die Tapferkeit des Major Sherburne

und

und seines kleinen Detaschements wolle er seine Einwilligung dazu geben, um dem unmenschlichen Verfahren den Wilden vorzubauen. Zugleich ließ er den Generals Howe und Bourgoyne wissen; wenn für die zuwider der Kapitulation des Forts der Cedern an den Gefangenen ausgeübten Grausamkeiten nicht Genugthuung gegeben würde: so werde man gegen eine gleiche Anzahl Royalisten die strengsten Repreßalien gebrauchen; bis daß sie lerneten, dem Völker-Rechte die gebührende Achtung bezeigen.

Der Kongreß ließ sich durch die Nachricht von dem unglücklichen Fortgange seiner Waffen in Kanada nicht irre machen: so wenig als er über die Bottschaft von der Ankunft der englischen Macht, welche Neu-York, und hernach Philadelphia bedrohete, in Furcht gerathen war. Er hatte sich 2. Tage und 2. Nächte nach einander versammelt, und das Resultat seiner Berathschlagungen gieng dahin, es in nichts an einer muthigen Vertheidigung fehlen zu lassen.

Verschiedene Personen von der königlichen Parthey, die in New-York zahlreicher als in irgend einer andern Kolonie ware, glaubten nun, es sey Zeit, sich zu erklären, und fertigten jemand an Tyron den gewesenen Statthalter dieser Provinz

ab,

ab, um ihm sagen zu lassen; sie stünden bereit, sich zu ihm zu schlagen; so bald eine Landung geschehen würde: allein sie befänden sich fast alle ohne Waffen. Diese allzu voreilige Bezeugung ihres Eifers schlug bey nahe für sie unglücklich aus. Der Kongreß erhielt von dieser Uneinigkeit unter den Gemüthern Nachricht; und um den Folgen derselben vorzubauen, schrieb er folgenden Befehl aus, durch welchen er jeder Provinz die Hofnung zu benehmen suchte, sich mit den Royalisten in besondre Unterhandlungen einzulassen.

„Da Ihro britannische Maiestät gemeinschaft„lich mit den Lords und Gemeinen von Groß„britannien den verbündeten Kolonien durch die „letzte Parlaments Akte den Schutz von Dero „Krone entzogen haben. ... Da auf die von ge„meldten Kolonien für die Abschaffung ihrer Be„schwerden, und ihre Wideraußöhnung eingege„bene demüthige Bittschrift keine Antwort erfolget „ist, und vermuthlich auch keine erfolgen wird. „Da man vielmehr die ganze Macht des Reiches nebst „fremden Mieth-Völkern zur Verheerung dieser „Kolonien und zum Untergange ihrer Einwohner „aufgebotten hat. ... Und da es in Folge dessen „der Vernunft und des Gewissens halb nöthig ist, dem „Volke in diesen Kolonien die ausdrücklichsten Ver„sprechungen und den nöthigen Eid abzufordern;

„daß

„daß nemlich die Ausübung der Gewalt der ge-„meldten Krone Großbritannien in diesen Kolonien „aufgehoben und abgeschaffet seyn und bleiben, „und dieselben von nun an einzig im Nahme und „durch das Ansehen des Volkes regieret werden „sollen: und dieß sowohl zu Erhaltung der innern „Einigkeit und des Friedens, zu Handhabung der „Sitten, der Ordnung, und der Liebe zur Frey-„heit; als zu Vertheidigung unsers Lebens und „Eigenthums wieder den Einfall und die Ver-„wüstungen unsrer Feinde.

„So hat man zu diesem Ende beschloßen, daß „jede Partikular-Versammlung in den vereinigten „Kolonien alle Unterthanen in ihrem Gebiete den „Vereinigungs-Eid schwören lassen, und über dieß „sich diejenige Regierungsform wählen solle, die „sie für ihre Lage für die dienlichste halten wür-„de. ꝛc.“

Indem so der Kongreß für die Vertheidigung des Landes sorgte, ließ er auch kein Mittel aus der Acht, mitten in den Kriegsunruhen die Handlung desselben auszudehnen. In dieser Rücksicht entwarf er folgende Verordnung.

„Beschlossen; daß alle Arten von Kaufmanns-„waaren oder Lebensmitteln, ausgenommen das

„Faß-

„Faß-Dauben-Holz, und die leeren Fäßer, wenn „diese nicht für Zucker-Sirup bestimmet sind, „aus den 13. vereinigten Kolonien sowohl von „ihren Einwohnern als von denen in andern Län„dern, wenn diese nicht unter dem König in Groß„britannien stehen, sollen können ausgeführt wer„den. Jedoch mit der ausdrücklich angehängten „Klausel; daß kein Schiff mehrere leere Fässer aus„führen solle, als es mit Zucker, Sirup oder un„gereinigtem Zucker angefüllte wird einführen kön„nen.

„Beschloßen; daß alle Arten von Kaufmanns„waaren und Lebensmitteln, diejenigen ausgenommen, „welche aus dem Boden, den Manufakturen und „denen dem König in Großbritannien zugehö„renden Plätzen gezogen werden, insonderheit den „aus Ostindien kommenden Thee, aus allen Ge„genden der Welt, sowohl von den Einwohnern der „Kolonien, als von allen denen, die dem gemeld„ten König von Großbritannien nicht unterworfen „sind, in alle Häfen und Buchten der Kolonien „sollen können eingeführt werden. Mit dem Be„dinge, daß man alle diejenigen Auflagen und „Gebühren, die von jeglicher dieser Kolonien auf „die gemeldten Waaren in ihren Partikular-Ver„sammlungen gelegt werden, bezahle. Wohlver„standen, daß keiner von den obigen Artickeln

„möge

„möge gedeutet, oder etwas darunter verstanden „werden, vermittelst dessen man sich den fernern „Handlungs Gesetzen, welche von der General- oder „den Partikular-Versammlungen der Kolonien wür„den für nöthig erachtet werden, widersetzen könnte.

„Beschloßen; daß man keinen Sklaven in die „vereinigten Kolonien bringen solle.

„Beschloßen; daß man der Partikular-Ver„sammlung in jeder Kolonie gebieten solle, un„gesäumt Zoll-Beamtete zu bestellen, ihre Anzahl „und die Natur und Ausdehnung ihrer Gewalt fest„zusetzen; — ihr Gehalt zu bestimmen; — damit die „gemeldten Beamten im Nahme und zu Gunsten „der Kolonie ihr Amt verrichten mögen. Dieses „jedennoch mit dem Bedinge, daß die Straffen oder „Geldbussen, mit welchen gemeldte Beamte, ver„möge der ihnen ertheilten rechtmäßigen Gewalt, „iemand belegen werden, nicht ehender als nach „3. Jahren von der Zeit ihrer Auflegung an ge„rechnet, sollen können bezogen werden.

„Beschloßen; daß alle Effeckten ohne Unter„schied, die mittelbar oder unmittelbar aus Engel„land oder Irland kommen, nur diejenigen aus„genommen, die wirkliche Preisen sind, ipso factô „sollen eingezogen, und ihre Einziehung für gültig „erkannt

„erkannt werden. Es soll erlaubt seyn, dieselben „ohne weitere Begwältigung, sogleich zu verkauf„fen.“

So verbannete der Kongreß im Angesichte einer drohenden Armee, und da er im Begriffe stand, von der ganzen englischen Macht angefallen zu werden; — so verbannete er alles, was dieser Macht zugehörte.

Indessen machte sich das englische Ministerium von der Macht, große Hofnung, welche dem Lord Howe folgen sollte, der nebst seinem Bruder zum bevollmächtigten Kommißar ernennet war, um sich mit den Amerikanern in Unterhandlung einzulassen, und zum Ober-Befehlshaber über die Flotte, um sie zu bekriegen. Als er von dem Könige Abschied nahm, um sich nach Spithead zu begeben, und zum Handkusse gelassen ward, bat er sich von Ihm die Gnade aus, nicht eher in Engelland zurückkommen zu dürfen, biß die Unruhen in Amerika gestillet wären. Dieses freywillige Exilium ward in der Folge weit langwieriger, als ers sich eingebildet hatte.

Eine so sonderbare Art von Unterhandlungen, die mit Drohungen und sogar mit wirklichen Schlägen begleitet waren, wurde zu Londen selbst

nicht durchgängig gutgeheißen. Viele Leute erwarteten von diesen Friedens-Kommissarien, die von Bajonetten unterstützet wurden, nicht viel gutes. Dieses gab folgender an den Lord North abgelassener Brief hinlänglich zu verstehen.

Milord,

„Es liget gegenwärtig am Tage, daß Sie von „dem wahren Zustande unsrer Kolonien; von ih„ren Entschliessungen, ihrer Macht, ihren Hülfs„mitteln niemahls gründlich unterrichtet gewesen „sind; und dennoch scheinet es; Sie wollen immer „bey den nehmlichen Maasregeln verharren, — „immerfort einem Systeme folgen, das doch nur „auf eine unvollkommene und irrige Kenntniß ge„gründet ist.

„Das scheinbare Vorhaben, Kommißarien „abzufertigen, welche sich mit den Kolonien in Un„terhandlungen einlassen sollen, dünket uns ge„rade dem Entwurfe zu einem Vergleiche ähnlich „zu seyn, den Sie im verwichenen Jahre in Vor„schlag brachten. Allein, man bedienet sich der Arglist „und der Zweydeutigkeit nicht immer mit dem gleichen „Erfolge. Die Kolonien sind nicht verblendet ge„nug, um die Fallstricke, die Sie ihnen bereits „geleget haben, und die Künste, durch welche Sie sie „noch einmahl berücken wollen, nicht zu bemerken.

„Er-

„Erlauben Sie mir, Milord, Ihnen zu sa„gen, daß die Amerikaner niemahl einzeln mit „Ihren Kommissarien in Unterhandlung tretten „werden; wenn diese auch von 70000. Bajonetten „begleitet wären. Sie müssen dieselben an den „General-Kongreß weisen. Dieser ist der Mittel„punkt, auf welchen alle Vorschläge müssen ge„richtet seyn, und von welchem widrum alle Unter„handlungen ausgehen müssen. Dahin müßen sich „also diese mit so vielem Geräusche ausgerüstete „Kommissarien wenden, möchte es ihrem Stolze „auch noch so theuer zu stehen kommen.

„Erlauben Sie mir ferner Ewr. Herrlichkeit „zu fragen; wie Sie meinen, daß diese Bevoll„mächtigte mit jeder Kolonie einzeln Unterhand„lung pflegen sollen; wenn dieß wirklich Ihre Ab„sicht ist? Ich sehe zum voraus, daß es seine „große Schwierigkeiten haben wird, in das Haupt„quartier der Armee eine solche Anzahl Abgeordnete „zu beruffen, die hinreichend wäre, um die Ver„sammlung von jeder Provinz auszumachen. Wer„den diese Repräsentanten geneigt seyn, an einem „Orte um die Freyheit ihrer Konstituenten zu „handeln, wo sie ihre eigene nicht einmahl für „gesichert halten können. Oder gedenken Sie Ih„re Kommissarien an die Kolonien selbst abzusen„senden? Ich befürchte; dieß möchte seine großen

„Unbequemlichkeiten haben. Wird denn der Gene„ral-Kongreß, der alle Macht in diesem festen „Lande in seinen Händen hat; — wird er einem „so beleidigenden Eingriffe in seine Rechte ruhig zu„sehen? Sobald Ihre Kommissarien darüber er„tappet werden; daß sie entweder gemeinschaftlich, „oder in die verschiedenen Distrikte vertheilet, mit „einer Kolonie oder einigen einzelnen Personen Un„terhandlung pflegen: so werden sie Gefahr laufen, „alsobald als Gefangene angehalten, und vielleicht „über die Aufführung Ihrer Generals gegen dieje„nigen, welche das Kriegsglück ihrer Meinung „nach zum Strange verurtheilt hat, zur Rechen„schaft gezogen zu werden.

„Ewr. Herrlichkeit anscheinende Güte, und „Ihr verbindliches Anbieten des Pardons für alle „diejenigen, so die Waffen niederlegen, werden von „nun an eben die Aufnahme finden, welche die „letzten beleidigenden Befehle, so Ihre Generals zu „Boston haben bekannt machen lassen, gefunden „haben. Muß ein freyes, ein mächtiges, ein tap„feres Volk nicht ein verächtliches Lächeln annehmen; „wenn es Ihre Zurüstungen, — wenn es die Stär„ke Ihrer Flotten und Armeen mit so prächtigen „Worten erhebet höret? Sowohl Ihre Liebkosungen, „als Ihre Drohungen werden jetzt fruchtlos seyn. „Sie haben es mit tugendhaften Menschen zu thun,

„die

„die sich nicht bestechen lassen. Wären sie noch
„unter Vasallen und Herrschaftsherren zertheilet;
„stände jede Kolonie unter einem eigenen Oberhaup-
„te: so könnten Sie noch einiche Hofnung ha-
„ben, diese zu hintergehen oder zu verführen.
„Aber bey ihnen ist ein jeglicher frey; — ein jeg-
„licher kennet seine Rechte; und keiner wird beson-
„ders in diesem Zeitpunkte ohne die größte Vorsicht
„darum handeln wollen.

„Erlauben Sie mir also, Milord, Ihnen den
„Rath zu ertheilen; daß Sie doch nicht mehr den
„blutdürstigen Eingebungen jener verhaßten Mörder
„Gehör schenken. Diese haben Sie zu denjeni-
„gen Maasregeln beredet, deren fruchtlose Gewalt-
„thätigkeit bis dahin keine andre Wirkung gehabt;
„als daß durch sie die königl. Waffen unglücklich
„gewesen, und dieses Reich nahe an seinen Unter-
„gang gebracht worden ist.

„Bedenken Sie, Milord, daß Sie Sich auf
„einem schlüpfrigen und abhängenden Pfade befin-
„den, und daß Ihnen das Glück auf demselben
„nicht zur Seite zu stehen scheinet. Hat denn wäh-
„rend den unglücklichen Streitigkeiten mit unsern
„Kolonien; — hat denn etwas von demjenigen,
„was Sie vorgeschlagen, was Sie befohlen, was
„Sie versucht haben, die gehofte Wirkung gehabt?

„Was thaten Sie bisdahin, als daß Sie ausge„fertigte Ackten wiederrieffen? Und Sie wieder„rieffen schlechte Ackten, um noch gewaltthätigere „an ihre Stelle zu setzen. Sie haben die heiligsten „Freyheits-Briefe, und die feyerlichsten Verträge „zernichtet. Sie haben in einem großen Theile der „englischen Bottmäßigkeit die päbstliche Gewalt ein„geführt. Sie haben überall die gefährlichen „Grundsätze der unumschränkten Herrschaft zu ver„breiten getrachtet. Wenn nun nach so vielen der „Nation und ihren Besitzungen zugefügten Belei„digungen; — wenn nun ein einziger von Ihren „Anschlägen gelingt; — so verdiene ich gewiß „nicht den Nahme eines Propheten.“

Man wußte, daß die Kolonien entschlossen waren, keinen Vorschlägen Gehör zu geben, die auf diese Weise gethan würden, und bey denen nicht die Zurückberufung der regulirten Truppen ein vorläufiges Beding wäre; — ein Punkt, in welchen das Ministerium nicht für klug hielte, einzuwilligen. Freylich ist es eine in der europäischen Staatskunst angenommene Sache; daß die beßten Verträge unter dem Geräusche der Waffen geschlossen werden, und daß es insonderheit in dem gegenwärtigen Falle der Würde eines Königs in Engelland zuwieder lauffe, sich mit seinen Unterthanen auf eine andre Weise in Unterhandlungen ein-

einzulassen. Allein die Amerikaner waren in allen Grundsätzen der europäischen Staatskunst noch nicht unterrichtet, und kannten die darinn angenommenen Förmlichkeiten nicht genau genug. Ueberdieß behaupteten sie; die Royalisten hielten sich blos darum immer zum Angriffe bereit, und suchten sie aufzuhalten und zu entzweyen, damit sie sich nachher die erste günstige Gelegenheit zu Nutze machen könnten, alle Konferenzen mit einer gewaltthätigen und entscheidenden Unternehmung abzubrechen. Man muß gestehen, daß diese Besorgniß nicht ungegründet war, und daß man selbst zu Londen so etwas argwohnete. Vor Lord Howe's Abreise verfügten sich der Lord-Major, die Aldermänner, Friedensrichter, etc. zu Ihro Majestät, und überreichten Ihnen folgende Bittschrift.

Allergnädigster König,

„Wir bitten uns die Erlaubniß aus, vor Dero „Thron zu tretten, und Ewr. Majestät um geneig„tes Gehör zu bitten; weil wir gesinnet sind, Ih„nen mit der ganzen Demuth ehrerbietiger Un„terthanen, dasjenige vor Augen zu legen, was „uns in den wirklich von dem Ministerium ge„nommenen Maasregeln am meisten zu Herzen ge„het, und wie wir uns der Furcht nicht entheben

„können, wenn wir bedenken, in welchem ent-
„blößten und schwachen Zustande sich dieses Land
„befinden wird, nachdem man seine National-
„Truppen daraus gezogen hat, und wie gefährlich
„die letzthin mit fremden Mieth-Truppen gemach-
„ten Verträge für uns werden können.

„Nicht ohne geheime Bewegungen des Un-
„willens und der Verzweiflung können wir, Sire,
„dasjenige ansehen, was in einer vielleicht nicht
„gar fernen Zukunft lieget: — nemlich die Zer-
„theilung dieses Reiches; — die Vergrößrung der
„National-Schulden; — die immer vermehrte
„Last der Auflagen, nebst der immer mehrern Ab-
„nahm unsrer reichsten Hilfsquellen; — das Un-
„glück, das unsre Kaufleute zu Grunde richtet; —
„die Streiche, die unsern Manufakturen versetzet
„werden; — die Verminderung der Privat-Ein-
„künfte; — der Verlurst des öffentlichen Kre-
„dits; — das vergossene Blut unsrer Brüder; —
„und alles das Ungemach, alle die gewaltsamen
„Bewegungen, welche die gewissen Begleiter eines
„bürgerlichen Krieges sind, dessen Anfang und
„Fortsetzung den Weisen weder einen glücklichen
„Ausgang noch eine schnelle Beendigung hoffen
„lassen.

„Wir

„Wir sind überzeugt, daß ein Volk den ihm „verliehenen Schutz, mag er auch noch so aus„gedehnt, noch so vortheilhaft seyn, niemahl mit „der Aufopferung seiner Rechte, seiner Privilegien, „seiner Freyheit bezahlen solle. Die Kolonien hat„ten in dem letzten Kriege an den Gefahren und „dem Ruhme des Krieges mit uns Antheil genom„men; sie haben uns mit so vielem Muthe und Be„reitwilligkeit eine Hilfe geleistet, die sogar über „ihre Kräfte gieng; daß wir es damahls für billich „und nothwendig hielten, sie dafür zu belohnen.

„Noch jetzt sind sie uns so ergeben, daß sie „auch in diesem Zeitpunkte, da sie sich zu ihrer „Vertheidigung zu offenbaren Feindseligkeiten genö„thiget sehen, geneigt sind, uns alle die Vortheile „jener ausgebreiteten und sogar ausschliessenden „Handlung einzuräumen, welche so lange die „Quelle unsers Glückes und Reichthums gewesen „ist; — so ferne nur ihre Freyheitsbriefe unwie„derruflich bestätiget werden. Wir haben sogar „von ihnen so bestimmte Versicherungen empfan„gen, als man sie immer in ihren gegenwärtigen „Umständen geben kann; daß, sobald man sie als „freye Leute um Subsidien ansuchen werde, sie „über diejenigen Summen hinaus gehen wollen, „die man von ihnen erwarten könnte: — doch „mit dem Bedinge, daß ihr Tribut auf die He„bung

„bung der Gebrechen, und auf die Bezahlung der „Schulden des Staats verwendet, und daß der „Preis ihrer Freundschaft und kindlichen Liebe nicht „mehr durch bestochene Hände auf eine schändliche „Weise verschwendet werden solle.

„Möchten Sie, allergnädigster König, blos „den großmüthigen und wohlthätigen Regungen „von Dero königl. Gnade Gehör geben: so wür„den unsre Bitten eine baldige Erhörung finden. „Wir flehen Sie für unsre Freunde und Brüder in „dem festen Lande in Amerika um eben die nach„gebende Güte an, von welcher die Feinde unsers „Landes zu Ende des letzten Krieges, da die Frie„dens=Bedingniße von Dero Willkühr abhiengen, „so billige und vortheilhafte erhalten haben.

„Wir bitten endlich Ewr. Majestät ehrerbietig, „aber zugleich dringend, daß man doch den Ame„rikanern, deutliche, bestimmte und feyerliche „Vorschläge thun möge; ehe man wieder sie zu den „blutigen Unternehmungen schreitet, zu denen Sie „eine so fürchterliche Macht haben ausrüsten lassen. „Auch der geringste Schein, auch der geringste „Verdacht der Ungerechtigkeit, Arglist und Unter„drückung soll aus dem Betragen des Mutterreichs „wegbleiben; und wenn denn anständige Bedinge „von ihnen verworfen werden: so sollen es Ewr.

„Ma-

„Majestät erfahren, daß der Geist der Empörung „dem Eifer, und der Stärke eines getreuen, ei„nes vereinigten und entschlossenen Volkes weichen „müsse.“

Der König beantwortete diese Bittschrift folgendermassen.

„Mit dem größten Schmerze sehe ich, wie „vieles Ungemach sich ein Theil meiner Unterthanen „in Amerika durch eine strafbare Unbiegsamkeit, „und eine unverantwortliche Wiederstrebung gegen „die Verfassungsmäßige Gewalt in diesem Reiche „zugezogen hat. Ich werde mich jederzeit glücklich „schätzen, und zu dem Ende immer geneigt seyn, „ihr Elend durch Handlungen des Erbarmens und „der Gnade zu erleichtern: so ferne mein Ansehen „wieder gänzlich hergestellet, und der Empörung „ein Ende gemacht wird. Um zu diesem heilsamen „Zwecke zu gelangen, werde ich unwandelbar die„jenigen Maasregeln gebrauchen, die mir die „schicklichsten und kräftigsten scheinen werden.“

Man wird leicht bemerken, daß der König nicht gut fand, die Bitten seiner Unterthanen geradezu zu beantworten. Dieses ist ein bequemes Mittel, dessen sich die Könige bedienen, um den allzudringenden Gründen in den Adreßen und Bittschriften

schriften zc. auszuweichen. Die Völker haben ihre Abgeordnete, und die Könige ihre Ministers. Die erstern reden, um ihrem Berufe ein Genüge zu leisten, und nicht darfür angesehen zu seyn, als wenn sie an dem ihnen anvertrauten Intereße zu Verräthern würden. Die letztern hingegen verstopfen bisweilen ihre Ohren, und fahren in ihrer Weise zu handlen fort, um ihre Herren zufrieden zu stellen.

Der General **Klinton** war zu Anfang des Maymonats an den Ort seiner Bestimmung abgereiset; und man hatte sich gefaßt gemacht, ihn gehörig zu empfangen. Der thätige und tapfere **Lee** befand sich an der Spitze eines Korps von 15000. Mann an dem Ufer, und stand bereit, sich überall hinzubegeben, wo seine Hilfe nöthig seyn würde. Klinton langete bey dem Kap **Fear**, oder **dem Vorgebirge der Furcht** an, und erfuhr da die ganze Bedeutung dieses Nahmens. Er blieb lange dort, ohne eine Landung wagen zu dürfen. Endlich reisete er den 12. Brachmonat ab, und kam wenige Tage darauf nach Karls - Town in Süd-Karolina.

Seine Flotte fuhr wieder Vermuthen glücklich bey der Sandbank hin, warf zwey Meilen von den Forts die Anker aus, und setzte ihre Truppen auf einer

auf einer kleinen Insel ans Land, welche von dem Fort Johnstone durch einen Kanal von fünfzig Ellen in der Breite abgesöndert ist.

Den 28. bey anbrechendem Tage fuhren 8 der größten Schiffe von der Eskadre, unter dem Befehl des Ritters Parker nahe an das Fort hin, und fiengen eine fürchterliche Kanonade an; indem 1500. Mann ihrer beßten Truppen die Verschanzungen auf der Insel Süllivan mit der größten Hitze angriffen. Allein beyde Versuche schlugen fehl. Alldieweil die Feinde das Fort beschossen, welches 8. Stunden ununterbrochen fortdaurte, entmastete ihnen dieses 4. von ihren größten Schiffen, welche sich hiedurch mit drey andern zum Rückzuge genöthiget sahen. Der Akteon, eine Fregatte von 28. Kanonen, scheiterte und ward verbrennet; (1) und die 1500. Mann wurden dreymahl mit einem beträchtlichen Verlurste zurückgeschlagen.

So

(1) Es ist merkwürdig, daß die Batterien in dem Fort, von welchen die königl. Eskadre so beschädiget wurde, mit den Kanonen von 2. französischen Kriegsschiffen, dem Alcides und der Lilie besetzet waren. Diese Schiffe wurden zu Friedenszeit an den Küsten von Karolina weggenommen, und der König in Engelland schenkte sie der Stadt Karls-Town. Er vermuthete damahls nicht, zu welchem Gebrauche sie einst würden verwendet werden. Wie augenscheinlich ist also hier die Straffe der Ungerechtigkeit!

So hatte denn nun die Unternehmung auf Karls-Town fehlgeschlagen; und diese Stadt mußte ihre Errettung einzig dem tapfern Lee verdanken, der an diesem Tage der Erwartung vollkommen entsprochen hatte, die man von seinen Talenten hegete. Es war für die Royalisten ein wirkliches Unglück, daß sie sich dieses Platzes nicht bemächtigen konnten: denn derselbe wurde hernach die Niederlage für alle Arten von Unterstützungen, die man den Amerikanern zusendete; ungeachtet die englischen Kreutz-Fregatten immer an den Küsten herumschwärmeten.

Klinton sahe sich nun genöthiget, sich wieder mit dem General Howe auf Staaten-Island zu vereinigen, wo er auch den Lord fand, der mit der nach Neu-York bestimmten Division der Flotte angelanget war.

Die erste zu seinem Auftrage gehörende Verrichtung war diese; daß er auf der Küste von Maßachusett landete, und an die alten königl. Ex-Gouverneurs der vereinigten Provinzen ein Cirkular-Schreiben folgenden Inhalts abfertigte:

Am Bord des Adlers, an der Küste der Provinz Maßachusett, den 20. Brachmonat 1776.

Mein Herr,

„Da ich von Ihro Majestät zum Ober-Kommandanten von Dero Seemacht, in den Gewässern von Nord-Amerika ernennet, und zugleich zu einem von den königlichen Kommissarien bestellet worden bin, um den Frieden in diesen Kolonien wieder herzustellen, und denenjenigen Unterthanen des Königs in diesen Gegenden Pardon zu ertheilen, welche eine wahrhafte Begierde bezeigen werden, denselben von Seiner großmüthigen Güte zu erhalten: so bediene ich mich dieser Gelegenheit, Sie von meiner Ankunft an der amerikanischen Küste zu benachrichtigen. „Meine erste Absicht wird dahin gehen, mich sogleich mit dem General Howe, den Ihro Majestät mir für diesen Auftrag beyzugesellen geruhet haben, zu vereinigen. Indessen habe ich für nöthig erachtet, die inliegende Erklärung bekannt zu machen, damit jedermann sogleich von den wohlwollenden Gesinnungen Ihro Majestät benachrichtiget werden möge. Ich bitte Sie demnach, gemeldte Erklärung an alle Plätze Ihrer „Pro-

„Provinz gelangen zu lassen, auf daß ein jeder da„von gehörige Bekanntschaft haben möge.

„In der Ueberzeugung, daß Sie mir zu allen „Maasregeln, die ich zu einer schnellen und daur„haften Wiederherstellung der allgemeinen Ruhe „werde ergreiffen müssen, behülflich seyn werden, „bitte ich Sie, mir von Zeit zu Zeit diejenigen „Räthe zu ertheilen, die in Ihrer Provinz zu Er„reichung dieses wichtigen Zweckes dienlich seyn „möchten.

„**Ich habe die Ehre mit vollkommener „Hochachtung und Zutrauen zu seyn**" 2c.

Erklärung

von Richard Howe, Vikomte von Irland, einem der von Ihro Majestät zu Wiederherstellung des Friedens in den Nordamerikanischen Kolonien und Wohnplätzen bestellten Kommissarien.

„Da in der letzten Parlaments-Sitzung eine „Ackte durchgegangen ist, in welcher aller Handel, „und alle Gemeinschaft mit den Kolonien von „**New-Hampshire**, **Maßachusett**, **Rhode-**

„**Island**,

„Island, Konnektikut, New-York, New-
„Jersey, Pensilvanien, den drey am untern
„Theile des Flußes Warre ligenden Grafschaften,
„Maryland, Virginien, Süd- und Nord-
„Karolina und Georgien untersaget ist. Da
„ferner aus hier angeführten Gründen verordnet
„worden, daß es einer oder mehrern von Ihro
„Majestät zu dem Ende bestellten Personen erlaubt
„seyn solle, einer oder mehrern benamseten Perso-
„nen, einer oder mehrern Kolonien, Städten,
„Seehäfen, Flecken Pardon zu ertheilen, und sie
„durch eine im Nahme des Königs bekannt gemach-
„te Verordnung in den Genuß des Friedens mit
„Ihme zu setzen. Nach gemeldter oder einer an-
„dern von Ihro Majestät unmittelbar herausgege-
„benen Verordnung, soll denn die Ackte, in welcher
„die Handlung untersaget wird, in Ansehung der in
„jener benamseten Städte, Kolonien, Bezirke null
„und nichtig seyn.

„Da ferner der König aufrichtig wünschet,
„alle seine Unterthanen von dem Ungemache des
„Kriegs und von dem Stande der Unterdrückung,
„in welchem sie sich gegenwärtig befinden, zu be-
„freyen, und in allen Kolonien die gute Ordnung,
„den Frieden, das rechtmäßige Ansehen der Regie-
„rung und die Einflüße seines Schutzes wieder
„herzustellen. Als hat er in einem Patent-Briefe,

„datirt vom 6. May letzthin, und mit dem großen
„Siegel bewahret, mich **Richard Howe, Vi-**
„**komte von Irland**, und den **William Howe**
„Ritter, und General über Seine Truppen in
„Nord-Amerika, uns beyde gemeinsamlich, und
„besonders zu Kommissarien bestellet, um allen de-
„nen einen freyen und allgemeinen Pardon zu
„ertheilen, die während der in den letztverwichenen
„Zeiten herrschenden Unruhen ihre Pflicht und schul-
„dige Treue und Unterwerfung aus den Augen ge-
„setzet, und aber nun aufrichtig verlangen, wieder
„dahin zurückzukehren, und sich die Güte des Kö-
„nigs zu Nutz zu machen. Wir demnach auch Voll-
„macht haben, im Nahme Ihro Majestät allen
„Kolonien und Provinzen rc. und jeder insbesonders,
„wenn sie sich dieser Wohlthat durch eine schleunige
„Reue würdig machen werden, den Frieden zu
„schenken. In Folge dessen thue ich die Erklärung,
„daß man allen denen, so mir zu Wiederherstel-
„lung der allgemeinen Ruhe behülflich seyn wer-
„den, für ihre Dienste billiche Rechnung halten
„wird; daß man Verzeihung ertheilen, ehrerbietige
„Vorstellungen und schickliche Aufmunterungen an-
„nehmen wird, wodurch die allfähligen, auf die
„Wiederherstellung der Einigkeit, des Friedens,
„und einer den Gesetzen gemäßen Regierung zie-
„lenden Maasregeln unterstützet werden können: —
„wie

„wie denn dieß alles mit den gnädigen Absichten
„des Königs übereinstimmet."

Der General Washington ertappte einen Unhändler der Royalisten, der diese Schrift auf sich hatte, und ließ dieselbe sogleich dem General-Kongreße einhändigen, der denn gut fand sie bekannt zu machen, um zu zeigen, wie wenig er wegen ihrer Wirkung in Sorgen stehe.

Diese Schrift war auch wirklich nur ein schwaches Mittel eine kleine Anzahl friedfertiger Bürger wieder zur Parthey des Königs zu ziehen. Diese werden in den Revolutionen durch den Strom der Menge wider ihren Wille hingerissen; und wenn sie einen Schritt zu Gunsten der Empörung gethan haben: so thun sie gerne zween, um sich wieder davon loszumachen. Allein der Kongreß befürchtete einen solchen Rückfall nicht. Die ersten glücklichen Fortgänge hatten fast alle Gemüther empor gehoben, und sie schienen alle eine Gesinnung und einen Zweck zu haben; — die **Unabhängigkeit.**

Dieses entscheidende Wort, welches die Amerikaner vor einem Jahre noch nicht auszusprechen wagten; wider welches sie zu der Zeit, da sie zu den Waffen griffen, feyerlich protestirten, wie

man aus der an die Londner Kaufleute abgefertigten Adreße hat sehen können; — dieses Wort war endlich von einem Munde zum andern geflogen, so wie es von nun an in aller Herzen war. Allein man durfte sich anfänglich diese Empfindung, die doch so unmerklich Stärke gewann, nicht gestehen. Selbst diejenigen, die sie bey sich nährten, hielten sie so lange hinter ihren Klagen über die Ungerechtigkeiten, wider welche sie sich vertheidigen wollten, zurück; bis sie endlich zu einer solchen allgemeinen Stärke gelanget war, daß sie nun auf eine feyerliche Weise entwickelt werden durfte. Der 4. Heumonat ist der Tag, an welchem sich diese Empfindung, in folgendem Manifest, das der Kongreß in diesem merkwürdigen Zeitpunkte bekannt machte, unverhüllt geoffenbaret hat. In diesem erscheinet sie in der völligen Gestalt eines Systems, zu welchem das Misvergnügen den Grund geleget, welches die Weisheit aufgebauet, und das von dem Muthe unterstützet ist.

Diese Schrift muß man für eine ewige Scheid-Mauer zwischen Nord-Amerika und Engelland ansehen, welche das letztere nicht hoffen kann, wieder umzustürzen; da Frankreich durch die feyerliche Verheissung seines Schutzes die Grundlage derselben befestiget hat.

Erklärung

der auf dem General-Kongreße versammelten Representanten der dreyzehn vereinigten Provinzen in Amerika, vom 4. Heumonat, 1776.

„Wenn der Lauf der menschlichen Begebenheiten „den kritischen Zeitpunkt herbeyführet; da sich ein „Volk genöthigt sieht, die politischen Bande, die „es an ein anders feßelten, zu zerreissen, und un„ter den Mächten dieser Erde jene abgesonderte, und „mit den übrigen gleiche Stelle einzunehmen, zu „welcher es nach den göttlichen und menschlichen „Gesetzen ein Recht hat: so fordert dennoch die den „Meinungen der Menschen schuldige Achtung, daß „es zuerst die Ursachen bekannt mache, welche es „zu dieser Trennung nöthigen.

„Wir halten es für eine unläugbare Wahrheit, „daß alle Menschen in ihrem Ursprunge gleich „sind; — daß sie von ihrem Schöpfer unverletzli„che Rechte erhalten haben; — daß die vornehm„sten unter diesen Rechten, das Leben, die Frey„heit und das Streben nach Glückseligkeit sind; — „daß die Regierungen zur Beschützung dieser Rech„te eingesetzet, und von niemand anderm als von „den Völkern mit ihrer Gewalt versehen worden

 „sind;

„sind; — daß hiemit, so oft sich eine Regierungs„form von ihrer ersten Stiftung entfernet, das „Volk berechtiget ist, dieselbe zu verändern oder ab„zuschaffen; und daß es an ihm stehet, eine neue „Einrichtung zu treffen, deren Grundlage auf „Grundsätzen ruhet, die beydes eine daurhafte „Sicherheit, und einen wahren Wohlstand zum „Zwecke haben.

„Freylich wird es die menschliche Klugheit „nie zugeben; daß man um zufälliger und uner„heblicher Gründe willen eine längst festgesetzte Re„gierungsform abändre. Und darum haben wir „selbst die Erfahrung gemachet, daß die Menschen „immer geneigt sind eher zu dulden — so lange „das ihnen auferlegte Ungemach erträglich ist — „als die anvertraute Gewalt mit den Waffen wie„der zurückzunehmen, und eine Regierungsform „abzuschaffen, an welche sie längst gewohnt gewe„sen sind.

„Wenn aber eine lange Reihe von den größten „Misbräuchen und den gewaltthätigsten Eingriffen, „welche immer auf die gleiche Unterdrückung abzwe„cken, — wenn sie die strafbare Absicht, freye Unter„thanen unter das Joch einer despotischen Gewalt zu „zwingen, offenbar zu Tage leget: — denn haben „diese ein unverjährtes Recht, — denn haben sie

„die

„die heilige Pflicht auf sich, sich von den Feßeln „einer solchen Regierung loszureissen, und für ihre „künftige Sicherheit neue Wächter zu erwählen.

„Und das sind gerade diejenige Uebel, unter wel„chen die Kolonien seit langem geseufzet haben, — „das ist gerade der Fall derjenigen Nothwendig„keit, die sie dringet, ihre erste Regierungsform „abzuändern.

„Die Geschichte des jetzigen Königs in Groß„brittannien ist ein bloßes Gewebe von Beleidigun„gen, und ungerechten Anmaßungen, welche alle „die Einführung einer gänzlichen Tiranney über „diese Staaten zum Zwecke hatten. Um hievon „jeden unpartheyischen Menschen zu überzeugen, „wollen wir folgende Beyspiele anführen.

„Er hat sich geweigert, zu den heilsamsten und „zum gemeinen Beßten unentbehrlichsten Gesetzen, „seine Einwilligung zu geben.

„Er hat seinen Statthaltern verbotten, Ge„setze abzufaßen, die sehr dringend und wichtig „waren; indem er ihre Vollziehung verschob, bis er „seine Einwilligung ertheilet hätte: und wenn denn „diese Gesetze verschoben wurden: so ließ er sie gänz„lich aus der Acht.

„Er hat andre für verschiedene Bezirke dieses „weitläuftigen Landes sehr vortheilhafte Verordnun„gen nicht bestätigen wollen; oder denn ihre Ein„wohner würden auf das Recht, bey dem gesetz„gebenden Korps ihre Representanten zu haben, „Verzicht thun; — ein für sie unschätzbares Recht, „welches nur Tirannen fürchterlich seyn kann.

„Er hat die Besammlungen an unnütze, un„bequeme, und von den Archiven der Provinzen „entfernte Oerter zusamenberuffen lassen; — nur „damit er dieselben desto besser in seine Absichten „hineinziehen könne.

„Er hat verschiedene Mahle die Kammer der „Representanten aufgehoben, weil diese sich seinen „Neuerungen wiedersetzte, und die Rechte des Vol„kes mit einer edlen Standhaftigkeit vertheidigte.

„Und wenn er sie so aufgehoben hatte: so hat „er eine geraume Zeitlang nicht erlaubet, andre „Glieder zu erwählen. Da nun aber die gesetz„gebende Macht nicht zernichtet werden kann: so „ist dieselbe dem Volke zu einem freyen und gänz„lichen Gebrauche wieder zugefallen; besonders da „während dieser Zeit die Stände allen den Unbe„quemlichkeiten unterworfen gewesen, welche noth„wendig daher entstehen mußten, daß sie keine „Representanten und keine Versammlung hatten.

„Er

„Er hat alles angewendt, um die Bevölkerung „dieser Kolonien zu hemmen. Zu dem Ende hat „er die Vollziehung der für die Aufnahme der „Fremden gemachten Verordnungen verhindert; „er hat zu andern eben dahin zielenden seine Ein„willigung versaget, und auf die zum Eigenthum „überlassenen Ländereyen einen allzu hohen Preis „geleget.

„Er hat den Lauf der Gerechtigkeit gehem„met; indem er in diejenigen Gesetze, welche die „richterliche Gewalt festsetzen, nicht hat einwilligen „wollen.

„Er hat die Richter bloß von seinem Wille „abhängig gemachet; indem sie ihren Dienst und „ihre Besoldungen nur von ihm empfangen konn„ten.

„Er hat eine Menge neuer Bedienungen er„richtet, und uns mit einem Schwarme von Be„amten heimgesuchet, welche das Volk druckten, „seine Ruhe störten, und seine Nahrung verzehr„ten.

„Er hat ohne Einwilligung der gesetzgebenden „Macht unter uns eine beträchtliche Anzahl Trup„pen unterhalten.

„Er hat die militarische Gewalt unabhängig „zu machen, und über die bürgerlichen Gesetze zu „erheben gesuchet.

„Er hat mit andern die Mittel verabredet, uns „einer wider unsre Verfassung streitenden, und in „unsern Gesetzen unbekannten Gerichtsbarkeit zu un„terwerfen: indem er in die widerrechtlichen Ackten „dieser neuen Gesetzgebung einwilligte, um in un„sern Häusern bewafnete Soldaten einzuquartieren.

„Um dieselben durch eine kraftlose Rechtsform „denjenigen Straffen zu entziehen, mit welchen sie „für die in Amerika begangenen Mordthaten könn„ten beleget werden.

„Um unsre Handlung in allen Welttheilen zu „zernichten.

„Um uns ohne unsre Einwilligung mit Ta„xen zu belegen.

„Um uns in verschiedenen Fällen der Beur„theilung durch unsre Geschwornen zu berauben.

„Um uns wegen vorgegebener Vergehungen „jenseits des Meeres vor Gericht zu führen.

„Um

„Um in einer benachbarten Provinz das Sy„stem der englischen Gesetze abzuschaffen, in der„selben eine willkührliche Regierung einzuführen, „und die Gerichtsbarkeit dieser Regierung nach „Belieben zu erweitern, damit dieselbe den übri„gen Kolonien zu einer bestimmten Richtschnur „dienen möge.

„Um uns unsrer Freyheitsbriefe zu berauben, „unsre beßten Gesetze aufzuheben, und sowohl die „Grundlage als die Form der Regierung zu ver„ändern.

„Um unsre gesetzgebende Macht in ihren Ver„richtungen zu hemmen, und sich selbst die Gewalt „uns in allen Fällen Gesetze vorzuschreiben, an„zumaßen.

„Er hat uns selbst für seines Schutzes unwür„dig erkläret, und so seiner Herrschaft über uns „entsaget.

„Er hat uns bekrieget, unsre Küsten verheeret, „unsre Seehäfen zerstört, unsre Städte verbrannt, „und unser Volk abgeschlachtet.

„Er hat jetzt große Armeen zu uns hinüber „führen lassen, welche aus fremden Miethvölkeren „errichtet sind, und die Tiranney, die Verwüstungen,

„den

„den Tod vollenden sollen, die bey Grausamkeiten „und Treulosigkeiten den Anfang genohmen, — von „denen man selbst in den Zeiten der Barbarey we„nig Beyspiele findet, — und die des Hauptes einer „gesitteten Nation gänzlich unwürdig sind.

„Er hat unsre auf offener See gefangene „Mitbürger genöthiget, wider ihr Vatterland die „Waffen zu führen, Mörder an ihren Brüdern „und Freunden zu werden, oder selbst von so „theuren Händen zu sterben.

„Er hat Entzweyungen unter uns gestiftet; — „er hat die an uns grenzenden Wilden aufzuwie„geln gesuchet; — diese unbarmherzigen Indianer, „deren schreckliche Weise Krieg zu führen dar„inn bestehet; daß sie ohne Unterschied die Men„schen von jedem Alter, jedem Geschlechte, und „Stande nidermetzeln.

„Bey jeder von diesen Beschwerungen haben „wir die demüthigsten Vorstellungen an ihn gelan„gen lassen: allein unsre widerholten Bitten sind „bloß mit neuen Mishandlungen beantwortet wor„den. Ein König aber, dessen Karackter sich bloß „durch Handlungen eines Tirannen auszeichnet, „ist nicht dazu gemacht, ein freyes Volk zu re„gieren.

„Was

„Was nun unsre Brüder in Großbritannien „betrift: so haben wir diese immerfort von den „ungerechten Versuchen, welche das Parlament „machte, um sich eine unumschränkte Gewalt über „uns anzumaßen, benachrichtiget.

„Wir haben sie an die Umstände unsrer Aus- „wanderung aus dem Mutterreiche und Niderlas- „sung in diesen Gegenden erinnert.

„Wir haben uns auf ihre Gerechtigkeit, ihre „angebohrne Großmuth beruffen. Wir haben sie „im Nahme der aufrichtigsten Freundschaft und „der zärtlichsten Bruderliebe beschworen, solche „Eingriffe, die unfehlbar alle Verbindung und „Gemeinschaft unter uns aufheben würden, nicht „zu billigen. Auch sie haben vor der Stimme des „Bluts und der Gerechtigkeit ihre Ohren verstop- „fet: darum sehen wir uns endlich genöthiget, „uns von ihnen zu trennen, und sie künftighin, „wie andre Menschen, zu Kriegszeiten für unsre „Feinde, und zu Friedenszeiten für unsre Freun- „de zu halten.

„**Um dieser Ursachen willen** thun wir, „die auf dem General-Kongreße versammelten Re- „presentanten der **vereinigten Staaten** von „Amerika, — uns in Ansehung der Redlichkeit „unsrer

„unsrer Absichten auf den obersten Richter beruf„fend — im Nahme, und laut der uns von dem „guten Volke in diesen Kolonien ertheilten Voll„macht zu wissen, und erklären feyerlich, daß die„selben von Rechtes wegen freye und unabhängige „Staaten sind und bleiben sollen. Daß sie von „dem Eid der Treue gegen die Krone Großbri„tannien auf immer loßgesprochen sind; — daß alle „politische Verbindung zwischen ihnen und dem „Mutterreiche zerrissen ist; — und daß sie von nun „an berechtigt seyn sollen, Krieg und Frieden zu „schließen, Bündniße und Handlungs-Verträge „zu errichten, und alle diejenigen Ackten vorzu„nehmen, die nur immer unabhängigen Staaten „zukommen mögen.

„Und um diese Erklärung zu unterstützen, „setzen wir unser größtes Vertrauen auf den gött„lichen Schutz, und verheißen einander, dafür un„ser Gut, unser Leben, unsre Ehre aufzuopfern.“

Aus Befehl und im Nahme des Kongreßes unterzeichnet

durch, John Hankok, Presidentl.
Karl Tompson, Sekretair.

Es ließ sich nicht leicht voraussagen, wie die europäischen Mächte es aufnehmen würden; wenn sie

sie sahen, wie sich eine zahlreiche Nation mitten in Amerika gleichsam in sich selbst zurück zog; wie sie alle diejenigen Bande zerriß, die sie an eine andre Herrschaft fesselten, und so ihren Platz unter den Mächten einnahm, um von niemand mehr als von sich selbst abzuhängen. Man konnte befürchten, diese eifersüchtigen Potentaten würden — da sie ohne dem auf der Erde nicht Raum genug hätten — diese neue Republick nicht unter sich aufnehmen wollen. Man weißt, wie viel Zeit und Mühe es Holland kostete, ehe es für die Beherrscherin seiner unfruchtbaren Moräste erkennet wurde. Wie viel wichtigere Gründe schienen dem Wunsche der Amerikaner entgegen zu seyn; und wie vielen Dank sind demnach die vereinigten Staaten demjenigen Reiche schuldig, welches den übrigen hierinn das Beyspiel gegeben hat? Möge darum das Andenken dieser Wohlthat lange ihre Verträge, und Berathschlagungen leiten!

Wenn man auf einer andern Seite die Philosophie zu Rathe zicht: so wird sie einem sagen; die Unabhängigkeit der englischen Provinzen in Amerika sey unvermeidlich gewesen: denn da die Verhältniße, welche den größern Theil dem kleinern unterwerfen, unnatürlich seyn: so müssen dieselben nach und nach sich von selbst aufheben. Der Zeitpunkt ist also vorhanden, da dieser so beträchtliche

Erdtheil

Erdtheil nur von ihm selbst abhängend in der Geschichte der Welt auch seine Periode haben, und auf dem Schauplatze der Erde diejenige Rolle spielen wird, die sich für seine Macht und Größe schicket. Alldieweil Europa sich dem Alter nähert, tritt Amerika in die kraftvollen Jahre des Jünglings. Die Freyheit wird in kurzem auch die Wilden mit ihren sanften Einflüssen bekannt machen, und dadurch ihre Wälder zu fruchtbaren Aeckern, und die ungezähmten Bewohner derselben zu gesitteten Menschen umschaffen. Die Erdkugel wird zuletzt unter allen bewohnbaren Zonen mit gleich reichen, gleich mächtigen Nationen bevölkert seyn, und denn wird uns die Welt ein prächtiges Schauspiel, — ein harmonisches und vollkommenes Ganze darstellen, daß des höchsten unendlichen Verstandes würdig ist, und die Aufmerksamkeit des Weisen verdienet.

Um diese Erklärung zu unterstützen, hatte der Kongreß zu Anwerbung einer beträchtlichen Macht Befehl ertheilet. Allein der kluge Washington, der sich mit dem grössern Theil seiner Armee nach New-York begeben hatte, begnügte sich mit 28000. Mann. Man kann sogar versichern, daß er an eben demselben Orte nie mehr unter sich hatte. Er begrif gar wohl daß eine grössre Menge oft dem Mangel ausgesetzet, und schwerer zu regieren seyn würde;

würde; weil unter auf ungleiche Termine angeworbenen Leuten, die freylich zu fechten bereit waren, wenn sie sollten angegriffen werden, aber sich hingegen zu den militarischen Uebungen nicht verstehen wollten, noch keine genaue Mannszucht gehandhabet werden konnte. Man kann sich darum nicht genug verwundern; wie Washington während den zwey ersten Feldzügen vor einem immer geübten und diesmahl sehr mächtigen Feinde hat Stand halten können.

Zu eben dieser Zeit ward zu New-York eine Zusamenverschwörung entdecket, die von den verdrießlichsten Folgen hätte seyn können. Fünf Personen, unter denen sich auch der Meyer befand, hatten an derselben Antheil. Diese Verschwornen sollten zu eben der Zeit, da die Royalisten sich vor dem Platze zeigen würden, alle Staabsofficiers von dem Generalen Washington an, ermorden. Zwey von seiner Garde, die sich bereits hatten bestechen lassen, sollten diesen Entwurf vollziehen: allein da sie einen Dritten in das Geheimniß aufnehmen wollten: so ward von diesem der ganze Komplot entdecket. Gilbert Forbes, ein Stückgiesser ward in Fesseln geleget, und außer den Umständen der Verschwörung gestand er, der Meyer habe ihn im Nahme des Generals Tryon mit Geld bestochen, damit er alle Kanonen so gieße, daß sie bey dem ersten Schusse zerspringen müßten.

Die Zeiten der bürgerlichen Kriege sind auch Zeiten der Verschwörung. Verrätherenen, Meuchelmord, Vergistungen — Dinge, die man sich wider fremde Feinde nicht gestatten würde, — alles dieses sind Mittel, die der Parthengeist anwendet, um einen Feind zu Grunde zu richten, dem man als einem Verbrecher weder Gerechtigkeit noch Großmuth schuldig zu seyn glaubet.

New-York hatte man mit dem möglichsten Fleiße befestiget; — wie auch Long-Island, welches letztere bloß durch einen Kanal von höchstens 300. Ellen von jenem abgesöndert ist; wenn man das Maas zwischen den einander am nächsten gegen über liegenden Spitzen nimmt. Von diesem wichtigen Posten kann die Stadt bestrichen werden.

Da nun die beyden Gebrüdere Howe lange genug darauf gewartet hatten; daß in dem innren der vereinigten Provinzen einige den Royalisten günstige Bewegungen entstehen sollten, und die Heßischen Truppen angekommen waren: so entschlossen sie sich das Kriegs-Glück zu versuchen. Ihre erste Unternehmung gieng auf Long-Island. Hier schiften sie sich den 28. Augstmonat, ohne Hinderniß an einem verlassenen Orte aus, und hielten sich in den Hölzern verborgen. Als der General **Süllivan** und **Lord Stirling**, welche diese

diese Insel mit 10000. Provinzialen besetzt hatten, hievon benachrichtiget wurden: so rückten sie an, um die Royalisten zurückzutreiben. In der Einbildung, daß sie nur ein kleines Detaschement ausmachen, marschirte der General Süllivan mit 4000. Mann ohne weitere Vorsicht auf den Ort zu, wo laut der erhaltenen Nachricht die Landung sollte geschehen seyn. Als er sich diesem Orte näherte, war er erstaunt, niemand zu finden, außer daß vier Soldaten aus einem Busche heraus kamen. Man schoß einiche Gewehre auf sie los, worauf sie sich in das Gebüsche verbargen. Einen Augenblick hernach zeigte sich eine Rotte von 40. Mann, und nahm bey den ersten Musqueten-Schüssen die Flucht. Indessen rückten die Provinzialen, immer in der Einbildung, daß bloß einige Royalisten ans Land gestiegen seyn, gegen das Ufer vor, um es von den Feinden zu säubern. Allein plötzlich brach ein fürchterliches Artillerie-Feuer aus dem Gehölze hervor; dieses kam ihnen in die Flanke, und richtete unter ihnen eine grosse Verwüstung an. Zu gleicher Zeit drangen vier bis fünftausend Mann aus dem Hinterhalte hervor, machten sich ihre erste Verwirrung zu Nutze, und warfen sie ohne Mühe über den Hauffen. Sie waren bereits geschlagen, als der Lord Stirling mit dem Reste der Truppen herbeykam; der denn von den fliehenden selbst in Unordnung gebracht

und mit fortgerissen wurde, und sehr viele Leute verlohr.

In diesem Gefechte blieben mehr denn 5000. Mann auf dem Platze. Die Folge desselben war die Eroberung von New-York, dessen sich der General Howe den 13. September wider alles sein Vermuthen mit leichter Mühe bemächtigte. Bey seiner Annäherung zogen sich die Amerikaner ohne Schwerdtstreich zurück; sie steckten bloß einige Hütten in Brand, welche von den anrückenden Truppen sogleich wider gelöschet wurden.

Indessen war der Rückzug, der doch zu rechter Zeit geschahe, überaus blutig. Die Provinzialen mußten auf ihrem Auszuge aus der Stadt auf das freye Feld durch einen Ort paßiren, der Hells-Gate, oder Höllen-Pforte heißt. Dieser unglückliche Ort war seines Nahmens in aller Absicht würdig. Ein Korps von Royalisten hatte dies vorher gesehen, und sich da in Hinterhalt gestellet, und die Amerikaner mußten sich in einem hartnäckigten Gefechte durchschlagen, welches für sie desto blutiger war, jeweniger sie sich darauf hatten gefaßt machen können.

New-York hatte sich von der Zerrüttung noch nicht erholet, in welche es durch diese Ver-

änderung gerathen war : als es durch einen schrecklichen Zufall beynahe in einen Aschenhaufen verwandelt wurde. Den 21. Herbstmonat, 8. Tage nachdem es in die Hände der Royalisten gerathen war, erhob sich ein heftiger Wind; plötzlich wirbelten von verschiedenen Seiten die Flammen gehn Himmel, und breiteten sich aller schleunigen Hilfe ungeachtet mit dem größten Ungestüme aus.

Der Major **Robertson**, der die Garnison kommandirte, vertheilte seine Soldaten in alle Quartiere, um das Feuer zu dämpfen. Allein kaum hatte man es an einem Orte gelöschet: so brach es an einem andern wieder aus. Seine Verwüstungen waren desto größer, da verschiedene Personen sich der Hilfleistung widersetzten, und sogar einige darüber ertappet wurden, daß sie angezündete Lunten und brennbare Materien in den Händen hielten. In diesen Augenblicken der Bestürzung wurden 5. oder 6. Personen von den Soldaten und dem Volke für ihre eigene Wuth aufgeopfert, und in eben die Flammen gestürzet, die sie mit wüthenden Händen überall zu verbreiten suchten. Einen Zimmermann traf man darüber an, daß er alle lederne Eymer, die er in seine Hände bekommen konnte, zerhackte. Ein andrer, der eine Frau, die mit freywilligen Eifer an der Hem-

mung des Feuers arbeitete, mit Schlägen misshandelte, ward auf der Stelle von einem Soldaten aufgehängt.

Man zählte 1100. abgebrennte Häuser, welche gerade einen Drittheil von der Stadt ausmachten. Da die Provinzialen bey ihrem Abzuge die Glocken mitgenohmen hatten: konnte man nicht eilfertig genug alle Quartiere von dem Unglücke, von welchem sie bedrohet wurden, benachrichtigen.

Das Gerüchte verbreitete sich; einer von den Urhebern dieses Unfalls habe einen wirklichen oder untergeschobenen Befehl vom Kongreße bey sich gehabt, in welchem ihm gebotten gewesen sey, die Stadt binnen Monatsfrist in der ersten Nacht, da die Winde mit Heftigkeit wehen würden, zu verbrennen. Wenn man diesen wirklich gefunden hat, so war er gewiß mit Fleiße untergeschoben worden, um einige Fanatiker aufzuhetzen. Der Kongreß war um so viel weiter davon entfernt, solche Vertheidigungsmittel zu gebrauchen: da der General **Washington** bey seinem Rückzuge die Stadt gar leicht hätte verbrennen können, wenn ihr Untergang zu seinen Absichten wäre erfordert worden: und denn hätte man diese traurige Begebenheit mit dem grausamen Kriegsrechte entschuldigen können: da er hingegen acht Tage hernach den ver-

verhaßten Argwohn der verdammlichsten Treulosigkeit mit sich würde hinweggenohmen haben.

Der General Howe ließ seinen Truppen zu Neu-York einige Zeit, sich wider zu erhohlen, und begnügte sich einige Detaschementer auszusenden, welche das Land in Augenschein nehmen sollten. Man hat ihn darüber durchgehends getadelt, daß er nicht sogleich bis nach Philadelphia, welches nur 30. Meilen von New-York entfernet ist, vorgedrungen; sondern den Amerikanern Zeit gelassen habe, sich von dem ersten durch ihre Niderlage veranlasseten Schrecken wider zu erhohlen.

Dieser Vorwurf scheinet nicht ungegründet zu seyn. Es ist so viel als gewiß, daß wenn er etwas hätte aufs Spiel setzen wollen, es ihm mehr wirklichen Vortheil würde gebracht haben, als der geschickte aber langsame Plan, den er bis zu Ende dieses Feldzuges befolget hat.

Die Engelländer thun ihre Angriffe auf eine ganz andre Art als die Franzosen. Wenn sie in einem Lande vorrücken: so suchen sie ihre Eroberungen in eine breite Linie auszudehnen, um nichts hinter sich zurück zulassen. Die Franzosen hingegen dringen vor, um zu ihrem vornehmsten Ziele zu kommen. Diese glauben dadurch diejenige

Zeit, welche man vor den kleinen Plätzen aufopfert, für die grössern zu gewinnen; weil um dieser letztern willen sich gewöhnlich etwas wichtiges ereignet.

Howe erfuhr hernach, daß ein so thätiges Verfahren ihm mehr würde eingebracht haben, als seine vorsichtige Langsamkeit. Von der Eroberung von New-York an bis in die ersten Tage des Christmonats hiemit beynahe zwey Monate, sehen wir ihn mit der Einnahm von **Brunswik**, welches keinen Widerstand that, und von einigen kleinen Forts beschäftiget, unter welchen das Fort **Washington** ihm ohne Schwerdtstreich in die Hände fiel. Die aus 2000. Mann bestehende Garnison in diesem letztern hatte ihre Zeit, welche in acht oder zehn Tagen zu Ende gieng, ausgedienet, und fand darum nicht für gut einen Sturm auszuhalten, sondern wollte sich lieber mit dem Bedinge, nach Hause gelassen zu werden, ergeben.

Indessen gieng den 18. Weinmonat ein kleines Gefechte vor, in welchem der General Howe, der sich von ohngefehr dabey fand, an einem Bein leicht verwundet wurde. Diese Scharmützel waren nicht selten; und da sie fast immer zum Vortheile der Provinzialen ausfielen: so trug dieses sehr viel dazu bey, der Armee des Generalen Washington,

welche

welche zu White-Plains gelagert war, wieder Muth einzuflößen.

Uebrigens wenn die beyden Howe schon nicht allzu kriegrisch zu Werke giengen: so beobachteten sie doch wenigstens zu New-York viele Höflichkeit. Sie gaben dem Frauenzimmer Bälle, und verhießen ihm, daß es auf Weihnacht zu Philadelphia tanzen solle. Sie ließen auf dem Rathhause Versammlungen halten, wo man sehr demüthige und sehr ehrerbietige Bittschriften abfaßte. Ich liefre eine Probe, was für sklavische Producte der Schrecken ans Tageslicht brach, den 22000. Mann Truppen und 500. in dem Hafen zu New-York versammelte Segel einjagen konnten; — ein Anblick, den die Einwohner dieser Stadt theuer genug bezahlen mußten.

Bittschrift, welche dem Lord Howe, und General Howe den beyden königl. Friedens-Kommissarien in Amerika überreichet worden ist.

„Da Ewre. Excellenzen in einer unterm letzten „14. Heumonat herausgegebenen Erklärung kund „gethan haben; wie sehr der König wünsche, sei„ne Unterthanen in Amerika von dem Ungemache „des Krieges und von allen denen Beschwerden,

„unter denen sie sonst seufzen, zu befreyen, und
„diesen unglücklichen Kolonien wieder die Wohl-
„that des Friedens und Dero Schutzes zu schenken.
„Da Sie in einer folgenden Erklärung vom 19.
„Herbstmonat, besonders zu Tage geleget, wie
„sehr Sie wünschten, mit Ihro Majestät getreuen
„Unterthanen diejenigen Mittel zu verabreden,
„durch welche die öffentliche Ruhe wieder herge-
„stellet, und mit jeder Kolonie, als einem Theile
„des brittannischen Reiches eine daurhafte Ver-
„bindung gestiftet werden möchte.

„Da nun in Folge dessen wir die unterschrie-
„benen Einwohner der Stadt und Grafschaft
„New-York, diese väterliche Güte von Ihro Ma-
„jestät mit der lebhaftesten Dankbarkeit erkennen,
„und auch durch die **verbindliche** Weise, mit
„welcher Sie uns Ihre Absichten zu eröfnen ge-
„ruhet haben, aufgemuntert werden. Da wir se-
„hen, daß die Leutseligkeit mit dem wahren Edel-
„muthe, und mit jenen erhabenen Gesinnungen,
„durch welche sich Helden-Seelen auszeichnen,
„unzertrennlich verbunden ist: so bitten wir uns
„die Freyheit aus, Ewrn. Excellenzen vorstellen zu
„dürfen:

„Daß wir unserm rechtmäßigen Könige Georg
„dem III. mit einer gänzlichen Treue, und mit
dem

„dem lebhaftesten Eifer, für Seine geheiligte Per„son, Seine Krone und Würde ergeben sind.

„Daß wir die verfassungsgemäße Oberherr„schaft Großbrittanniens über diese Kolonien und „übrige Besitzungen von Ihro Majestät, für die „Einigkeit, Sicherheit und das Glück des ganzen „Reiches für wesentlich nothwendig halten. Daß „wir die Unterbrechung dieser Einigkeit zwischen „dem Mutterreiche und seinen Kolonien aufrichtig „bedauren.

„Daß eine beträchtliche Anzahl unsrer getreuen „Bürger sich durch das Ungemach des Krieges ge„nöthiget gesehen, ihre Wohnungen zu verlassen, „um dadurch dem Verfolgungsgeiste zu entgehen, „der letzthin die Oberhand gewonnen hat. Daß „einige von ihnen in die Provinzen von Neu-En„gelland geschickt, oder in der Weite herum zer„streuet worden, und daß wir hoffen, die Leiden „unsrer wegen ihrer Treue gegen den König abwe„senden Mitbürger werden für sie das Wort „führen.

„Wir bitten Ewre. Excellenzen; demüthigst, „diese ehrerbietige Bittschrift genehm zu halten, „diese Stadt und Graffschaft in Ihro Majestät „Schutz aufzunehmen, und ihnen den Frieden zu „schenken."

Die

Dieser Bittschrift ward noch eine andre von eben der Art an den **William Tryon** gewesenen Statthalter beygefügt, in welcher man ihn ersuchte, die erstere den zwey Kommissarien zu überreichen, und dieselbe mit seiner Empfehlung zu unterstützen.

Indem man die Einwohner von Long-Island und New-York den Eid schwören, und einen jeden 2. oder drey verschiedene Nahmen unterzeichnen ließ, um diejenigen Listen, die man nach Londen schickte, dadurch zu vergrößern; — indem rückten 6000. Hessen, welche von **Knìphausen** kommandirt wurden, in das Land hinein, und der Anfang des Decembermonats bezeichnete sich mit der gefährlichsten Krisis, in welcher sich die Waffen der Provinzialen jemahls befunden haben.

Kaum war die Nachricht von der Eroberung der Forts **Lee** und **Washington** in ihre Quartiere zu **Whiteplains** gekommen: so gieng die Armee in Zeit von 24. Stunden vom 6. bis zum 7. December auseinander, und der General **Washington** fand sich nun blos noch mit einem Korps von ungefehr 2500. Mann, mit welchem er sich jenseits des Flußes **Trente** zehn Meilen von Philadelphia zurückzog. Diesem gieng er nach, und suchte eine vortheilhafte Stellung auszufinden, in welcher er das Heßische Korps, welches ein wenig un-

untenher über den Fluß gegangen war, und von welchem er glaubte, daß es gerade auf Philadelphia zugehen würde, in seinem Marsche aufzuhalten.

In diesem Zeitpunkte sammelte sich Washington, meiner Meinung nach, den schönsten Zweig zu der Lorbeer-Krone, welche gewiß mit der Folge der Zeit immer größer werden wird. Wie groß ist er nicht in meinen Augen; da er beynahe einsam — im Angesichte der feindlichen Bataillons — von seinen Mitbürgern verlaßen, — doch den Muth hatte, seinem Vaterlande treu zu bleiben, und eine Sache nicht aufzugeben, deren einzige Stütze er nun war! denn man kann mit Grunde der Wahrheit sagen, daß an diesem Tage das Daseyn der neuen Republik einzig von Washingtons Muthe abhieng. Er wars, und seine unerschütterte Standhaftigkeit, was dieselbe noch in der Kindheit von dem Untergange rettete. Wäre er verschwunden: — so hätte man keine Armee mehr versammeln; — keine Schlacht mehr liefern; — keinen Wiederstand mehr thun können. Der Kongreß selbst würde zerstreuet worden seyn, ehe er Zeit gehabt hätte, einen andern General zu ernennen.

Der Ruhm, den man von einer an der Spitze einer zahlreichen Armee gelieferten Schlacht, oder von einem mit vieler Geschicklichkeit angeordneten Feld-

Feldzuge davonträgt, ist gewiß nicht so groß, als derjenige, den der unerschütterliche Washington in diesem Zeitpunkte verdiente. An jenen arbeiten auch fremde Hände, und nehmen daran Antheil. Allein hier gebühret er einzig dem Generalen, der so zu sagen, seine Armee überlebet, und sich noch für mächtig und groß genug hält, sein Glück wiederherzustellen.

Washington überschrieb diese Begebenheit dem Kongreße, und forderte Verstärkung, indem er seine Lage ohne Verwirrung, ohne Furcht schilderte. Auch diese Versammlung verdienet ein gerechtes Lob, daß sie dieses Unglück mit so vieler Standhaftigkeit ertrug, und durch so thätige Vorkehrungen dasselbe wieder gut zu machen suchte. Die dazu nöthigen Anstalten waren bereits gemachet. Er wußte, daß diejenigen, aus denen die Armee bestand, nur auf sechs, und viele nur auf drey Monate angeworben waren; und daß dieser Zeit-Raum beynahe für alle verfloßen war. Darum hatte er veranstaltet, daß neue Truppen, die in dem innern des Landes geübt wurden, an der abzudankenden Stelle tretten möchten. Verschiedene Korps rückten also in kleinen Tagreisen an, und ihr Marsch, und der Tag ihrer Zusamenkunft waren so geordnet, daß in dem Lager des Generals Washington keine Lücke entstehen sollte. Allein da der unerwartete Rückzug

eines

eines grossen Theils seiner Armee diese Maasregeln verwirret hatte: so fertigte man an die auf dem Marsche sich befindenden Truppen Kouriers ab, um ihr Anrücken zu beschleunigen.

Zugleich ließ man 3000. Mann, welche sich sonst auf Fregatten und einigen Freybeutern, die man in dem Delaware ausrüstete, einschiffen sollten, eiligst zu dem Generalen stossen. Diesen hatte man den Befehl gegeben, den Feind zu beunruhigen, und ihn dadurch, daß sie sich langsam von einem Posten zu dem andern zurückzögen, so viel möglich aufzuhalten. Allein dieser ersparte ihnen die Mühe. Er gieng über den Fluß zurück, nachdem er einige Magaziner erobert hatte; — die einzige Ursache warum er so weit vorgerücket war.

Indessen war der Schrecken zu Philadelphia groß gewesen; beynahe alle Einwohner hatten ihre Haabseligkeiten gerettet, und es war verabredet; daß sobald sich jedermann in Sicherheit befände: so sollte man bey Annäherung des Feindes in der Nacht vom 11. zum 12. die Stadt von allen Seiten in Brand stecken.

Allein die Sachen fügren sich weit besser, als man gehoffet hatte. Lee langete mit einer sehr beträchtlichen Verstärkung an, und an eben demselben

den Tage stiessen die neuen Korps zu dem Generalen Washington; der sich nun wieder an der Spitze einer Armee befand.

Da man nun so aus der Erfahrung gelernt hatte, wie gefährlich es sey, die Provinzialen nur auf eine kurze Zeit anzuwerben: so warb man diese auf drey Jahre. Mit diesem längern Zeit-Raume waren zwey Vortheile verbunden. Der erstere; daß man nun keine solche Krisis mehr zu befürchten hatte. Der zweite; daß man jetzt diese neuen Truppen desto leichter an die Kriegszucht gewöhnen konnte: da sich hingegen die alten nicht dazu hatten bequemen wollen, unter dem Vorwande; sie werden nur eine kurze Zeit im Felde bleiben.

Nach den erstgemeldten gefährlichen Umständen hatte der Kongreß sogleich folgendes bekannt machen lassen.

Die

Die auf dem General-Kongreße versammelten Represéntanten der vereinigten Staaten in Amerika:

An das Volk überhaupt, und insbesonders an die Einwohner in Pensilvanien und den benachbarten Gegenden.

Freunde und Brüder,

„In diesem gefährlichen Zeitpunkte halten wir es „für unsre Pflicht, einige Worte der Aufmunte„rung an euch gelangen zu lassen. Die Umstände, „von denen der Anfang und die weitere Folge dieses „Krieges begleitet gewesen, sind euch nicht unbe„kannt. Seit einigen Jahren hatte das brittische „Ministerium einen planmäßigen Entwurf gemacht, „uns diesem Reiche gänzlich zu unterwerfen. Nach „einigen sehr arglistigen Versuchen, diesen Plan ins „Werk zu setzen, und uns zinsbar zu machen, hat „es sich endlich öffentlich und ausdrücklich erkläret; „es habe das Recht Gesetze zu entwerfen, an wel„che wir in allen Fällen gebunden seyn.

„Diesen Anmassungen wiedersetzte man sich „durch die demüthigsten und dringendsten Vorstel„lungen, welche von dem ganzen gesetzgebenden „Korps dieses festen Landes gemacht wurden. „Diese Vorstellungen sind mit der größten Verach-

„tung aufgenommen worden. Die ungerechtesten „und gewaltsamsten Ackten wurden wieder uns ab„gefasset und vollzogen. Diejenige zum Exempel, „welche die eines Mordes beschuldigten Soldaten der „amerikanischen Gerichtsbarkeit entziehet, und be„fiehlt, dieselben nach Engelland hinüber zu füh„ren; und das zu keinem andern Zwecke, als da„mit sie ungestraft bleiben mögen. Eine andre, „welche verordnet; daß die auf dem Meere gemach„ten Gefangenen an Bord der Schiffe Dienste „thun, und hiemit Mörder an ihren Brüdern und „Freunden werden sollen. Wir führen nur diese „zwey Ackten unter so vielen andern von gleicher „Art an; daß sie zum Beweise dienen mögen, zu „welchen schreyenden Ungerechtigkeiten ganze Ge„sellschaften, so wie einzelne Glieder, durch die „Herrschsucht verleitet werden können. . . . .

„Es ist bekannt, daß der Kongreß die vereinig„ten Provinzen nicht eher für frey und unabhängig „erkläret hat; als bis dies der allgemeine Wunsch „des Volkes war; — bis jede Provinz ihre voll„kommene Einwilligung dazu gegeben hatte; — „bis diese Erklärung nicht nur gerecht, sondern „auch unvermeidlich nothwendig wäre. Unmöglich „hätten wir der wieder uns versammelten fürchter„lichen Macht wiederstehen können; wenn wir uns „immer für Unterthanen des Staates, wieder wel-

„chen

„chen wir die Waffen ergreiffen, bekennet hätten. „Ueberdieß hatten wir erfahren, daß wir keine „andre Friedens-Vorschläge erhalten werden, als „eine unter dem Beding einer gänzlichen Unter„werfung verheissene Begnadigung; — und diese „ward von jedem Einwohner in Amerika mit Ver„achtung verworfen.

„Der Widerstand ist nun mit jenem Muthe, „und jener Entschlossenheit begleitet, welche sich „für ein freyes Volk schicken; und bis dahin ist „derselbe mit einem alle Hofnung übertreffenden „glücklichen Erfolge gekrönet worden. Die Feinde „haben die nördliche Provinz, von der sie anfänglich „Besitz genommen hatten, verlassen, und durch „die Tapferkeit der Einwohner hat ihre Unter„nehmung auf die südlichen Länder fehlgeschlagen. „Die Anzahl der auf dem Meere gemachten Pri„sen ist erstaunlich. Die Feinde haben sich vor „unsrer Armee zurückgezogen; ungeachtet wir uns „anfänglich nur mit der größten Mühe Kriegs„vorrath verschaffen konnten, mit welchem wir „jetzt hinreichend versehen sind. Und durch die „Ankunft der letztern Prisen sehen wir uns im „Stande die Truppen alle mit Kleidungen zu ver„sorgen.

„Was wir bey dieser Adreße besonders zur
„Absicht haben, gehet nicht nur dahin, den Muth
„und die Eintracht in allen Staaten zu unterhal-
„ten, sondern auch die Einwohner in Pensilva-
„nien, New-Jersey, und den benachbarten Ge-
„genden aufzumuntern, daß sie sich der feindlichen
„Armee, welche sich jetzt der vornehmsten Stadt
„zu bemächtigen drohet, eilfertig und muthig wi-
„dersetzen mögen. Ihr wisset, daß dieselbe wäh-
„rend dem ganzen Feldzuge im Zaume gehalten
„worden, und daß sie es erst seit 14. Tagen hat
„wagen dürfen, sich von ihrer Flotte zu entfernen.
„Ihr Vorrücken in das Innre des Landes muß weder
„einer beträchtlichen Niderlage, noch einem Man-
„gel an Tapferkeit bey der dem Feinde entgegen-
„gestellten Armee, sondern blos der Ursache zuge-
„schrieben werden, daß unsre Truppen sich plötz-
„lich verminderten; weil der allzu kurze Werbungs-
„Termin, den wir anfänglich zu Erleichterung
„des Volks festgesetzt hatten, zu Ende gelauffen
„war. Bereits hat sich eine beträchtliche Menge
„Soldaten zu Ausfüllung dieser Lücke zur Armee
„verfüget, und wir fordern alle Freunde der Frey-
„heit auf die dringendeste Weise auf, sich in die-
„sen kritischen Umständen ohne Aufschub dahin zu
„begeben. An allen andern Orten sind unsre Waf-
„fen glücklich gewesen, und unsre geheiligte Sache
„be-

„befindet sich in jeder Absicht in der glücklichsten „Lage.

„Wir finden es schicklich, euch zu benachrich„tigen und zu versichern, daß uns fremde Mäch„te bereits sehr wesentliche Dienste geleistet, und „daß wir von denselben die ausdrücklichsten Ver„sicherungen einer fernern Unterstützung erhal„ten haben. Möge es demnach an uns selbst nicht „fehlen. Ein kurzer Widerstand wird seine Wir„kung thun. Der General Lee rücket mit einer „großen Verstärkung an, und seine Truppen be„finden sich in der beßten Verfassung.

„Wie traurig wäre es, wenn Philadelphia, „— diese so reiche — so bevölkerte Stadt den „Feinden in die Hände fiele; oder wenn wir uns „nicht diese Gelegenheit zu Nutze machten, ihre „Haupt-Armee aufzureiben, da dieselbe jetzt von „ihren Kriegsschiffen, in denen ihre vornehmste „Stärke bestand, entfernet ist!

„Es ist in solchen Umständen unnöthig, viele „Gründe auf einander zu häuffen. Es ligt alles „auf dem Spiele, was Menschen — und freyen „Menschen theuer und werth seyn kann; und man „darf nur nicht fragen, welches die Folgen von „unserm gänzlichen Verfalle seyn würden. Diese

„stolzen Friedens Kommissarien, haben uns noch „nichts anders anerbotten, und bieten uns noch „jetzt nichts anders an, als einen Pardon, den „wir durch eine unumschränkte Unterwerfung „verdienen sollen, und dessen bloßer Nahme belei„digend ist. Obschon, — Gott sey Dank — „der Verlurst von Philadelphia uns nicht den völ„ligen Untergang bringen wird: so wollen wir doch „— wenn es noch errettet werden kann — un„sren Feinden einen solchen Triumph am Ende des „Feldzuges nicht gönnen. Nein: hier wollen wir „ihren Eroberungen Schranken setzen, und unsre „Freunde in fernen Ländern überzeugen; daß wir „immer von eben dem Geiste beseelet sind.

„Von eurer Treue und eurem Eifer in dem wich„tigsten und berühmtesten Zwiste, der jemahls ge„wesen ist, überzeugt, und uns mit völligem Vertrauen „auf den Beystand der Vorsicht verlassend, wün„schen wir euch alles Glück und allen gesegneten „Erfolg an."

Philadelphia den 10. Christmonat — aus Befehl des Kongreßes,

John Hankok, Presidènt.

New-York und Jersey waren nicht die einzigen Orte, wo die Royalisten Glück hatten. Sie hat-

hatten auch eine Unternehmung auf **Rhode-Island** gewaget, mit welcher es ihnen gänzlich gelungen war. Sie hatten fünf Kriegsschiffe, und 5000. Mann Land-Truppen auf Transport- und andern bewafneten Schiffen dahin abgeordert. Um die Bestimmung dieser Macht vor den Provinzialen zu verbergen, streuten sie aus, sie gehe nach Virginien. Zu dem Ende segelten sie wirklich dahin, bis daß sie dem festen Lande aus den Augen waren: hierauf landeten sie plötzlich auf **Rhode-Island**, wo sie wenig Widerstand fangen. Dieser Ort war die Niderlage der meisten amerikanischen Freybeuter; und man fand daselbst vier bis fünftausend Fäßer mit Zucker.

In Albanien wurde der Obriste Arnold von einem Posten zum andern verfolget, und seine kleine Flotte ward von derjenigen, welche Karleton auf dem See **Champplain** hatte ausrüsten lassen, zu Grunde gerichtet. Indessen hatte jener mit vieler Mühe, und nach unglaublichen Schwierigkeiten Tikonderoga erreichen können; von wannen der General-Major **Gates**, den ihm der Kongreß einige Monate zuvor zu Hilfe geschickt hatte, an den Presidenten **Hankok** folgendes schrieb.

„Mein Herr, Ich habe die Ehre dem „Kongreße zu dem Rückzuge des General-Lieute-

„nants Karleton, mit der unter seinem Befehle ste-
„henden Flotte und Armee von **Crown = Point**
„Glück zu wünschen. Da sich am letzten Samstage
„die Werke von **Tikonderoga** in gutem Stande
„befanden, und alle übrigen Zurüstungen zur Ver-
„theidigung gemacht waren, schickte ich auf beyden
„Seiten des Sees ein Detaschement aus, welches
„bis zu dem Vorposten der Feinde bey der Spitze
„**Putnam** auf Kundschaft ausgehen sollte. Da das
„Detaschement des Majors **Delap** nichts gefunden
„hatte: so nahm er Sontag Morgens von die-
„sem Posten, den er verlassen fand, Besitz, und
„ließ **Crown = Point** in Augenschein nehmen.
„Man brachte ihm die Nachricht; die Feinde ha-
„ben sich eingeschiffet, und schicken sich zum Rück-
„zuge an. Auf diesen Bericht hin sendete ich ei-
„nen Officier mit einigen Truppen ab, um die-
„sen Ort zu besetzen. Man fand niemand daselbst
„als die Einwohner, welche unverzüglich nach
„Tikonderoga zu kommen, den Eid der Treue zu
„leisten, und sich unter den Schutz der vereinig-
„ten Provinzen zu begeben gesinnet sind."

Wirklich hatte es der General Karleton, der die Amerikaner in dem Posten, den sie eingenommen hatten, allzuwohl verschanzet fand, nicht wagen dürfen, sie anzugreifen; obschon er sieben bis achttausend Mann unter sich hatte, die Wilden

nicht mit gerechnet. Ueberdies befürchtete er in Albanien nicht genugsame Lebensmittel zu finden, und doch gestattete es ihm die allzu späte Jahrszeit nicht bis nach Philadelphia vorzudringen; Er schikte sich darum ein und gieng nach Quebeck zurück. Der General Bourgoyne hatte ihn auf diesem Zuge nicht begleitet; sondern war im November wegen einem Zwiste, der sich zwischen ihnen beyden erhoben hatte, nach Londen abgereiset. Dieser leztere wollte das Oberkommando über die Truppen übernehmen, sobald sie über die Grenzen von Kanada hinaus waren; und Karleton hingegen wollte es unter dem Vorwande behalten, daß seine Gewalt nicht blos auf seine Provinz eingeschränket sey.

So war es mit den Sachen in Amerika am Ende des Jahres beschaffen. Die englische Macht schien überall zu siegen. Sie bestand aus 34000. Mann regulirter Truppen; zweyer Schiffen vom ersten Range; zehn von fünfzig Kanonen; ein und siebzig Fregatten oder bewafneten Schaluppen, und 9000. Matrosen, welche zu diesem Kriege gebraucht wurden.

Alles schien den Amerikanern den Untergang zu verkündigen; und eben damahls verdiente ihre Aufführung am meisten die Aufmerksamkeit derer,

welche über den Ausgang dieser berühmten Streitigkeit etwas entscheiden wollten. Die Art und Weise, wie die Provinzialen ihre Niederlagen aufnahmen, und wieder gut zu machen suchten, war das beßte Mittel, einem einen bestimmten Begrif von ihren Hilfsmitteln zu geben. Man muß über die Stärke einer Parthey nicht denn urtheilen; wenn ihr alles gelinget. Man muß sich nicht auf diejenige Seite schlagen, die lauter glückliche Erfolge gehabt hat. Nein: im Unglücke, — in den Unfällen, — aus den Maasregeln, die sie denn ergreiffet, — hier lernet man ihre wahre innre Stärke kennen. Wenn der eine Theil überwunden ist; — wenn er den Sieg Schritt für Schritt streitig macht; — wenn er nur nach einem langwierigen Gefechte von der Stelle weichet; — denn ist es immer zu befürchten, — denn läßt es sich zum voraus sagen; dieser Theil werde in günstigern Umständen sein kühnes Haupt emporheben, und seine Ueberwinder zittern lehren.

Hier war also eben der kritische Augenblick, von welchem der vernünftige Staatskluge ausgehen mußte, um für sich selbst die Macht des englischen Amerika zu berechnen; — sie sicherer zu berechnen, als aus jenen Verzeichnissen von Provinzen und Menschen, die man auf dem Papiere nach Belieben vergrössern kann, und aus jenen falschen und wie-

wiederſprechenden Nachrichten, die eine Geburt der Partheylichkeit ſind.

Eine beſondere Begebenheit mußte noch den Verlurſt der Amerikaner vergröſſern. Der tapfere General Lee gebrauchte ſeit ſeiner Vereinigung mit Washingtons Armee ſeine ganze Zeit dazu, aus dem Lager in die Stadt, und aus der Stadt wieder in das Lager zu rennen. Bald ſuchte er Stellungen aus, wo man einige haltbare Poſten anlegen könnte, um allenfalls die Engelländer in ihrem Marſche auf Philadelphia aufzuhalten; bald gieng er aus, um den Feind zu beobachten. Vergebens hatte man ihm gerathen, auf ſeiner Hut zu ſeyn, und ein gröſſers Begleite bey ſich zu haben. Die Begierde, alles ſelbſt zu ſehen, und ein angebohrner Muth, der ihm nicht erlaubte, auf einige Gefahr zu achten, machten, daß er ſich ſehr oft faſt alleine fand, und für ſein ganzes Gefolge nicht mehr als eine oder zwey Perſonen, und zwey ungeheuer groſſe Hunde bey ſich hatte, die ihm für Feld-Adjutanten dienten.

Den 13. December ward der Obriſt **Harkourt** von dem Regimente **Bourgoyne**, leichte Reuterey, benachrichtiget, daß der General Lee ſehr weit von ſeinem Quartiere entfernet ſey. Er ſprengte darum nebſt 50. Mann mit verhängtem Zügel auf

das

das Landhaus, in welcher er sich befand, zu, besetzte die Thüren, und machte ihn zum Kriegsgefangenen. Lee der so unversehens überfallen wurde, und sich ohne Waffen fand, wurde zuerst nach **Princeton**, von da auf **Brunswik** geführet, und endlich nach New-York gebracht.

Man hat über die Ursachen dieses Zufalls verschiedentlich gesprochen; man hat Gerüchte von einer vorgegangenen Verrätherey ausgestreuet, die mir wenigstens ungegründet vorgekommen sind. Ich habe von allen den Umständen, von welchen diese Begebenheit begleitet gewesen ist, die allergenauesten Nachrichten erhalten. Der General **Lee** hatte sich mit nicht mehr als zwölf Mann zwey Meilen weit von **Moriston**, wo er das unter seinem Befehle stehende Korps zurück gelassen hatte, wegbegeben. Er vermuthete nicht die geringste Gefahr; denn er wußte nicht, daß feindliche Partheyen auf dem Lande herum streiften. Er übernachtete in dem Hause eines Partikularen, in welchem sich ohngefehr zwölf Bediente befinden mochten. Ueberdies hatte er einen Adjutanten, und einen französischen Officier bey sich; der ihm an demselben Tage einen Besuch gemacht hatte. Am folgenden Morgen schrieb er an einen Officier unter den Truppen zu **Moriston**, und übergab diesen Brief einem von den Soldaten, die ihn begleitet

gleitet hatten. Der Obriste **Hartcourt** befand sich mit einem Detaschement von fünfzig Mann leichter Reuterey in dieser Gegend, ohne zu wissen, daß er so nahe bey dem **Lee** seye. Er traf den amerikanischen Soldaten an, und da er auf ihm den Brief fand, der ganz frisch geschrieben war, und ein noch feuchtes Siegel hatte: so nöthigte er ihn mit der Pistole auf der Brust ihn dahin zu führen, wo sich der General aufhielt. Dieser war eben mit dem Adjutanten mit der Entwerfung eines Plans beschäftigt, und sahe die Gefahr, die ihm drohte, nicht eher ein, als bis es nicht mehr Zeit war, dieselbe auszuweichen. Nach den ersten Musqueten-Schüssen, so bey Umzinglung des Hauses losgebrennt wurden, retteten sich die meisten Bediente zu den Fenstern hinaus, und **Harkourt** ließ sie gerne entwischen, um den **Lee** desto weniger zu verfehlen. Hierauf trat er von sieben oder acht Mann begleitet in den Saal. Der Adjutant ergrif zwey Pistolen, die sich in der Nähe befanden, schoß sie ab, und kam schwer verwundet davon. **Lee** hingegen wurde als Kriegsgefangener mit Gewalt weggeführt. Der französische Officier, der von ungefehr einige Schritte davon weg war, hatte diesen plötzlichen Ueberfall von weitem bemerket, und würde das Glück gehabt haben zu entrinnen, wenn nicht vier Mann von dem königl. Deta-

taschemente in den Höfen des Hauses geblieben wären, und ihn in dem Augenblicke, da er aus seinem Winkel heraus kam, wahrgenommen hätten. Da er diese auf sich zukommen sah, und keine Art von Waffen bey sich trug: so ergrif er die Flucht, und hofte, über eine benachbarte Mauer davon zu kommen. Allein die Engelländer schoßen auf ihn, und verfehlten ihn blos darum, weil sie zu hastig gewesen waren. Hierauf giengen sie auf ihn zu, und mishandelten ihn so mit Säbelhieben, daß er obschon unbewafnet in Gefahr stand, das Leben zu verliehren, wenn nicht zum Glücke ein Officier dieser Mishandlung ein Ende gemacht hätte. Er wurde zu Fuße weggeführet, und mußte dem Marsch der Pferde folgen. Man versetzte ihm sogar schändlicher Weise einen Streich auf die Stirne mit einem Pistolen-Kolben, um ihn geschwinder gehen zu lehren. Einige Meilen von da trafen sie das Detaschement an, welches den **Lee** in größter Eile wegführte: so sehr war **Harkourt** besorgt, sein Gefangener möchte ihm noch durch irgend einen Zufall loskommen. Als **Lee** den französischen Officier ankommen sahe, bezeugte er ihm mit vieler Standhaftigkeit und Ruhe und in den höflichsten Ausdrücken, wie sehr es ihn verdriesse, daß er so unverdienter Weise an seinem Unglücke Theil nehmen müsse, und befragte ihn mit vielem Antheil über das Schicksal seines Adjutanten.

Man

Man führte ihn zuerst mit seinem Unglücks-Gefehrten zu dem Lord **Kornwallis**, der ihnen wenigstens mit einiger Achtung begegnete, von da sendete man sie beyde dem General Howe zu, der sie mit Wort und That auf eine sehr ungroßmüthige Weise mishandelte. Vergeblich forderte der französische Officier, daß man ihn loslassen möchte, da er nicht unter den amerikanischen Truppen in Diensten stehe, und nur von ungefehr und als ein Reisender bey dem General **Lee** gewesen sey. Die Antwort des **Howe** bestand darinn, daß er seine Gefangenschaft noch härter machte, und wirklich war sie einige Monate hindurch grausam, bis daß er endlich das Glück hatte, daraus zu entrinnen.

Die Engelländer hatten kaum Zeit sich ihres Glückes zu freuen. Mit Lee's Gefangennehmung schien es seine höchste Stuffe erreichet zu haben, und am übermorgenden Tage fieng ihr Unglück an. Da sich Washington in weniger als 14. Tagen Zeit stark genug fand, etwas zu unternehmen: so beschloß er, den Feind zurückzutreiben, und ihm das Terrein wieder abzugewinnen, welches er durch seine Umstände genöthigt gewesen war, ihm einzuräumen. Zu dem Ende überfiel er den 25. December zu **Trenton** eine Heßische Brigade von ungefehr 1600. Mann, und hob dreyviertheile davon auf, welche als Kriegsgefangene nach Philadel-

phia

phia geführt wurden. Der Rest entkam, und verbreitete durch seine Flucht in allen übrigen Quartieren den Schrecken bis nach Brunswik.

Auf diesem eilfertigen Rückzuge kamen viele königl. Soldaten um das Leben. Es hatte sich ihrer eine panische Furcht bemächtiget, und die meisten begaben sich ungeachtet der so kalten Jahrszeit halbnackend, ohne Schuhe, auf die Flucht, verirreten sich auf unbekannten Wegen, und vertiesten sich in Moräste, in denen viele ihr Grab fanden.

So verlohr Howe alles Land von **Trenton** bis auf **Brunswik**, in welches letztere sich der Lord **Kornwallis** mit einem beträchtlichen Korps Truppen warf, wieder weit geschwinder, als er es erobert hatte.

Mit dieser glücklichen Revolution gieng das Jahr 1776. für die Amerikaner sehr rühmlich zu Ende, und eröfnete ihnen ein weites Feld von glänzenden Hofnungen, welche in dem folgenden Jahre nicht fehlschlugen.

1777.

Die ersten Tage des Jenners waren zum Glücke mit fernern Vortheilen für die Amerikaner bezeichnet. Der General Washington war über den Delaware gegangen, um seine ganze Macht bey Trenton zu versammeln. Kornwallis war zu Brunswik, und zog da alle die Verstärkungen an sich, die ihm der General Howe von New-York zusenden konnte. So bald diese angelanget waren, brach er auf, und rückte gegen Trenton vor.

Sogleich ward der Lord Sterling mit einer Brigade beordert, ihn unterweges aufzuhalten. Zu dem Ende machte jener ein sehr lebhaftes Feuer, und zog sich im Fechten langsam zurück, marschirte durch das Dorf, und stieß wieder zur Hauptarmee. Die Royalisten machten ihrerseits Halt, und die Vorposten beyder Theile fanden sich blos fünfzig Schritte von einander.

Man erwartete auf den folgenden Tag ein Haupttreffen. Allein der General Washington wußte seine Maasregeln so wohl zu nehmen, daß er heimlich aufbrechen, und vor dem Feinde einen forcirten Marsch verbergen konnte, den er während der Nacht durch das Gehölze that. Dieser kluge und glücklich gelungene Streich verschafte

ihm den gedoppelten Vortheil; daß er nemlich ein entscheidendes Treffen auswich, wobey er alles zu fürchten gehabt hätte; weil ihm die Royalisten an Anzahl und Güte der Truppen überlegen waren; — und daß er sich für den Winter bequemere Quartiere verschaffen konnte.

Den 3. des Morgens überfiel er **Princeton**, und hofte es zu überrumpeln. Allein er fand drey englische Regimenter und einige Hessen fünfhundert Schritte vor dem Dorfe postirt, welche von seiner Ankunft Nachricht erhalten hatten. Hier gieng ein lebhaftes Gefechte vor, welches sich mit der Flucht der Royalisten, die der Anzahl weichen mußten, endigte.

Washington bekam einiges Bagage und etwas an Kriegsvorrath in die Hände, und brachte eine Nacht zu **Princeton** zu. Sein erstes Vorhaben war, bis nach Brunswik vorzudringen, wo er denn das Glück gehabt hätte, den tapfern und unglücklichen Lee zu befreyen. Allein, theils waren seine Truppen zu müde, theils hatte ihn ein Detaschement unter dem Befehle des **Cadwalkader**, welches bey diesem Dorfe zu ihm stossen sollte, verfehlet. Dieses fand sich unverhofter Weise auf seinem Marsche durch eine verhauene Strasse, über welche es nothwendig ziehen mußte, um durch die Thäler nach

Prin-

Princeton zu kommen, aufgehalten. Da durch diesen Zufall Washingtons erster Entwurf zernichtet war, so begnügte er sich mit dem des Tages vorher erhaltenen Vortheile, zog sich am folgenden Morgen gehn Sommerset zurück, und gieng darauf nach Moriston. Hier bezog er die Winterquartiere, nachdem er eine in jeder Absicht ungleich stärkere Armee ermüdet, hintergangen, geschwächet und unnütz gemachet, und sie genöthiget hatte sich in Brunswik einzuschliessen, welches nebst Amboy der einzige Platz war, der ihr in den beyden Jerseys übrig blieb.

Der Winter wurde von beyden Theilen mit Scharmützeln zugebracht, welche zwischen bald kleinern bald größern Korps vorfielen, und fast niemahl zum Vortheile der Royalisten ausschlugen. Wenn diese Lebensmittel nöthig hatten: so mußten sie allemahl starke Partheyen aussenden, und litten beständig Verlurst an Menschen, Pferden und Wägen.

Die zwey beträchtlichsten Gefechte waren, das vom 23. Hornung an den Ufern des Fußes Milstone, in welchem die Amerikaner gänzlich den Sieg davon trugen, und das von Peks-Hill vom 23. Merz, da die Royalisten genöthiget wurden, sich wieder einzuschiffen, und das Vorhaben eines Einfalls in das Innre des Landes fahren zulassen.

Der Feldzug konnte nur sehr späte eröfnet werden; weil der General Howe das nöthige Geräthe erst im Brachmonat erhielt, und also seine Armee erst zu Ende dieses Monats aus den Winterquartieren rucken lassen konnte. Den 31. zogen sich die Royalisten gänzlich aus Jersey zurück. Die verschiedenen unter dem Lord **Kornwallis** stehenden Korps, welche **Brunswik** und **Amboy** besetzt hatten, konnten ihren Rückzug nicht nehmen, ohne öfters von den Amerikanern im Nachtruppe angegriffen zu werden. Sie erlitten also einen grossen Verlurst, ehe sie sich nach **Staaten-Island** einschiffen konnten, welches **Howe** zum Sammelplatze der Armee bestimmet hatte. Er selbst war mit allen Truppen, die sich ungefehr auf 15000. Mann belieffen, aus New-York gezogen, und hatte daselbst den General **Klinton** mit 6000. Mann zurückgelassen, welcher diesen Platz behaupten sollte.

Howe blieb bey seinem Vorhaben, sich der Stadt **Philadelphia** zu bemächtigen. Die traurige Erfahrung hatte ihn gelehret, daß der Marsch von **New-York** bis zu diesem Orte zu Lande seine große Schwierigkeiten habe, und daß seine Armee beständig plötzlichen Ueberfällen ausgesetzet seyn würde, von denen der eine oder der andre bey ihrer Entfernung von der Flotte verdrießliche Folgen haben

ben dürfte. Er entschloß sich also, einen andern Weg zu suchen, der ihn zu ebendemselben Ziele führen könnte, ohne daß er die Schiffe aus dem Gesichte lassen müßte, welche alle seine Unternehmungen unterstützten, und ihm im Nothfall eine kräftige Hilfe, und eine sichre Zuflucht darbotten. Seit dem 25. December hatte sich sein vermeßener Uebermuth in Schüchternheit und Furchtsamkeit verwandelt, und Howe's Fehler bestand darinn, daß er diese zwey Dinge nicht mit einander zu verbinden wußte, sondern so ungeschickter Weise von dem einen zum andern übergieng.

Endlich entschloß er sich den 23. Heumonat von Staaten-Island aufzubrechen; und stieg den 25. Augstmonat, nachdem er die ganze Zeit über an den Küsten herumgeirret hatte, in dem Meerbusen von **Chesapeack** ans Land. Der General Washington hatte genugsame Muße gehabt, seinen Marsch auszukundschaften, und zur Vereitlung desselben die nöthigen Maasregeln zu ergreifen. Es giengen verschiedene Gefechte vor, welche Howe's Armee nach und nach schwächten, und unter denen das bey **German-Town** vom 4. Oktober, und das bey **Brandiswine** vom 11. September sehr blutig waren.

Nachdem er so bey jedem Schritte war aufgehalten worden, gelang es ihm doch vermittelst eines verstellten Marsches, den er an den Ufern des Schuilkill that, vier Meilen von Washingtons Armee, welche ihn auf der andern Seite erwartete, und davon erst am folgenden Morgen Nachricht erhielt, über den Fluß zu gehen. Der englische General gieng gerade auf Philadelphia los, und warf den 30. September ein Korps Truppen hinein. Allein man hatte diese Stadt geräumet. Der Kongreß hatte sich den 25. ganz ruhig nach York-Town begeben, wo er seine Berathschlagungen fortsetzte. Zu Philadelphia waren blos eine grosse Menge Quäkers zurückgeblieben.

Howe sahe sich also Meister von leeren Mauren und Gebäuden, und verlegte daselbst seine Truppen den 30. December in die Winterquartiere, nachdem er in den letzten 2. Monaten einige kleine Unternehmungen gewaget hatte, die überhaupt ziemlich unglücklich abgelauffen waren. Washington, der mit einer zahlreichen Armee im Felde stand, schnitt ihm oft die Lebensmittel ab, und begab sich 9. Meilen von da, bey den Schmelzöfen von Walley an dem Schuilkill in die Winterquartiere. Von da schickte er beständig streifende Partheyen aus, welche alles wegnahmen, was sich für die englischen Truppen auf dem Wege befand.

Auf

Auf der andern Seite konnte Howe nicht den Delaware hinauf fahren, weil derselbe mit spannischen Reutern besäet, und mit verschiedenen Forts besetzet war, deren Batterien einander durchkreutzten. Er verlohr in verschiedenen Versuchen, die er davon machte, fünf oder sechs Kriegsschiffe, unter andern eines von 74. Kanonen; so daß er der Armee zu Philadelphia blos auf einigen platten Schiffen, Lebensmittel und andre Nothwendigkeiten zuschicken konnte. Die Amerikaner bewachten den obern Theil des Flußes mit Galeeren, welche sie hatten hinauf fahren lassen, und die alle Bedürfnisse, so man aus dem Innern des Landes ziehen mochte, auffiengen.

In dieser Lage befanden sich den Winter über beyde Partheyen, bis zu der gänzlichen Räumung von Philadelphia, welche im vergangenen Brachmonat vorgieng. Die Royalisten fanden sich neun Monate lang in dem Bezirke dieser Stadt eingeschlossen, und einem beständig grausamen Wechsel von Ueberfluße und Elend ausgesetzet, wodurch auch ihre Armee bis auf 10000. Mann heruntergeschmolzen ist, ungeachtet sie aus Europa verschiedene Verstärkungen erhielten. So war es den Amerikanern gelungen, die fürchterliche Macht, welche sie unwiderstehlich zu zernichten drohete, im Zaume zu halten, und sie nach und nach zu

untergraben. Dieses wird immer das Schicksahl entlegener Kriegszüge seyn, indem diejenigen, so auf ihrem eigenen Heerde fechten, beständig die Zeit zu ihrer ersten Beschützerin wählen: und was die kriegerischen Verdienste des Generalen Washingtons auf immer ausser allen Streit setzen wird, ist, daß er sich drey Jahre lang vor einem furchtbaren Feinde halten konnte, ohne sich ein einziges Mahl zu einem Treffen nöthigen lassen, wo er alles würde aufs Spiel gesetzet, und allenfahls nichts gewonnen haben, als was der Verlauf der Zeit selbst mit sich bringen mußte, und wirklich mit sich gebracht hat.

Laßt uns jetzt sehen, was in Kanada vorgieng. Dort waren die amerikanischen Waffen noch mit einem glänzendern Glücke gekrönet; — mit einem Glücke, welches beydes die Ueberwinder und die Ueberwundenen in Erstaunen setzte. Man errăth leicht, daß ich von der Kapitulation des Generals Bourgoyne und seiner Armee reden will; — einer unerwarteten Begebenheit, welche wahrscheinlich zu derjenigen den Weg bahnte, bey der ich diesen Abriß beschliessen will. Wir wollen bis zu Anfang des Jahrs 1777. zurückgehen.

Zu Ende des vergangenen Jahrs hatten wir den General Schuyler zu Tikonderoga, und Crown-

Crown-Point gelassen, von welchen beyden Oertern die unter dem General **Karleton** stehenden Royalisten sich eilfertig in die Winterquartiere nach Quebek zurückgezogen hatten.

Zu Anfang des Frühlings kam der General **Bourgoyne** von Londen an, und übernahm das Kommando über die englische Armee, welche über 9000. Mann stark war. Sein Vorhaben ware, bis nach **Albany** vorzudringen, und sich mit dem **Klinton** zu vereinigen. Gelang ihm dieses: so hatte er den Vortheil, Meister von einem fruchtbaren Lande zu seyn, in welchem er seinen Truppen hinlängliche Lebensmittel verschaffen konnte. Aber zu dem Ende muste er einen ungeheuren Marsch thun, die Seen **Ontario**, **Champlain**, und **Georg** paßiren, die Schiffe und das Bagage an manchen Orten durch die Soldaten fortbringen lassen; und je weiter Bourgoyne in diesem Lande vorrückte, desto unübersteiglichere Schwierigkeiten muste er antreffen. Indessen wollte er von dieser Unternehmung nicht abstehen, obschon er wegen der beständigen Hinternisse nur sehr langsam dabey zu Werke gehen konnte.

Er langte erst im Anfange des **Heumonats** zu Tikonderoga an. Die Vertheidigung dieses wichtigen Platzes war einem amerikanischen Generalen

Saint = Clair genannt, anvertrauet, und diejenigen Truppen, welche zu dessen Bedeckung im Felde lagen, standen unter dem Befehle des Generals Schuyler, der sich bisdahin um die vereinigten Staaten sehr verdient gemacht hatte. Bey Annäherung der Royalisten beschloß Saint = Clair den Platz vor dem Angriffe zu räumen, unter dem Vorwande, daß es unmöglich sey, denselben zu behaupten. Er hielt also einen Kriegsrath, dessen Schluß von drey Staabsofficiers unterzeichnet war, brach den 5. Heumonat auf, und zog sich zu Lande gegen Skenesborough zurück, nachdem er allen Kriegs = und Mundvorrath, den er aus Tikonderoga ziehen konnte, zu Wasser dahin abgeschickt hatte. Allein die damit beladenen Schiffe wurden von einem Detaschemente Royalisten, welches sich bey Skenesborough gestellet, und zwey amerikanische Regimenter von da vertrieben hatte, in Grund gebohrt und verbrannt. Saint = Clair sahe sich also genöthigt sich nach dem Fort Edouard zu begeben, wo sich der General Schuyler befand. Mit diesem Marsche brachte er sieben Tage zu, während denen die Engelländer seinen Nachtrupp angriffen, und von den 4000. Mann, welche er aus Tikonderoga gezogen hatte, 1200. theils gefangen nahmen, theils zerstreuten.

Die=

Dieser erste glückliche Erfolg machte dem Bourgoyne Muth, und benahm ihm die heilsame Schüchternheit, und die unentbehrliche Vorsicht, mit denen man immer in einem feindlichen Lande vorrücken muß. Mit unglaublicher Mühe erreichte er Saratoga, nachdem er wegen den sich erzeigenden natürlichen Schwierigkeiten in 16. Tagen nicht mehr als sechs Meilen zurückgelegt hatte. Seinen linken Flügel hatte er unter dem Befehle des Hrn. Saint-Leger einen andern Weg nehmen lassen. Dieser sollte über den See Ontario, und durch das Land Mowak gehen, und denn in Albany mit ihme zusamentreffen. Allein zuerst muste er sich des Forts Stanwick bemächtigen; und eben das ware der fatale Punkt, von welchem sich dieses Detaschement wieder zurückziehen muste, und durch diese fehlgeschlagene Unternehmung dem Bourgoyne den Untergang zuzog.

Der Kongreß war über die Nachricht erstaunt, daß sich Tikonderoga ohne Schwerdtstreich ergeben habe, wodurch das ganze Land der Armee des Generals Bourgoyne offen stand.

Allein Partikular-Briefe bewogen ihn, die Generals Saint-Clair und Schuyler durch die Generals Gates und Arnold ablösen zu lassen. Diese sammelten die verschiedenen zerstreuten Korps

in möglichster Geschwindigkeit zusamen, und fanden sich nun an der Spitze von ungefehr 13000. Mann, um sich dem Bourgoyne entgegenzusetzen. Dieser ward zu gleicher Zeit benachrichtiget, daß er sich auf seinen rechten Flügel unter dem Befehle des Saint-Leger nicht verlassen solle: denn dieser habe die Belagerung von Stanwick nach einem heftigen Ausfalle aufheben müßen, und es seye ihm nichts mehr übrig geblieben, als den Rückmarsch nach Mont-Real zu nehmen.

Bourgoyne ware bereits über Saratoga vorgerücket, welches von dem General Schuyler auch war verlassen worden. Allein die Armee, welche sich vor ihm zusamengezogen hatte, setzte ihn in eine um so viel größre Verlegenheit, da er auch im Rücken nicht sicher war. Ein Korps Militz befand sich in der Gegend von Tikonderoga, und bemächtigte sich verschiedener benachbarter Posten, zernichtete die Bagage und die Schiffe, machte Kriegsgefangene, und setzte die Royalisten in große Unruhe. So lange sie ihre Lebens Mittel aus den hinter sich gelassenen Magazinen ziehen mußten, konnten sie keinen sichern Unterhalt haben. Dies bewog den Bourgoyne einen Versuch auf Bennington zu machen, wo er wohlversehene Magazine würde gefunden haben. Dies war auch der einzige Ausweg, sich Lebensmittel zu verschaf-

fen,

sen, falls er von Tikonderoga gänzlich sollte abgeschnitten werden.

Diese Unternehmung schlug fehl. Die 1500. Mann, aus denen das gegen Bennington ausgeschickte Detaschement bestand, wurden von einem alten und tapfern Krieger, Stark genennt, zweymahl angegriffen und fast gänzlich nidergemacht. Dieser hatte sich zuwider dem Befehl des Generalen Schuyler entschlossen, diesen Posten zu behaupten. Zu dem Ende hatte er sich von der Regierung von New-Hampshire vom Gehorsam gegen diesen Befehl lossprechen lassen, und sich an die Spitze einer Brigade Miliz aus dieser Provinz gestellet. Mit dieser, und mit 300. Mann, welche ihm der Obriste Werner zuführte, erhielt er einen Vortheil, der der englischen Armee zum Unglücke gereichte.

Bourgoyne sahe nun das Unvorsichtige in seiner Aufführung ein, nachdem ihm bereits seine Staabs-Officiers darüber Vorstellungen gethan hatten. Seine Truppen hatten sich seit seiner Abreise aus Kanada um einen Drittheil vermindert. Er entschloß sich demnach zu einem entscheidenden Treffen, um das übrige zu retten. Den 7. Oktober richtete er seine ganze Macht auf den linken Flügel des Generalen Gates; allein hier fand er

den

den furchtbaren **Arnold**, nebst einem andern Staabsofficier aus der Provinz Maßachusett, der **Lincoln** hieß, welche, obschon beyde in diesem Treffen verwundet, ihn bis in seine Linien zurück trieben, siegreich in dieselben eindrangen, seine Kranken, und Verwundeten wegnahmen, und ihn nöthigten, sich in eine Art von befestigtem Lager bey **Saratoga** zurückzuziehen; wo er den 10. anlangete. Hier blieb er nicht stille, weil er wußte, daß der General **Gates** ihn in guter Ordnung verfolge. Den 12. hielt er Kriegsrath. In diesem entschloß er sich zu einem Rückzuge, welcher, obschon er vernohmen hatte, daß der General **Klinton**, um ihre Vereinigung zu erleichtern, das Fort **Mont-Gommery** erobert, wegen der späten Jahrszeit unumgänglich nothwendig war. Dem zu Folge berathschlagte man über die Mittel, sobald möglich den See **Georg** zu erreichen; wenn man diesen Marsch nur einen Tag lang vor dem Feind verbergen könnte. Allein die Sache war unmöglich. Zu allem Unglücke zeigte sich ein Korps Amerikaner, welches ein Officier, der **Brown** hieß, kommandirte, vor an einem bedeckten Weg, durch welchen man beym Ausrücken aus dem Lager bey **Saratoga** marschieren mußte. Die Stärke dieses Detaschements war nicht bekannt, und man wußte also nicht, ob man vorrücken und es angreiffen sollte. In dieser traurigen Verlegenheit brachten die

die Royalisten den 13. hin. Hierauf liesse sich Gates auf der andern Seite des Lagers sehen, und nun — blieb dem Bourgoyne nichts mehr übrig, als sich mit allen unter ihm stehenden Truppen zum Kriegsgefangenen zu ergeben. Man brachte den 14. und 15. damit zu, die Artickel der Kapitulation ins Reine zu bringen; unter dem Nahme eines **Vergleichs zwischen dem General-Lieutenant Bourgoyne, und dem General-Major Gates.** Den 16. ward derselbe unterzeichnet, und aus dem Lager bey Saratoga datirt. Er bestand aus 13. Artickeln, welche ich nicht umhin kann, hier einzurücken, obschon dieselben zu derselben Zeit in allen öffentlichen Blättern mit aller Genauigkeit angebracht worden sind.

I. „**Artickel** Die unter dem Kommando „des General-Lieutenants Bourgoyne stehenden „Truppen sollen mit allen kriegerischen Ehrenzei„chen, und ihrer Artillerie aus dem Lager auf„brechen. Sie sollen bis zu dem Orte hin mar„schieren, wo das alte Fort am Ufer des Flusses „stand, und dort ihre Waffen und Artillerie zurück„lassen; und die Officiers sollen die Gewehr in „Bündel zusamen stellen lassen.

II. „Die unter dem Befehl des General-Lieutenants Bourgoyne stehende Armee verpflich-

„tet

„tet sich, während dem gegenwärtigen Kriege „nicht mehr in Nord=Amerika zu dienen, und „unter diesem Gedinge gestattet man ihr einen frey„en Abzug nach Großbritannien. Die Truppen „sollen sich in dem Hafen zu Boston einschiffen, „sobald der General Howe die dazu erforderlichen „Transport=Schiffe dahin absenden wird.

III. „Sollte ein Cartel errichtet, und dadurch „die unter dem General=Lieutenant Bourgoyne „stehende Armee ganz oder zum Theile ausgewech„selt werden: so soll der II. Artickel in Ansehung „der in der Auswechselung bestimmten Anzahl „null und nichtig seyn.

IV. „Die Armee des General=Lieutenant „Bourgoyne soll sich auf dem kürzesten und leich„testen Wege nach Maßachusetts=Bay begeben. „Sie soll zu Boston, oder so nahe als möglich „bey dieser Stadt kantonniren, damit nach Ankunft „der Transport=Schiffe, die ihr der General „Howe zusenden wird, ihre Abreise keinen Auf„schub leide.

V. „Während dem Marsche und der Kan„tonnirung der gemeldten Truppen, wird sie der „General Gates mit Lebens Mitteln um den „nehmlichen Preiß versehen, in welchem die Ra„tionen

„tionen bey seiner Armee stehen. Nichtweniger „wird man das nöthige Futter für die Officiers- „und Zug-Pferde in eben demselben Preise liefern: „wenn es einmahl möglich ist.

VI. „Man wird den Officiers ihre Fuhrwerke, „Last- und andre Pferde lassen. Man wird ihnen „kein Leid zufügen, und nicht einmahl ihr Ge- „päcke durchsuchen: so ferne der General-Lieu- „tenant Bourgoyne sein Ehrenwort geben wird, „daß keine Waffen darinn verborgen sind. Auf sei- „ner Seite wird der General Gates die nöthigen „Maasregeln nehmen, damit dieser Artickel genau „vollstrecket werde. Sollten einige Officiers auf „ihrem Marsche keine Fuhrwerke für die Fortbrin- „gung ihres Gepäckes haben: so wird man ihnen „dergleichen um den im Lande gewöhnlichen Preis „zu verschaffen suchen.

VII. „Die Officiers sollen gehalten seyn, sich „auf dem Marsche und während dem Kantonniren „nicht von ihren Soldaten zu entfernen. Man „wird sie ihrem Range gemäß einquartiern, und „es soll ihnen vergönnet seyn, ihre Soldaten zum „Abruffen und andern zur Kriegszucht gehörigen „Dingen zu versammeln.

X VIII. „Alle

VIII. „Alle und jede zu der Armee des Ge„neral-Lieutenant Bourgoyne gehörende Korps; „— dieselben mögen nun aus Matrosen und See„leuten, oder aus Arbeitern und Fuhrleuten, oder „aus Frey-Kompagnien bestehen, — alle diejeni„gen, die die Armee begleiten, aus welchem Lan„de sie immer seyn mögen, sollen ohne Vorbehalt „und in dem ausgedehntesten Sinn in den obge„meldten Artickeln mitbegriffen seyn, und in jeder „Absicht als brittische Unterthanen behandelt wer„den.

IX. „Alle Kanadier, und zu der Provinz „Kanada gehörende Leute, als, Matrosen, Schif„leute, Fuhrleute, Frey-Kompagnien, und von „welcher Art sie sich immer ohne besondre Benennun„gen im Gefolge der Armee befinden mögen, sol„len die Erlaubniß geniessen, wieder nach Kanada „zurückzukehren. Zu dem Ende wird man sie auf „dem kürzesten Wege bis zu dem ersten brittanni„schen Posten am See Georg begleiten. Man „wird sie auf die nehmliche Weise, wie die übri„gen Truppen mit Lebensmitteln versehen, und „sie sollen eben dem Bedinge, während dem ge„genwärtigen Kriege nicht mehr in Nord-Amerika „zu dienen, unterworfen seyn.

X. „Man

X. „Man wird alsobald drey von dem Ge„neral-Lieutenant Bourgoyne gewählten Officiers, „die wenigstens Hauptleute seyn sollen, Passeports „geben, um seine Nachrichten an den General „Howe, den Gouverneur Karleton und nach „Großbritannien über New-York gelangen zu las„sen. Und der General Gates verheisset auf öf„fentliche Treue hin, daß die Briefe nicht eröfnet „werden sollen. Diese drey Officiers sollen abrei„sen, sobald sie ihre Briefschaften empfangen ha„ben, und sich auf dem nähesten Wege und so „geschwind als möglich nach dem Orte ihrer Be„stimmung begeben.

XI. „Die Officiers unter den Truppen mögen „während ihrem Aufenthalte in Maßachusetts„Bay auf ihre Parole frey herum gehen, und ihr „Seitengewehr tragen.

XII. „Sollte sich die Armee des General„Lieutenant Bourgoyne genöthiget sehen, Kleider „und anders zurückgebliebenes Geräthe aus Kana„da kommen zu lassen: so soll es ihr vergönnet „seyn, und man wird ihr zu dem Ende die nöthi„gen Päße ausfertigen lassen.

XIII. „Die obgemeldten Artickel sollen am kom„menden Morgen um neun Uhr unterzeichnet und

„ausgewechselt werden, und die unter dem Ge„neral-Lieutenant Bourgoyne stehenden Truppen „werden um drey Uhr Nachmittags aus ihrem La„ger aufbrechen.“

Unterzeichnet, John Bourgoyne.

Im Lager bey Saratoga den 16. Weinmonat 1777.

Der 17. Weinmonat ware der merkwürdige Tag, an welchem 6040. Royalisten sich den Amerikanern nebst 37. Kanonen, und allen ihren Gewehren zu Kriegsgefangenen ergaben. Der General Bourgoyne hatte aus einem übelverstandenen und nicht sehr wohl angebrachten Stolze begehrt, daß sein Nahme der Kapitulation nicht vorgesetzt werden möchte. Der General Gates, war in diesem Augenblicke zu groß, um seinem Feind eine so kindische Freude streitig zu machen, und gestattete es ihm: allein er that im Anhange hinzu; daß, obschon er nicht namentlich in der Kapitulation begriffen sey, er dennoch als durch dieselbe gebunden und allen ihren Artickeln unterworfen angesehen seyn solle.

Man muß bemerken, daß, — indem die Amerikaner sich des Rechtes, welches ihnen der Sieg ertheilte, mit Mäßigung bedienten, und denen,

nen, die sie hätten nöthigen können, sich auf Diskretion zu ergeben, ehrenvolle und billige Gedinge zugestuhnden; — daß ein englischer Partheygänger, der **Waughan** hieß, die Ufer des Hudson Flusses mit 2000. Mann besetzt hielt, und sich daselbst die strafbarsten Grausamkeiten erlaubte. Er mordete, plünderte, verheerte mit einer so schändlichen Wuth, daß er es selbst den Wilden in den grausamen Behandlungen ihrer Feinde zuvorthat. Bey der Nachricht von **Bourgoyne's** Uebergab zog sich Waughan in größter Eil gegen New-York zurück, aus Furcht der General Gates, der nun über seine Bewegungen Meister war, möchte jetzt ein Detaschement wider ihn ausschicken. Er fand nicht gut, dieses zu erwarten, sondern begnügte sich, Greisen, und der auf dem Lande herum verstreuten Einwohner Weiber und Kinder bekrieget zu haben.

An dem Tage nach der Kapitulation ließ Gates die Truppen des Bourgoyne unter einer starken Begleitung, welche von den Hrn. **Glower** und **Whipple** kommandirt war, den Marsch antretten. Den tapfern **Stark** schickte er mit einem starcken Detaschemente aus, um sich von Tikonderoga zu bemächtigen. Er selbst zog mit seiner Armee an den Hudson-Fluß; allein **Waughan** hatte bereits den Rückzug genohmen.

Man kann sich leicht vorstellen, was für eine allgemeine Freude in dem ganzen festen Lande von Amerika die Nachricht von einer Begebenheit erwecken muste, welch einem Feldzug, dessen Anfang so ungünstig gewesen war, ein so ruhmvolles Ende machte. Man sah zu Boston und in verschiedenen andern Städten die prächtigsten Erleuchtungen.

Da indessen der General Bourgoyne durch unbedachtsame Reden und unbescheidene Forderungen zu verstehen gegeben hatte, daß er seine Kapitulation nicht zu halten gesinnet sey: so beschloß der Kongreß, ihn so lange in Amerika zurückzubehalten, bis daß die Bestätigung von dem Könige in Engelland angelanget seyn würde; — eine weise Vorsicht, die man noch aus einem andern Grunde nöthig fand. Die von dem Admiral Howe abgefertigten Transport-Schiffe legten sich zu Boston vor Anker, um die zu Kambridge kantonnirenden Truppen aufzunehmen. Bereits war ihnen die Ordre zum Aufbruche ertheilet worden, als man entdeckte, daß im Boden dieser Schiffe 6000. vollständige Soldaten-Rüstungen verborgen ligen. Man zweifelte nicht, daß dieselben dazu bestimmet seyn, die Gefangenen, sobald sie auf dem Meere seyn würden, zu bewafnen, in der Nacht wieder in den Meerbusen zurückzukehren,

ren, und irgend einen Streich zu versuchen, derwegen der Uebernehmung gar leicht hätte gelingen können.

Plötzlich ließ man den Truppen Gegenbefehl ertheilen, und sie wieder in ihre Kantonnirungen einrücken; man nahm die Rüstungen hinweg, und schickte die Transport-Schiffe leer zurück.

Indessen erhielt doch hernach der General Bourgoyne die Erlaubniß, nach Engelland zu gehen, und als Represeutant den Winter-Seßionen des Parlaments beyzuwohnen; doch dieses mit dem Bedinge, daß er auf ersten von dem Kongreße erhaltenen Befehl wieder in Amerika zurück kommen sollte.

Ich habe die vornehmsten Begebenheiten dieses Jahrs mit mehrerer Kürze als die der vorhergehenden Jahre erzehlet; weil jene in allen periodischen Blättern dieser Zeit sorgfältig auseinander gewickelt, und überhaupt diejenigen sind, von denen die Welt die sichersten Nachrichten und die deutlichsten Begriffe erhalten hat; also war es überflüßig, sich dabey lange aufzuhalten. Nichts destoweniger will ich hier als eine Folge von der Kapitulation des Generals Bourgoyne die Begebenheit vom 6. Hornung 1778. anführen; — eine

eine Begebenheit, welche den vereinigten Staaten einen erlauchten, großmüthigen und mächtigen Bundesgenoßen verschafte. Ich mache mir daher kein Bedenken, denjenigen umständlichen Bericht abzuschreiben, den der Registrator der englischen und amerikanischen Angelegenheiten Seite 272. und folg. hievon abgestattet hat.

„Den 16. December, sagt er, begab sich „Hr. Gerard königl. französischer Bevollmächtigter „zu den Abgesandten, — den Herrn Fränklin „und Deane, — und hinterbrachte ihnen im Nah„me des Königs, daß nach einer langen und „reiffen Ueberlegung ihrer Angelegenheiten und „Vorschläge im Staatsrathe entschieden worden, „daß Ihro allerchristlichste Majestät sich entschloßen „haben, die vereinigten Staaten in Amerika für „unabhängig zu erkennen, und mit denselben einen „Freundschafts- und Handlungs-Vertrag zu er„richten. Daß man in diesem Tracktate sich ihre „gegenwärtige Lage nicht zu Nutze machen wolle, „um ihnen Bedinge abzunöthigen, die ihnen außer „diesen Umständen nicht anstehen würden. Ihro „Majestät wünschten, daß dieser einmahl geschloße„ne Vertrag, und die zwischen beyden Nationen „errichtete Freundschaft von ewiger Dauer seyn „möchten. Dieses könnte man nicht anders hof„fen, als wenn die Vortheile, welche beyde Theile

bey

„bey diesem Vertrage fänden, für sie genugsame „Gründe wären, um denselben aufrecht zu erhal„ten. Ihro Majestät Gesinnung gehe also dahin, „daß die Bedingniße so beschaffen seyn sollen, wie „die vereinigte Staaten sie verlangen dörften, wenn „sie schon seit langem im Besitze ihrer Stärke und „Macht gewesen wären, und daß sie hiemit auch in „beßern Zeiten damit zufrieden seyn könnten.

„Der Allerchristlichste König sey enschloßen, „die Unabhängigkeit der vereinigten Staaten nicht „nur zu erkennen, sondern diese auch bey jener „durch alle nur mögliche Mittel zu handhaben und „zu schützen. Er sähe es wohl vor, daß ein sol„ches Verhalten sein Reich gar bald in einen Krieg, „und in alle damit verbundene Unkosten, Gefah„ren, und Verlurste verwickeln werde. Indessen „verlangen Ihro Majestät von den vereinigten „Staaten disfalls keine Entschädigung. Sie wol„len auch damit nicht zu verstehen geben, daß Sie „einzig auf das Intereße jener Staaten sehen: da „es bekannt sey, daß ausser den wirklichen Vorthei„len, welche Ihro Majestät Ihnen und ihrer Sa„che verschaffen werde, auch das Intereße von „Frankreich erfordre, daß Engellands Macht durch „die Trennung der amerikanischen Kolonien von „diesem Reiche geschwächet werde. Ueberdies seyn „Ihro Allerchristlichste Majestät im Falle eines

„Krieges mit Engelland nicht gesinnet von den ver„einigten Staaten zu begehren, daß dieselben kei„nen besondern Frieden machen sollen; im Falle sie vor„theilhafte und nützliche Bedinge erhalten könnten. „Das einzige Beding, welches Ihro Allerchristlich„ste Majestät vorschlage, und auf dessen Leistung „Sie sich Rechnung machet, sey dieses; daß die „vereinigten Staaten in keinem Friedens„Traktate mit Engelland auf ihre Unabhän„gigkeit Verzicht thun, und sich nie mehr die„ser Regierung unterwerfen sollen."

Nach diesen Grundsätzen einer gesunden Staatskunst und vermöge der dem Hrn. Gerard von dem Könige in Frankreich ertheilten, und vom 30. Jenner 1778. datirten Vollmacht, unterzeichneten dieser Minister, und die obgemeldte Bevollmächtigte den 6. Hornung zu Paris einen Allianz- und Handlungs-Traktat zwischen der Krone Frankreich, und den vereinigten Staaten in Amerika. Hier folgen die merkwürdigsten Artickel desselben.

Erster Artickel.

„Sollte während dem gegenwärtigen Kriege „zwischen den vereinigten Kolonien und Engelland „der Krieg zwischen Frankreich und Engelland er„kläret werden: so werden Ihro Allerchristlichste

„Ma-

„Majestät und die vereinigte Staaten gemeinsame „Sache machen, und einander wechselseitig mit „Rath und That, je nach Beschaffenheit der Um„stände unterstützen, so wie es guten und getreuen „Allirten zukömmt.

II. Artickel.

„Der wesentlichste und geradeste Zweck dieser „Defensiv-Allianz gehet dahin, die unumschränkte „Freyheit, Souverainität und völlige Unabhängig„keit der gemeldten vereinigten Staaten sowohl in „Ansehung der Regierung als der Handlung aufs „kräftigste zu handhaben.

III. Artickel.

„Der Allerchristlichste König entsaget auf im„mer dem Besitze der Isle Royale, wie auch aller „derjenigen Theile des festen Landes von Nord„Amerika, welche vor dem Pariser Vertrage von „1763, oder Kraft desselben für Besitzungen der „Krone Großbrittannien oder der ehemahls brittan„nische Kolonien genennten vereinigten Staaten er„kannt worden sind; oder welche sich heutiges Ta„ges unter der Bottmäßigkeit des Königs in Groß„brittannien befinden, oder vorhin befunden haben.“

Ich beschliesse hier diesen Abriß, und lasse den General Howe in großer Verlegenheit zu Philadel-

phia

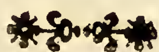
phia, den Klinton sehr unruhig zu New - York, und den Bourgoyne sehr traurig zu Boston oder zu Londen zurück, an welchem letztern Orte dieser es der Sage nach vor dem Parlamente zu keinem Verhör bringen konnte, um sich zu rechtfertigen; und das darum, weil er noch auf seine Parole hin ein Kriegsgefangener des Kongreßes seye.

Ich lege meine Feder gerade in dem Zeitpunkte nieder, da sich Frankreich endlich entschloßen, dem ganzen Welt - System eine neue Gestalt zu geben. Ich bin versichert, daß von nun an jedermann den Lauf der Begebenheiten verfolgen, und daß ein würdiger Geschichtschreiber dieselben in der gehörigen Ordnung erzehlen werde. Nichtsdestoweniger behalte ich mir vor, diesen Abriß nach vier Jahren wieder fortzusetzen, im Falle ich es für nöthig halten werde: allein ich schmeichle meiner Trägheit zum voraus mit dem Gegentheile.

Vielleicht wäre es schicklich gewesen, das Gemählde dieser Staatsveränderung mit dem Bildniße desjenigen zu beschließen, der dieselbe durch seine muthigen Räthe, und durch seine geschickte Unterhandlungen so glücklich gelenket hat. Man wird sich ohne Zweifel wundern, hier keinen von denenjenigen Lobsprüchen zu finden, welche der so verehrungswürdige Resident des Kongreßes zu Paris

so

so unstreitig verdienet. Damit meine Leser dieses bescheidene Stillschweigen nicht irgend auf die Rechnung meines Verstandes oder Herzens setzen: so will ich ihnen hiemit gestehen, daß man die Ursache davon in nichts anderm, als in dem unwiderstehlichen Widerwille suchen müße, den ich dagegen empfinde, die Leute ins Angesicht zu loben. Gerne hätte ich alle diejenigen Empfindungen auseinander gewickelt, welche ich mit jedem, der ihn kennet, gegen diesen berühmten Mann gemein habe, der den großen Staatsmann mit dem ausgezeichneten Gelehrten verbindet, und der nun die Wissenschaften eben so sehr ehret, als er von ihnen ehmahls geehret worden ist; — wenn wir uns nicht beyde zu dieser Zeit mit einander zu Paris befänden, und einander gar leicht begegnen könnten. Und; wie sollte man einem Manne ins Angesicht sehen dürfen, nachdem man seine Bescheidenheit zu erröthen gemacht; obschon man die Wahrheit gesagt hat! Man möge mich also entschuldigen, wenn ich hier nicht der Dollmetsch von der Stimme des Publikums habe seyn wollen.



Freundschafts-
und
Handlungs-Traktat
zwischen dem
König in Frankreich
und
den vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Geschlossen den 6. Hornung 1778.

Wir Ludwig von Gottes Gnaden, König in Frankreich und Navarra entbieten allen denen, so gegenwärtiges lesen mögen, Unsern Gruß. Demnach Unser liebe und getreue Konrad Alexander Gerard königl. Syndic der Stadt Strasburg und Sekretair in Unserm Staatsrathe vermöge ihm von Uns zu dem Ende ertheilten Vollmacht unterm 6. Hornung des lauffenden Jahrs 1778. mit den Hrn. Benjamin Franklin, Silas Deane, und Arthur Lee, den von dem General-Kongreße der vereinigten Staaten von Nordamerika abgeordneten Bevollmächtigten einen Freundschafts- und Handlungs-Traktat geschlossen,

an-

angeordnet und unterzeichnet hat, dessen Inhalt folgender ist:

Da der Allerchristlichste König und die 13. vereinigten Staaten von Nordamerika auf eine billige und daurhafte Weise festsetzen wollen, wie es auf beyden Seiten mit der Gemeinschaft und Handlung, welche diese beede Partheyen zwischen ihren beydseitigen Staaten und Unterthanen errichten wollen, solle gehalten seyn: als haben Ihro Majestät, und gemeldte vereinigte Staaten gefunden, dieser Zweck könne am beßten erreichet werden; wenn sie bey ihrem Vertrage eine völlige Gleichheit zum Grunde legen; und alle Vorzüge auf beyden Seiten als eine beständige Quelle von Unruhen, Misvergnügen und Zwistigkeiten zu vermeiden suchen. Sie wollen es demnach jedem Theile überlassen, in Ansehung der Handlung und Schiffarth für ihre Angehörige diejenigen Gesetze zu entwerfen, die sie für die bequemsten halten werden; sie wollen die Vortheile der Handlung einzig auf ihren beydseitigen Nutzen und auf die Gesetze einer billigen Mitbewerbung gründen, und sich auf beyden Seiten die Freyheit vorbehalten, auch andre Nationen an den nemlichen Vortheilen Theil nehmen zu lassen. In dieser Absicht haben Ihro Majestät gemeldten **Konrad Alexander Gerard**, und die vereinigten Staaten die Hrn., **Benjamin Franklin**, Abgeordneten der Provinz Pensilvanien bey dem General-Kongreße, und Presidenten des Kongreßes dieser Provinz; **Silas Deane**, ehmals Abgeordneten der Provinz Konnektikut, und **Arthur Lee**, Gesetzrath, zu Bevollmächtigten ernennet; und diese haben

den denn nach reifer Berathschlagung folgende Artickel festgesezt und beschlossen.

I. Artickel. Zwischen dem Allerchristlichsten König, Seinen Erben und Nachfolgern, und den vereinigten Staaten von Nordamerika, wie auch zwischen ihren beydseitigen Besitzungen, Ländern, und Unterthanen soll ein dauerhafter, allgemeiner, und unverbrüchlicher Friede, und eine wahre aufrichtige Freundschaft seyn.

II. Der Allerchristl. König und die vereinigten Staaten verpflichten sich gegen einander, in Ansehung der Handlung und Schiffarth andern Nationen keine besondere Vortheile einzuräumen, ohne daß der andre Theil auch daran Antheil nehmen könne: so daß, wenn dieser Vortheil umsonst gestattet wird, dieser denselben umsonst genießen; und wenn er bedingt ist, er denselben um den gleichen Preis erlange solle.

III. Die Unterthanen des Allerchristl. Königs sollen in den Häfen, Rheeden, Oertern rc. der vereinigten Staaten keine andere noch größere Auflagen bezahlen, als diejenigen sind, welche von denen Nationen, so am meisten begünstigt sind, gefordert werden. Eben so sollen sie eben die Rechte, Befreyungen u. s. w. in der Handlung und Schiffarth wie obgemeldte Nationen genießen, sie mögen nun in diesen Staaten von einem Porte zum andern fahren, oder daraus in einen andern Theil der Welt absegeln, oder aus einer andern Gegend dahin zurückkommen.

IV. Eben dieses Recht soll auch den Angehörigen der vereinigten Provinzen in Frankreich und den französischen Besitzungen zukommen.

V. In der obgemelten Befreyung ist mitbegriffen die Auflage von 100. Sols auf die Schiffs-Tone, welche in Frankreich auf die fremden Schiffe geleget ist; ausgenommen, wenn die Schiffe der vereinigten Staaten in einem französischen Hafen französische Waaren einnehmen, um sie in einem unter derselben Bottmäßigkeit liegenden Hafen wieder auszuladen. In diesem Falle werden gemeldte Schiffe der vereinigten Staaten die genannte Auflage so lange bezahlen, als dieselbe von denen am meisten begünstigten Nationen gefordert werden wird. Damit stehet es diesen Staaten frey in ihren Ports eine ähnliche Auflage zu erheben, wenn sie es gut finden werden.

VI. Der Allerchristl. König wird nach beßtem Vermögen alle den Angehörigen der vereinigten Staaten zugehörende Schiffe und Effekten, welche sich in seinen Häfen, Inseln, Plätzen u. s. w. befinden werden, schützen und schirmen, und sie ihnen, wenn sie sollten in seinem Gebiete weggenommen werden, wieder zustellen lassen. Eben so werden auch Sr. Allerchristl. Majestät Kriegs- und andere Schiffe, in allen Gelegenheiten die den Angehörigen der vereinigten Staaten zugehörigen Schiffe, wenn und so lange dieselben eben denselben Weg nehmen, beschützen, wie sie das gegen die Schiffe der königl. Unterthanen thun.

VII. Eben hiezu verpflichten sich auch die vereinigten Staaten gegen die Schiffe und Effekten, welche Ihro Allerchristl. Majestät Unterthanen gehören.

VIII. Ihro Allerchristl. Majestät werden bey dem Kaiser von Maroko, den Regierungen von Algier, Tunis, und Tripoli, und den übrigen Fürsten, Staaten und Mächten der Barbarey in Afrika Dero Fürwort verwenden, daß die Schiffe und Effekten der vereinigten Staaten vor jedem Angriffe, Beschädigung 2c. von ihrer Seite sicher seyn mögen.

IX. Die Unterthanen Kauf- und Schifleute 2c. beyder Staaten sollen nie die einen in den Ländern und Bezirken des andern auf den Fischfang gehen. Und sollte ein Schif darüber ertappet werden, daß es diesem Artickel zuwider handelte, so soll dasselbe nach genugsamer Probe nebst seiner Ladung konfiskirt seyn. Jedoch mit dem Vorbehalte, daß die in diesem Artickel gemachte Ausschliessung nur so lange Platz haben solle, als der König oder die vereinigten Staaten hievon keine Ausnahme zu Gunsten irgend einer andern Nation machen werden.

X. Die vereinigten Staaten und ihre Angehörige werden die Unterthanen des Allerchristl. Königs in dem Besitze des Fischfang-Rechtes bey den Sandbänken von Terre-Neuve nicht stören, so wenig als in dem unumschränkten und ausschliessenden Besitze desjenigen Theiles dieser Insel, der in dem Traktat von Utrecht bestimmet ist, und in dem Besitze derjenigen Inseln,

welche laut den Traktaten von Utrecht und Paris Ihro Allerchristl. Majestät zugehören.

XI. Die Angehörige des Allerchristl. Königs und der vereinigten Staaten sollen, die einen in dem Gebiete des andern von dem Droit d'Aubaine befreyet, und also begwältiget seyn, ihre Güter bey Lebzeiten oder Testamentlich nach ihrem Tode, wo sie immer wollen, zu vergeben, ohne daß sie einigen Abzug, als denjenigen, der etwan hie und da üblich seyn mag, bezahlen dürfen. Indessen solle doch dieser Artickel den in Frankreich wider die Auswanderungen wirklich vorhandenen oder noch künftig etwann zu machenden Verordnungen keinen Eintrag thun, und die vereingten Staaten sollen auch ihrer Seits das Recht geniessen, hierüber die ihnen beliebige Gesetze zu entwerfen.

XII. Die beyden Theilen zugehörenden Kauffardey-Schiffe, welche nach den Häfen einer mit dem andern Allirten im Kriege stehenden Macht gehen, und deren Reise oder Waaren einigen gegründeten Verdacht veranlassen möchten, sollen gehalten seyn, sowohl auf offenem Meere als in den Häfen nicht nur ihre Passeporte, sondern auch Beglaubigungs-Scheine vorzuweisen, daß ihre Ladung aus keinen für Kontrebande erklärten Waaren bestehe.

XIII. Sollte es aus obgemeldten Scheinen sich erzeigen, daß das Schiff in einen feindlichen Hafen bestimmte Kontrebande-Waaren führet: so soll es nicht erlaubt seyn,

seyn, dasselbe zu durchsuchen, oder die darinn befindliche Kisten, Fäßer, rc. eröfnen, oder irgend etwas von den Waaren zu berühren; — dieses Schiff mag nun den Unterthanen des Allerchristl. Königs oder der vereinigten Staaten angehören; — sondern die Ladung desselben solle in Gegenwart der Bedienten bey dem Admiralitäts-Gerichte ausgeladen, und ein Verzeichniß davon verfertigt werden. Eben so wenig mag man das Schiff oder etwas von seiner Ladung verkauffen oder entäußern, bis daß nach vollführtem Processe dieselbe rechtlich als Kontrebande konfiscirt worden ist, und dies ohne Schaden des Schiffes, oder derjenigen Waaren, welche laut Vertrag für frey erkläret worden. Diese leztern solle man nicht unter dem Vorwande, daß sie mit unter den verbottenen Waaren gewesen, behalten oder für gute Prisen erklären können. Im Falle also nur ein Theil, und nicht die ganze Ladung aus Kontrebanden-Waaren bestände, und der Befehlshaber des Schiffes sich willig bezeigte, diese dem Kaper, welcher sie entdecket hat, auszuliefern: so solle der Kapitain, der die Prise gemacht hat, nach Empfang dieser Waaren das Schif frey lassen, und es im geringsten nicht mehr an der Fortsezung seiner Reise hindern. Wenn aber diese Waaren nicht alle auf dem Freybeuter-Schiffe Raum hätten: so solle dann der Kapitain desselben das Recht haben, jenen in den nächsten Hafen zu führen, um daselbst nach obiger Vorschrift mit ihme zu verfahren.

XIV. Hingegen ist man übereingekommen, daß alles dasjenige, was von den beydseidigen Unterthanen

auf Schiffen sich befände, welche den Feinden des einen oder andern Theils zugehören, — daß solches ohne Unterschied der verbottenen oder erlaubten Waaren, wie wenn sie dem Feinde zuständig wären, konfiscirt seyn solle. Hievon werden jedoch ausgenommen, diejenige, welche vor der Kriegs-Erklärung, oder nach derselben, zu einer Zeit, da man dieselbe noch nicht wissen konnte, auf feindliche Schiffe haben können geladen werden: so daß man sie getreulich und ohne Aufschub ihren Eigenthümern unter dem Bedinge wieder zustellen solle, daß sie die Kontrebande-Waaren nicht in die feindliche Häfen einführen. Die beyden kontrahirenden Theile setzen darum fest, daß nach Verlauf zweyer Monaten von der ergangenen Kriegs-Erklärung an gerechnet ihre beydseitige Unterthanen, aus welcher Weltgegend sie immer kommen, sich nicht mehr mit der Unwissenheit des obigen sollen schützen können.

XV. Um desto kräftiger für die Sicherheit der beyden kontrahirenden Theile zu sorgen, daß keiner von den Kriegsschiffen oder Freybeutern des andern Theiles beschädiget werde; wird allen Schifskapitains und Unterthanen des Allerchristl. Königs und der vereinigten Staaten verboten, denen von dem andern Theile einigen Schaden oder Beschimpfung zuzufügen: ansonst werden die Uebertretter zur Straffe gezogen, und gehalten werden diesen Schaden mit Leib und Gut wieder zu ersetzen.

XVI. Alle Schiffe und Kaufmanns-Waaren, welche auf offener See den Seeräubern entrissen werden, sollen in einen Hafen in den beyden Staaten gebracht

den

den Beamten in demselben Hafen zur Bewahrung übergeben, und ihrem rechtmäßigen Eigenthümer, sobald derselbe sein Eigenthumsrecht wird erwiesen haben, wieder zugestellet werden.

XVII. Die Kriegs-Schiffe des Allerchristl. Königs, und der vereinigten Staaten, oder die von ihren beydseitigen Unterthanen ausgerüsteten Freybeuter sollen ihre auf dem Feinde gemachte Prisen, wo es ihnen beliebet, hinführen können, ohne daß sie den Admiralen oder der Admiralität einige Abgaben bezahlen müssen, oder daß dieselben angehalten werden, oder den Beamten des Orts die Bescheinigung von der Gültigkeit ihrer Prisen aufweisen dürfen. Eben so sollen sie auch aus diesen Häfen wieder ungehindert absegeln, und sich von da an diejenigen Orte verfügen können, welche in den von den Kapitains gemeldter Schiffe vorgelegten Beglaubigungs-Briefen werden angezeigt seyn. Hingegen soll denen, welche auf Ihro Majestät und der vereinigten Staaten Unterthanen einige Prisen gemacht, kein Aufenthalt in ihren beydseitigen Häfen, und Rheeden gestattet werden. Und sollten sie durch einen Sturm dahin genöthiget worden seyn, so wird man sie sobald möglich wieder zur Abreise anhalten.

XVIII. Soll ein dem einen oder andern von den beyden Staaten oder seinen Unterthanen zugehörendes Schif an den unter der Bottmäßigkeit des einen oder andern stehenden Küsten stranden, oder Schifbruch oder andern Schaden leiden: so solle den verunglückten oder sich in Gefahr befindenden Personen eine liebreiche Hülfe geleistet, und ihnen ein sicheres Geleite in ihr Vaterland gegeben werden.

XIX. Sollten die Unterthanen und Einwohner des einen oder andern Theils sich in der Nothwendigkeit befinden, mit ihren Kriegs = oder Kauffardey = Schiffen vor einem Sturme, oder vor Seeräubern und Feinden, oder einer andern Gefahr in den Flüssen, Meerbusen, Häfen, rc. des andern Theils eine Zuflucht suchen: so soll man sie menschlich und höflich behandeln, ihnen alle Freundschaft, Schutz und Hülfe angedeihen lassen, ihnen erlauben, sich mit allem Nothwendigen zum Unterhalte, zur Ausbesserung ihrer Schiffe, und zur Fortsetzung ihrer Reise zu versehen; alles dies um eine billige Bezahlung. Eben so solle man sie keineswegs aufhalten, sondern sie, sobald sie es verlangen werden, ihre Reise ohne Hinderniß fortsetzen lassen.

XX. Damit die Handlung auf beyden Seiten desto besser möge befördert werden, ist man übereingekommen, daß im Falle eines zwischen beyden Mächten entstehenden Krieges, den beydseitigen Handelsleuten in den Städten und Plätzen, da sie wohnhaft sind, ein Zeitraum von 6. Monaten von der Kriegserklärung an gerechnet angedeihen solle, in welchem sie ihre Waaren zusamensammlen und in Sicherheit bringen mögen. Sollte ihnen während dieser Zeit von dem andern Theile etwas entwendet, oder ihnen einiger Schade zugefügt werden, so wird man dafür vollkommene Genugthuung leisten.

XXI. Kein Unterthan des Allerchristl. Königs so von einem Fürsten, der mit den vereinigten Staaten im Kriege begriffen ist, ein Freybeuther = Patent annehmen, um

gegen

gegen diese Staaten oder ihre Angehörige auf Beuthe auszugehen. Und eben dieses werden auch die vereinigten Staaten und ihre Angehörige gegen die Unterthanen des Allerchristl. Königs beobachten.

XXII. Keinem fremden Freybeuter, der nicht einem Unterthanen Sr. Allerchristl. Majestät oder einem Bürger der vereinigten Staaten zugehöret, und der sein Patent von einem mit einem der beyden Theile im Kriege begriffenen Fürsten hat, soll es vergönnet seyn, sein Schiff in einem den beyden Theilen zugehörenden Hafen auszurüsten, oder daselbst die gemachten Prisen zu verkauffen, oder auf irgend eine Weise sein Schif auszuladen. Sogar soll es ihm nicht erlaubt seyn, andre Lebensmittel einzukauffen, als die er etwann nöthig hat, um den nächsten Hafen in dem Staate, von welchem er sein Patent empfangen, zu erreichen.

XXIII. Allen und jeden Unterthanen des Allerchristl. Königs, und allen Bürgern und Einwohnern in den vereinigten Staaten ist die freye Schiffahrt gestattet, ohne daß in Ansehung der Eigenthümer der auf ihren Schiffen sich befindenden Waaren, aus welchem Hafen sie auch kommen mögen, einige Ausnahme Platz haben soll; wenn diese Waaren auch nach einem Platze bestimmt wären, der den gegenwärtigen oder künftigen Feinden von Ihro Allerchristl. Majestät, oder der vereinigten Staaten zugehören sollte. Eben so ist es ihnen erlaubt, mit ihren Schiffen und Waaren die Hafen der feindl. Mächte ungehindert zu besuchen, nicht

nur aus einem feindl. Port in ein neutrales; sondern aus einem feindl. Port in ein anders Handlung zu treiben, dieses mag denn unter der Bottmäßigkeit eines einzigen, oder mehrerer stehen. So ist es auch in gegenwärtigem Traktate festgesetzet, daß die den Schiffen vergönnte Freyheit sich auch auf ihre Waaren erstrecken, und alle diejenigen, welche sich auf Schiffen befinden, die den Unterthanen der kontrahirenden Theile angehören, für frey sollen gehalten seyn; wenn auch schon die Ladung ganz oder zum Theile den Feinden der einen oder andern Parthey zugehörte: jedoch mit dem Verstande, daß in Ansehung der Kontrebande eine Ausnahme gemacht werden soll. Diese Freyheit soll sich auch auf alle diejenigen Personen erstrecken, die sich am Bord gedachter Schiffe befinden, dieselben mögen nun Freunde oder Feinde seyn, und diese Personen mögen nicht in Verhaft genommen werden, oder dann sie seyn von Soldatenstande, und befinden sich in feindl. Kriegs-Diensten.

XXIV. Diese freye Schiffarth und Handlung wird sich über alle Arten von Waaren erstrecken, die nicht für **Contrebande** erkläret sind. Unter diesen letztern verstehet man alle diejenigen, welche zum Kriege zu Wasser und zu Land, zu Fuße und zu Pferde gehören, was für Nahmen sie immer haben mögen. Zu den Erlaubten werden gerechnet alle Arten von Zeugen, Tüchern, und Metallen, alle Gattungen Lebensmittel; alles was zum Schifsbau, und zur Ausrüstung eines Schiffes gehöret — kurz alles, was nicht die Form eines **Kriegsinstruments** hat, und endlich alle diejenigen Waaren,

Waaren, die nicht in dem Verzeichnisse der Kontrebande-Waaren begriffen sind. Diese mögen von den beydseitigen Unterthanen auch in feindliche Plätze verführet werden, wenn diese nicht wirklich belagert oder eingesperrt sind.

XXV. Damit man auf beyden Seiten allen Streit verhüten möge, ist man übereinkommen, daß im Falle der eine oder andere Theil in einen Krieg verwickelt wäre, alsdenn die dem andern allirten Volke zugehörenden Schiffe mit See-Pässen versehen werden sollen. Diese Päße werden den Namen, den Eigenthümer, und die Größe des Schiffes, so wie auch den Name und den Wohnort seines Kommandanten anzeigen, damit man daraus ersehen könne, daß dieses Schif wirklich den Unterthanen eines von den kontrahirenden Theilen zugehöre. Dieser Paß soll nach einem zu bestimmenden Formulare eingerichtet seyn, und Falls das Schif sich in dem nemlichen Jahre wieder auf die Heimreise begibt, alle Jahre erneuert werden. Wenn diese Schiffe geladen sind: so sollen sie nicht nur mit Päßen, sondern auch mit Beglaubigungsscheinen versehen seyn, welche den Detail ihrer Ladung, den Ort, von wo das Schif unter Segel gegangen, und eine Angabe der sich am Bord befindenden Kontrebande-Waaren enthalten soll. Diese Beglaubigungsscheine sollen von den Beamten des Orts, von wo das Schif abgesegelt ist, nach gewohnter Form ausgefertigt werden: und wenn man es nöthig fände, in den gemeldten Päßen diejenige Person, welcher die Waaren angehören, auszudrucken: so mag man es ohne Beschwerde thun.

XXVI. Falls

XXVI. Falls die den Angehörigen des einen oder andern von den kontrahirenden Theilen zugehörenden Schiffe, sich den Küsten des andern Theils nähern sollten, ohne jedoch in den Hafen einlauffen, oder daselbst die Ladung ganz oder zum Theile aussetzen zu wollen: so wird man mit ihnen nach den allgemeinen hierüber ausgefertigten oder noch auszufertigenden Ordnungen verfahren.

XXVII. Wird ein den Unterthanen eines der beyden Theile zugehörendes Schiff, von einem Kriegsschiffe, oder Freybeuter des andern Theils an den Küsten oder auf offener See angetroffen werden: so soll obgedachtes Kriegsschiff oder Freybeuter, zu Vermeidung aller Unordnung, sich einen Kanonenschuß weit von jenem entfernt halten, und sein Boot an das Kauffardey-Schif absenden. Aus diesen Boote mögen dann 2. oder 3. Mann an Bord des Schiffes gehen, denen der Kommandant desselben seinen nach obiger Formel eingerichteten Paß vorzeigen soll. Dieser Paß wird den Eigenthümer des Schiffes bescheinigen, und alsdenn soll dieses seine Reise ungehindert fortsetzen können.

XXVIII. Man ist übereingekommen, daß, wenn die Waaren einmal auf einem dem einen oder andern kontrahirenden Theile zugehörenden Schiffe eingeladen sind, dieselben alsdenn keiner Durchsuchung mehr unterworffen seyn sollen, weil diese Durchsuchung vor der Einschiffung vorgenommen, und die verbotenen Waaren noch am Strande eingezogen werden müssen: doch dieses nur in dem Fall, daß keine Anzeigen oder Beweise

weise eines vorgegangenen Betruges vorhanden wären. Eben so soll man weder die Unterthanen Seiner Allerchristl. Majestät und der vereinigten Staaten, noch ihre Kaufmannswaaren um der Ursache willen, oder unter dem Vorwande irgend eines auf die Schiffe gelegten Beschlages anhalten oder beschweren können. Nur werden diejenigen Unterthanen in dem Staate, denen diese Waaren verboten worden, und die sich erfrechet haben, dergleichen zu verkauffen oder zu veräussern, wegen eines solchen Ungehorsams zu einer angemessenen Straffe gezogen werden.

XXIX. Die beyden kontrahirenden Theile haben einander das Recht gestattet, in ihren beydseitigen Seeplätzen Konsuls, Vice-Konsuls, Agenten, und Kommissarien zu halten, deren Verrichtungen durch besondre Verträge bestimmet werden sollen.

XXX. Um die Handlung zwischen den vereinigten Staaten und Frankreich desto mehr zu begünstigen und zu erleichtern, wird Ihro Allerchristl. Majestät jenen in Europa einen oder mehrere freye Häfen gestatten, in welche sie alle aus den dreyzehn Provinzen kommende Lebensmittel und Kaufmanns-Waaren einführen, und daselbst verkauffen mögen. Eben so wird Ihro Majestät ihnen diejenigen Häfen offen stehen lassen, welche in den französischen Inseln in Amerika für frey erkläret worden sind. Aller dieser Freyporte mögen sich die vereinigten Staaten und ihre Unterthanen nach den darüber vorhandenen Verordnungen bedienen.

XXXI. Gegenwärtiger Traktat soll von beyden Theilen bestätiget, und diese Bestätigung nach 6. Monaten oder, wenn es möglich ist, noch früher ausgewechselt werden. Zu Bescheinigung dessen haben die beydseitigen Bevollmächtigte obgemeldte in französischer und Englischer Sprache, abgefaßte Artickel unterzeichnet, und mit ihren Wappen besiegelt, jedoch mit dem Beyfügen, daß gegenwärtiger Traktat dem Originale nach in französischer Sprache geschlossen und abgefasset worden sey.

Gegeben zu Paris den 6. Hornung 1778.

C. A. Gerard.
(L. S.)

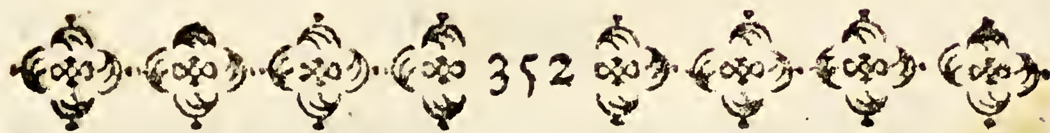
B. Franklin. (L. S.) **Silas Deane.** (L. S.) **Arthur Lee.** (L. S.)

Da **Wir** gegenwärtigen Traktat in allen seinen Punkten und Artickeln, aus welchen er bestehet, genehmiget: so haben **Wir** denselben auch für uns und unsere Nachfolger, Unterthanen und Länder angenommen, und eigenhändig unterzeichnet, und verheissen auf königl. Parole und mit Verpfändung unsers gegenwärtigen und zukünftigen Guts, ihm getreulich nachzukommen, und weder mittelbar noch unmittelbar noch irgend auf eine andere Weise dawider zu handlen. Zu

dessen Bestätigung haben wir gegenwärtiges mit unserm Siegel verwahren lassen. Gegeben zu Versailles den 16. Heumonat 1778. und im fünften Jahr unsrer Regierung.

Unterzeichnet **Ludwig**. Weiter unten. Im Nahmen des Königs Unterzeichnet Gravier von Vergenes.





John Wesley's
Schrift
Von den Streitigkeiten mit den Colonien in Nord-Amerika,
in einem Auszuge.



Zu einer Zeit wo fast alles von Amerika spricht und wo immer einer dem andern seine Meynung dreiste nachbetet, um doch auch eine Meynung zu haben, wird es manchem vielleicht nicht unangenehm seyn, hier eine kleine Schrift zu lesen, welche ein Englischer Gelehrter, John Wesley an seine Amerikanische Mitbrüder gerichtet hat. Sie ist ohne rednerischen Pomp geschrieben ohne erhitz-

erhitzte Einbildungskraft die den Redner selbst fast eben so oft als den Leser hintergeht; es herscht durchgängig der ruhige Ton der Untersuchung darin, und sie wird desto geschickter seyn, die Begriffe und Urtheile über diese Angelegenheit zu berichtigen.

Ich war ganz andrer Meynung über diesen Gegenstand, sagt der Verfaßer in der Vorrede, bis ich eine Abhandlung las unter dem Titul: „Taxation keine Tyraney.„ Aber sobald ich selbst mehr Licht erhielt, hielt ich es für meine Pflicht es andern mitzutheilen. Ich zog die vornehmsten Gründe aus dieser Abhandlung aus, und richtete sie an diejenigen, die es am nächsten angeht. Ich sah wol voraus, daß ich erhitzte Gegner gegen mich aufbringen würde; aber immerhin wenn ich nur meinem Könige und meinem Vatterlande diene.

Meine Gegner, fährt er nachher fort, wiederholen bis zur Ermüdung; „Derjenige, welcher ohne seine Einwilligung, das ist, ohne represeniirt zu werden, taxirt wird, ist ein Sclave.„ Ich antworte, nein; ich habe keinen Representanten im Parlement aber ich werde taxirt, und doch bin ich kein Sclave. Ja, neune unter zehnen durch ganz England haben weder Representanten noch Stimmen zur Wahl eines Representanten, dennoch sind

sie keine Sclaven, sie geniessen beydes bürgerliche und Religions-Freyheit. Aber antwortet man: „diese können doch Stimmen haben, wenn sie wollen, sie können freye Lehen (Freeholds) ankaufen. „Wie? kann jeder Mann in England ein freyes Lehen ankaufen? nicht einer von hunderten. Aber das sey wie es will, sie haben doch jetzt keine Stimmen, und doch sind sie keine Sclaven, sie sind die freyesten Leute in Europa.

„Wer ist denn ein Sclave. „Seht in Amerika und es wird euch leicht in die Augen fallen. Sehet da den Neger unter der Last sinken, unter den Streichen bluten. Der ist nur Sclave. Und ist da wie ihr behauptet, kein Unterschied zwischen ihm und seinem Herrn? Allerdings, der eine schreyet, Mord! Sclaverey! Der andere blutet und stirbt ohne den Mund aufzuthun.

„Aber worin bestehet denn der Unterschied zwischen Freyheit und Sclaverey? hierin. Ihr und ich, und die Engeländer überhaupt, gehen wo sie wollen, und geniessen die Frucht ihrer Arbeiten: dies ist Freyheit; der Neger thut das nicht, dies ist Sclaverey.

Ist also nicht alles das Geschrey über Freyheit und Sclaverey bloße Schwärmerey und Wortspiel?

„Alle

„Alle Einwohner Englands„ sagten sie dem Montesquieu nach„ haben ein Recht bey der Wahl eines Representanten „zu votiren, ausgenommen die, welche so schwach sind, daß „man von ihnen glaubt, sie hätten keinen eigenen Willen. „ Wahrhaftig, wenn alle ein Recht zu votiren haben, die einen, eignen Willen haben, so stehet dieses Recht jedem Mann, Frau und Kind in England zu.

Mann sagt ferner: „In einem freyen Staat muß jeder freye Mensch gewisser massen sein eigner Regent seyn, daher muß wenigstens ein Zweig der gesetzgebenden Gewalt in dem ganzen Volk zusammen genommen seinen Sitz haben. „ Aber welche machen das ganze Volk zusammen genommen aus? Alle freyen Leute. Aber denn beweißt dieser Satz zu viel. Sind nicht die Weiber auch freye Personen? Und die Armen so gut als die Reichen? Nach dieser Bestimmung ist kein freyer Staat unter der Sonne.

Hierauf die Abhandlung selbst unter dem Titul:

Eine ruhige Adresse an unsere amerikanischen Colonien.

Brüder und Landsleute.

1) Die große Frage, worüber man jetzt streitet, und mit Hitze genug auf beyden Seiten, ist diese:

Hat das englische Parlement ein Recht die amerikanischen Colonien zu taxiren?

Um dies zu bestimmen müssen wir die eigentliche Beschaffenheit unsrer Colonien betrachten. Eine englische Colonie ist eine Anzahl von Personen, welchen der König ein Privilegium ertheilt, vermöge dessen sie sich in einem entfernten Lande niederlassen können, als eine Gesellschaft (Corporation) welche alle die Rechte genießt die ihnen ihr Privilegium giebt, und welche auf eine solche Weise regieret werden muß, wie dieses Privilegium vorschreibt. Als eine Gesellschaft machen sie Gesetze für sich; aber als eine Gesellschaft, die durch die Erlaubnuß einer höhern Macht besteht, bleiben sie der Aufsicht dieser höhern Macht noch immer unterworfen. Dies vorausgesetzt ist nichts deutlicher, als daß die höchste Gewalt in England ein gesetzmässiges Recht hat, ihnen jede Taxe zu jedem für das ganze Reich heilsamen Zwecke aufzulegen.

2) Aber ihr werft hiergegen ein: „Es ist das Vorrecht eines Bürgers und eines Engländers, daß er nur mit seiner eignen Einwilligung taxirt werden kann: Und diese Einwilligung giebt jeder durch seinen Representanten im Parlement. Aber wir haben keine Representation im Parlement; wir mußten also auch nicht von selbigen taxirt werden.„ Ich

Ich antworte: dieser Schlußsatz beweißt zu viel. Wenn das Parlement euch nicht taxiren kann, weil ihr keine Representation in demselben habt, so kann es aus eben der Ursache auch keine Gesetze machen die euch verbinden. Wenn ein Bürger nicht ohne seine eigne Einwilligung taxirt werden kann, so kann er auch ohne seine Einwilligung nicht bestraft werden. Denn was in Absicht der Taxation ein Hinderniß ist, ist auch in Absicht aller andern Gesetze ein Hinderniß. Wer also dem englischen Parlement die Gewalt zu taxiren abspricht, spricht ihm das Recht ab, überall irgend Gesetze zu machen. Aber diese Gewalt über die Colonien habt ihr ihm nie streitig gemacht: ihr habt allezeit Verordnungen angenommen, welche darauf gerichtet waren, Verbrechen zu bestrafen und Unordnungen zu verhüten; und die Annahme eines Gesetzes zieht durch eine Kette die nicht zerrissen werden kann, die Nothwendigkeit die Taxirung zuzulassen nach sich.

3) Aber ich bestreite selbst den ganzen Grund eurer Behauptung. Es ist so gewiß falsch, als es zuversichtlich ist behauptet worden, daß, „ieder Burger nach Gesetzen beherscht wird, worinn er gewilliget hat.„ In Herrschaften von einer großen Ausdehnung hat nur ein sehr kleiner Theil des Volks Antheil an der Gesetzgebung. Diese Angelegenheit

 wird,

wie jedes öffentliche Geschäfte durch Abgeordnete besorgt. Die Abgeordneten werden von einer gewissen Anzahl gewählt; die welche nicht mit wählen, und diese machen bey weitem den größten Theil aus, stehen zur Seiten als müßige hülflose Zuschauer.

Die Wählenden sind nicht viel besser daran. Sind sie fast gleich getheilt, so muß sich fast die Hälfte von ihnen nicht allein ohne, sondern selbst gegen ihre eigene Einwilligung beherschen lassen.

Und wie hat wohl jemand in diejenigen Gesetze gewilliget, die gemacht waren, ehe er geboren wurde.

Unsere Einwilligung ist diese, und wahrhaftig auch in die, welche noch jetzt, selbst in England gemacht werden, ist bloß leidend. Und so ist es überall; wie alle Menschen in der Abhängigkeit von einem oder den andern Staate geboren werden, so wird auch überall gleich bey ihrer Geburt ihre Einwilligung in die Gesetze dieses Staats vorausgesetzt. Eine andere Art der Einwilligung als diese leidende, läßt, die Beschaffenheit des bürgerlichen Lebens nicht zu.

Aber ihr sagt: „ **Wir haben von der Natur ein Recht zum Leben, Freyheit und Eigenthum, und wir haben nie irgend einer**

sou-

souverainen Gewalt das Recht abgetretten ohne unsere Einwilligung damit zu schalten und zu walten. „So lange ihr als die nackten Söhne der Natur sprecht, ist dies ungezweifelt wahr. Aber ihr declariret doch jetzt selbst: Unsere Vorfahren waren zu der Zeit, als sie diese Colonien errichteten, zu allen den Vorzügen eingebohrner Unterthanen in dem Königreiche England berechtiget. Auch dieses ist wahr. Aber wenn ihr dies eingesteht, so hat die Pralerey mit ursprünglichen Rechten ein Ende. Ihr seyd nicht länger in einem natürlichen Zustande sondern sinkt zu Colonisten, die durch einen Verwilligungsbrief regieret werden, herab. Wenn eure Vorfahren Unterthanen waren, so erkannten sie einen Oberherrn; wenn sie ein Recht auf die englischen Vorzüge hatten, so waren sie auch den englischen Gesetzen gehalten und hatten dem Könige und Parlement die Gewalt abgetretten, ohne ihre Einwilligung über ihr Leben, Freyheit und Eigenthum zu bestimmen. Und wo hat denn das Parlement sie von dem Gehorsam, den sie als natürliche Unterthanen schuldig sind, losgesprochen? Oder wo hat es ihnen irgend einen Grad von Unabhängigkeit, vor andern Engländern voraus zugestanden?

5) Es

5) Es ist richtig, wenn ihr bemerkt, daß sie durch ihre Emigration sich keines dieser Vorrechte verlustig machten; sie waren allerdings und ihre Nachkommen sind noch zu allen denjenigen, die sie nach ihren Umständen zu genießen fähig sind, berechtiget.

Ich habe also schon zugegeben, daß diejenigen, die durch ein rechtmäßiges Privilegium eine Colonie formiren, hiedurch keines Rechts verlustig werden. Aber sie können durch die natürlichen Folgen eines solchen Schritts verlieren, was ihnen die Gesetze lassen. Wenn ein Mann, der eine Stimme bey der Wahl eines Parlementsgliedes hat, sich freywillig nach America begiebt; so verwirkt er durch diese Entfernung sein Recht nicht; aber es fällt in die Augen, daß er die Ausübung dieses Rechts nicht länger mehr möglich gemacht hat.

Ihr sagt ferner: **Da die Colonien in dem Brittischen Parlement nicht representiret werden, so sind sie zu einer freyen gesetzgebenden Gewalt berechtiget, oder mit andern Worten gesagt: so müssen sie ihre eignen Gesetzgeber seyn. Denn sie erben das volle Recht ihrer Vorfahren auf alle Vorzüge englischer Unterthanen.**

 Sie

Sie erben alle Vorzüge, welche ihre Vorfahren hatten, aber keine mehr. Ihre Vorfahren verließen ein Land, wo die Repreſentanten des Volks von gewiſſen gehörig qualificirten Männern gewählt, und wo diejenigen, denen die hiezu erforderlichen Eigenſchaften fehlten, durch die Sprüche von Männern gebunden wurden, die nicht von ihnen deputirt waren. Ihr ſeyd die Nachkommen von Männern, die entweder keine Stimme hatten, oder ſie durch die Emigration aufgaben. Ihr habt daher ganz genau, was eure Vorfahren auf euch geerbt haben; ihr habt keine Simme bey der Geſetzgebung, keine bey der Wahl der Geſetzgeber; aber die Glückſeligkeit durch Geſetze beſchützt zu werden, und die Pflicht ihnen zu gehorchen.

Was eure Vorfahren nicht mit hinbrachten, haben weder ſie noch ihre Nachkommen erwerben können. Darburch, daß ſie ihr Recht an der einen Geſetzgebung verließen, haben ſie kein Recht erworben, eine andere anzuordnen, eben ſo wenig als das Volk in England, welches keine Stime hat, berechtiget iſt, ein Parlement für ſich zu errichten.

7) **Aber die Colonien haben doch ein Recht auf alle die Privilegia, welche ihnen durch Königliche Verwilligungsbriefe zugeſtanden, oder durch Provinzial-Geſetze verſichert ſind.**

Der erste Punct wird eingeräumt; sie haben ungezweifelt ein Recht auf alle die Privilegia, welche ihnen durch Königliche Verwilligungsbriefe zugestanden sind, (wofern nur diese Privilegia der brittischen Constitution nicht entgegen sind). Aber der zweyte Punkt erfordert eine genauere Bestimmung: Provinzial-Gesetze können einzelnen Gliedern der Provinz Privilegia ertheilen. Aber keine Provinz kann sich selbst Provinzial-Privilegia verleihen. Sie haben ein Recht auf alle diejenigen, welche ihnen der König gegeben hat, aber nicht auf alle die, welche sie sich selbst gegeben haben.

Eine Gesellschaft kann eben so wenig sich selbst Privilegia anmaßen, die sie vor ihrer Einrichtung nicht hatte, als jemand eigenmächtig Titel oder Würden annehmen kann. Die Gesetzgebung einer Colonie kann mit der Verwaltung eines großen Kirchspiels, welche durch die Vorsteher desselben bey ihren Zusammenkünften besorgt wird, verglichen werden. Diese können den Einwohnern des Kirchspiels eine Schatzung auflegen, die aber doch immer durch das Gesetz regulirt werden mus; dem ohngeachtet bleiben sie, ihre innern Aufgaben mögen seyn, welche sie wollen, den durch die höhere Gewalt aufgelegten Taxen unterworfen.

8) Ich habe vorher eingeräumt, daß die Colo-

nien ein Recht auf alle die Privilegia haben, welche ihnen der König zugestanden hat. Aber ich widerspreche der Folgerung, die hieraus gezogen werden könnte, „ daß, wenn dem Privilegio einer der Colonien eine Clausel angehängt wäre, die sie auf immer von den Taxen frey spräche, sie als denn ein Recht auf eine solche Befreyung habe „ Das wäre zu viel eingeräumt. Denn zu sagen, daß der König eine Befreyung von der Gewalt des Parlements verwilligen kann, heißt mit andern Worten, daß ein Zweig der Gesetzgebung die Gewalt der andern wegschenken kann. Dies kann nie zugestanden werden. Wenn also das Privilegium einer Colonie eine von den Taxen auf immer befreyende Clausel enthielte, so wäre diese Clausel an sich selbst ungültig, sie müßte denn durch einen Act der ganzen Gesetzgebung bestätigt seyn. Der König hätte sich, um mich des Ausdrucks des Gesetzes zu bedienen, in seiner Verwilligung geirret, indem er verliehen hatte was er kein Recht hatte zu verleihen.

Von allen diesen Privilegiis kann man also sagen: entweder enthalten sie eine solche Clausel oder nicht. Im letztern Fall fällt die Einrede einer auf ein Privilegium sich gründenden Befreyung von selbst weg. Im erstern Fall behält das Privilegium

zwar seine Kraft, aber die darin enthaltene Clausel ist null und nichtig, indem sie den Grundsätzen der Brittischen Constitution zuwider läuft.

9) Alle die diese Bemerkungen ohne Partheylichkeit erwägen, müssen gleich eingestehen, daß das englische Parlement ein ungezweifeltes Recht hat alle englische Colonien zu taxiren.

Aber woher denn aller der Lerm und alle Verwirrung? Warum ist denn ganz Amerika in Aufruhr? Wenn ihr euch Zeit nehmen könnet zu denken, so werdet ihr sehen, daß der Zusammenhang ganz einfach dieser ist:

Vor wenig Jahren wurdet ihr von Feinden angefallen, die euch überlegen waren. Ihr stelltet dieses eurem Mutterlande vor und verlanget seinen Beystand. Ihr erhieltet diesen Beystand reichlich und wurdet dardurch von allen euren Feinden gänzlich befreyet.

Als nach einiger Zeit euer Mutterland einen Theil der großen Kosten, die es aufgewandt hatte, wieder erstattet zu erhalten wünschte, legte es, wie es immer berechtiget war, eine geringe Taxe auf eine ihrer Colonien.

Aber wie ist es möglich, daß dieser vernünftige und rechtmäßige Schritt ganz Amerika in Flamme gesetzt haben sollte? Ich

Ich will euch meine Meynung hierüber frey sagen; vielleicht werdet ihr sie nicht unwahrscheinlich finden. Ich rede desto freyer, weil ich unpartheyisch bin. Ich habe von keiner Seite etwas zu hoffen oder zu fürchten. Ich gewinne so wenig etwas durch die Regierung als durch die Amerikaner, und wahrscheinlich werde ich immer in diesem Verhältniß bleiben. Auch bin ich gegen keinen Mann in Amerika eingenommen; Ich liebe euch als Brüder und Landsleute.

10) Meine Meynung ist diese: Wir haben einige Männer in England, welche entschlossene Feinde der Monarchie sind. Ob sie den jetzigen König noch aus einem andern Grunde hassen, als weil er König ist, weis ich nicht. Aber sie hassen sein Amt von ganzem Herzen, und haben einige Jahre mit allem Eifer daran gearbeitet es zu untergraben, in der Hoffnung, ihren großen Götzen, ihre schöne Republik auf die Ruinen desselben aufzurichten. Ich glaube, daß sie sehr wenige mit in ihren Plan genommen haben, ob ihn gleich viele befördern, ohne etwas davon zu wissen, aber sie verfolgen ihn unabläßig durch tausend verschiedene Mittel, und vornehmlich durch entzündende Schriften, die sie häufig und unaufhörlich durch die Stadt und das Land ausstreuen:

Durch

Durch dieses Mittel haben sie schon tausende von dem Volk zu der ausschweifensten Raserey gebracht. Durch eben dieses Mittel, nur etwas anders nach euren Umständen eingerichtet, haben sie auch Amerika entflammt. Ich zweifle keinen Augenblick, daß eben diese Männer die ursprüngliche Ursach des gegenwärtigen Bruches zwischen England und seinen Colonien sind. Und sie gießen noch immer Oel ins Feuer, indem sie recht mit Fleiß eine Parthey gegen die andere erbittern, und, unter mancherley Vorwänden, alle auf einen Vergleich abzweckende Maaßregeln verhindern. Die Folge hievon ist die, daß obgleich überhanpt die Amerikaner Freunde der Engländer und auch die Engländer Freunde der Amerikaner sind, (ich meyne alle, die durch diese verschlagene Männer noch nicht betrogen und erbittert sind), dennoch der Bruch sich täglich erweitert, und noch niemand sagen kan, wohin er sich endigen wird.

Diese guten Leute machen sich die Hoffnung, er werde sich mit dem gänzlichen Abfall der Colonien von England endigen. Und dieser ausgang, glauben sie, werde alle Engländer so unversöhnlich aufbringen, daß sie wohl fähig seyn könnten, mit oder ohne fremden Beystand, die Regierung gänzlich umzustoßen, um so mehr, da der ansehnlichste Theil der englischen sowohl als irrländischen

Trup-

Truppen sich in einer für ihre Absicht so vortheilhaften Entfernung befindet.

11) Aber meine Brüder, würde dies wol irgend ein Vortheil für euch seyn. Könnt ihr eine erwünschtere Regierungsform sowohl in England als in Amerika hoffen, als die welche ihr jetzt habet? Bey allen heftigen Geschrey nach Freyheit, was für Freyheit mehr könnet ihr denn haben? Was für Religionsfreyheit mehr könnt ihr verlangen als die ihr bereits genießt? Kann nicht jeder unter euch Gott nach seinen eignen Gewissen verehren? Was für bürgerliche Freyheit könnt ihr verlangen, die ihr nicht schon besitzt. Sitzt ihr nicht, ohne Zwang, jeder unter seinen eignen Weinstock? Genießt ihr nicht alle hoch und niedrig, die Frucht eurer Arbeit? Dies ist wahre vernünftige Freyheit, Freyheit, wie sie die Engländer allein genießen, und kein andres Volk auf dem Erdboden. Würde die Unabhängigkeit von England euch freyer machen? Weit entfernt. Ich sehe kaum die Möglichkeit, wie ihr zwischen Anarchie und Tyraney durchkommen würdet. Aber angenommen, daß ihr nach unzähligen Gefahren und Widerwärtigkeiten euch in eine oder mehr Republiken setzet: Würde eine republikanische Regierung euch mehr Freyheit, Religions- oder bürgerliche Freyheit geben? Nichts weniger. Keine Regierungen unter

dem Himmel sind so despotisch als die Republikanischen. Keine Unterthanen werden so willkührlich beherscht, als die Unterthanen einer Republik. Wer hieran zweifelt, gehe hin und sehe die Unterthanen von Venedig, von Genua, und selbst von Holland. Wenn jemand von der Holländischen Regierung spräche oder schriebe, wie jeder Schuhflicker von der Englischen thut, er würde in Ketten gelegt seyn, ehe er wüßte, wo er wäre. Und denn wehe ihm! In Republiken ist keine Barmhertzigkeit.

12) „ Aber wenn wir uns einer Taxe unterwerfen, so werden mehr folgen. „ --- Vielleicht, vielleicht auch nicht. Allein gesetzt es geschähe, gesetzt ihr würdet, welches doch ganz unwahrscheinlich ist, mit Irrland oder Schottland gleich taxirt; so würde noch immer, wenn ihr dieses durch eine gänzliche Trennung von England verhindern müßtet, das Mittel ärger als die Krankheit seyn. Denn ach! was für Convulsionen würde das arme Amerika fühlen müssen, ehe eine andre Regierung angeordnet wäre. Unaussprechliches Unglück würde über euch kommen, ehe eine allgemeine Form festgesetzt werden könnte. Und das größte Unglück würde folgen wenn sie festgesetzt wäre; wenn ihr euch ein Joch aufgebürdet hättet, welches ihr nicht abwerfen könntet.

13.) Bri-

13) Brüder öfnet eure Augen, kommt zu euch selbst! seyd nicht länger die betrogenen Werkzeuge absichtsvoller Männer! Ich ziele auf keinen eurer Landsleute in Amerika: ich zweifle ob einer von diesen das Geheimniß weiß. Diese absichtsvollen Männer, diese Ahitophels sind in England, und sie haben ihren Entwurf so tief gelegt und so wohl bedeckt, daß Tausende, die ihn mit zur Reise bringen, nichts davon argwohnen. Und diese gut gesinnten Leute glauben im Ernst, daß sie ihrem Vaterlande dienen, schreyen über Beschwerungen, die entweder nie existirt haben, oder übermäßig vergrössert sind, und entflammen dadurch das Volk immer mehr und mehr; und dies ist gerade der Wunsch derer, die hinter der Scene stehen.

Aber laßt euch nicht länger hintergehen; richtet euch nicht für diejenigen zu Grunde, die gewiß eure Freunde nicht sind; die euch jezt nur zu ihren Absichten brauchen, und euch am Ende nicht dafür danken werden. Sie lieben weder England noch Amerika, sondern bringen eins gegen das andere auf, um ihr grosses Ziel, den Umsturz der englischen Regierung zu erreichen. Laßt euch in Zeiten warnen. Stehet still und denkt nach, ehe es zu spät ist, ehe ihr Verwirrung und Elend auf eure späteste Nachkommenschaft gebracht habt. Habt Mitleiden mit eurem Mutterlande! Habt

Mitleiden mit eurem eignen Lande! habt Mitleiden mit euch selbst, mit euren Kindern, und mit allen die euch nahe und theuer sind! laßt uns nicht unter einander schlagen und verschlingen, damit wir nicht einer von dem andern verzehret werden. O laßt uns dem Frieden nachgehen. Laßt uns ablegen unsere Sünden, die wahre Quelle alles unsers Unglücks, welches nie gänzlich entfernt werden wird, noch kann, bis wir Gott fürchten, und den König ehren.

In einem dieser Addresse beygefügten Anhang beantwortet der Verfasser noch kürzlich einige Säze, welche ein Prediger Dr. Smitt, in Philadelphia in einer von ihm gehaltenen Predigt zur Vertheidigung der Rechte der Colonien vorgetragen hat. Auch dieser wird hier mitgetheilt, da er verschiedene neue Bemerkungen enthält.

Der Vertheidiger der Colonien sagt:

1) Die Colonien haben ein Recht selbst ihr eignes Geld zu verwilligen, das ist: sich von keiner höhern Gewalt taxiren zu lassen.

Wenn ihr dafür streitet, antwortet der Engländer, so streitet ihr für nichts anders als für die Unabhängigkeit. Warum sprechet ihr denn von eurem rechtmäßigen Souverain? So erkennet ihr überall keinen Souverain?

2) Daß

2) Daß ihr für die Sache der Freyheit streitet, ist ein zweyter irriger Satz. Was für Freyheit fehlt euch? Ihr hattet dieselbe Freyheit, die wir in England haben. Ich sage ihr hattet: Aber ihr habt freylich jetzt das Wesen davon weggeworfen und nur den Schatten behalten. Jetzt habt ihr keine Freyheit mehr, weder bürgerliche noch Religionsfreyheit, als die der Congreß euch zu erlauben für gut findet.

3) Wir sind, sagt ihr, durch einen klaren **Originalen Vertrag** zu gemeinschaftlichen P r i v i l e g i i s mit unsern Brüdern in England in jedem bürgerlichen- und Religionsverhältniß berechtiget. „ Dies ist sehr wahr. Und bis ihr euch neue Souverains bestellet, genoßt ihr alle diese Vorrechte. Es ist wahr, ihr habt keine Stimme bey der Wahl der Parlementsglieder, aber auch ich habe keine, weil ich kein freyes Lehen in England besitze. Dem ohngeachtet leidet weder meine bürgerliche noch Religionsfreyheit dadurch, daß ich von dem Parlement taxirt werde.

4) Ihr sagt ferner: keine Macht auf Erden hat ein Recht unser Eigenthum **ohne unsere Einwilligung** zu verwilligen.

So habt ihr keinen Souverain; denn jeder Souverain unter dem Himmel hat ein Recht sei-

ne Unterthanen zu taxiren, das ist, ihr Eigenthum mit, oder ohne ihre Einwilligung zu verwilligen. Unser Souverain in Verbindung mit dem Parlement hat ein Recht mich und alle andere Engländer zu taxiren, wir mögen Stimmen für Parlementsglieder haben oder nicht.

Umsonst beschwert ihr euch daher über constitutionswidrige Forderungen, über verletzte Rechte und verstümmelte Privilegia. Mann fordert nichts als was der ursprünglichen Constitution von England sowol als von den Colonien gemäs ist. Eure Rechte sind nicht mehr verletzt als die meinigen, wenn wir beyde von der höchsten Gewalt taxirt werden; und eure Privilegia sind nicht mehr dadurch verstümmelt, als es das Privilegium den Stadt London ist.

Umsonst beschwert ihr euch, daß ihr zu Sclaven gemacht werdet. Ich und zwo Millionen Engländer, sind wir Sclaven weil wir ohne unsere Einwilligung taxirt werden?

Ihr könnt euch noch immer in den gemeinschaftlichen Rechten freyer Leute freuen. Ich freue mich in allen Rechten meiner Vorfahren. Und jedes Recht, daß ich genieße, ist den Engländern und Amerikanern gemeinschaftlich.

5) „Aber, sagt ihr, sollen wir einen Theil der

der Freyheiten, die uns durch die **ausdrüklichen Worte** unsers Privilegii zugestanden sind, aufgeben? „ Keineswegs, und keiner verlangt das auch von euch. Mann will euch nicht vorenthalten, was euch durch die **ausdrüklichen Worte** eures P r i v i l e g i i zugestanden ist.

Aber erinnert euch! Eins eurer ersten Privilegien, das Privilegium von Massachusetsbay, sagt in **ausdrücklichen Worten**: daß ihr von Bezahlung der Taxen an den König frey seyn sollet, **auf sieben Jahre**: woraus klar folgt, daß ihr nach diesen sieben Jahren, selbige gleich andern Unterthanen bezahlen müßtet. Und denkt wol daran, euer letztes Privilegium, das von Pensylvanien, sagt in **ausdrücklichen Worten**, daß ihr der Taxation unterworfen seyd.

6) „ Ein Volk, sagt ihr, wird die Gewalt wieder an sich nehmen, deren es sich nie begab, ausser „ ---- hier ist überall keine nähere Bestimmung nöthig. Es begab sich derselben überhaupt nie: es könnte sich derselben nicht begeben, denn es hatte sie nie. Sagt doch, gab etwa **das Volk**, wofern ihr nicht die Armee der Nordmänner darunter verstehet, Wilhelm dem Eroberer seine Gewalt? und welchen von seinen Nachfolgern hat das Volk in England (sechs oder sieben Millionen) die höchste Gewalt gegeben? Dieß ist bloße politi-

sche Sprache: Worte ohne Sinn. Ich weiß nur ein einziges Beyspiel in der ganzen Geschichte, da das Volk jemanden die höchste Gewalt gab, nemlich dem Massaniello von Neapolis. Und ich fordre jeden auf, ein andres Beyspiel in der Geschichte aller Nationen beyzubringen.

Zehnmahl hinter einander, nur mit andern Worten behauptet ihr, daß ihr für die Freyheit streitet. Aber dies ist eine leere ungegründete Behauptung; wofern ihr nicht durch dieses so sehr gemißbrauchte Wort eine Freyheit vom Gehorsam gegen euren rechtmäßigen Herrn und von der Beobachtung der Fundamental-Gesetze eures Landes verstehet. Und diese ist es ohne Zweifel, für welche die conföderirten Colonien streiten.



Landshut,
Verlag von G. Joseph Manz.
(Krüll'sche Universitätsbuchhandlung.)

